80. Jahrgang. Nr. 174 Sonntag, 12. April 1936

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugsgebühr bei täglich zweimaliger Zustellung frei Haus monatlich RM. 3.20, durch Postbezug RM. 3.20 einschließlich 51 Rpf. Postgebühr (ohne Postzustellungsgebühr) bei siebenmal wöchentlichem Verlag. Einzelnummer 15 Rpf., außerhalb Sachsens 20 Rpf.

Druck u. Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden-A. 1, Marienstraße 38/42. Fernruf 25241. Postscheckkonto 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberversicherungsamt Dresden

Anzeigenpreise lt. Preisliste Nr. 4: Millimeterzeile (22 mm breit) 11,5 Rpf. Nachlässe nach Staffel B. Familienanzeigen u. Stellengesuche Millimeterzeile 8 Rpf. Ziffergeb. 30 Rpf. — Nachdruck nur mit Quellenangabe Dresdner Nachrichten. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Einzige Tageszeitung Sachsens mit Morgen- und Abendausgabe

Licht in Frankreichs Geheimdiplomatie!

Europa-Ausschuß soll Versailles verewigen

Eigenbericht der „Dresdner Nachrichten"

Berlin, 11. April.

Die Beschlüsse, die die Restlocarnomächte am Karfreitag in Genf über die Fortsetzung der Verhandlungen mit Deutschland faßten, sind das Ergebnis eines reichlich mageren Kompromisses zwischen der englischen und der französischen Auffassung. Es soll zunächst einmal von Deutschland eine Klarstellung über gewisse Punkte des deutschen Friedensplanes verlangt werden. Das muß uns Deutsche um so mehr in Erstaunen versetzen, weil unser Plan sehr im Gegensatz zum französischen, der ein Musterbeispiel der alten, schwerfälligen Kanzleisprache der Geheimdiplomatie ist, so klar und einleuchtend abgefaßt ist, daß er auch dem Mann auf der Straße verständlich ist. Was überdies die Franzosen wissen wollen, ergibt sich aus ihren Gegenvorschlägen deutlich genug, steht aber völlig im Widerspruch zur deutschen Grundthese der Gleichberechtigung: Es ist die Verhinderung der Rheinlandbefestigung und die Festlegung des Status quo für mindestens 25 Jahre.

Englands „Garantiebrief"

Diesem Zweck soll auch das seltsame Gebilde des Europaausschusses dienen, das die Staaten Europas in sich mit Mißtrauen gegenüberstehende Gruppen zergliedern soll, über denen Frankreich, unterstützt von seinen Verbündeten im Osten und von England und Belgien im Westen, als Polizist des bestehenden Zustandes machen will. Wie schlecht das Gewissen derjenigen französischen Staatsmänner sein muß, die solche veraltete Forderungen erheben, ergibt sich deutlich genug daraus, daß sie einen Teil ihrer Forderungen gar nicht zu veröffentlichen wagen. Während die deutschen Vorschläge in allen Einzelheiten der Veröffentlichkeit unterbreitet werden, scheut die französische Politik augenscheinlich die Kritik der Völker. Aber die Gründe für dieses Wiedererwachen einer verwerflichen Geheimdiplomatie liegen auf der Hand. Frankreich möchte am liebsten, daß alle Verhandlungen als gescheitert betrachtet werden, damit es den „Garantiebrief" Englands erhält, der ihm für die Aufrechterhaltung seiner Vormachtstellung vollkommen genügt.

Verstärkte Diktaturgelüste

Deshalb stellt es auch Forderungen, die ganz Europa mit höchstem Mißtrauen erfüllen müssen. Da ist das in dieser nackten Form ganz neue Verlangen eines Einmarschrechtes in Deutschland, weswegen die deutschen Befestigungen störend wirken. Da ist weiter die Forderung, daß der famose Europaausschuß später mit Zweidrittelmehrheit jedem Staat das Höchstmaß seiner Rüstungen zudiktieren soll. Als Vormacht Europas würde dann Frankreich mit Hilfe seiner Verbündeten unschwer bestimmen können, wieviel jeder Staat an Waffen zu seiner Verteidigung besitzen darf. Man kann sich ohne viel Phantasie ausmalen, was dabei für Deutschland herausspringen würde, wenn in der Praxis neben Frankreich in Zukunft Sowjetrußland bestimmen könnte, wie stark Deutschland gerüstet sein darf. Es ist wohl sehr fraglich, ob sich die Engländer in der ihnen zugedachten Rolle des Garanten der französischen Vormachtstellung sehr wohlfühlen. Um so bedauerlicher ist es, daß die Generalstabsbesprechungen nun doch am 15. April beginnen sollen, und daß man der französischen Propagandaforderung nachgegeben hat, nicht in sofortige allgemeine Verhandlungen zu treten, weil Deutschland angeblich „keinen Beitrag zur Wiederherstellung des Vertrauens" im Sinne der überholten Denkschrift vom 19. März geliefert habe. Immerhin hat England durchgesetzt, daß Eden den Faden nach Deutschland nicht abreißen lassen wird. So bleibt wenigstens, wenn die Restlocarnomächte sich Mitte Mai wiedertreffen, die Hoffnung, daß dann die französischen Wahlen beendet sind und eine vernünftige Aussprache nicht mehr so stark belasten, wie dies offenkundig im gegenwärtigen Zeitpunkt der Fall ist.

Völkerbund gründlich verändert

Was Frankreich jetzt fordert, hat mit Gleichberechtigung aber auch gar nichts mehr zu tun. Wir sollen gegen einen offen in Aussicht gestellten französischen Einmarsch keine Befestigungen bauen dürfen, ja, Frankreich hat sich sogar zusichern lassen, daß die Restlocarnomächte sofort zusammentreten, wenn, wie das schöne Diplomatenwort lautet, „materielle Veränderungen in der Lage der Rheinlandzone eintreten". Frankreich will weiter über den Stand unserer zukünftigen Verteidigungskraft mit Hilfe seiner Verbündeten bestimmen. Fünfundzwanzig Jahre lang soll nicht einmal im Wege einer gütlichen Uebereinkunft am gegenwärtigen Zustand etwas geändert werden dürfen. Und um das Maß gewissermaßen voll zu machen, genügt nicht einmal unsere Garantie, daß wir selbst keine gewaltsame Aenderung des bestehenden Zustandes anstreben. Wir sollen sogar die Mitverantwortung und Garantie des bestehenden Zustandes an sämtlichen Grenzen Europas übernehmen, so, wie sie die Friedensverträge geschaffen haben. Frankreich will, mit anderen Worten, den Völkerbund noch enger, als es jetzt schon der Fall ist, mit den Friedensdiktaten verkoppeln, und es verlangt von uns Garantie- und Beistandspflichten, die über das Völkerbundsstatut weit hinaus gehen. Um so klarer und notwendiger ist die Vorfrage, die der Führer an die Spitze seines Friedensplanes gestellt hat: Entweder, die europäischen Regierungen glauben an eine dauerhafte Friedensgestaltung auf dem Wege der Gleichberechtigung, oder sie verharren im Zustand der für die Friedenssicherung als ungeeignet erwiesenen Zweiteilung der Völker in Freie und Unfreie. Deutschland wünscht aufrichtig die Verständigung, aber es ist unter allen Umständen entschlossen, seine Freiheit, Selbständigkeit und damit seine Gleichberechtigung zu wahren. Es ist gut, wenn angesichts der Flut der rückschrittlichsten französischen Forderungen diese ehernen Grundtatsachen der deutschen Haltung namentlich von den Engländern, die den Faden der Gespräche fortspinnen wollen, nicht außer acht gelassen werden.

Die Fortführung der Aussprache mit Deutschland

Der englische Botschafter in Berlin beauftragt

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 11. April.

In der Frage der weiteren Verhandlungen Englands mit der Reichsregierung über den deutschen Friedensplan scheint bis jetzt festzustehen, daß sich im Auftrag des englischen Außenministers Eden der britische Botschafter in Berlin mit der Reichsregierung nach dem Osterfest in Verbindung setzen werde, um die gewünschten Auskünfte zu erhalten. Zusammen mit dem deutschen Friedensplan und den französischen Vorschlägen sollen die von der Reichsregierung gegebenen näheren Erläuterungen ihres Friedensplanes dann dem Völkerbund zugeleitet werden, der die weitere Bearbeitung übernehmen soll. Hinsichtlich der Ueberweisung des Friedensplanes an den Völkerbund wird der britische Botschafter an die Reichsregierung die Bitte richten, dieser Ueberweisung zuzustimmen.

Die Karfreitagsberatungen des Völkerbundes werden sowohl in der englischen wie in der französischen Presse eingehend erörtert. Dabei kommt in den englischen Zeitungen eine Befriedigung über das Ergebnis der Verhandlungen zum Ausdruck. Es wird insbesondere hervorgehoben, daß es dem englischen Außenminister Eden gelungen sei, die Franzosen davon zu überzeugen, daß die Möglichkeiten eines Ausgleichs noch nicht erschöpft sind. Es sei auch befriedigend zu wissen, daß ein Zusammenbruch der Verhandlungen vermieden wurde. Ebenso wird hervorgehoben, daß durchaus noch die Hoffnung bestehe, eine Lösung zu finden, die zur Sicherung des europäischen Friedens führen kann. In den französischen Blättern kommt im allgemeinen eine gewisse Befriedigung darüber zum Ausdruck, daß die nächsten Besprechungen wieder in Genf stattfinden sollen. Die französischen Blätter geben zu erkennen, daß die

Auseinandersetzungen, die gestern zwischen den französischen und englischen Vertretern stattfanden, mitunter recht heftig

waren. Nach den Zeitungsberichten drangen die schon stark unter dem Einfluß der französischen Wahl stehenden Vertreter Frankreichs auf eine schärfere Tonart, es sei jedoch dem englischen Außenminister Eden gelungen, seine Meinung durchzusetzen. Auf Edens Anregung ist auch die Befassung des Völkerbundsrates mit den deutschen und französischen Friedensvorschlägen zurückzuführen, wodurch dem französischen Wunsche, die ganze Angelegenheit weiterhin lediglich durch die Locarnomächte behandeln zu lassen, entgegengetreten wurde.

Osterglaube

Von Heeresoberpfarrer Münchmeyer

Ostern ist das älteste und das grundlegende Fest der Christenheit. Ohne Ostern wäre keine christliche Kirche entstanden. Ohne die Gewißheit der Auferstehung ihres Herrn hätten sich die Jünger allmählich verlaufen, und das Neue Testament wäre nicht geschrieben worden. Das Evangelium hätte auch nie die Kraft gehabt, seinen unvergleichlichen Siegeszug durch die Welt zu halten.

Ostern ist ja nicht etwa bloß ein schönes Fest der Natur. Es ist allerdings sehr sinnvoll, daß dies Fest der Christenheit gerade in die Jahreszeit fällt, in der die Natur aus dem Winterschlaf erwacht ist und in neuem Leben aufsprießt. Wie fein hat das Max von Schenkendorf empfunden:

Ostern, Ostern. Frühlingswehen!
Ostern, Ostern, Auferstehen
Aus der tiefen Grabesnacht!
Blumen sollen fröhlich blühen,
Herzen sollen heimlich glühen,
Denn der Heiland ist erwacht.

Lauschen wir nur auf das Wunder des Erwachens in der Natur! Freuen wir uns an den Blättern und Blüten des Frühlings! Das kann uns wohl glücklichen Aufschwung und frohe Stimmung schenken.

Aber Ostern will mehr geben: Bleibende Freude und festen Grund unter den Füßen und Kraft für unser Leben aus der Osterbotschaft der Bibel: „Der Herr ist wahrhaftig auferstanden!"

Ostern ist auch nicht nur ein Fest deutscher Hoffnung. Wohl, es begründet und vertieft unseren Glauben an Deutschlands Zukunft. Aber nur, wenn Ostern ernst genommen wird. Wir dürfen Ostern nicht einfach umdeuten auf die „deutsche Auferstehung", die wir jetzt erleben dürfen. Wer den Inhalt dieses Festes auf solche Weise entleert, der weiß nicht, was er tut, gerade als Deutscher. Nur keine Verflüchtigung und Verflachung der Osterkunde! Das brächte uns um den Ostersieg und Ostersegen.

Wir brauchen im Kampf um die deutsche Zukunft festen Grund für unsere Zuversicht und Hoffnung. Woher sollen wir auf die Dauer die Kraft nehmen zu diesem Kampf, wenn nicht aus dem unerschütterlichen Vertrauen auf den lebendigen Gott als den Lenker der Geschichte? Und worauf sollte sich solches Vertrauen gründen in allem Auf und Ab des Völkerlebens, wenn nicht auf die Ostertatsache: „Der Herr ist wahrhaftig auferstanden!"

Aber können wir modernen Menschen die Auferstehung glauben? Darf man sie uns, die wir so aufgeklärt und wissenschaftlich so gebildet sind, überhaupt zumuten? Wer kann sie uns beweisen? Niemand, auch der scharfsinnigste Denker nicht. Natürlich nicht. Es handelt sich ja nicht um Vernunftwahrheiten. Und so weit zurückliegende Geschichtstatsachen sind überhaupt nicht streng zu beweisen. Erst recht liegen die innersten und heiligsten Tatsachen der Geschichte niemals an der großen Heerstraße. Man muß erst mit Christus gewandert sein von Galiläa bis nach Golgatha. Man muß sich erst von seiner göttlichen Hoheit haben überwinden lassen. Dann wird man ihn als den Lebendigen erfahren. Niemand wird zum Osterglauben hindurchdringen, der nicht zuvor die richtende Kraft des Kreuzes erlebt. Wessen Auge aber geöffnet ward für den unsichtbaren Gott, dem werden Gottes Wunder die gewissesten Tatsachen. Wem Jesus selber das größte Wunder ist, der stößt sich nicht mehr an dem Wunder der Auferstehung. Dem braucht niemand mehr die Ostertat zu beweisen, und keiner kann sie ihm wegdisputieren. Denn der Auferstandene ist seines Lebens Kraft und Halt geworden. Der versteht das tiefe Apostelwort: „Es war unmöglich,

Heute: Unsere Osterbeilage
sowie Die Frau und ihre Welt

daß Christus sollte vom Tode gehalten werden.“ Der nimmt die Botschaft auf und gibt sie weiter: „Der Herr ist wahrhaftig auferstanden!“

Zu Ostern feiern wir den Sieg des Guten über das Böse. Wo hätte es jemals trauriger und verzweifelter ausgesehen als auf Golgatha? Der Haß triumphierte, und die Liebe starb. Die Bosheit jubelte, und die Güte hüllte sich in Trauer. Die Lüge erhob ihr Haupt, und die Wahrheit wurde mit Füßen getreten. Die Gerechtigkeit hing am Kreuz, und die Gemeinheit konnte spotten. Aber dann kam der Ostermorgen. Während die Menschen triumphieren oder klagen, beweist Gott seine Macht und tut heimlich seine größten Werke. Er ist doch der Lenker der Geschichte. Er hat das Spiel in Händen. Er behält das letzte Wort. Darum müssen Christen im besten Sinne des Wortes unverwüstliche Optimisten sein, nämlich Menschen, die sich durch nichts die Hoffnung rauben lassen, daß Gott doch schließlich der Sieger bleibt.

Zu Ostern feiern wir den Sieg des Lebens über den Tod. Wir leben in einer Welt des Todes und der, wenn auch kaum eingestandenen Todesfurcht. Die allermeiste Arbeit, die wir tun, dient irgendwie der Abwehr des Todes, der Erhaltung des Lebens, ist Kampf ums Dasein. Und doch kann keiner dem Tod entrinnen. Er hat unbeschränkte und scheinbar unüberwindliche Macht. Wir denken an das Massensterben im großen Kriege. Wieviel schönste Jugendkraft wurde da zerbrochen, wieviel hoffnungsreiches Leben hingerafft! Sollen wir das alles im Nichts und in der Sinnlosigkeit der Verwesung suchen? Wendet Gott darum so viel Liebe und Sorgfalt an ein Menschenleben, um es zuletzt vermodern zu lassen? Will er am Schluß als der einzig Lebendige über Staub und Gräbern thronen? Das sind Fragen, die wir nicht lösen können. Wir mögen unsere guten Gründe haben, mit den größten Geistern und tiefsten Denkern auf die Unsterblichkeit und auf ein Jenseits zu rechnen. Aber Klarheit und Gewißheit bekommen wir nicht mit all unsern Gedanken und Schlüssen. Gewißheit gibt uns nur der Ostertag Gottes. Ostern ruft uns zu: Fürchtet euch nicht! Das Leben hat über den Tod bereits gesiegt! Christus hat dem Tode die Macht genommen und unvergängliches Wesen ans Licht gebracht.

Alle Gräber sind nun heilig,
Grabesträume schwinden eilig,
Seit im Grabe Jesus lag.
Jahre, Monde, Tage, Stunden,
Zeit und Raum, wie schnell verschwunden!
Und es scheint ein ew'ger Tag.

Gott schenke uns und unserm Volk auch zum Kampf um die deutsche Zukunft diese Hoffnung und Zuversicht: Gott siegt über das Böse, und er siegt über den Tod. Seine Macht ist stärker als alles Menschengemächte. Seine Gnade ist größer als Menschenschuld. Sein Leben ist gewaltiger als der Tod. Sein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit: das ist Osterglaube.

Abbau der Ueberorganisation

Berlin, 11. April.

Der nationalsozialistische Wirtschaftsdienst „Deutsche Volkswirtschaft“ wendet sich in einer grundsätzlichen Stellungnahme gegen jene schädlichen „Tröpfe“, die unter allen Umständen organisieren wollen, ohne es zu können. Er spricht von dem Wunderwerk der Organisation in Deutschland und betont, die mannigfachen Erscheinungsformen des Wirtschaftslebens mußten für die Wohlfahrt des ganzen Volkes in Pflicht genommen werden. Hin und wieder aber sei dieses Endziel denen entglitten, die sich darum bemühten. Führende Männer, wie Dr. Schacht und der Reichsverkehrsminister, hätten sich wiederholt

gegen jede Ueberorganisation

gewandt. Der Reichsverkehrsminister habe erst kürzlich dem Kraftfahrgewerbe zugerufen: „Halten Sie mir die Beiträge niedrig.“ Es sei recht erfreulich, wenn jetzt kleine Unebenheiten des stürmischen Aufbaues beseitigt würden. Das Abgrenzungsabkommen z. B. zwischen Groß- und Einzelhandel stelle noch keine Ideallösung dar. Es handele sich in diesen Fällen aber um Ansätze und den Beginn einer Klärung der Beitragsfrage. Manch einer könne nicht verstehen, warum in dieser Hinsicht im Sektor der gewerblichen Wirtschaft eine solche bunte Vielfalt sei, wo doch zum Beispiel die Deutsche Arbeitsfront, die auch aus einer Unzahl von Verbänden hervorging, einen Einheitsbeitrag schaffen konnte. Die weiteren Bestrebungen müßten jetzt dahin gehen, daß

die vielfachen Mitgliedschaften mit starker Hand vermindert

würden, daß heute niemand mehr an verschiedenen Stellen insgesamt drei- oder viermal so viel Beitrag zahle wie ehedem. Auch dürften die Beiträge nicht dauernd verändert oder gesteigert werden. Schließlich seien noch andauernde Umorganisationen mit Beschleunigung zu beenden.

Großfeuer in Kanton – Hunderte von Toten

Schanghai, 11. April.

In Kanton ist ein riesiger Brand ausgebrochen, dem ungezählte Menschenleben und Hunderte von Häusern zum Opfer gefallen sind. Das Feuer ist in den Regierungsspeichern zum Ausbruch gekommen, wo die dort lagernden Sprengstoffe explodierten, so daß eine allgemeine Panik entstand. Der Brand griff im Nu auf die umliegenden Häuserblocks über. Viele Bewohner kamen in den Flammen um, mehrere hundert wurden verletzt und mußten in die Krankenhäuser eingeliefert werden. An den Brandstätten spielten sich herzzerreißende Szenen ab. Der Feuerwehr ist es noch nicht gelungen, den Brand einzudämmen. Die Flammen bedrohen den ganzen westlichen Stadtteil, wo sich der Bahnhof der Kanton–Hankau-Bahn und das Schlachthaus befinden. Mehrere Feuerwehrleute sind bei den Löscharbeiten verunglückt.

Ein Mörder festgenommen

Schwerin, 11. April.

In den frühen Morgenstunden des Karfreitags wurde in Schwerin der Hermann Fischer von Polizeibeamten festgenommen, der am 1. April d. J. in einem Wald bei Berndorf (Reg.-Bez. Kassel) ein 13jähriges Mädchen ermordet hat. Fischer hat nach einem Kreuzverhör ein Geständnis abgelegt und wurde dem Schweriner Justizgefängnis zugeführt.

Prag und die Prager Bürger

Von unserem Prager Mitarbeiter

Prag, 12. April.

Ein guter Beobachter sagte einmal, der Unterschied zwischen Prag und Berlin lasse sich am besten in einer kleinen Geschichte erzählen. In beiden Städten dieselbe Szene: Ein Ladenmädchen arrangiert die Auslage eines Juweliergeschäftes. Vor der Scheibe des Auslagenfensters steht ein zerlumpter, armer Kerl und drückt sehnsüchtig die Nase an das Glas. In Berlin schaut ihn die Auslagenarrangeurin mit einem Blick an, der besagt: Was guckst du armes Luder da herein, du kannst dir so etwas doch nicht kaufen! In Prag hingegen will der Blick des Ladenmädchens besagen: Ja, schau nur, du armer Hund! Für uns beide sind diese schönen Sachen doch nur zum Anschauen da ...

Der verkannte Kassenknacker

Das heißt: Der Tscheche ist immer ein Aufbegehrer mit revolutionärem Unterbewußtsein. Er schimpft deshalb gerne und laut. Gibt es auf der Straße einen Konflikt zwischen einem Polizisten und irgendeinem armen zerlumpten Luder, so kann man wetten, daß die Menge für den Zivilisten Partei ergreift. Ist der Zivilist aber gut angezogen und macht den Eindruck eines besseren, wohlhabenderen Herrn, so beteiligt sich — neugierig sind die Prager immer — die Menge nur als neugieriger, aber unparteiischer Zuschauer. Das geht sogar so weit, daß es kürzlich einmal bei einem Obstmarkt vorkam, daß das „Volk“ einen Burschen aus den Händen einiger Wächter befreite, weil es der Meinung war, einen armen, verhungerten Kerl vor sich zu haben, der nächtlicherweile einige Aepfel stehlen wollte, um seinen Hunger zu stillen. Erst nachher stellte es sich heraus, daß der Mann ein berüchtigter Kassenknacker und Berufseinbrecher war, der sich vor der Verfolgung der hinter ihm herjagenden Polizisten unter die Decke eines Obstlagers geflüchtet hatte. Als die Sache geklärt war, hatte sich der schwere Junge bereits aus dem Staube gemacht. Also, auch die Gerechtigkeit des Volkes geht mit verbundenen Augen daher.

Die verflixte Gehordnung

Der Durchschnittstscheche hat nicht sehr viel übrig für Autorität. Er sieht darin weniger ein notwendiges Interesse der Oeffentlichkeit und des Staates, als vielmehr eine Einschränkung seiner persönlichen und demokratischen Freiheiten. In Prag gibt es z. B. so etwas wie eine Gehordnung. Der ordentliche Bürger soll auf den Gehsteigen links gehen, was natürlich wörtlich und nicht politisch zu nehmen ist. Aber der Prager geht, wie er will, rechts und links und durcheinander. Es scheint nicht möglich zu sein, das Publikum zur Einhaltung der einfachen Vorschrift zu erziehen. Zumindest haben es die Polizisten aufgegeben, die Bummler am Graben und Wenzelsplatz links zu orientieren. Es gibt in Prag kein Kino, das pünktlich beginnt. Und selbst da kommt ein Drittel der Besucher noch immer zu spät und nötigt bis zur Hälfte der Vorstellung ununterbrochen ganze Sitzreihen zum Aufstehen. Es ist auffallend, daß sich kein Mensch darüber aufregt. Es scheint in Ordnung zu sein, daß jeder kommt, wann er will. Eine Zeitung hat den Vorschlag gemacht, einen „Tag der Pünktlichkeit“ einzuführen, um die breiten Massen zur „Höflichkeit der Mächtigen“, als die man bekanntlich die Pünktlichkeit bezeichnet, anzuhalten. Das Blatt hat aber wenig Anklang gefunden, denn der Prager liebt seinen Schlendrian ebenso sehr wie das Pilsner und den Schweinebraten mit Kraut und Knödel.

Ueberhaupt: Es fällt jedem Fremden sofort auf, daß besonders in den Abendstunden die Auslagenfenster der Eßgeschäfte von ganzen Haufen schaulustiger Männer belagert sind. Der Prager liebt es, die appetitlich hergerichteten Würste, Schinken und Delikatessen lange und gründlich anzuschauen. Er weiß, daß die Sehnsucht des Lebens schönster Teil ist, und kennt die Geheimnisse des Vorgenießens auf Distanz. Man kann studieren, wie ihm das Wasser im Munde zusammenläuft und das Gesicht beim Anblick der gefelchten Schweinepracht immer breiter und gemütlicher wird. In diesem Augenblick ist der echte Prager ganz Stimmung und von Kopf bis Fuß auf Appetit eingestellt ...

Männliche Kindermädchen

Eine häufige Erscheinung des Prager Straßenbildes ist der Mann, der Kinderwagen schiebt. Sogar Leute in Uniform lassen es sich nicht nehmen, ihren Sprößling am Sonntagnachmittag persönlich spazieren zu fahren, während die gnädige Frau in großer Toilette nebenher geht. Das Bild ist wenig militärisch, und es ist nur eine Unterstreichung der großen Liebe des Tschechen zu Kindern und des eingefleischten Hanges zum Zivil. Es waren erst besondere Vorschriften notwendig, um die wenig harmonische Zusammenstellung von Kinderwagen und Uniform zu verscheuchen, aber man trifft immer noch einzelne Väter, die sich das nicht nehmen lassen. Wie es auch in Prag fast allgemein üblich ist, daß die Männer und nicht die Frauen am Abend das Bier zum Nachtmahl holen und mit dem gefüllten Bierkrügel in der Hand über die Straße balancieren. Das ist wenig „männlich“, wenn es auch ein gutes Zeugnis als Familienvater ausstellt.

Deutsch geflüstert

Die Tschechen sind gemütliche Leute, solange sie unter sich sind. Wenn aber ein Prager Spießer deutsch angesprochen wird, so gehen in seinem Gesicht allerlei Veränderungen vor sich. Er wird störrisch und gibt keine oder nur sehr unfreundliche Audienz. Manchmal ist das darauf zurückzuführen, daß er die deutsche Sprache wirklich nicht versteht. In den meisten Fällen aber fühlt er sich provoziert, oft sieht er darin sogar eine Beleidigung Prags. Auch dann, wenn sich zwei Deutsche miteinander etwas lauter unterhalten. In der Prager Straßenbahn kann man sich durch keine Rüpelhaftigkeit so viele strafende, eiskalte oder verächtliche Blicke zuziehen, als dadurch, daß man laut deutsch spricht. Deshalb wird nirgends so viel deutsch geflüstert wie in Prag. Deshalb macht der Deutsche in Prag stets einen reservierten und gedrückten Eindruck. Prag will eine Weltstadt sein, aber in der Weltsprachenfrage ist es eine echt böhmische Provinzstadt geblieben. Kein Typus ist unter den echten und eingefleischten Pragern so selten, wie der des echten und wirklichen Weltmannes... Man wird vielleicht fragen: Was wollen diese Kleinigkeiten aus der Sperlingsgasse besagen? Nicht viel, gewiß! Aber doch soviel, um hinter dem steinernen Gesicht einer Stadt den „kleinen Mann“ zu erkennen, der sie bevölkert und belebt, in ihr weint und lacht, liebt und stirbt: Prag, wie es nicht in der Geschichte seiner Kaiser und Könige und Helden lebt, sondern in den Sorgen, Schwächen und Gewohnheiten seiner Spießbürger ...

Botschafter von Hoesch wird in Dresden beigesetzt

London, 11. April.

Botschafter v. Hoesch wird voraussichtlich am kommenden Mittwoch nach Deutschland übergeführt werden. Die Beisetzung soll in der Familiengruft auf dem Trinitatisfriedhof in Dresden erfolgen.

*

Ueber die näheren Umstände des Todes Herrn von Hoeschs werden von der deutschen Botschaft noch folgende Einzelheiten bekanntgegeben:

Seit einigen Jahren litt der verstorbene Botschafter an einem Herzfehler, und vor einem Jahr hatte er einen schweren Anfall, der zur Besorgnis Anlaß gab. Herr v. Hoesch nahm die Krankheit jedoch nicht ernst und bestand darauf, keine Unterbrechung in seiner Arbeit eintreten zu lassen. Am Donnerstagabend sprach er darüber, daß er sich nicht ganz wohl fühle, aber am Freitagmorgen stand er wie gewöhnlich auf. Beim Ankleiden bekam er einen Schwindelanfall und ließ sich von seinem Diener zu Bett bringen. Ein Arzt wurde herbeigerufen, der jedoch nichts mehr ausrichten konnte. Der Tod des Botschafters trat kurz darauf ein.

König Eduard kondoliert dem Führer

London, 11. April.

Se. Majestät König Eduard VIII. von England hat dem Führer und Reichskanzler zum Ableben des deutschen Botschafters in London, Dr. Leopold v. Hoesch, durch den Königlich britischen Botschafter in Berlin sein persönliches Beileid übermitteln lassen.

*

Der Tod des deutschen Botschafters in London v. Hoesch wird von sämtlichen englischen Morgenblättern in großer Aufmachung gemeldet. Die Blätter enthalten ohne Ausnahme freundliche und in herzlichen Worten gehaltene Nachrufe auf ihren Hauptseiten und geben ihrer Sympathie für den verstorbenen deutschen Botschafter Ausdruck. In ihrem Nachruf weist die „Times“ darauf hin, daß der Verstorbene viel für die Förderung engerer Beziehungen zwischen Deutschland, England und Frankreich getan habe. Durch seine Aufrichtigkeit und seinen persönlichen Scharm habe sich Herr v. Hoesch viele Freunde in England erworben. „Daily Telegraph“ schreibt, Herr v. Hoesch sei ein Diplomat mit einem besonderen Pflichtgefühl gewesen und habe nie versäumt, auf den deutschen Friedenswillen hinzuweisen.

Die Geschichte des Dritten Reichs wird geschrieben

Ein Aufruf des Prof. Dr. Frank

Berlin, 11. April.

Der Präsident des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschlands Professor Dr. Walter Frank hat an die deutsche Oeffentlichkeit einen Aufruf gerichtet, in dem er bekanntgibt, daß mit Wirkung ab 1. April innerhalb des Reichsinstituts drei neue Forschungsabteilungen errichtet worden sind:

1. Eine Forschungsabteilung „Judenfrage“,

die die Aufgabe hat, die Grundlage zu schaffen für eine Geschichtsschreibung der deutschen und europäischen Judenfrage. Der Sitz dieser Abteilung ist München. Zum Leiter der Abteilung wird der Präsident der Bayrischen Akademie der Wissenschaften, Professor Karl Alexander v. Müller ernannt.

2. Eine Abteilung „Politische Führung im Weltkrieg“,

die durch Sichtung und Sammlung des Materials über die politische Kriegführung im weitesten Sinn die spätere Geschichtsschreibung des großen Krieges vorzubereiten hat. Der Sitz der Abteilung ist Berlin. Leiter ist der ehemalige Abteilungschef im Stab des Chefs des Generalstabes des Feldheeres, Oberst a. D. Walther Nicolai.

3. Eine Forschungsabteilung „Nachkrieg“,

insbesondere Geschichte der nationalsozialistischen Bewegung, die durch Materialsichtung und Befragung von Persönlichkeiten die Grundlage für eine spätere Geschichtsschreibung der nationalsozialistischen Revolution zu schaffen hat. Die Leitung dieser Abteilung übernimmt Walter Frank selbst.

„Indem ich diese drei Forschungsabteilungen ins Leben rufe“, so heißt es in dem Aufruf dann weiter, „richte ich an die deutsche Oeffentlichkeit die Aufforderung, unsere Arbeitspläne durch tätige Mitarbeit zu unterstützen. Es ist unser besonderes Bestreben, nicht nur aus den Akten, sondern auch durch persönliche Fühlungnahme mit den Miterlebenden und Mitgestaltern der jüngsten Vergangenheit einen Schatz an Kenntnissen und Erfahrungen sicherzustellen, der sonst mit seinen Trägern zu Grabe gehen würde.

Bereits in den sechs Monaten seines Bestehens hat das Reichsinstitut für Geschichte des neuen Deutschlands erfahren, wie seine Arbeit auf einer breiten Grundlage öffentlichen Interesses und öffentlicher Sympathie ruht. Unsere Arbeit rechnet in langen Zeiträumen. Nicht eine falsche, konjunkturbedingte „Popularisierung“ der Wissenschaft ist unser Ziel. Wohl aber stellen wir unsere ganze Arbeit unter den Glauben, daß die wissenschaftliche Forschung Waffendienst an der gesamten Nation zu leisten hat.“

*

Der bisherige Leiter der „Monumenta Germaniae“.

Geheimrat Professor Paul Friedolin Kehr, hat den Reichswissenschaftsminister mit Rücksicht auf sein Alter um Enthebung von seinem Amt gebeten. Reichsminister Rust hat diesem Wunsch stattgegeben und mit der kommissarischen Leitung des neuen „Reichsinstituts für ältere deutsche Geschichtskunde“ den Staatsarchivrat und Privatdozenten Dr. Wilhelm Engel betraut.

Gegen Rheuma Bad Pistyan
Pension, Arzt, Bäder, Kurtaxe in Wochenpauschale für RM. 36.–, Reisescheck durch sofort. Anmeldung beim Pistyan-Büro (A. Kaiser), Dresden-A. 27, Bienertstraße 40, Tel. 400 74

Aus der „Kinderstube" des Luftschiffes

Die Pionierfahrten mit Zeppelin

Erlebnisse, Gefahren und Abenteuer mit dem Fliegenden Grafen / Von Luftschiffkapitän Georg Hacker

Copyright by Ludwig Wollbrandt, Berlin W 30.

7. Fortsetzung

Neue Mittel – Neue Wege

Mehrere Male hatte ich schon mit Herrn Dürr über meine Wünsche für Navigation und Ausrüstungs- und Abänderungsvorschläge für Z II gesprochen. Nun wurde ich aufgefordert, alles zu Papier zu bringen.

Da war das erste und wichtigste Erfordernis ein brauchbarer Steuerkompaß. Ich schlug den kleinen Fluidkompaß der kaiserlichen Marine vor, der auf den Torpedobooten Verwendung findet. Von einem Trockenkompaß mußte leider wegen der Gondelerschütterungen durch den Motor abgesehen werden. Der Kompaß, der 157 Millimeter Rosendurchmesser besaß, mußte kardanisch aufgehängt werden. Das sollte die Erschütterungen abschwächen und die Stampf- und Rollbewegungen des Schiffes ausgleichen. Zum Kompaß benötigte ich eine Peilvorrichtung und elektrische Nachtbeleuchtung.

Ich trug darauf an, daß aus Gewichtsverminderungsgründen Aluminium an Stelle des schweren Rotgusses verwendet würde, auch könne man am Bleigewicht unter der Bodenhaube die Hälfte ersparen. Auch sollte der Kompaß höher eingebaut werden, um ihn dem Auge des Steuermannes näher zu rücken. Sorge war zu tragen, die stählernen Steuerruderwellen, die dicht unter dem Kompaß lagerten, Zahnräder und Ketten durch nicht magnetische Metalle zu ersetzen.

Der Kartentisch und mit ihm die Steuerräder mußten höher gelegt werden zum bequemeren Steuern, auch waren die Handgriffe der Räder zu verlängern. — An Stelle der großen, schweren Signalglocke an der Decke sollte am Gondelrand ein einfacher Maschinengangganzeiger mit Glockensignal eingebaut werden. Höhen- und Seitensteueranzeiger bedurften einer Gradeinteilung, um ruhiger steuern zu können. Auch mußten diese Höhensteuer für die Nacht erkennbar gemacht werden.

Zum Loswerfen des Schlepptaues mußte eine Schleppvorrichtung angebracht werden. Das alles waren Lösungen, die sich aus meinem Marinehandwerk ergaben. Alles weitere hatte ich aus Luftborderfahrungen gewonnen.

In den Verbindungstüren des Mittelaufganges waren Fenster einzusetzen, um von den Gondeln aus Uebersicht in den Gang zu gewinnen.

Als nautische Arbeitsgeräte forderte ich ein paar rechtwinklige Zelluloiddreiecke, einen Zirkel, Bleistift, Gummi und Kartenbeschwerer, ein Nachtglas und verschiedene Landkarten an, für astronomische Beobachtungen einen Libellenquadranten, eine Beobachtungsuhr, Ephemeriden- und Logarithmentafel, zur Verständigung mit der Erde zwei Morseflaggen und elektrische Lampen.

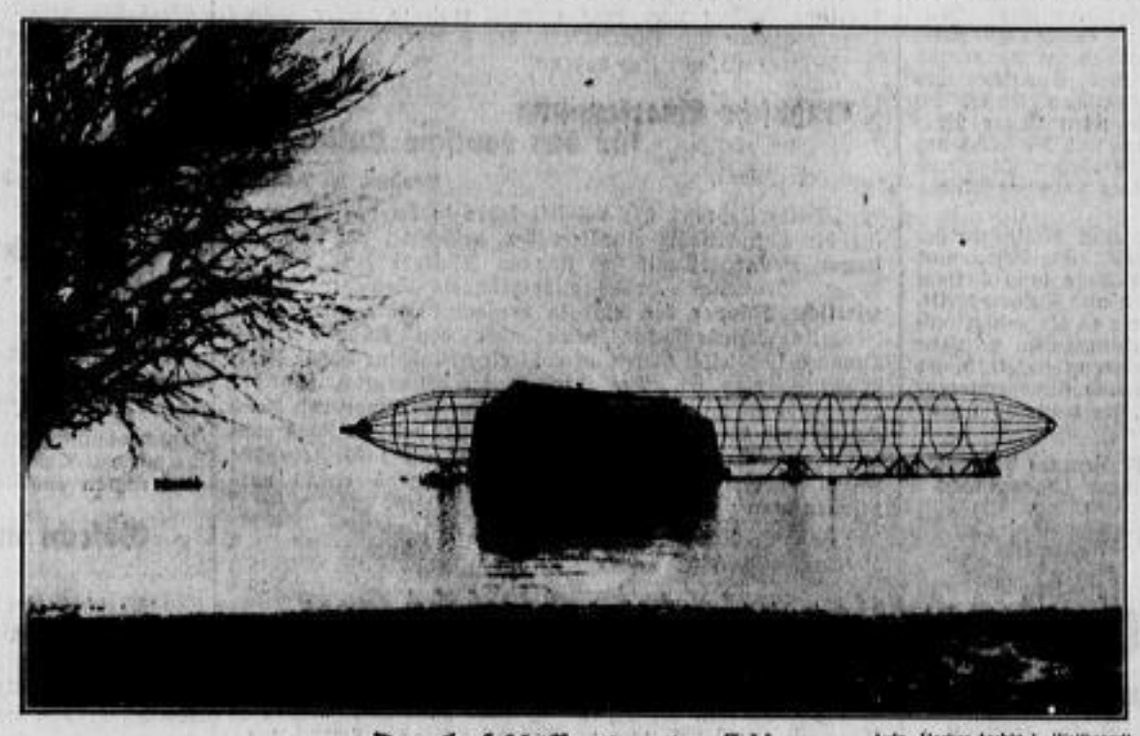
Bessere Steuerung

Technisch notwendig war eine Verstärkung der Seitensteuerwirkung. Die Drehkraft der Kastensteuer auf das Schiff war zu gering. Ich schlug vor, die unteren Dämpfungsflächen zu entfernen oder ein Heck- und Bugruder anzubringen. An eine Aenderung der stumpfen Heckform in eine mehr spitz auslaufende konnte aus technischen Gründen vorläufig nicht gedacht werden.

Da die Beobachtung der Gestirne zur astronomischen Ortsbestimmung von der Gondel aus durch den Luftschiffkörper sehr behindert war, schlug ich vor, einen Aufstieg nach oben vom Laufgang zwischen zwei Zellen am Ringträger auf einer Aluminiumleiter zu ermöglichen. Dadurch gewann man den Vorteil, während der Fahrt den oberen Teil des Luftschiffes zu beobachten und, wenn nötig, kleine Schäden an der Hülle zu beseitigen. Auch konnte von oben Ausschau gehalten werden.

Für den Dienst schlug ich vor, Winkflaggen zur Verständigung zwischen den beiden Gondeln einzuführen und ebenso, wie das Lichtmorseverfahren, mit elektrischer Lampe bei Nacht. Das Lichtmorseverfahren war von schwerwiegender Bedeutung, wenn einmal eine Nachtlandung durchgeführt werden sollte.

Um neue Bootsunfälle zu vermeiden, trug ich darauf an, eine Ruderjolle anzuschaffen, wie sie die Nordsee-Lotsenschoner damals vor Helgoland zum Uebersetzen der Lotsen brauchten. Auch ein größeres Motorboot für Schlepperdienst wurde in Auftrag gegeben. Zur Führung sollte ein älterer Obermaat der kaiserlichen Marine eingestellt werden.



Das Luftschiffgerippe des Z II Aufn. Hacker-Archiv L. Wollbrandt

schwimmt auf einem Floß vor der Luftschiffhalle auf dem Bodensee. Es mutet in seiner zarten Feinheit wie ein riesiges Spinngewebe an.

Ich war froh und stolz, daß meine Anregungen ein gutes Gehör fanden. Das war das Große an Manzell der damaligen Zeit: Alle wollten wir die Sache, den Zeppelin für größte Fahrt sicher zu konstruieren. Das war das Ziel! Einer konnte sich auf den anderen verlassen. Keiner spekulierte auf eine Extrawurscht. Wir waren dem Grafen und seinem Schiff zugeschworen auf Gedeih und Verderb! Es war ein Glück, mitschaffen zu dürfen. Ich möchte diese Monate und Jahre aus meinem Leben nie missen!

Zeppelin-Landkarten entstehen

Für Zeppelinfahrten über Land kam es sehr darauf an, im voraus gut über die Höhenverhältnisse des zu befahrenden Geländes im Bilde zu sein, denn das Luftschiff glitt, um das kostbare Gas zu sparen, immer möglichst niedrig, etwa 50 bis 100 Meter über dem Erdboden. Ich hatte, um nicht mühsam kleine Zahlen abzulesen, mir von 100 bis 1000 Meter eine Farbenskala zurechtgelegt und markierte die Höhen durch Striche mit dem Buntstift. Außerdem zeichnete ich stehende und fließende Gewässer mit Ultramarinblau nach und besonders scharf begrenzte Waldungen mit Hellgrün. Diese Arbeit machte mir eine besondere Freude. An die Herstellung meiner Luftkarten ließ ich niemand heran. Jedes fertige Blatt wurde mit der Lupe nachgeprüft.

Zeppelin, der ideale Vorgesetzte

Indessen ich so an meiner Navigation schaffte, arbeiteten Dürr und seine Ingenieure an der Vervollkommnung des neuen Schiffes. Es war ein herrliches Gefühl, mit dem ein jeder von uns die Werft betrat. Wir wußten, es wird etwas geleistet, und alles geschah unter den gütigen Augen des alten großen Mannes, der wie ein guter Gärtner alles sich entfalten ließ und niemals dazwischen kommandierte, wie mancher sonst sehr gute Vorgesetzte, der da meint, er müsse der Mannschaft zeigen, daß er da ist.

„Z II" war nach denselben Plänen Dürrs erbaut, die sich bei „Z I" bewährt hatten. Als Neuerungen kamen hinzu ein Aufstiegschacht, der vom vorderen Teil des mittleren Laufganges nach dem Rücken des Luftschiffes führte, ein Heck-, ein Bugruder bei Verkleinerung der Seitenkastensteuer, ein Raum für Fahrgäste im Laufgang; aus diesem Aufenthaltsraum haben sich später die Luxuskabinen entwickelt. Durchsichtige Drehtüren führten zum Laufgang, der vor und hinter den Gondeln zweckmäßig verkürzt wurde. Die Länge des zylindrischen, sechzehneckigen Tragkörpers betrug 136 Meter, der Durchmesser 18, der Gasinhalt 15 000 Kubikmeter. Die Abmessungen des alten Zeppelin betrugen 128 Meter, 11,7 Meter und 11 300 Kubikmeter.

Die nautischen Geräte waren zu meiner Freude, wie ich es angegeben, eingebaut.

Aluminiumgerippe auf dem Bodensee

Endlich konnte die Auswechslung der beiden Luftschiffkörper in den beiden Hallen erfolgen. Das neue, rote Floß der Schwimmhalle wurde in die Landhalle eingefahren, auf ihm das Gerippe des „Z II" festgezurrt; das beschädigte Gerippe des „Z I" war in der Schwimmhalle auf dem alten Floß festgelegt worden. Streng geheim gehalten wurde der Zeitpunkt der Ueberführung, um photographische Wildschützen fernzuhalten.

Vorsichtig wurde der „Z I" aus der Schwimmhalle herausgeholt und das Floß seitlich hinter der Werft verankert. Danach zogen die Motorboote das Floß mit dem „Z II" aus der Landhalle und schleppten das Floß nach der Schwimmhalle, in die es eingefahren wurde. Schnell und glatt ging der Wechsel vonstatten.

Das in der Morgendämmerung dahinterziehende, silbergrau glänzende Aluminiumgerippe bot auf dem freien, spiegelglatten See einen unwirklichen, zauberhaften Anblick. Die vielen Träger und Ringe des langgestreckten runden Käfigs erschienen zu dem Riesenausmaß der durchsichtigen Walze so fein und zart, daß man glaubte, ein riesenhaftes Spinngewebe schwebe vorüber. Der neue Aufstiegsschacht im Vorderteil des Gerippes hing wie ein dunkles Band herunter.

(Fortsetzung folgt)

Naturerwachen

Von Anton Schnack

Was mag wohl in den Gärten schlafen? Was mag unter dem Staudengewirr der Feldraine hindämmern in einem nicht erkalteten Erstarrtsein? Was mag das Moor mit Schleim und Schlamm umhüllen: schwermütige und alte Gebeine, elfenbeinerne und grüne Seltsamkeiten, Kämme von Feuermolchen und Purpurschleifen der Würmer, Gespinste aus Fäden und Unrat, Schalen von kalkiger und glasiger Härte?

Kröten, hart wie Leder, die unter dem Standbild des sitzenden Pan, unter dem grünen Schutt morscher und vermooster Steine und faserigem Bast mit dem unbewegten Glas der Augen herausblicken, in denen noch Winterverschollenheit und pechschwarze Regennächte zu dämmern scheinen; weiße, zähe Larven, Dinge von abscheulicher Form und fremdem Aussehen, aber mit dem Geheimnis und der Unruhe des Lebendigen unter der Haut und unter der Hülle ihres glitzernden Schleims; der Samt der Maulwürfe, die das drückende Dunkel der Erde mit einem Gewirr von Röhren, Gruben und Gängen durchgraben und darin hocken mit versunkenen Augen und stoßenden Rüsseln, wartend auf die Gewalt des Lebensstroms, der von oben in das Dunkel und in die Härte der Erde glühen muß: überall ist dieses Zeug und Getier, das in der Tiefe und unter der verhärteten Oberfläche sich einer Stummheit hingibt, die schlafendes Leben ist. Saat an Saat, Korn an Korn, Wurzel an Wurzel, Schleim an Schleim, Gallerte an Gallerte, Kruste und Hülse: gewaltig ist dieses Unterirdische, dieses Vorbereiten auf die Zeit, die, wenn sie hereinströmt mit gutem Hauch, mit Lichtfüße und Regenwärme, das Lebendige bewirkt, das nicht tot war, sondern nur verzaubert schlief und im Geheimen atmete.

Ununterbrochen möchte ich jetzt in den Gärten sein, die auf der Sonnenseite liegen; denn da lüften die Geheimnisse zuerst ihren Schlaf und ihre Verzauberung. Niederknieend hört man den Rausch und das Brauen des Lebens, das Knistern klingender Schalen und das Atmen geheimnisvoller und schlürfender Geschöpfe. Ununterbrochen möchte ich jetzt über die Waldwiesen gehen, die wie sanfte Hänge von den Hügeln herunter an die Bäche sich dehnen, vielleicht würde ich da die suchenden und auftauchenden Augen der Blindschleiche erspähen, wie sie den Schlaf vieler erstarrter Nächte und Tage ausatmet, oder ich sehe aus einem schwarzen Moorloch das langsame Klaffen eines Krötenmauls, über dem noch Moos und Tang des Winterschlummers hängen.

Morgen kann es schon sein, daß hier die Auferstehung erglüht und aus allen Löchern dampft, springt und atmet. Heute kann es schon sein, daß ein verknorpelter Natternkopf aus einem Blatthaufen mit rätselhafter Stummheit dich anblickt.

Mitten in der Nacht kann es wie eine ungeheure, leise Erschütterung durch die Schicht der Erde gehen: Millionen auf Millionen kruftiger Schalen heben sich mit unwiderstehlicher Gewalt, und in ihrem Umkreis bricht die Erde auf. Aus dem fahlen, verwesenden Blattmulm rollt eine seltsame Kugel mit triebhaftem Schwung, die sich glättet und flinkfüßig auf die Jagd nach Nahrung geht. Igel, Molche, Blindschleichen, das behende und gnomenhafte Volk der Eidechsen, der dunkle Maulwurf, die Abendfahlheit der Kröte, der rote und schwarze Leib der Waldschnecke, der braune Samt der Maus, die Scheren funkelnder und abenteuerlicher Käfer: ich höre sie unter der Haut der Erde dehnen und rumoren, ich höre es unter den Steinen, auf denen der Vogeldreck liegt, ich höre es in den alten Mauern, wo die Erde zwischen den Fugen modert, ich höre es in den Brunnenschalen, wo der grüne Morast sich fingerdick abgesetzt hat.

Ich höre das gewaltige, emsige, springende, wilde und unablässige Rumoren, ich höre den Ton junger Lebenslust und hungriger Sonnensehnsucht, ich sehe den Dampf des Atems aus hohlen Mäulern, ich fühle die Kraft der Erhebung, ich spüre das Klopfen vergrabener Kräfte, und ich spüre die Erde aus Millionen und aber Millionen Poren Leben und Dasein ausströmen.

Bald wird der erste Schmetterling über dem grünen Garten eine gelbe Schleife ziehen. Irgendwo kommt es süß und schmelzend durch die Luft: das erste Veilchen blüht ...

Die Osterbeilage

in der heutigen Ausgabe der „Dresdner Nachrichten" enthält folgende Beiträge:

Urewig Lenzglück. Originalzeichnung von Wilhelm Claudius, Gedicht von Arthur Zwintscher.

Osterspaziergang des jungen Schiller. Von Walter v. Molo.

Osterlied. Von einem unbekannten Dichter des 15. Jahrhunderts.

Der Wiesenweg. Von Heinrich Zerkaulen.

Ein Ostererlebnis. Von Max Jungnickel.

Die Ostersonne. Von Peter Dörfler.

Ostermorgen. Nach einem Holzschnitt von B. Zimmermann.

Der Schäfer. Von Hans Friedrich Blunck.

Karwoche in Sevilla. Von Charlotte Beck.

Erste Zeit in der Großstadt. Von Walter Julius Bloem.

Ostaras Umzug. Gedicht von Kurt Arnold Findeisen.

Von den Gelbäumen. Von Jan Burkhardt.

Das königlich bayrische Osterpackerl. Nach zeitgenössischen Aufzeichnungen von Rose Diera, mit Zeichnungen von Hans Rosenhain.

Der Osterschinken. Von Else Jung.

„Aus niedriger Häuser dumpfen Gemächern — — Sind sie alle ans Licht gebracht." Originalzeichnung von K. Freitag.

Oster-Rätselecke.

Karfreitagskonzert im Alberttheater

Den dritten „Parsifal"-Einführungsvortrag in dieser Woche (unter Hinzuziehung von Orchester und Solisten) hielt Dr. Kurt Kreiser im Alberttheater in der Frühe des Karfreitags. Der musikalischen Wiedergabe einzelner wichtiger Bruchstücke aus „Parsifal" stellte Dr. Kreiser einen eingehenden Vortrag über das Bühnenweihfestspiel voran, das vor über fünf Jahrzehnten, am 26. Juli 1882, seine Uraufführung im Bayreuther Festspielhaus erlebte. In fesselnder und eindringlicher Weise schilderte der Vortragende Wesen und Ideengehalt von Richard Wagners „Parsifal", der des Meisters christliches Glaubensbekenntnis darstellt, christliche Erlösungsromantik und die Welt heidnischer Magie (Klingsor) künstlerisch packend gegenüberstellt und unter dem Leitgedanken steht: „Wahres Christentum verlangt Heldengeist!" (im Gegensatz zu Nietzsches irrtümlicher, schwächlicher Auffassung des Christentums). Dr. Kreiser ging sodann auf die dichterischen Quellen des Werkes und die mittelalterliche Gralssage, die durch Wagner wundervolle symbolische Vertiefung erfuhr, sowie auf die Tonsprache Wagners ein, die

Mit LZ „Hindenburg" über drei Erdteilen

21 260 Kilometer in 216 Stunden

Von dem Sonderberichterstatter des DNB

Friedrichshafen, 10. April.

Am Spätnachmittag des Karfreitags, um 19,36 Uhr, ist der stolze Luftriese „Hindenburg", wie gemeldet, von seiner ersten Südamerikareise fahrplanmäßig heimgekehrt.

Elf Tage war er unterwegs, neun Tage ist er mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 100 Kilometer bei Sturm und Wind, bei Sonnenschein und Regen gefahren.

In 216 Stunden hat er 21 260 Kilometer in Höhe von 200 bis 2000 Meter zurückgelegt; zehn Länder hat er überflogen oder ihre Küsten berührt, und drei Weltmeere rauschten unter ihm hinweg.

78 Passagiere von fast zehn Nationen hat er sicher und ruhig über drei Erdteile getragen, und 53 Mann Besatzung haben ihn geleitet und behütet.

Elf Tage hat er Tag und Nacht mit fast allen Ländern dieser Erde durch die Aetherwellen in Verbindung gestanden, aus dem schlanken silbernen Leib sind viele tausend Worte in vielen Sprachen in die Welt geflogen, um das unvergeßliche Erleben, für dessen Tiefe und Stärke unsere Sprache fast zu arm ist, um den Ruhm deutschen Erfindergeistes, deutscher Tatkraft, deutscher Umsicht und deutschen Leistungswillens zu verkünden. Millionen Menschen haben das stolze Hakenkreuzbanner am Heck leuchten sehen, Millionen die Reise des Märchenschiffes im Geiste miterlebt. Sie waren mit ihm am Rhein und in Holland, im Kanal und auf der Nordsee, an den Küsten Frankreichs, Spaniens und Portugals, über den Inseln der afrikanischen Küste, im weiten Atlantischen Ozean und im gesegneten Lande Brasiliens. Sie haben den Sturm der Biskaya und die drückende Hitze auf dem Aequator, aber auch die herrlichen Tage und Nächte in der schönsten Stadt der Welt, dem unvergleichlichen Rio de Janeiro, mit genossen.

Mit Wehmut sahen die Teilnehmer aller Nationen, am Ende der Reise ins schöne Rhonetal hinab. Sie liefen noch einmal durch alle Räume, die ihnen elf Tage lang Heimat waren. Auch jetzt, am Ende dieser langen und schönen Reise, haben sie das „Deutsche Wunder", wie es die gastfreundlichen Brasilianer getauft haben, nicht erfaßt, haben sie nicht begriffen, wie diese Verkörperung der Schwerelosigkeit, dieser Wirrwarr von filigranfeinen Gestängen und sinnverwirrendem Drahtgeflecht, wie diese Seidenhaut, die man kaum zwischen den Fingern fühlt,

90 Menschen, 1500 Kilogramm Fracht, 60 Zentner Lebensmittel, 60 000 Kilo Brennstoff, bei einem Eigengewicht von 112 000 Kilo.

ruhig, zuverlässig, sicher und ohne das geringste Schwanken über Erdteile und Meere führen kann. Auch jetzt, am letzten Tage, verstanden sie noch nicht, daß sie hier wie auf dem bequemsten aller Riesendampfer in schönen Kabinen, bei hervorragender Verpflegung lebten, im Gesellschaftszimmer in bequemen Stahlsesseln saßen, über die Promenade gingen, im Rauchsalon bei Bridge und Schach und Skat sich vergnügten.

Ja, jetzt kommt es ihnen erst recht wundersam vor, daß sie vor ein paar Tagen vom Zuckerhut aus auf das Lichtmeer Rios herabsahen, auf der herrlichen Promenade dieser Stadt, der Tijuca, einen scheuen Blick auf echten Urwald mit Orchideen und Kolibris taten, daß sie, fast vor Stunden erst, den südlichen Himmel mit dem strahlenden Kreuz mit dem nördlichen Firmament der Gestirne vertauschten, daß sie die runden Negerkrale Westafrikas und Kamelkarawanen der Sahara sahen, und nun wieder über der alten Mutter Europa und dem herrlichen deutschen Lande am Bodensee sind, daheim, daheim in dem gottgesegneten Lande, das die Heimkehrer und die Gäste aus der Neuen Welt mit dem ganzen Zauber deutschen Frühlings empfängt, in dem Lande, das seine Seele und damit sich selbst wiedergefunden hat, das sich den Weg zu neuer Größe gebahnt hat.

Der Jubel derer, die den heimkehrenden Luftriesen bei der Landung begrüßten, ist wie eine Brücke des Triumphes, über die wir hinuntersteigen auf deutsche Erde. Eine Begeisterung brandet um uns her, wie sie dieses Stück bester deutscher Heimat noch nicht erlebte, trotz so vieler großer Tage deutschen Luftschifferfolges, die Friedrichshafen sah.

Deutschland, wir sind daheim!

Englische Anerkennung für das deutsche Luftschiff

London, 11. April.

„Daily Expreß", der sich seit jeher in besonderem Maße für die Luftschiffahrt eingesetzt hat, beschäftigt sich in einem kurzen Leitartikel mit der sicheren Rückkehr des „Hindenburg". Deutschland besitze ausgezeichnete Navigatoren und wirkliche Männer der Luft in denjenigen, die den großen Zeppelin „Hindenburg" sicher über den Südatlantischen Ozean heimgeleitet hätten, obwohl eine Maschine außer Kraft gesetzt gewesen sei. Die Tatsache sei erstaunlich, daß der „Hindenburg" mit nur 75 Prozent seiner Maschinenkraft durch Sturm und Wind gefahren sei. Damit sei bewiesen, daß man auf ihm vollkommen sicher reisen könne. Die 35 Fahrgäste hätten überhaupt nichts bemerkt, daß irgend etwas vorgefallen war.

Die Sabotage in der englischen Marine

London, 11. April.

Der Geheimdienst in Plymouth ist damit beauftragt worden, einen Sabotagefall zu untersuchen, der sich auf dem Unterseeboot L 54 zutrug. Das Unterseeboot befand sich zur Reparatur im Dock in Devonport. Bei der Prüfung der Schiffsmotoren wurde entdeckt, daß ein Mutterschlüssel sich in den Maschinen befand, so daß es nicht möglich war, den Motor zu starten. Bei sechs Fällen von Maschinenschaden, die in der vergangenen Zeit bei der englischen Kriegsmarine festgestellt wurden, handelt es sich nach offizieller Verlautbarung mindestens in vier Fällen um Sabotage, die sich ereignete, als die Schiffe im Dock lagen. Zwei Fälle beziehen sich auf den Schlachtkreuzer „Repulse" und das Unterseeboot H 28. Aehnliche Vorkommnisse wurden von dem Unterseeboot „Oberon" und dem Schlachtschiff „Royal Oak" in Devenport bekannt und von dem Kreuzer „Cumberland" und dem Zerstörer „Velox" in Chatham. Obwohl in den letzten Wochen eine ganze Reihe von ähnlichen Sabotageakten bekannt geworden ist, wurden bisher, wie aus Anfragen im Parlament der Finanzsekretär der Admiralität mitteilte, keine Verhaftungen vorgenommen. Auch wurde niemand disziplinarisch bestraft.

Geheimnisvolle Bombenanschläge in USA

Neuyork, 11. April.

Wie aus Wilkesbarre im pennsylvanischen Anthrazitkohlenrevier berichtet wird, kam es dort zu Unruhen unter der Arbeiterschaft, bei denen ein Arbeiter getötet wurde. Durch geheimnisvolle Postpakete, die Bomben enthielten und deren Ursprung nicht festgestellt werden konnte, wurden vier Personen, denen derartige Pakete zugesandt worden waren, schwer verletzt. Den Postbehörden gelang es, weitere Anschläge zu verhindern, da die anderen Bombenpakete unschädlich gemacht werden konnten. Auf die römisch-katholische Kirche St. Mary wurde während des Karfreitagsgottesdienstes ebenfalls ein Bombenanschlag verübt. Das Pfarrhaus wurde durch Feuer zerstört.

Türkei wünscht Aenderung des Meerengenabkommens

Ankara, 11. April.

Die anatolische Telegraphenagentur meldet: Da das Abkommen über die Meerengen nicht mehr den Erfordernissen der Sicherheit und der Verteidigung der Türkei entspricht, hat die türkische Regierung beschlossen, eine Note an die Unterzeichnerstaaten wegen einer Abänderung des Abkommens zu richten. Die Note wird am Sonnabend den Beteiligten zugestellt werden.

Gefecht mit der abessinischen Nachhut

Rom, 11. April.

Marschall Badoglio meldet im Heeresbericht Nr. 182: „Während die Heimattruppen und die Eritrea-Abteilungen ihre Bewegungen planmäßig fortsetzten, haben die Krieger der Azebo-Galla südlich des Cormatflusses die abessinische Nachhut von neuem in einem Gefecht geschlagen. Der Gegner ließ mehr als 400 Tote auf dem Schlachtfeld. Waffen und Munition sowie eine ganze Zugtierkolonne wurden erbeutet."

Der „Abuna" an die Bischöfe der Welt

Addis Abeba, 11. April.

Das ständige Vorrücken der italienischen Truppen an der Nordfront beginnt die abessinische Bevölkerung stark zu beunruhigen. Man verfolgt hier fieberhaft die Besprechungen in Genf, in der Hoffnung auf einen baldigen Friedensschluß. Eine in abessinischer Sprache erscheinende Zeitung ironisiert die Machtlosigkeit des Völkerbundes und verlangt, daß Genf vom Wort zur Tat schreitet. Das Oberhaupt der koptischen Kirche hat an alle christlichen Bischöfe im Auslande eine Osterbotschaft gerichtet, die gleichzeitig einen flammenden Protest gegen die „unmenschliche Kriegsführung" Italiens enthält.

Englisch-französische Gegensätze

Genf, 10. April.

Der 13er-Ausschuß des Völkerbundsrates hat beschlossen, sich auf Donnerstag nächster Woche zu vertagen, um dann den Bericht seines Vorsitzenden über die Verhandlungen entgegenzunehmen, die inzwischen mit den Vertretern Italiens und Abessiniens in Genf geführt wurden.

Der deutsche Geburtenanstieg reicht noch nicht aus

Der Wille zum 3. und 4. Kind entscheidend

Berlin, 11. April.

Die erfreuliche Aufwärtsentwicklung der Geburtenzahl in Deutschland hat bei manchen Volksgenossen den Eindruck erweckt, als ob nun der Kampf um die Erhaltung der notwendigen Volkszahl bereits sehr wesentlich gefördert sei. In dem sozialpolitischen Organ der Reichsjugendführung „Das junge Deutschland" weist jedoch Ernst Wald ziffernmäßig nach, daß

der Geburtenanstieg trotz seiner Größe noch nicht ausreicht und auch noch nicht als dauernd gelten kann,

obwohl in den Jahren 1934 und 1935 zusammen 520 000 Kinder mehr geboren wurden, als bei der Fortdauer des Geburtentiefstandes von 1933 geboren worden wären. Der Aufstieg erfolgte nicht von einem „normalen" Stande, sondern vom allertiefsten Stande aus. Die Geburtenziffer des Jahres 1933 müsse um 45 Prozent übertroffen werden, ehe wir eine zur dauernden Sicherung unserer Volkszahl ausreichende Geburtenstärke erreicht haben. Die Geburtenziffer von 1935 (etwa 1,265 Million) bedeute gegenüber 1933 erst eine Steigerung um 30 Prozent, reiche also noch nicht zur dauernden Erhaltung des Volksbestandes aus. Dazu komme, daß gerade während der nächsten Jahre die deutsche Geburtenentwicklung in besonderer Weise gefährdet sei. Es sei eine Tatsache, daß die meisten Kinder aus den jungen Ehen hervorgehen. Etwa von 1937 ab würden aber zunehmend

die sehr schwachen Kriegsgeburtenjahrgänge der Mädchen in das Hauptheiratsalter

einrücken, und einige Jahre später werde auch die Zahl der in das Heiratsalter kommenden jungen Männer sehr stark zurückgehen. Wir hätten infolgedessen damit zu rechnen, daß die Zahl der Eheschließungen erheblich abnehme und daß die jungen Ehen einen geringeren Anteil zur Gesamtzahl der Geburten stellen als in den letzten Jahren. Die gegenwärtige Geburtenziffer werde im Jahre 1940 nur dann zu behaupten sein, wenn die Geburtenfreudigkeit weiter zunehme, wenn es gelinge, bei der Mehrzahl der deutschen Familien den Willen zum dritten und vierten Kind zu wecken.

150-Jahrfeier des Reichskriegerbundes am 7. Juni

Berlin, 10. April.

In Erinnerung an die im Todesjahr des Großen Preußenkönigs am 8. Juni 1786 in Wangerin (Pommern) durch ehemalige Füsiliere des Füsilier-Regiments von Brünning erfolgte Gründung der „Militär-Schützen-Brüderschaft Wangerin", welche die Urzelle für den heutigen Deutschen Reichskriegerbund (Kyffhäuserbund) ist, findet am Gründungsort am 7. Juni d. J. die 150-Jahrfeier des Bundes statt. Der diesjährige Reichskriegertag in Kassel, dem eine Arbeitstagung des Kyffhäuserbundes vorangehen wird, ist auf den 4. bis 6. Juli festgesetzt worden.

Rackow bei höh. Schulbildung Prosp. H bei Berufsschulpflicht Prosp. B
Altmarkt 13. Tel. 17137. * Dir. Rich. u. Diplom-Handelsl. Dr. Fritz Rackow

das metaphysische Wunder der Gnade im Sinne Schopenhauers in erhabener Weise ausdeutet.

Eingeflochten wurden in instruktiver Weise viele Einzelzüge und einzelne Hinweise, so zum Beispiel auf Wagners große Tierliebe, die, auch anderweitig belegt durch Wagners berühmten offenen Brief an den Führer der Bewegung gegen die Vivisektion, Ernst v. Weber, im ersten „Parsifal"-Akt ihren künstlerisch-dichterischen Niederschlag fand.

Das Orchester Freier Dresdner Künstler spielte, tonschön, klangedel und erfreulich gepflegt, unter Kreisers Leitung zunächst das Vorspiel mit seiner feierlichen thematischen Dreiteilung Glaube, Liebe, Hoffnung, die Verwandlungsmusik, das Vorspiel zum zweiten Akt (Klingsors Zauberschloß und -garten), die Szene der Blumenmädchen, und zuletzt noch einige bedeutsame Stellen aus dem dritten Akte. Am Flügel assistierte bei der Vorführung und Erläuterung der Themenwelt in recht geschickter Weise Hans-Günther Schütz, der auch die Verführungsszene Kundry-Parsifal (gesungen von Cläre Körner und Herbert Hoyer) am Klavier begleitete. Durch Reinheit der Tongebung und Klangschönheit zeichnete sich der Jugendchor der Dreikönigskirche im „Gesang aus der Kuppel" aus (Leitung: Kantor Werner Starcke). Recht glücklich endlich war die Wahl der solistischen Kräfte. Cläre Körner (Sopran) und Herbert Hoyer (Tenor) sangen das große Bruchstück aus dem zweiten Akt mit edlem stimmlichem Material, starker Einfühlung und schöner künstlerischer Hingabe. Das Konzert, das diesmal annähernd drei Stunden dauerte, bildete den stimmungsvollen Beschluß der dieswinterlichen Kreiserkonzerte im Albertheater und wies erfreulich starken Besuch auf. F. v. L.

Wüllner spricht „Faust"-Szenen

Wie schon vor einem halben Jahr, sprach Ludwig Wüllner im Palmengarten Szenen aus Goethes „Faust". Er bot den Prolog im Himmel und die Szenen zwischen Faust und Mephisto bis zum Abschluß des Vertrags aus dem I. Teil und die Schlußszenen aus dem II. Teil. Wieder gestaltete der greise Meister frei aus dem Gedächtnis die gewaltigen Monologe, Dialoge und Chöre dieser auserwählten Stücke mit dem ganzen Reichtum seiner sprachlichen Mittel, deren gesangliche Schulung ihm ermöglicht, in höchsten Stimmlagen Chöre der Engel, der Jünger Christi, der Frauen am Grabe Jesu wie all die chorartigen Strophen, die von den Büßern und Büßerinnen, den Heiligen und Geistern in den Vorhöfen des Himmels erklingen, in erhabenstem Sprechgesang vorzutragen. Mit dramatischer Belebung charakterisierte er wieder Faust und Mephisto. Den zahlreichen Zuhörern wurde diese sprechkünstlerische „Faust"-Gestaltung zu einem feierlichen Ostererlebnis, für das sie begeistert dankten. F. Z.

Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater

Schauspielhaus

Am Sonntag, dem 19. April, findet die Erstaufführung der Komödie „Seiner Gnaden Testament" von Hjalmar Bergman, deutsch von Heinrich Goebel, statt. Die Spielleitung liegt in den Händen von Josef Gielen. Die Hauptrollen sind wie folgt besetzt: Seiner Gnaden Baron Roger Barnhusen de Sars: Kottenkamp; Frau Dompropstin Julia Hyltenius: Stella David; Justizrat Abraham Björner: Decarli; Haushofmeister Bickberg: Hoffmann; Johnsson, Bedienter: Rainer; Jakob: Klingenberg, abwechselnd mit Nietschmann; Blenda: Mansa Behrens; Roger Hyltenius: Geldern, abwechselnd mit Schmieder. Bühnenbild: Hansgeorge v. Wilcke; Einrichtung: Georg Brandt; Trachten: Leonhard Fanto. Beginn 7,30 Uhr.

Als nächste Neuheit folgt dann am 7. Mai die Erstaufführung des Schauspiels „Vaterland" von Emil Strauß unter der Spielleitung von Josef Gielen.

Um vielfachen Wünschen des Publikums zu entsprechen, wird das Spiel „Der Brandner Kaspar schaut ins Paradies" von Joseph Maria Lutz, das im November 1934 mit großem Erfolg hier uraufgeführt wurde, wieder in den Spielplan aufgenommen. Die erste Aufführung ist für Mittwoch, den 22. April, vorgesehen.

Am Montag, dem 20. April, dem Geburtstag des Führers, findet eine Aufführung von Schillers „Wilhelm Tell" unter der Spielleitung von Rudolf Schröder statt.

Die am zweiten Ostertag ausfallende Anrechtvorstellung der Montag-Reihe A wird am Donnerstag, dem 16. April, mit der rheinischen Komödie „Der Sprung aus dem Alltag" von Heinrich Zerkaulen nachgeholt. Spielleitung: Georg Kiesau.

---

† **Dresdner Theaterspielplan für Ostersonntag:** Opernhaus: „Parsifal" (4,30). Schauspielhaus: „Faust", I. Teil (6). Albertheater: Varietéprogramm (4,15 und 8,15). Komödienhaus: „Man tut, was man kann" (8,15). Centraltheater: „Die lustige Witwe" (4,15); „Drei alte Schachteln" (8).

† **Dresdner Theaterspielplan für Ostermontag.** Opernhaus: „Die Fledermaus" (7). Schauspielhaus: „Schwarzbrot und Kipfel" (7,30 Uhr). Albertheater: Varietéprogramm (4,30 und 8,15). Komödienhaus: „Man tut, was man kann" (8,15). Centraltheater: „Die lustige Witwe" (4,30); „Drei alte Schachteln" (8).

† **Musik in der Kath. Propstei-, vorm. Hofkirche.** Ostersonntag, vorm. 11 Uhr: Missa C-Dur von Beethoven; Graduale: Scimus Christum" von Reißiger; Offertorium: „Angelus Domini" von Schuster. (Soli: Liesel v. Schuch, Helene Jung, Cybisch, Greiner.) — Ostermontag, vorm. 11 Uhr: Missa G-Dur von Pembaur; Graduale und Offertorium wie am Ostersonntag. (Soli: Liesel v. Schuch, Böhme.)

† **Mitteilung des Komödienhauses.** Ab Freitag, 17. April, kommt das Lustspiel von Erich Ebermayer: „Sonne für Renate", zur Erstaufführung. Für die Titelrolle wurde Tobina Gonda vom Bremer Schauspielhaus als Gast verpflichtet. Es wirken weiter mit: Helmuth Rudolph, Horst B. v. Smelding, Walter Tanz, Rudolf Weidner, Reinhold Wolf, Peter-Frank Höfer, Elvira Micherlik, Luitpold Kummer, Hans Behrhahn, Kurt Wolff und Paul Wölffer. Inszenierung: Heinz Pabst; Bühnenbilder: Kirchner und Gabel.

† **Chorkonzerte.** Die Deutsche Chorgemeinschaft Dresden-Nord veranstaltet am Ostersonntag, der Gesangverein „Harmonie" Dresden-Trachau am Ostermontag ein Frühjahrskonzert in Wagkes Konzertsaal. Beginn jeweils 6,30 Uhr.

† **Der Don-Kosaken-Chor** gibt am Ostermontag in Dresden ein einmaliges Konzert vor seiner Amerikareise.

Schallplatten gegen Schülerunfug

In der Tschechoslowakei hat die Schallplatte durch die Einführung des sogenannten „inneren Rundfunks" in den Mittelschulen ein neues Verwendungsgebiet gefunden. Es werden Musikschallplatten in den Unterrichtspausen durch Uebertragung vom zentralen Mikrophon aus „gesendet". Man hat die Erfahrung gemacht, daß dadurch eine fröhliche Stimmung in die Schuljugend gebracht wird, wobei die Schüler von allerhand Unfug, wie er in den Unterrichtspausen üblich ist, abgelenkt werden sollen. (Wenn es nur hilft!)

Richtfeier am Hoffmann-Haus in Fallersleben

Für die Instandsetzung des Hoffmann-Hauses hat, wie seinerzeit gemeldet wurde, der Führer 85 000 RM zur Verfügung gestellt. Dieser Tage wurde ein neuer Hausteil gerichtet, und zwar an der Hoffmann-Straße. Beim Hochwinden der Richtkrone wies einer der Arbeiter auf die Bedeutung des Dichters hin. Telegramme wurden an den Führer und an Reichsminister Kerrl bei der sich anschließenden Richtfeier gesandt.

Dresden und Umgebung

Österliche Stadt

Herr Fröhlich brachte am Ostersonnabend einen Strauß zierlicher grünender Buchenzweige nach Hause — solche, die noch die klebrige Knospenhülle wie eine Art Eischale aufgestülpt haben. Man bekommt sie für ein paar Pfennige beim Blumenhändler an der Ecke. Seine Frau aber hat beim Milchmann noch Eier geholt, schöne, glatte, blanke Hühnereier, die sie mit Hilfe von Zwiebelschalen schokoladebraun für den Festtisch färben wird. Warum, so fragt man, holst du den Strauß und du die Eier — Weil Ostern ist, werden sie beide antworten. Es ist doch selbstverständlich. Auf den Feiertagstisch gehört der grüne Strauß und das Eiergericht dazu.

Bestimmt ist hier ein Kompromiß geschlossen worden. Ohne daß die Beteiligten es ahnen. Das Fest der erwachenden Natur kann nicht mehr so auf dem grünen Anger und im flüsternden Hain gefeiert werden, wie es unsere Altvordern taten. So holt man sich also wenigstens ein paar festliche Zeichen in das Haus.

Dresden hat sich in den letzten Tagen in wunderlicher Weise verwandelt. Soviel Klang und Farbe erwachte in ihr, so viel Heiterkeit. Die Blumenhandlungen leuchten wie das Bukett eines Riesen zwischen den hohen, grauen Häusern. Die Auslagen der Geschäfte, ob groß oder klein — ob sie nun die leckere Süßigkeit der Ostereier oder das geraniumrote Frühjahrskomplet, Hüte, Bilderbücher oder sonst etwas anzubieten haben, sind aufgeputzt wie ein Bescherungstisch. Die Glocken, die, dünkt uns, so lange schwiegen, stürmen von den Türmen, um die des Frühlings Vögel ihre Kreisen ziehen. Wir selber sind verwandelt in der österlichen Stadt. So bereit, auch andere teilnehmen zu lassen an den kommenden Festtagsfreuden.

Natürlich gehören ins Bild der österlichen Stadt — das klingt widerspruchsvoll —, auch die, die ihr den Rücken kehren. Sie meinen, daß man Ostern nur zwischen murmelnden Bächen und blaudunstigen Höhen richtig feiern könne. Sie zitieren den faustischen Osterspaziergang und sind mit Stab und Rucksack oder auf Motors Flügeln den heimischen Freuden schnell entrückt. Weiß man denn wirklich noch, wie das war: Himmelschlüsselgelb auf langsam ergrünenden Wiesen, Schweigen des zaghaft knospenden Waldes um den glückvoll Wandernden?

Das erste Wiedersehen mit Baum und Strauch nach langem Winter! Daß sie es wieder feiern dürfen, wird sie andächtig und dankbar machen. E. B.

Reichsautostrecke Leipzig—Halle am 25. April eröffnet

In Gegenwart des Reichsstatthalters und Gauleiters Mutschmann, des Gauleiters Jordan und des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, wird am 25. April die Reichsautostrecke Leipzig—Halle eröffnet werden.

Osterhoffen

Und wieder zieht der Frühling durch das Land,
Und wieder färbt die Welt sich bunt und bunter.
Des Winters grauer Mißmutsschleier schwand.
Ein jeder Tag bringt Wunder über Wunder.

In allem, was da müde ist und krank,
Regt lebenssehnsuchtsvoll sich neues Hoffen.
Verwandelt durch des Lenzes Zaubertrank
Siehst du ein Stückchen Osterhimmel offen.

Ach, daß der Menschheit doch in dieser Zeit
Auch Sinnesfrühling endlich auferstände!
Daß deutsche Friedenssehnsucht Wirklichkeit,
Und deutsche Ostern werde Weltenwende!

Luginsland
in den Dresdner Nachrichten
Vortrag und Nachdruck nur mit dieser Quellenangabe gestattet

Unser neuer Roman:

Kleine Heldin Marianna

ROMAN VON OTTO NEUFELDT

Beginn am Mittwoch in unserer Abendausgabe

Dieser Familienroman gibt ein fesselndes Bild vom Heldentum im Alltagsleben, bei dem eine vornehme Gesinnung sich trotz aller Schwierigkeiten und Hemmungen des rechten Weges stets bewußt ist. Die abwechslungsreiche Handlung, die in einer feinen Darstellung geboten wird, findet sicherlich von Anfang bis Ende das lebhafte Interesse unserer Leser.

Die Reichsgartenschau vor der Vollendung

Schon seit Monaten haben sich unsere Dresdner gewundert, daß der „Rote Hahn", das Wahrzeichen der vorjährigen Feuerschutzausstellung, noch immer über dem Haupteingang des Ausstellungsgeländes schwebte, obwohl hinter dem Zaun die einzigartige Reichsgartenschau schon längst ihrer Vollendung entgegenging. „So eine Bummelei!" hörte man schon Uebereifrige rufen.

Auf einmal sind die Würfel gefallen. Das Todesurteil des Roten Hahnes ist gesprochen. Die Exekution hat begonnen. Am vergangenen Dienstag brachte ein Lastauto Balken und Bretter heran, ein Gerüst wuchs in wenigen Stunden hoch, schon ging es dem überalterten Gockelhahn zu Leibe. Zuerst wurde der wetzende Schweif abmontiert. Bald wird keine Spur mehr von dem roten Vogel zu sehen sein. Drei prächtige riesengroße Tulpen aus Glas werden an seine Stelle treten. Die Fauna wird von der Flora verdrängt. Der „Rote Hahn" ist tot — es lebe die „Reichsgartenschau"!

Und wie sie lebt! In allen Winkeln des Freigeländes und der Hallen herrscht fieberhaftes Treiben. Die Arbeitskräfte zählen nun nach Tausenden. Es ist wirklich ein Genuß, zu beobachten, wie die tausendfältigen Vorarbeiten mit der Präzision einer Maschine ineinandergreifen. In wenigen Tagen wachsen Häuser und Brücken empor. In wenigen Stunden stehen riesenhafte Gartenflächen auf einmal in frühlingsbuntem Blütenflor. Bereits stellen sich verschiedene fachlich interessierte Berufsorganisationen zu Vorbesichtigungen ein. Unter anderem wurden die Dresdner Hotelportiers geführt, ein Berufsstand, der besonders geeignet ist, die in der Stadt weilenden Fremden auf die Schönheit und Bedeutung der Reichsgartenschau hinzuweisen. In sämtlichen Büros des Ausstellungsverwaltungsgebäudes wird mit Hochdruck gearbeitet. In der Kartenausgabe drängen sich die Anwärter auf Dauerkarten, die ihnen für ein halbes Jahr unzählige Stunden frohen Genießens in den blühenden Anlagen der Reichsgartenschau sichern.

Die Eröffnungsfeier

Wie schon kurz mitgeteilt, wird die Reichsgartenschau am Freitag, dem 24. April, 11,30 Uhr, in festlicher Weise eröffnet. Die Feier wird vom Reichssender Leipzig übertragen. Vorgesehen ist u. a. eine Begrüßung durch den Reichsstatthalter Mutschmann, eine Ansprache des Oberbürgermeisters Zörner und eine Eröffnungsansprache des Reichsministers Darré. Es werden mitwirken: die Dresdner Philharmonie unter Leitung von Paul van Kempen und der Kreuzchor unter Leitung von Kantor Mauersberger.

Pfarrer Ebert, Dresden-Strehlen †

Am Mittwoch verstarb im Alter von 41 Jahren der Pfarrer der Christuskirche zu Dresden-Strehlen, Gerhard Ebert. Er war geboren am 11. 8. 1894 in Dresden als Sohn des Oberlehrers Johannes Ebert. Von 1905 bis 1914 besuchte er die Kreuzschule und gehörte dem Kreuzchor als Kurrendaner an. Dann studierte er in Greifswald und Leipzig Theologie. Am Weltkriege nahm er vom 8. August 1914 an als Kriegsfreiwilliger teil. Im August 1915 erhielt er bei Iwangorod eine schwere Fußverletzung, der zufolge er im November 1916 als „d. u." aus dem Heeresdienst entlassen wurde. Von Januar 1920 bis Ostern 1923 war er als Hauslehrer tätig und von September 1923 bis November 1924 als Hilfslehrer an der Volksschule in Wehlen (Elbe) angestellt. Seit 1. Advent 1924 amtierte er an der Johanniskirche zu Leipzig. Am 2. Weihnachtsfeiertag 1934 wurde er in sein Amt an der Christuskirche eingewiesen.

Paradeaufstellung am 20. April

Am 20. April, 11 Uhr, findet aus Anlaß des Geburtstages des Führers und Reichskanzlers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht auf dem Alaunplatz Paradeaufstellung der Truppenteile des Standortes Dresden mit anschließendem Vorbeimarsch auf der Carola-Allee statt.

Dresdner SA marschiert nach Berlin

Am zweiten Osterfeiertag treten hundert SA-Männer des Sturmes 11/100 von Dresden aus einen Marsch nach der Reichshauptstadt an. Ihr Weg wird sie über Radeburg, Großenhain, Elsterwerda nach Berlin führen, wo sie am 18. April eintreffen werden. Am 19. werden sich die SA-Männer Berlin ansehen und am darauffolgenden Tage dem Führer in der Reichskanzlei die Geburtstagsglückwünsche überbringen. Am Dienstag wird die Rückreise mit der Bahn angetreten.

Unterstützung begabter Kriegerwaisen

Der Reichsarbeitsminister hat die Versorgungsämter ermächtigt, begabten und fleißigen Kriegerwaisen, die nach Vollendung des 21. Lebensjahres und dem Wegfall der Waisenrente im Sommersemester 1936 eine Hochschule oder hochschulähnliche Fachschule besuchen oder nach Abschluß dieser Ausbildung sich im Examen befinden, im Falle des Bedürfnisses eine einmalige Unterstützung in Höhe von 125 RM. zu gewähren. Auch Waisen, die am 1. April 1936 das 24. Lebensjahr bereits vollendet hatten, können in Ausnahmefällen berücksichtigt werden.

— **Die goldene Hochzeit** feiert mit seiner Gattin am 15. April Direktor Alfred Liebscher, langjähriger Leiter der ehemaligen Leder- und Treibriemenfabrik von August Greif, Freiberger Straße 28.

— **40jähriges Geschäftsjubiläum.** Die Firma E. Richard Naumann, Papier-, Buch-, Schreibwarenhandlung und Leihbücherei, Königsbrücker Straße 72, besteht am 15. April 40 Jahre.

Kinderhaar nicht nur waschen —

sondern richtig pflegen, ist sehr wichtig. Nicht die Sauberkeit allein macht die Gesundheit des Haares aus, sondern es müssen ihm auch entsprechende Aufbaustoffe zur Kräftigung und Weiterentwicklung zugeführt werden. Das neue Kinder-Schaumpon Schwarzkopf „Extra-Zart" berücksichtigt alle diese Erfordernisse und bietet außerdem den Vorteil, je nach Zustand des Haares, ob Schinnen oder Schuppen vorhanden sind usw., eine darauf besonders abgestimmte Haarpflege durch das Spezial-Kräuterbad vorzunehmen.

Wie „Extra-Mild" und „Extra-Blond" ist auch Schwarzkopf „Extra-Zart" seifenfrei und nicht-alkalisch.

Regelmäßige Pflege mit Schwarzkopf „Extra-Zart" sichert Ihrem Kinde schönes, gesundes Haar für alle Zukunft.

Ein Film über die Presse von heute

Preisausschreiben der Tobis

Der Film im neuen Deutschland sucht nach lebensnahen, packenden, innerlich wahren Filmstoffen. In einem Berufe nun spiegelt sich dieses Leben täglich in allen Formen wider, im Presseberuf. Kleines und Großes, Ungewöhnliches und Alltägliches, ob es in der Politik, im Handel, in der Kunst oder in den Wissenschaften, ob es irgendwo in Deutschland oder sonst in der Welt geschah, findet seinen Niederschlag in der Zeitung. Ob in den Metropolen des Reiches und ihren Vororten, in den Mittelstädten unserer heimatlichen Gaue oder den behaglichen Kleinstädten des Landes, überall wirken die Zeitungen lebendig in der Gemeinschaft des deutschen Volkes. Ihnen schafft vom „Soll und Haben" her der Zeitungsverleger die wirtschaftliche Grundlage. — Gustav Freytags „Journalisten" beherrschte einmal die Spielpläne der Theater. Es war die Zeitung von damals. Nur allzuviel von dieser „Zeitung von damals" beeinflußt leider heute noch die Darstellung von Zeitungsmännern in Bühnenstücken und Filmen. Jetzt sucht man den Dichter, der blutvolle Menschen aus dem Schaffen des heutigen volksverbundenen Zeitungsberufes in dramatisch bewegter, spannender Filmhandlung gestaltet. Menschen, die mit ihrer Arbeit und ihrem Glück, ihren Sorgen und ihrer Liebe der Zeitung verhaftet sind. Man sucht den Filmdichter, der mit seiner Dichtung auf die heutige Zeit dieselbe Wirkung ausübt wie Gustav Freytag es einmal tat mit seinen „Journalisten". Im Preisausschreiben sind Preise von 5000, 3000, 1000 und zweimal 500 Mark, ferner zehn Trostpreise zu je 200 Mark ausgesetzt. Die Entscheidung trifft ein fünfköpfiges Preisrichterkollegium aus Vertretern der Tobis, der Reichspressekammer und der Reichsfilmkammer. Das Preisausschreiben richtet sich besonders an alle in der Presse tätigen Volksgenossen und an alle Mitglieder der Gruppe Filmschriftsteller (Reichsfachschaft Film). Termin zur Einreichung der Filmstoffe ist der 15. Mai 1936. Das Preisausschreiben ist aber darüber hinaus auch allen deutschen Volksgenossen offen.

„Reichsfachschaft Bühne"

Die Fachschaft Bühne in der Reichstheaterkammer ist ab 1. April in „Reichsfachschaft Bühne" umbenannt worden. Leiter ist der Präsident der Reichstheaterkammer, Dr. Rainer Schlüsser, sein Stellvertreter Helmuth Steinhaus.

Vaters Schulzeugnis

Eine Ostergeschichte von Klaus Hellmut

Heini lachte verschmitzt, als er Hellmut auf der Straße traf. Es war einen Tag nach Schulschluß, und die gefürchteten Osterzeugnisse hatte man an die Eltern bereits gestern abgeliefert.

„Was haben sie gesagt?" fragte Heini begierig, denn Hellmuts Zeugnisse fielen nie sonderlich zufriedenstellend aus, weil Hellmut die Schule — selbst für seine Kameraden unbegreiflich — zu leicht nahm.

„Es geht", antwortete Hellmut obenhin und begann gleich von anderen Dingen mit dem Freund zu reden. Aber diesem war die Zeugnissache wichtig.

„Sprich doch! — Keile —?"

„Kommt niemals in Frage —!"

„Aber gemeckert?"

„Klar — —"

„Soll ich dir eine ganz prima Idee verraten, alter Junge? Also, hör' zu! Meine Zeugnisse sind ja besser als deine — bedeutend besser. Trotzdem wird bei mir zu Hause noch gemeckert. Mein Vater behauptet immer, er hätte ganz andere Zeugnisse in meinem Alter nach Hause gebracht — und hätte er sie nicht gehabt, könnte er heute nicht Generaldirektor sein! — Weißt du, was ich gemacht habe? Ich habe mal ein bißchen in alten Familienpapieren herumgeschnüffelt. War ziemlich leicht, die Erlaubnis zu bekommen. Mußte eben den Stammbaum zusammenstellen, und ganz allein, ohne elterliche Mithilfe. — Was denkst du, was ich dabei dann gefunden habe?"

Hellmut war ganz Ohr. Er beugte sich zu dem breiten, gemütlichen Gesicht des Freundes.

„Sag' doch — —!"

„Meines Vaters Schulzeugnisse! Na, ich sage dir — meine sind golden dagegen! Nur Dreien und auch ein paar Vieren hatte er —! Was sagst du dazu?"

„Fein! Was hast du gemacht?"

„Eine Stunde später, als ich mein Zeugnis abgeliefert hatte, habe ich das alte Zeugnis auch auf den Schreibtisch gelegt. Da hat Vater, als er es gefunden hatte, gelacht, mir zwei Mark Schweigegeld gegeben und gesagt: er wäre eben aus bestem Holz geschnitzt und trotzdem weitergekommen. Du weißt schon, was sie immer so reden. — —"

Hellmut kam schwieriger an seines Vaters Papiere heran.

Aber er war pfiffig und in allen Schlichen geübt. Es gelang ihm schließlich, nach einigem Herumkramen ein blaues Heft mit der Bezeichnung „Schulzeugnisse" aufzufinden.

Begierig schlug er das Heft auf.

Er schämte sich etwas. Aber ein geheimes, wollüstiges Gefühl bedrängte ihn. Er wollte sehen, schwarz auf weiß, daß der Vater, der so streng war, auch keine besseren Schulzeugnisse heimgebracht hatte — —

Hellmut wandte die Blätter des dünnen Heftes.

Er las mit zusammengekniffenen Lippen; die Augen liefen eilig über die Spalten.

Er las — — er wurde rot.

Er schlug das Heft eilig zu, als wenn er auf verbotener Lektüre ertappt wäre. — —

Vater! dachte er.

Nie hatte der Vater diese Zeugnisse gezeigt. Diese vielen, immer wiederkehrenden „Sehr gut", „Gut", „Sehr gut". Diese rückhaltlos lobenden Worte über Fleiß und Betragen. — Das hatte der Vater einst als Junge geleistet! Und sprach nicht davon. Arbeitete in rastlosem Fleiß aufopfernd für die große Familie. Verlangte nur: auch fleißig zu sein, Leistungen, Erfolge.

Hellmut schlich davon.

Er wich Heini aus. Nachdenklichkeit stand in seinem kleinen pfiffigen Gesicht.

Ob ich das auch schaffen kann, wenn ich es wirklich will, wenn ich mich mal ganz ordentlich anstrenge? Dann wird Vater Augen machen, bei der nächsten Zensur schon — und dann würde ich ihm erzählen, daß ich es ganz genau weiß, daß er als Junge auch so gute Zeugnisse seinem Vater heimgebracht hat. — —

Dann wird er Augen machen! Dann wird er sich freuen und wird ganz leicht lachen, und das klingt so gut, wenn Vater lacht.

Kunstausstellungen

† **Sächsischer Kunstverein** (Brühlsche Terrasse). Die neu eröffnete Frühjahrsausstellung (Hermann Prell †, Rudolf Otto, Karl Walther, Leipzig, Richard Birnstengel u. a.) ist an beiden Osterfeiertagen von 10 bis 1,30 Uhr geöffnet.

† **Kunstsalon Emil Richter** (Prager Straße 18). Sonderausstellung Professor W. Zimmer: „Landschaften und Studien aus Thüringen, Schwarzwald und Rügen". Außerdem Einzelwerke von Uhde, Kühl, Dorsch, Wurl, Beckert, Otto, Muhrmann, Thomas u. a. — Aquarelle von Funk, Sperling, Ritter und Röhler. Originalradierungen und Farbenholzschnitte.

† **Kunsthandlung Max Sinz** (Prager Straße 88). Neue Gemälde von Kurt Vogler O. Maurus, Albert Kunze, Paul Dienst und anderen.

Osterkücken reisen durch Deutschland

Besuch beim Geflügelzüchter

Wir ziehen heute einmal hinaus aufs Land und besuchen einen Züchter, der zwar jetzt die Hände voll Arbeit hat, der aber auch gern einmal ein Stündchen von seinem Schaffen spricht, das im Gange der Erzeugungsschlacht eine keineswegs geringe Rolle spielt. Das große Heer der Bauern, die uns Brot schaffen wollen, formiert sich in diesen Wochen zum ersten Vorstoß; der Geflügelzüchter steht auf Vorposten und ist schon mitten im Gefecht.

Taubenheim ist ein schönes großes Dorf im gesegneten Meißner Land. Hof an Hof liegt an langer Straße, ein Kirchturm schaut über hohe Bäume, das Mosaik der Felder zieht sich weit über das sanft gewellte Land. Hier ist der Geflügelhof, dem unser Besuch gilt. Hunderte weißer Hühner — hier wird die Leghornrasse gezüchtet — sehen wir auf den grünen Ausläufen um die Ställe herum. Sie glänzen im Sonnenlicht wie Schnee, blutrot leuchten die roten Kämme.

1800 Eier im Motorbrutschrank

Die Bruträume sind im ersten Geschoß des kleinen Bauernhauses. Motoren summen halblaut in dem kleinen, warmen Raum, irgend woher hört man helles Piepen, aber man sieht noch kein Tier. Der Züchter erklärt uns kurz die Einrichtung des Brutraumes. Die zwei großen Motorbrutschränke sind mit allen Errungenschaften ausgestattet, die die moderne Technik für diese Zwecke zur Verfügung hat. Der gewissenhafte Züchter wird trotzdem die Apparate immer beobachten. „Es ist Menschenwerk!" sagt er. Ein Brutschrank faßt 1800 Eier. Der Motor schafft die notwendige Wärme, sorgt für Frischluftzufuhr, die erforderliche Feuchtigkeit wird durch Wasserschalen zugeführt. Viermal täglich müssen die Eier gewendet werden. Der Keim, der lose im Ei schwimmt, senkt sich in etwa sechs Stunden nämlich bis zur unteren Wandung des Eies und würde dort festkleben und absterben, wenn das Ei nicht gedreht würde. Die Henne besorgt das übrigens auch, vergißt aber manchmal ein Ei, das dann abstirbt, eine Art des Verlustes, den die Brutmaschine nicht kennt. Mit einem Handgriff werden hier 1800 Eier auf einmal gewendet.

Nach drei Wochen

Sind die Eier sechs Tage im Brüter, dann erfolgt das erste „Schieren", d. h., die Eier werden durchleuchtet. Eine besonders konstruierte Lampe läßt erkennen, welche Eier befruchtet sind. Unser Züchter ist mit den bisherigen Ergebnissen zufrieden; der Befruchtungsprozentsatz lag durchweg über 90 %. Am 14. Tag nimmt er das zweite Schieren vor, bei dem er die Eier mit abgestorbenen Keimen entfernen kann. Am 18. Tag kommen die Eier in einen besonders konstruierten Flächenbrüter, und am 21. Tag erfolgt das Schlüpfen. Binnen 24 Stunden sollen alle Kücken geschlüpft sein. Was später schlüpft — auch nur Stunden! —, gilt als minderwertig und wird beseitigt. So werden Tiere, die niemals ganz vollwertig werden würden, von vornherein ausgemerzt.

Das Wunder des Lebens

Wir haben Gelegenheit, das Schlüpfen einiger Kücken zu beobachten. Das geht keineswegs etwa besonders rasch. Vom ersten Durchhacken der Schale bis zu dem Zeitpunkt, da das junge Hühnchen zum ersten Male ein wenig zitternd auf seinen eigenen Beinen steht, können bis zu sechs Stunden vergehen. So sehen wir eine Anzahl Eier mit kleinen Löchern; unter einer dünnen Haut pulst ein Lebewesen. Mit einem Male bricht ein winziger Schnabel durch die Hülle, und ein kleines, aber klares Piepen ist vernehmbar. Lange hält dieser Zustand nicht an; plötzlich knackt die Schale und bricht, die Haut reißt, und der kleine Kopf mit den dunklen Augen wird sichtbar. Immer lauter wird das Piepen. Man kann nun schon durch das geborstene Ei erkennen, wie sorgfältig zusammengelegt das Kücken in dem engen Raum des Eies gebettet ist. Der Flaum ist feucht, durch die rosige Haut ist das Schlagen des Herzchens erkennbar. Dann macht das Tierchen plötzlich einige rasche Bewegungen, die Beinchen krakeln noch einmal durch die Luft, und schon steht das Kücken da. Es ist noch naß, aber in der Wärme des Schlupfkastens trocknet bald der Flaum, und nach kurzer Zeit ist das winzige gelbe Federbällchen „fertig". Das Wunder des Lebens, das uns täglich und überall umgibt, hier offenbarte es sich unseren staunenden Augen.

„Vorsicht! Lebende Kücken!"

Versandkartons stehen schon bereit. „Vorsicht! Lebende Kücken!" steht auf den Deckeln und an den Seiten. Als Expreßgut befördert die Bahn diese Sendungen, und man staunt, wenn man hört, daß Verluste beim Transport selbst durch fast ganz Deutschland sehr selten sind. Diese „Eintagskücken" können wirklich schon an ihrem ersten Lebenstag auf die Reise geschickt werden, haben sie doch bei der Geburt für 36 Stunden Nahrung bei sich. Vorzeitiges Füttern kann sogar zum Tode der Tiere führen.

Der Züchter führt uns dann in den Aufzuchtstall, wo er etwa tausend Kücken unter sogenannten künstlichen Glucken hat. Es ist sehr warm in diesem sauberen Raum, der von lebhaftem Gepiepe erfüllt ist. Das kommt von den kleinen Oefen, die in einem flachen Schirm aus Zinkblech stehen. Sie verbreiten darunter eine Wärme wie eine „echte" Henne, und die Tierchen halten sich darunter auf wie unter den Fittichen einer Mutter. Diese Tiere hier werden nicht verschickt, sie bleiben etwa sieben Wochen hier und werden dann als Junghennen verkauft. In fünf bis sechs Monaten sind sie legereif, werden also gute Winterleger.

Dauernde Kontrolle

Wir besichtigen noch den schönen hellen Stall, der einigen hundert Hühnern bequem Raum gibt, dann lassen wir uns noch einmal mündlich berichten, was noch alles zur Sache „Anerkannte Vermehrungszucht" gehört. Das ist nicht wenig. Der anerkannte Züchter darf nur Hähne aus Reichs-Herdbuch-Zuchten haben, er darf nur Eier von mehrjährigen Hennen zur Brut nehmen, also von Tieren, deren Legeleistung er mit Hilfe der Fallennester und regelmäßig geführten Legelisten kontrolliert hat; er untersteht einer dauernden Ueberwachung des Reichsverbandes landwirtschaftlicher Geflügel- und Herdbuchzüchter. Die Ergebnisse dieser Kontrollen werden im Wochenblatt der Landesbauernschaft bekanntgegeben, der Käufer hat also ein einwandfreies Bild der Leistungsfähigkeit der Züchter. Bemerkt sei noch, daß die Legeleistungen keineswegs künstlich durch Treiben oder Belichten erhöht werden; was diese Hennen leisten, ist lediglich das Ergebnis systematischer Zucht, guter Pflege und ebensolcher Fütterung. Für die Fütterung ist Grün und nochmals Grün die Parole.

Wir beenden unseren Rundgang. Mit Stolz zeigt uns der Züchter noch das „Grüne Band" von der letzten Grünen Woche in Berlin, die Preise von der Welt-Geflügelausstellung in Rom und noch so manche schöne Auszeichnung. Auch in diesem Jahr will er die Welt-Geflügelausstellung beschicken. Sie ist diesmal in Deutschland, vom 24. Juli bis 2. August in Leipzig.

Noch anderes Geflügel bevölkert den Hof. Ein Trupp kräftige Zuchtgänse kommt bedächtig daher, zierliche Hochbrut-Flugenten schnattern am Wasser, und Bronzeruten fehlen auch nicht.

Aufn. Rosenkranz

Die gelben Federbällchen werden zum Versand fertig gemacht

Ordnung und Sauberkeit

Ein rechter Züchter muß es schon sein, der Erfolge haben will. Ein Mann nicht nur mit einer guten Hand und mit Verständnis für seine Tiere, sondern auch ein Mensch mit eisernem Fleiß. Sauberkeit und Ordnung sind die ersten Erfordernisse für einen guten Zuchthof. Und Hühner können da schon einen Menschen bewegen! Aber es wird geschafft. Wenn der Züchter in der Lage ist, viele tausend Kücken und Jungtiere an die Geflügelhalter abzugeben, so hat er seinen Posten in der Erzeugungsschlacht ausgefüllt. Immer mehr und mehr bricht sich die Erkenntnis Bahn, daß der deutsche Bauer alle Errungenschaften der Wissenschaft und der Technik anwenden muß, wenn er in dem harten Kampf um die deutsche Nahrungsfreiheit seinen Mann stellen will. Kücken aus der Brutmaschine — ein Bildchen nur aus der Erzeugungsschlacht. Aber aus tausend Einzelheiten wird der Erfolg geboren.

K. B.

— **Hausputz stürzt ab.** An einem Grundstück an der Ziegelstraße hatte sich in der vergangenen Nacht gegen 24 Uhr der Putz gelöst, der in einer Länge von 2 bis 3 Meter vom Dachsims auf die Straße stürzte. Ein Wachmann der Dresdner Wach- und Schließ-Gesellschaft beobachtete den Vorgang und verständigte sofort die Polizei. Die von ihr herbeigerufene Feuerwehr hackte noch einige Meter gelockerten Putz ab und beseitigte dadurch jede weitere Gefahr.

Spendet Freiplätze!

Die Durchführung der „Hitler-Freiplatz-Spende" im Jahre 1936 ist der NS Volkswohlfahrt übertragen. Wieder sollen viele Tausende aus den Reihen der braunen Kämpfer des Führers,

SA., SS., NSKK-Männer, Mitglieder der Partei und Hitlerjugend sowie erholungsbedürftige Volksgenossen

in Freiplätze verschickt werden, damit ihnen Schaffenskraft und Lebensfreude erhalten und wiedergegeben werden können.

Die „Hitler-Freiplatz-Spende" ist ein Bekenntnis zum Aufbauwerk Adolf Hitlers; durch sie stattet das deutsche Volk den treuesten Gefolgsmännern des Führers einen kleinen Teil seiner Dankesschuld ab für die Opfer- und Einsatzbereitschaft, die diese im Kampfe um die Errichtung des Dritten Reiches bekundet haben.

Die „Hitler-Freiplatz-Spende" ist die Neubelebung des alten deutschen Gastrechtsgedankens; überall, wo die Schönheiten der Natur in den Bergen, an der See, in Kur- und Badeorten Entspannung gewährleisten, sollen erholungsbedürftige Volksgenossen dieses Gastrecht genießen.

Die „Hitler-Freiplatz-Spende" ist ein Zeichen sozialistischen Tatwillens; ihr Fundament ist der Opfermut des deutschen Volkes, ihr Zweck dient der Gesunderhaltung der Nation, ihr Ziel der Vertiefung der Volksgemeinschaft.

Es ergeht daher der Ruf zur hilfsbereiten Tat. Die Parole lautet:

helft mit an der Gesunderhaltung der Nation!

In den nächsten Tagen wird die Werbung für die „Hitler-Freiplatz-Spende" aufgenommen werden. Keiner verschließe sich seiner Pflicht der steten Dankbarkeit gegenüber Führer und Volk. Jeder, der dazu in der Lage ist, lade einen „Hitler-Urlauber" zu Gast und fördere in Volksverbundenheit die Volksgemeinschaft!

Hilgenfeldt
Hauptamtsleiter des Hauptamtes für Volkswohlfahrt.

•

Die Schirmherrschaft der „Hitler-Freiplatz-Spende" haben übernommen:

Stellvertreter des Führers Rudolf Heß, Reichsschatzmeister der NSDAP Schwarz, Reichsminister Dr. Frick, Reichsminister Göring, Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsbauernführer Reichsminister Darré, Stabschef der SA Lutze, Reichsführer der SS Himmler, Korpsführer des NSKK Hühnlein, Reichsjugendführer v. Schirach, Reichsfrauenführerin Gertrud Scholtz-Klink, Vorsitzender des Deutschen Gemeindetages Oberbürgermeister Fiehler, Reichsärzteführer Dr. Wagner.

— **Osterbräuche.** In einem kleinen Bande hat Dr. Friedrich Heinz Schmidt für das Bibliographische Institut, Leipzig, alte deutsche Osterbräuche zusammengestellt. In verhältnismäßig kurzer, gedrängter Zusammenfassung versucht er, einen Ueberblick über die wesentlichsten Ueberlieferungen dieses teils auf altgermanische, teils auf christliche Formen zurückgehenden Brauchtums zu geben. Vor allem dem interessierten Laien können diese Darstellungen eine gute Einführung in Sinn, Verbreitung und Verzweigung der Bräuche sein. Einige reizvolle und verhältnismäßig seltene altertümliche Zeichnungen und Stiche schmücken das Büchlein.

— **Barnabas von Geczy** und seine Solisten geben ein einmaliges Gastspiel am 28. April im Gewerbehaus.

Wochenspielplan der Dresdner Theater

Vom 13. 4. bis 19. 4.	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend	Sonntag	Montag
Opernhaus	Außer Anrecht 7—10 Die Fledermaus	Anrecht A ½8—½11 Undine NSKG. 6501—6600 1101—1200 15301—15350	Anrecht A ½8—½11 Die Hochzeit des Figaro NSKG. 501—600 3201—3300 15451—15500	Anrecht A ½8—½11 Der verlorene Sohn NSKG. 8201—8300 15651—15700	Außer Anrecht ½8—½11 Der Vogelhändler NSKG. 1801—1900 5401—5500 5601—5700	Außer Anrecht ½8—10 Angelika NSKG. 7201—7300 8801—8900 9801—9900 15001—15050 20101—20150	Außer Anrecht 8—11 Die Fledermaus NSKG. 10401—10500 11001—11100 11501—11600 16601—16650 22001—22050	Außer Anrecht ½7—½11 Lohengrin NSKG. 2601—2700 9601—9700 15251—15300 20201—20250
Schauspielhaus	Außer Anrecht ½8—10 Schwarzbrot und Kipfel	Anrecht A 8—½11 Rübezahl NSKG. 1501—1600 2001—2100 15351—15400 und Nachholer	Anrecht A 8—½11 Annemarie gewinnt das Freie NSKG. 1601—1700 1901—2000 16551—16600 und Nachholer	Für Montag-Anrecht A vom 13. 4. 8—½11 Der Sprung aus dem Alltag NSKG. 101—200 16351—16400 und Nachholer	Anrecht A ½8—½11 Maria Stuart NSKG. 7701—7800 9701—9800 15351—15400 und Nachholer	Anrecht A ½8—¾11 Don Carlos NSKG. 8101—8200 9201—9300 15501—15550 und Nachholer	Außer Anrecht ½8 Seiner Gnaden Testament NSKG. 901—1000 8001—8100	Anrecht B ½8—½11 Wilhelm Tell NSKG. 8301—8500 15101—15150 und Nachholer
Albert-Theater	¼5 und ¼9 Varieté	¼9 Varieté	¼5 und ¼9 Varieté	¼9 Varieté	¼9 Varieté	¼9 Varieté	¼5 und ¼9 Varieté	¼9 Varieté
Komödienhaus	¼9 Man ist, was man kann	¼9 Man ist, was man kann NSKG. 1301—1400 15601—15650 und Nachholer	¼9 Man ist, was man kann NSKG. 2901—3000 16001—16050 und Nachholer	¼9 Man ist, was man kann NSKG. 3101—3200 15201—15250 und Nachholer	¼9 Sonne für Renale NSKG. 7001—7050	¼9 Sonne für Renale NSKG. 10201—10300	¼9 Sonne für Renale	¼9 Sonne für Renale NSKG. 7051—7100 10801—10900 15901—15950 und Nachholer
	Käf.-Ausweise haben Gültigkeit							
Central-Theater	Gastsp. M. Sachs ½8 Die lustige Witwe 8 Drei alte Schachteln	8 Drei alte Schachteln NSKG. 201—300 und Nachholer	8 Drei alte Schachteln NSKG. 1201—1300 und Nachholer	8 Drei alte Schachteln NSKG. 7901—8000 und Nachholer	8 Drei alte Schachteln NSKG. 10301—10400 und Nachholer	8 Drei alte Schachteln NSKG. 2501—2900	8 Drei alte Schachteln NSKG. 17601—17850	8 Drei alte Schachteln NSKG. 2701—2800 16051—16100 und Nachholer
	Gastspiel Melitta Kiefer							
	Käf.-Ausweise haben Gültigkeit							
Tymians Thalia-Theater	4 und ¼9 Krach in Dresden	¼9 Krach in Dresden	¼9 Krach in Dresden	4 und ¼9 Krach in Dresden	¼9 Krach in Dresden	¼9 Krach in Dresden	4 und ¼9 Krach in Dresden	¼9 Krach in Dresden

Amtlicher Vorverkauf ohne Aufschlag für alle Dresdner Theater im Verkehrsbüro Altmarkt, Ruf 23707, und Hauptbahnhof (Dresdner Verkehrsverein), Ruf 21934 und 21063 — Versand auch nach auswärts.

Vorverkauf ohne Aufschlag für Albert-Theater, Central-Theater und Komödienhaus **Renner** am Altmarkt Ruf 25321

Bei Sodbrennen u. Magenbeschwerden Bullrich-Tabletten nur 20 Pfg.

Deutsche Jugend geh' aufs Land!

Der Präsident des Landesarbeitsamtes teilt mit:

Viele Tausende von Jugendlichen treten in den nächsten Wochen in das Berufsleben ein. Mit Hilfe der Berufsberatungsstellen der Arbeitsämter haben sie eine Lehr- oder Ausbildungsstelle im Handwerk, in der Industrie, im Handel oder in der öffentlichen oder privaten Verwaltung gefunden. Viele haben sich auch entschlossen, sich und ihre Arbeitskraft dort einzusetzen, wo sie im neuen Deutschland am dringendsten gebraucht wird, in der Landwirtschaft.

Deutschlands Nährfreiheit zu erkämpfen, ist eine der vordringlichsten Aufgaben,

die sich die Regierung Adolf Hitlers gestellt hat. Deutschlands Zukunft hängt zum großen Teil davon ab, in welchem Maße es gelingt, diese Aufgabe zu erfüllen.

Die deutschen Städte sind übervölkert. Die Zahl der aus den Schulen zur Entlassung kommenden Jugendlichen ist außerordentlich groß. In diesem Jahre können deshalb Tausende der Stadtjugendlichen keine Lehr- und Ausbildungsstellen finden, weil die Zahl der zur Verfügung stehenden Ausbildungsplätze der Zahl der Schulentlassenen nicht entspricht.

In der Landwirtschaft dagegen fehlt es immer noch an Arbeitskräften.

Auf dem Lande bieten sich dem jungen Menschen, auch dem, der in der Stadt geboren wurde und aufgewachsen ist, Möglichkeiten, zunächst einmal überhaupt mitzuwirken am Wiederaufbau unseres deutschen Volkes, ferner aber auch sich selbst eine Existenzmöglichkeit zu schaffen.

Wenn dem so oft entgegengehalten wird, daß auf dem Lande noch keine rechten Aufstiegsmöglichkeiten bestünden, so ist dies heute nicht mehr stichhaltig.

Den früheren Regierungen fehlte es an Verständnis für den naturhaft gewachsenen, erdhaft verbundenen Bauernstand.

Es wurde ihm infolge unsachlicher kapitalistischer Maßnahmen eine unnatürliche Betriebsgestaltung aufgezwungen, die vielfach zu einem wirtschaftlichen Zusammenbruch der bäuerlichen Betriebe führte. Tausende von Bauern wurden von Haus und Hof gejagt; unzählige haben nur unter größten Einschränkungen und Entbehrungen das Schlimmste verhüten können. So ist es erklärlich, daß darunter auch der Landarbeiterstand litt. Es konnte nur noch geringer Lohn ausgezahlt werden, und die Wohnverhältnisse waren oftmals mangelhaft. Die Landarbeiter fanden nur noch eine jahreszeitlich beschränkte Arbeit statt Dauerbeschäftigung und vermehrten so zeitweise das Heer der Arbeitslosen. Von einem Treueverhältnis zwischen dem Bauern und seiner Gefolgschaft konnte leider nur noch in vereinzelten Fällen gesprochen werden. Alles das führte dahin, daß die landwirtschaftliche Arbeit als minderwertig, nicht zumutbar und zukunftslos abgestempelt wurde.

Mit der nationalsozialistischen Erhebung hat sich dies von Grund aus geändert. Es wurde erkannt, daß der Nährstand die Grundlage des Staates bildet. Wieder ein gesundes, kräftiges Bauerntum zu schaffen, ist deshalb eine der Hauptsorgen der nationalsozialistischen Regierung.

So sind denn auch die Voraussetzungen für den einzelnen auf dem Lande wieder ganz andere geworden.

In der Landwirtschaft bieten sich heute, auch dem Industriejungen, gute Berufs- und Existenzmöglichkeiten.

Während es für die Industriejugend in der Stadt ausgeschlossen ist, zur Selbständigkeit zu kommen, hat der junge Mensch in der Landwirtschaft in Zukunft Möglichkeiten zur Seßhaftmachung und selbständigen Existenzgründung. Ist es nicht viel vernünftiger, sich dort mit einzusetzen, wo es möglich ist, in gesunder Arbeit an besonders wichtiger Stelle mit zu schaffen am Neuaufbau, und sich selbst eine dauernde Existenzgrundlage zu erarbeiten, als sich den Zufälligkeiten der konjunkturbedingten Arbeitsmöglichkeiten in der Großstadt auszusetzen? Gerade der intelligente junge Mensch wird auf dem Lande heute und später besondere Entwickelungsmöglichkeiten finden.

Wer heute auf dem Lande lebt, ist nicht mehr so abgeschieden von aller Welt wie früher.

Rundfunk und rasche Verkehrsmittel lassen ihn teilhaben an allem, was in der Umwelt vor sich geht. Hitlerjugend, BDM und Bauernschaft bieten Gelegenheit zu echter, erfrischender Geselligkeit. Es ist ja gar nicht mehr so, daß der Mensch, der sich der Landwirtschaft zuwendet die Möglichkeit zu geistiger Anregung und Unterhaltung aufgibt. Er tauscht ein ein Leben im Lärm und Dunst der Großstadt, die nervenzermürbende Arbeit im lärmerfüllten Fabriksaal, gegen

eine Arbeit, an der sich Leib und Seele kräftigen,

eine Tätigkeit, die ihn mit den Urkräften der Natur in unmittelbarste Berührung bringt.

Jedem Jugendlichen ist dringend zu raten, wenigstens vorübergehend auf dem Lande tätig zu sein. Niemand kann gezwungen werden, dauernd auf dem Lande zu bleiben, wenn er sich, sei es auch nur für ein bis zwei Jahre, der Landwirtschaft zuwendet. Mancher Jugendliche kommt, fürs Leben gestählt, nach solch einer vorübergehenden Tätigkeit in der Landwirtschaft zurück und wird dann einer Lehr- oder Arbeitsstelle zugeführt. Mancher aber hat den Wert und die Schönheit des Landlebens kennengelernt und will nie mehr zurück in die Enge und in das hastige Getriebe der Großstadt. Mancher auch wendet sich dem landwirtschaftlichen Handwerk zu und vermag dort seine Fähigkeiten zur Entfaltung zu bringen.

Deutsche Jugend, deutsche Eltern, bedenkt dies wohl!
Den Weg zum Lande weist euch das Arbeitsamt!

Rechtsbegriff und Rechtsprechung

Die Ortsgruppe Radebeul im Bund Nationalsozialistischer Deutscher Juristen hielt eine zahlreich besuchte Mitgliederversammlung ab, in der Gauorganisationsleiter des BNSDJ, Oberverwaltungsgerichtsrat Pg. Dr. Krüger, Dresden, über „Rechtsbegriff und Rechtsprechung" sprach. Den an sich trockenen Stoff behandelte der Redner in vortrefflich lebendiger Weise. Meisterhaft schälte er die Fehler heraus, die sich in die früheren Rechtsphilosophien eingeschlichen hatten oder durch geheimnisvolle Kräfte hineingetragen worden sind, die sich

Willst Du noch länger abseits stehen!
Komm ins Jungvolk!

uns inzwischen dank der Aufklärungsarbeit des Nationalsozialismus als jüdischer Herkunft erwiesen haben. Solche Fehler waren sowohl in den seit dem Mittelalter als „Naturrecht" angewandten Rechtsarten, noch stärker aber in dem materialistisch-liberalistischen Rechte der Zeit vor dem Umbruche vorhanden. Mit durchschlagender Ueberzeugungskraft bewies der Redner, wie die Rechtswahrer aller Fachgruppen sich für die Anwendung der neuen, völkischen Rechtsgedanken einzusetzen verpflichtet sind, obwohl dieses Ideengut noch nicht allenthalben zur buchstabenmäßig festgelegten Gesetzesnorm geworden ist. Dieser Einsatz erfordert aber den ganzen Rechtswahrer, verlangt von ihm volles Verstehen des Volkes und sein totales Eindringen in das nationalsozialistische Ideengut. Das Volk aber fordert, soll es seine kritische Einstellung der letzten Jahre zum Rechtswahrer und zum Rechtssystem überhaupt verlieren, den Rechtswahrer mit dieser reinen, volksnahen Denkungsweise bis zur letzten Konsequenz des Satzes, daß Plan und Wille des Führers Gesetz sind, ohne daß sie erst geschriebenes Gesetz geworden sind.

Neben geschäftlichen Mitteilungen brachte der Ortsgruppenobmann, Pg. Hein, noch einen Hinweis auf die Bedeutung des bevorstehenden Juristentages in Leipzig, der, wie im Jahre 1933, neben großen Kundgebungen auch grundlegende Richtlinien für die kommende Erneuerungsarbeit am deutschen Recht bringen wird.

Zum Leichenfund in Wendischcarsdorf

Wer kennt „G. L."?

Obwohl die Mordkommission der Kriminalabteilung Freiberg in Verbindung mit der Staatsanwaltschaft und der Gendarmerie auch am Ostersonnabendvormittag fieberhaft tätig war, um die in einem Sandhaufen bei Wendischcarsdorf verscharrte Frauenleiche zu identifizieren, ist es bis zur Stunde noch nicht gelungen, die Personalien der Ermordeten festzustellen. Es handelt sich bei der Toten um eine mindestens fünfzig Jahre alte Frau. Sie ist ungefähr 1,58 Meter groß, von schmächtiger Statur, hat braunen Umbikopf und blaugraue Augen. Der Unterkiefer ist zahnlos, im Oberkiefer befindet sich ein künstliches Gebiß, dessen beide oberen Eckzähne aus Gold angefertigt sind. Die Aufgefundene war bekleidet mit schwarzem Baumwollkreppkleid mit überzogenen Knöpfen auf der Brust, trug gürtelartige Schleife auf dem Rücken, einen schwarzseidenen Unterrock, weißen Büstenhalter, desgleichen Hüftgürtel mit vier Strumpfhaltern, hellblaue Schlüpfer und schwarze Seidenflorstrümpfe, schwarzem Samtschuh (der linke fehlte). Der Trauring der Ermordeten weist die Zeichen „G. L., 22. 3. 34" auf. An der Hand befinden sich zwei weitere goldene Fingerringe, der eine mit blauem Stein, der andere ohne Stein, aber mit Verzierungen. Im linken Ohr der Toten befand sich ein goldener Ohrring ohne Stein, auf der Brust trug sie die Narzisse des Winterhilfswerkes.

Wer über die Person der unbekannten Ermordeten nähere Mitteilungen machen kann, wolle dies sofort dem Kriminalamt Freiberg oder der nächstgelegenen Gendarmeriestation mitteilen.

— Platzmusik am ersten Osterfeiertag von 12 bis 13 Uhr auf dem Bismarckplatz. Musikkorps Infanterie-Regt. 10, Leitung: Musikdirektor Heierels. Germania-Marsch (Keil); Ouvertüre zur Oper „Tancred" (Rossini); Aus Adams Zeiten, Fantasie (Kling); Grubenlichter, Walzer (Zeller); Sächsische Parademärsche.

Am 9. und 10. Mai in Leipzig

2. Sächsischer Frontsoldaten-Kriegsopfer-Ehrentag

Zum 2. Sächsischen Frontsoldaten-, Kriegsopfer-Ehrentag, den die NSKOV am 9. und 10. Mai in Leipzig veranstaltet, erläßt die Aufmarschleitung folgenden Aufruf:

Frontsoldaten! Kriegsopfer! Noch klingt uns die helle und freudige Begeisterung in den Ohren, die den Führer auf seiner Fahrt durch alle deutschen Gaue begleitete, da sollt ihr, Soldaten der feldgrauen und braunen Front, und ihr, Opfer des Weltkrieges und der Kampfzeit Adolf Hitlers ihm erneut den Beweis bringen, daß ihr in vorbildlicher Kameradschaft treu zusammenhaltet und ein festgefügter Block in der vom Führer geschaffenen Volksgemeinschaft seid.

Leipzig, die alte Messe- und Pelzstadt, die Stadt des Buchhandels, der Musik und der Künste ladet euch ein zum großen Treffen der Frontsoldaten und Kriegsopfer der NSKOV am 9. und 10. Mai. Frontsoldat, du kommst und findest deinen Kameraden aus den Jahren harten Kriegserlebens auch hier. Ihr reicht euch erinnernd die Hände und seid stolz, in Adolf Hitlers Reich den Lohn zu sehen. Kriegsopfer und Opfer der Bewegung! Ihr steht in vorderster Front an diesen Tagen in Leipzig und seid Kamerad, Held und Vorbild dem jungen Kameraden der Wehrmacht, die der Führer schuf für sein Volk. Hinterbliebene, kommt alle am 9. und 10. Mai nach Leipzig! Das deutsche Volk ehrt in euch und mit euch eure Väter und Brüder, tapferste deutsche Männer, die im Glauben an die Freiheit und Ehre des deutschen Volkes und Vaterlandes fielen. Statt Freiheit und Ehre lag Knechtschaft und Schande auf ihren Gräbern. Der Führer gab ihrem Glauben Erfüllung!

Den Toten des Weltkrieges und den Kämpfern für das neue Reich sollen diese Tage besondere Ehrentage sein. Die Treuepflicht ist das Freiheitsmal der Nation geworden.

Frontsoldaten! Kameradenfrauen! Kommt zu eurem großen Appell am 9. und 10. Mai! Der Bezirk Leipzig rüstet zu eurem Empfang, rüstet, um euch zu ehren!

•

Neue Siedlung der Kriegsopferversorgung

Der Stützpunkt Dresden-Striesen der Nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung als angeschlossener Verband der NSDAP beabsichtigt, auf dem Gelände Teplitzer Straße, zwischen Josefstraße und Gutzmannstraße, für Frontkämpfer, Parteigenossen, SA und SS eine Eigenheimsiedlung zu errichten. Gegen 100 Heime sollen errichtet werden. Erforderlich sind 40 % Eigenkapital. Außerdem sind noch etwa 60 Kleinwohnungen für Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene geplant. Das Projekt erfährt durch Entgegenkommen der Stadt Dresden und anderer Amtsstellen wohlwollende Förderung. Auskunft erteilt Stützpunktleiter Pg. Pawelzig, Dresden-Striesen, Gutzmannstraße 26.

Rackow Stenogr. / Maschinenschrb. / Buchfg.

Granaten krepieren über der Heide

Auf dem Truppenübungsplatz Königsbrück wird scharf geschossen

Ein sonnenheller Frühlingstag breitet sein Gold über die Landschaft. Sie ist ein Gemälde aus hellgrünen, graugrünen, gelbgrünen Flecken und rotbraunen Heidestücken dazwischen. Ginsterbüsche sind fast überall verstreut, ebenso Wäldchen und zahlreiche Einzelbäume, die ihr noch unbelaubtes Geäst emporrecken. Mit frischem Gelb laufen die Bänder der Wege sich kreuzend zu den Dörfern. Das im Vordergrunde ist Zietsch; rechts neben einer früheren Scheune sieht man friedlich einen Rehbock äsen. Weiter hinten, kenntlich am Kirchturm, liegt Otterschütz; die Dächer, die links aus den Büschen hervorlugen, gehören zu Quosdorf. Bewegung freilich ist in den Siedlungen nicht; denn als seinerzeit der Truppenübungsplatz Königsbrück angelegt wurde, wurden sie von ihren Bewohnern geräumt, und längst wären die Häuser zerfallen, würden sie nicht für militärische Uebungszwecke sorgfältig erhalten. So ist das Bild des Geländes. Nur mit ein paar breiten blauen Pinselstrichen wäre der Hintergrund noch zu vervollständigen: Am Horizont erstrecken sich die Artilleriehöhen, westlich davon die Fliegerberge und davor wölbt sich die Steinbruchshöhe mit dem hell beschienenen Bunker. Doch was sollen die gelben Flaggen vor dem Südhang der Otterschützer Heide, die man durch das Fernglas deutlich erkennt?

Sie grenzen eine Zielfläche ab von ziemlicher Breite und Tiefe.

Dort liegen feindliche Schützengruppen. Der Gegner, der aus den Wäldern kommt, befindet sich der Annahme nach bereits im Kampfe mit unserer Infanterie, die gleichfalls den Vormarsch angetreten hat mit dem Befehl, den Gegner über die Schwarze Elster zurückzuwerfen. Wäre das alles nicht nur gedacht, so klänge das Schützenfeuer peitschend durch die Büsche und das Rattern der Maschinengewehre mischte sich darein. Wirklichkeit ist aber nur eins:

Die II. Abteilung des Artillerie-Regiments 4 hält heute morgen ein Scharfschießen ab.

Wir befinden uns bei der 4. Batterie. Als sich das Gefecht entwickelte, ist sie in Stellung gegangen, der Infanterie zu helfen. Denn die Artillerie ist die Waffe, die in treuer Waffenbrüderschaft dem Infanteristen den Weg zum Gegner bahnt. Sie greift mit ihrem langen Arm nach den schweren Waffen der anderen Seite; sie zerschlägt Befestigungen, legt den Verkehr des Gegners auf den Straßen bis weit in das Hintergelände lahm, und Artilleriefeuer hilft, die vorderen Linien des Feindes zu erschüttern und zu zerschmettern.

Wirklichkeitsnahe ist die Kampfhandlung heute auch noch in anderem Sinne. Ein Scharfschießen ist angesetzt gegen kriegsmäßig aufgebaute Ziele. In dem von Fähnchen begrenzten Gelände liegen „Pappkameraden" auf dem Bauche, mannslange Scheiben, die feindliche Schützen darstellen nebst ihren Maschinengewehren. Und das ist das Besondere der Uebung: Nicht mit der im allgemeinen bei Scharfschießen üblichen Uebungsmunition wird geschossen,

sondern mit Brisanzgranaten,

die die volle Sprengladung benützen und deren Wirkung man erproben will. Solche Granaten zerspringen im Ziel in kleine und kleinste Einzelteile, und wo sie einschlagen, richten sie in weiterem Umkreis wesentlich mehr Zerstörungen und Verletzungen an als andere Geschosse.

Die Vorarbeiten sind schon geleistet. Der Batteriechef hat Geschützstellungen, Grundrichtung, Protzenstellung, Nachrichtenverbindungen, Vermessung, Nahbeobachtung befohlen, die Männer der Nachrichtenstaffel haben ihre Leitungen gelegt, die Rechenkünstler des Batterietrupps haben die Entfernungen gemessen und den Einfluß von Wind und Witterung auf die Geschoßbahn ausgeklügelt. Die Ziele sind ausgemacht und auf der Karte festgelegt. Bei uns auf der Königshöhe befindet sich die Beobachtungsstelle. Schon trägt uns der Draht die Meldung zu:

„Batterie ist feuerbereit."

Bums! Mit Uebungsmunition ein Schuß auf die Grundrichtung. Das Einschießen beginnt. Der zweite und dritte Schuß aus demselben Rohr folgen, liegen schon gut im Ziel. Jetzt greifen die anderen drei Geschütze mit ein, aber nicht mehr Uebungsmunition wird verfeuert, sondern was weit vor uns im Zielfeld zerkracht, das sind Brisanzbomben! Flammend springen rote Blitze hoch — eins, zwei, drei, vier —, blaue Pulverdampfwolken ziehen nach Westen ab, lang erscheinende Augenblicke später erst trägt die Luft den Schall der Einschläge zu uns herüber. Und wieder vierfach sich folgendes Blitzen und Knallen, einmal weiter rechts, einmal weiter links, einmal etwas entfernter, einmal etwas näher.

Das ist die erhabene Melodie der Haubitzen.

Aufn. Koch

Geschütz in Feuerstellung

Wären nicht verzögernde Hemmungen da, die sich aus den friedensmäßig sehr starken Sicherheitsmaßnahmen beim Schießen mit Brisanzmunition ergeben, so würde der Batteriechef das Gefüge seiner Geschützstaffel jetzt handhaben wie ein Künstler sein Klavier. Aber auch so singen die Akkorde ein volltönendes Kampflied. Die Kanoniere und Fahrer, die in der Batteriestellung nicht gebraucht werden, befinden sich gleich uns auf der Königshöhe, um auch sie für sie höchst seltenen Schauspiel beizuwohnen. Vorhin lagen sie langgestreckt in der Sonne, der eine auf dem Rücken, der andere auf dem Bauche, aalten sich, erzählten sich auch wohl Scherze. Jetzt haben sich alle erhoben, stehen und verfolgen mit gespannter Aufmerksamkeit die Blitze, und keiner sagt ein Wort, es bezöge sich denn auf das Schießen, über das sie ihre fachmännische Meinung abgeben. Hart gearbeitet wird jetzt an den Geschützen. Die Richtkanoniere werken, um die Entfernungen zu ändern, nach der Seite zu schwenken, und die durch die Erschütterung des Geschützes ausgewanderte Richtung wiederherzustellen. Der kleinste Fehler eines Kanoniers würde einen Mißton im Konzert bedeuten. Gleich darauf fliegen die eisernen Grüße wieder hinüber über die Heide, und die Blitze der Abpraller zucken erneut.

Wie? Schon zu Ende? Die vorgesehene Anzahl von Schüssen ist bereits verfeuert? — In die Kraftwagen steigen wir und fahren hinüber zum Ziel. Da liegen mit den üblichen Abständen die Infanteristen aus Holz und Farbe.

Arme Pappkameraden, wie hat man euch mitgespielt!

Dem dort hat ein Sprengstück die Schulter zerschmettert, jenem hat es die Wade zerfiedert, der hat ein nußgroßes Loch im Rücken, und für diesen Krieg sind sie nicht mehr zu gebrauchen. Kleine Wunden, große Wunden, wie sie die Sprengstücke gerade ergaben. O weh, wie sieht das Maschinengewehr aus! Das ist höchst gründlich zum Schweigen gebracht, und man kann ihm nur noch einen Nachruf widmen. Ab und zu — eine jede Kugel trifft ja nicht —, aber sehr selten, liegt einmal ein Pappkamerad da mit heller Haut. Ob der sich im Ernstfall wohl noch hier aufhalten würde? Soldaten, die nicht ganz charakterfest wären, hätten sich längst, moralisch erledigt, mit langen Schritten nach hinten verflüchtigt.

In einiger Entfernung stehen Holzkanonen. Sie sind am selben Vormittag von einer anderen, der 5. Batterie des Artillerieregiments 4, beschossen worden. Wir besichtigen auch hier das Treffergebnis. An einem Geschütz ist die gesamte Bedienungsmannschaft verwundet, einem anderen hat man eine Granate genau vor die Nase gesetzt, Ausfälle gibt es, wohin man blickt, und Kampfkraft besitzt diese Batterie des Gegners zweifellos nicht mehr. Der Regimentskommandeur Oberst Zuckertort erscheint und benutzt die Gelegenheit, die Presse mit kurzen Worten zu begrüßen. Man drückt ihm die Hochachtung aus vor den Leistungen seiner Batterien, auch er ist voll zufrieden. Zum Andenken hebt sich der eine oder andere ein Sprengstück auf. Ueberaus eindrucksvoll war der Morgen. Man verspürte einen Hauch des Ernstes und sah, was deutsches Artilleriefeuer heißt. R. B.

Werdet Mitglied der Gefängnisgesellschaft!

In diesen Tagen wurde in Dresden die Sächsische Gefängnisgesellschaft gegründet. Sie hat den Zweck, den Kampf gegen Straffälligkeit und deren Ursachen zu unterstützen und alle Fürsorgemaßnahmen für die aus Strafanstalten Entlassenen und für Angehörige von Gefangenen zu fördern. Jedem Entlassenen, der dessen würdig ist und danach strebt, sich in Zukunft einwandfrei zu führen, will sie nach Möglichkeit tatkräftig Beistand leisten, denn der Größe und Echtheit der Volksgemeinschaft im neuen Reiche entspricht es, daß sie keines ihrer Glieder, sofern es den Willen zur sittlichen und sozialen Gesundung hat, vergißt. Die NSV steht in engster Verbindung mit der Gesellschaft. Das Ministerium des Innern und der Präsident des Landesarbeitsamtes sind in ihrem Vorstand vertreten. Daneben haben die Innere Mission und der Caritasverband ihre tatkräftige Mithilfe zugesagt und gleichfalls Vertreter in den Vorstand abgeordnet. Darüber hinaus aber wird jeder Volksgenosse, dem es mit der Bekämpfung der Kriminalität und mit der Wiedereingliederung der besserungswilligen Bestraften in die Volksgemeinschaft ernst ist, aufgefordert, Mitglied der Gesellschaft zu werden. Die Sächsische Gefängnisgesellschaft ist, wie die ähnlichen Gesellschaften der anderen Gaue Deutschlands, Mitglied des Reichsverbandes für Gerichtshilfe, Gefangenen- und Entlassenenfürsorge in Berlin. Der Reichsverband steht unter der Führung des Hauptamtsleiters der NSV bei der Reichsleitung der NSDAP Hilgenfeldt. Ihr Arbeitsgebiet ist das Gebiet des Gaues Sachsen. Den Vorsitz führt Generalstaatsanwalt Dr. Jung, den stellvertretenden Vorsitz NSV-Gauamtsleiter Stadtrat Büttner. Mit der Geschäftsführung ist Anstaltspfarrer Kretschmar beauftragt. Die Geschäftsstelle befindet sich im Landgericht Münchner Platz 3, wohin Mitgliedsmeldungen auch von Verbänden und Organisationen gerichtet werden können.

Die Dresdner Lichtspielhäuser zeigen:

Zentrum-Lichtspiele: „Wenn der Hahn kräht". — **Capitol:** „Savoy-Hotel 217". — **Prinzeß-Theater:** „Rendezvous in Wien". — **Ufa-Palast:** „Tzigane Nasin". — **Palasttheater Universum:** „Mädchenjahre einer Königin"; 2. Osterfeiertag, vorm. 11 Uhr: „Der Rhein". — **U.-T.-Lichtspiele:** „Pat und Patachon als Mädchenräuber". — **Goldenes Lamm:** „Herbstmanöver". — **Drei-Kaiser-Hof:** „Kirschen in Nachbars Garten". — **Elbstrand-Lichtspiele:** „Mach' mich glücklich". — **Faun-Palast:** „Krach im Hinterhaus". — **Fürstenhof-Lichtspiele:** „Kater Lampe"; 1. und 2. Feiertag, 14 Uhr: „Beim lieben Osterhasen". — **Kammerlichtspiele:** „Der Kurier des Zaren". — **Lichtspiele Freiberger Platz:** „Der Vogelhändler"; ab Dienstag: „Das Mädchen vom Moorhof". — **Lichtspiele Mozartsäle:** „Krach im Hinterhaus". — **M.-G.-Lichtspiele:** „Schwarzwaldmädel"; ab Dienstag: „Die Entführung". — **Nationallichtspiele:** „Krach im Hinterhaus". — **Regina-Lichtspiele:** „Henker, Frauen und Soldaten". — **Schauburg:** „Paul und Pauline". — **Wettin-Lichtspiele:** „Eva". — **Gloria-Palast:** „Krach im Hinterhaus"; 2. Feiertag, 13,45 Uhr: „Abenteuer im Engadin".

Hauptschriftleiter: Dr. Fritz Scheffler; Stellvertreter: Dr. Arthur Zwintscher. Verantwortlich für Politik: Dr. Heinz Koch; für Kunst und Wissenschaft: Dr. Felix Zimmermann; für Oertliches und Sächsisches: Dr. Willy Blanck; für unterhaltenden und vermischten Teil: Dr. Arthur Zwintscher; für Wirtschaft und Börse: Richard Kiesling; für Sport: Arno Neumann; für Bilder: der für den betreffenden Teil verantwortl. Schriftleiter; verantwortl. Anzeigenleiter: Hans Reinicke, sämtlich in Dresden. Druck und Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden. D.-A.: III/36 Morgenausgabe über 35 200. Preisl. 4. Sonntagsausgaben über 35 400. Das heutige Blatt umfaßt 40 Seiten.

Zum vorteilhaften Stoffeinkauf hinauf zu Kaiser

In zwei Etagen liegen die neuesten und schönsten Frühjahrs- und Sommerstoffe in besonders umfangreichen Sortimenten und bekannt niedrigen Kaiser-Preisen für Sie bereit

Sehr preiswert
Pepita
ein kleinkariertes Gewebe für Kleider, solide waschbare Qualität, ca. 95 cm breit **1.45**

Zweifarbiger Cloquè
Das moderne Gewebe für Complets und Kleider, in verschied., helleren Farbtönen, ca. 95 cm breit **2.85**

Entzückende Neuheiten!
Taft-Schotten
frische, farbenfrohe Stellungen für sportliche Kleider und Blusen **1.75**

Einfarbige
Matte Kleiderseide
unsere Spezialqualität, elegant und weichfallend, eine solide Kunstseid.-Qualität, in 40 mod. Farb., ca. 95 cm br. **2.50**

Kleinkarierte Stoffe
auf Baumwolle für praktische Waschkleider, in vielen Stellungen **55 Pf**

Sonderangebot!
Kostüm-Vigoureuse
eine äußerst strapazierfähige Qual. f. gute Kostüme und Röcke, 140 cm breit, nur in grau, ein wirklich vorteilhaftes Angebot! **4.85**

Große Spezialauslagen
Bedruckte Seidengewebe
in bekannt großer Auswahl für jeden Geschmack und in jeder Preislage!

Große Spezialauslage
Dirndl-Cretonne
in feschen, neuen Mustern und Farben, besonders mannigfaltige Auswahl 1.05 95 **88 Pf**

Wasch-Krepp
kleinkariert, sehr solides Gewebe, in hübschen Farbstellungen **65 Pf**

Deutscher Musseline
das solide Gewebe für Kleider, in vielen Mustern und Farben, ca. 75 cm breit 1.10 1.05 **85 Pf**

Noppen-Leinen 140 cm breit
sehr aktuell., kaum knitternd. Gewebe in schön. Melang., wie h'blau, rosa, tabak usw., für Complets und Jacken **3.85**

Kaiser Co. Die großen Textil-Etagen · Dresden · Wilsdruffer-Str. 7

Osterspaziergang in deutscher Kunst

Aus dem Besitz des Kupferstichkabinetts

Schwerdgeburth: Der Osterspaziergang aus Goethes „Faust"

Nie kommt uns die überquellende Fülle des Wachsens und Werdens in der Natur packender und eindruckstiefer zum Bewußtsein, als gerade am Ostermorgen, wenn wir mit dem Feiergefühl dieses ganz besonderen Tages hinauswandern ins Freie, unter knospende Bäume, auf quellende, sanft schimmernde Frühlingswiesen. Nur die germanischen Völker kennen diese unbändige Frühlingsfreude, die geheimnisvolle, belebende, treibende Kraft, die von dem Knospen der Natur auf den Menschen übergeht und ihre magischen Bande um ihn schlägt. Darum hat der Frühling auch den deutschen Künstler von jeher mit Allgewalt an sich gezogen, ihn

immer und immer wieder zum Nachschaffen des großen Erlebens angeregt,

das uns alle in dieser Jahreszeit umfängt und vereint.

Es ist eigentümlich: Der Frühling in der Natur steigt jedes Jahr mit denselben Anzeichen, denselben Vorgängen herauf. Aber wenn wir die Bilder nebeneinanderhalten, die die Maler von diesem Frühlingserwachen schufen, dann gleicht nicht eines dem andern — überall schaut uns ein anderes Erleben, eine andere Empfindungsweise an. Der deutsche Frühling, durch die Filter des deutschen Gemütes und des deutschen Herzens gesehen, tritt uns hier vor Augen. Es ist bestimmt nicht weniger reizvoll, als draußen in der Natur sich zu ergehen, einen Osterspaziergang zu diesen Gemälden zu unternehmen, die in immer neuer Eigenart und Abwandlung das Lob des neuen Lebens singen. Uns Dresdnern fällt ein solcher Spaziergang ja leicht. Unsere Museen und Sammlungen, vor allem die Gemäldegalerie, das Kupferstichkabinett und das kleine Museum des Loschwitzer Frühlingsmalers Eduard Leonhardi in der „Roten Amsel" bieten Auswahl und Anregung in Fülle.

Ludwig von Hofmann: Frühling — Staatliche Gemäldegalerie

Da steigt sie herauf, die Vorahnung des Lenzes, mit der

prächtigen Landschaftsstudie des berühmten Dresdner Bildnismalers Ferdinand von Rayski.

Klar, nackt und kalt stehen die Stämme eines deutschen Buchenwaldes unter dem schonungslosen Licht des Vorfrühlings. Und doch liegt ein zaubervoller Hauch, ein erster Anklang künftiger Knospenfülle über der feinen, schwungvollen Studie. Eine Heimatstudie ist es, die Unterschrift sagt es, und der Heimatkenner sieht es vielleicht von ganz allein. Denn durch die bräunlich glatten Stämme schimmern im Hintergrunde die Konturen des Collmberges.

Der Romantiker Carus hat andere Augen gehabt, als er den sächsischen Vorfrühling betrachtete. Zarter, verhaltener atmet seine Frühlingslandschaft. Nur ein paar Büsche hat er sich herausgegriffen aus der Fülle der Natur. Aber diese Büsche, an denen man das Keimen und Wachsen nur ahnt, sind unter seinem Pinsel zu Symbolen des Frühlings überhaupt geworden. In seinem „Frühling im Leipziger Rosenthal" wiederum hat ihn das schwirrende, klare und doch wieder märchenhaft verschwebende Licht gefangengenommen, das diese Jahreszeit auszeichnet, er hat die Eindrücke, die das ungeübte Auge kaum bewußt merkt, gleichsam verdichtet und zu einem geschlossenen Ausdruck eines Gefühlswertes gestaltet, wie ja überhaupt jede wirkliche Kunst weit mehr und weit Tieferes schenken muß, als bloße Wiedergabe dessen, was das Auge schaut. Gerade an den Frühlingslandschaften unserer großen Maler erleben wir es stets von neuem, wie sie

über die Wirklichkeit hinausstrebten und das dargestellte Stück Natur zu einem Symbol des Frühlingsempfindens überhaupt zu steigern trachteten.

Der Kreis um Ludwig Richter fand das im Lieblich-Märchenhaften. Das konnte gar nicht anders sein zu einer Zeit, wo das deutsche Volksmärchen wiederentdeckt wurde. Wenn wir vor Richters „Brautzug in einer Frühlingslandschaft" stehen, dann tritt für uns keineswegs irgendein beliebiger Hochzeitszug aus dem Walde. Alle diese Gestalten sind gleichsam Verkörperungen der blühenden, sprühenden Landschaft.

Und wieder nimmt aus der Fülle der Gestalten und Ideen ein Frühlingsbild uns gefangen. Böcklins berühmter „Frühlingsreigen" ist es. Eine märchenhaft verklärte Auffassungsweise spricht aus den tanzenden Kindern, aus den mythischen Gestalten auf der blühenden Wiese. Aber die Märchenhaftigkeit Böcklins hat nichts Liebliches mehr an sich, sie ist ins Große, Gewaltige gezogen.

Man muß an nordische Göttersagen denken, wenn man vor diesem Bilde steht

und fühlt sich irgendwie verbunden mit den magischen Urkräften der Natur.

An dieser Stelle ist es vielleicht angebracht, von der Galerie an der Brühlschen Terrasse einen Ausflug nach dem Loschwitzer Leonhardi-Museum zu machen. Dort ist eine Frühlingsdarstellung vorhanden, die fällt heraus aus der liebenswürdig romantischen Grundhaltung der übrigen Bilder Eduard Leonhardts. „Tod und Leben", ist sie überschrieben, und wir erblicken darauf, in leichtes Dämmerlicht getaucht, die Grabsteine eines alten Kirchhofs. Auf einem hohen Postament steht der Tod in Rittergestalt und hält gleichsam Heerschau ab über alles, was gestorben ist. Aber es ist viel mehr Leben als Tod um ihn her. Aus jedem Grab keimt der Frühling, Blumen drängen sich zwischen den grauen Steinplatten hervor, und über der Mauer hängt blühender Flieder. Und hier bei diesem Bilde, so unleidenschaftlich es auch gedacht ist, sprechen uns wieder die selben Urkräfte der Natur an, die in einer ganz anderen, viel bewegteren Weise hinter dem Bilde Böcklins standen.

Das Jahrhundertende im allgemeinen, soweit wir seine künstlerischen Vertreter in Dresden betrachten können, hat nur noch wenig von solcher Allgewalt der Natur ausgedrückt. Jetzt wird der Frühling ganz ins Zarte, Anmutige, Idyllische gezogen. Da sieht man auf Hans Thomas „Frühlingsidyll" die beiden, hellen frischen Kinder im Sonnenschein auf der Wiese liegen und in den blauen Himmel träumen. In wunderschöner Komposition sind Mensch und Landschaft ineinander gearbeitet, aus den Farben leuchtet das junge Jahr. Noch mehr steigert sich die befreiende Freude des Betrachtens beim Anblick von Fritz von Uhdes „Bayerischen Trommlern". Diese strammen, blauröckigen Soldaten in aufgelockerten Gruppen unter den blühenden Apfelbäumen stellen so viel lachendes, übersprudelndes Leben dar, so viel Kraft und Ueberschwang, daß man am Malerischen allein genug zu schauen hat. Auf dem zweiten Uhdeschen Frühlingsbild, das die Gemäldegalerie besitzt, kommt wieder mehr der stillere, besinnliche Maler der „Heiligen Nacht" zum Ausdruck.

„Gang nach Emmaus" heißt das helle, in Farben und Komposition leicht verschwebende Bild.

Ein Stück aus dem Neuen Testament also, in eine deutsche Frühlingslandschaft übertragen. Man sieht drei Gestalten, vom Beschauer abgekehrt, in diese Landschaft hinausschreiten: Die Jünger auf dem Wege, wo sie dem Auferstandenen begegnen. Aber es könnten ebensogut deutsche Bauern sein, die am Ostermorgen um ihre Felder wandeln. Wir erinnern uns daran, daß der Osterumgang bei den Bauern mancher deutschen Landstriche ja „Gang nach Emmaus" genannt wird, und so gewinnt dieses schöne Bild Uhdes für uns doppelte Bedeutung.

Noch einmal tritt uns im allerneusten Teile der Galerie der Frühling in strahlender, sprühender Schönheit entgegen. Das eine Mal hat er sich ganz in eine verwunschene heimatliche Wiesenlandschaft zurückgezogen. Er leuchtet aus den Blumen, steigt aus den grünenden Zweigen der Bäume, die den „Teich bei Großsedlitz" umstehen — ein Gemälde des Dresdners Ritter. Frühlingsfrisch und schön ist auch Klingers Mädchengestalt auf seinem bekannten Gemälde die „Quelle" anzuschauen, und mit blühenden Zweigen überschüttet uns Ludwig von Hofmann in seinem „Frühling". Dieses Bild mit dem Knaben, der sich den blühenden Apfelzweigen verlangend entgegenstreckt, kann man beinahe als ein

Symbol der deutschen Frühlingssehnsucht

betrachten. Zu allen Zeiten hat es diese Sehnsucht gegeben, selbst zu solchen, als die Natur noch nicht den direkten überwältigenden Eindruck auf die Menschen ausübte, wie heutzutage. Nicht zufällig läßt Goethe in seinem „Faust" die Menschen der engen Städte des Mittelalters

am Ostermorgen in Scharen herausströmen

vor die Stadttore und sich im Freien ergehen. Es ist sicher auch kein Zufall, daß gerade diese, doch an sich unbedeutende Episode des großen Dramas, allen von uns im Gedächtnis

Staatliche Gemäldegalerie

Böcklins „Frühlingsreigen"

geblieben ist und immer wieder die Maler zum Gestalten angeregt hat. In diesem Osterspaziergang spricht eben ein Stück vom Gemüt des deutschen Menschen zu uns. Und so gehört auch die Darstellung des Goetheschen Osterspaziergangs, selbst wenn sie so rein figürlicher Art ist wie auf dem Blatt am Kopf unserer Seite, das im Jahre 1870 dem Sächsischen Kunstverein als Jahresgabe überreicht wurde, mit zu den deutschen Frühlingsbildern und vor allem mit zu dem Osterspaziergang, den wir heute in die heimische Kunst unternommen haben.

M. K.

Besitz des Leonhardi-Museums

Eduard Leonhardt: Tod und Leben

Nachrichten aus dem Lande

Sprengunglück beim Tunnelbau

Ein Toter, drei Verletzte

Geising. Am Sonnabendmorgen, gegen 5,45 Uhr, ereignete sich am Tunnelbau der Großbahn Müglitztal—Heidenau ein Sprengunglück. Als mit dem Bohren an einem Felsstück begonnen wurde, geriet der Bohrer auf einen von der letzten Sprengung her noch steckengebliebenen Schuß. Die Ladung explodierte und verletzte die an der Bohrmaschine beschäftigten vier Arbeiter mehr oder weniger. Schwere Verletzungen erlitten Schaub, Lauenstein, und Peschke, Lauenstein, leichter verletzt wurden Artur Fröhlich, Dresden, Wincklerstraße 13, und Lehmann, Fürstenwalde. Sanitätsautos und Aerzte waren sofort zur Stelle und brachten die Verunglückten in das Krankenhaus Heidenau und Pirna.

Die beiden Schwerverletzten haben Verwundungen an der Brust und in der Nähe der Augen erlitten. Nach einer Ortsbesichtigung durch die behördlichen Stellen wurde an dem Bau weitergearbeitet. Es handelt sich um einen unglücklichen Zufall, ein Verschulden von irgendeiner Seite liegt nicht vor.

Wie wir weiter erfahren, ist Schaub seinen Verletzungen im Krankenhaus erlegen.

Der letzte Türmer

Frankenberg. Der Türmer Hermann Fleischmann hat in diesen Tagen die Wohnung im Turme unserer Kirche geräumt und ist zu seinen Kindern nach auswärts gezogen. Obwohl er nicht mehr die Funktionen der früheren Türmer ausübte, keine Stunden mehr anzuschlagen und auch keinen Feuerschein anzugeben hatte, wie seine Vorgänger im Amte, so war er doch der „Türmer von Frankenberg". Aus Gründen der Feuersicherheit der Kirche wird die Wohnung von jetzt ab leerstehen bleiben. Die Geschichte der Frankenberger Türmer hat damit ihren Abschluß genommen.

Kriegsgeschoß 22 Jahre im menschlichen Körper

Auma. Der Einwohner Kaufmann in Auma wurde bei Kriegsausbruch durch ein Gewehrgeschoß am Fuß schwer verwundet. Die Verletzung verursachte ständige Schmerzen, die in der letzten Zeit immer unerträglicher wurden. Schließlich trat eine Eiterbeule in der Zehengegend auf. Der ärztliche Befund ergab, daß eine Gewehrkugel von der Ferse bis nach den Zehen gewandert war. Das Geschoß, das 22 Jahre im Fuß gesteckt hatte, wurde entfernt.

40jähriges Dienstjubiläum des Bürgermeisters

Großröhrsdorf. Sein vierzigjähriges Amtsjubiläum konnte Bürgermeister Rentzsch, hier, begehen. Er bekleidete zunächst das Amt des Gemeinde- und Sparkassenkassierers. Seit Anfang 1908 steht er als Bürgermeister an der Spitze der Stadt. Großröhrsdorf hat unter seiner Führung einen steten Aufschwung genommen. Stellvertretender Bürgermeister Ortsgruppenleiter Pg. Wetter beglückwünschte den Jubilar im Beisein von Stadträten, Ratsherren, Beamten, Angestellten und Arbeitern der Stadt unter Worten der Anerkennung und des Dankes für die großen Verdienste um das Wohl der Stadt.

Arbeit für viele Volksgenossen

Riesa. In nächster Zeit wird mit den Elberegulierungsarbeiten bei Kreinitz, unterhalb von Riesa, begonnen. Bei diesen Arbeiten, die mehr als ein Jahr in Anspruch nehmen werden, werden zwei Baggermaschinen eingesetzt. Einem großen Teil der in der Umgegend wohnenden erwerbslosen Schiffer und Bauarbeiter wird durch diese Arbeiten Lohn und Brot gegeben.

Zwei Schadenfeuer in einer Nacht

Bischofswerda. In der Nacht entstand in einer großen Scheune am Stadtrande ein Brand, dem das Gebäude mit dem gesamten Inhalt zum Opfer fiel. Die Scheune war etwa 85 Meter lang und gehörte in ihren Außenflügeln der Stadtverwaltung, während der Mittelteil an einen kleinen Landwirt in Geißmannsdorf verpachtet war. Im städtischen Scheunenteil wurden mehrere Fahrzeuge, darunter ein Sprengwagen und ein Düngerwagen, und zahlreiche Geräte mit vernichtet. Auch verbrannten etwa 150 Zentner Heu im Mittelteil der Scheune. Der Schaden ist sehr beträchtlich. Es gelang der Feuerwehr, eine benachbarte große Scheune zu retten. Das Feuer ist auf Brandstiftung zurückzuführen.

Ein weiteres Schadenfeuer brach im Lagerschuppen eines Händlers in der Süßmilchstraße aus. Die mit Heu- und Strohvorräten gefüllte Halle brannte bis auf die Grundmauern nieder. Die Bekämpfung des Feuers gestaltete sich deshalb schwierig, weil das brennende Dachsparrengerüst jeden Augenblick einzustürzen drohte. Nach mehrstündiger Arbeit der Wehren konnte der Brand lokalisiert werden.

Ein eigenartiger Unfall vor Gericht

Bautzen. Ein schwerer Verkehrsunfall, dem in der Nacht zum 29. November 1935 Georg Zinke aus Großschweidnitz zum Opfer fiel, war Gegenstand einer Verhandlung vor dem Bautzner Landgericht. Angeklagt war der bisher noch unbestrafte 41 Jahre alte Kurt Walter Jeremias aus Löbau wegen fahrlässiger Tötung und Körperverletzung. In der genannten Nacht war Jeremias nach Niedercunnersdorf gefahren, um von dort Georg Zinke abzuholen. Weil im Wagen kein Platz mehr gewesen war, hatte sich Zinke in angeheiterter Stimmung im Reitsitz trotz des wiederholten Widerspruchs des Angeklagten auf den Kühler des Wagens gesetzt und war so mitgefahren. Aus nicht geklärter Ursache stieß der Kraftwagen gegen ein Geländer am Straßenrand. Zinke war über die Straßenböschung hinunter in einen schlammigen Graben geschleudert worden und darin erstickt. Zwei weitere Fahrgäste hatten erhebliche Verletzungen davongetragen. Das Gericht maß dem verunglückten Zinke den größeren Teil der Schuld an dem Unfall bei und verurteilte den Angeklagten an Stelle von 10 Wochen Gefängnis zu einer Geldstrafe von 500 Mark.

Würdige Passionsmusik

Ottendorf-Okrilla. Die zu Herzen gehende kirchenmusikalische Feierstunde, die die Kantorei mit der Kurrende am Karfreitag in der Kirche veranstaltete, fand durch die Mitwirkung bekannter Solisten ihren Höhepunkt. Erwähnt seien besonders Konzertmeister Wolf von der Danziger Oper als Cellist, Frau Dr. Tietz (Violine) und Lehrer Johannes Jakob (Orgel).

Die SA baute zwei Leinpfadbrücken

Meißen. Dieser Tage wurden auf dem Leinpfad an der Elbe bei Siebeneichen oberhalb von Meißen, zwei Holzbrücken von einem Trupp Meißner SA im freiwilligen Dienst gebaut. An zwei Stellen, wo kleine Bäche in die Elbe münden, waren die Holzübergänge schlecht und morsch. Nunmehr wurden feste Holzbrücken geschaffen, die gleichzeitig das Landschaftsbild verschönern.

Lehrerberufung

Mohorn. Lehrer Walter Lützner, der über 14 Jahre hier als Jugenderzieher tätig war, ist als Schulleiter nach Gittersee berufen worden. Lützner hat sich als Fähnleinführer um die Jugendbewegung besondere Verdienste erworben.

Wetterlage

Dem südskandinavischen Tiefdruckwirbel ist es gelungen, nach Nordostdeutschland vorzudringen. Warme Luftmassen, die zusammen mit kleineren Störungen von Italien in einer Tiefdruckrinne nordwärts nach Mitteldeutschland vorstoßen, geben dem norddeutschen Tief etwas längere Lebensdauer. Es werden deshalb auf seiner Rückseite aus dem langgestreckten Hoch über dem Nordmeer weiterhin kühle Luftmassen zu uns gelangen. Das Wetter wird während der Osterfeiertage aus diesem Grunde ziemlich wechselhaft und kühl bleiben.

Witterungsaussichten für den 1. Osterfeiertag

Mäßige, zeitweise lebhafte Winde aus Nord bis Nordost. Stark wechselnde Bewölkung und einzelne Schauer, teils als Schnee. Sehr kühl.

Für den 2. Osterfeiertag

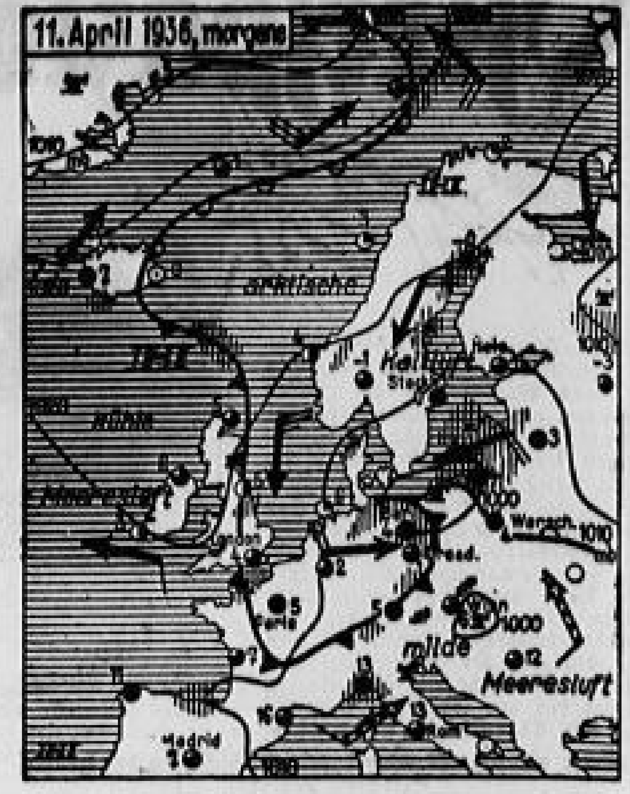
Aehnlicher Witterungscharakter wie am 1. Osterfeiertag. Bewölkung aber stärker aufreißend.

Wasserstand der Elbe und ihrer Nebenflüsse

	Kamaik	Modran	Laun	Nimburg	Brandeis	Melnik	Leitmeritz	Aussig	[illegible]	Dresden
9. April	+ 20	− 24	− 4	− 14	− 19	+50	+75	+30	+ 86	171
11. April	+ 32	—	− 8	− 22	− 33	+40	+64	+20	+ 22	160

Wetternachrichten vom 11. April

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Dresden



Zeichenerklärung: W Stärke 1, NW 2, N 3, NO 4 usw. ⊙ wolkenlos ◔ heiter ◑ halbbedeckt ◕ wolkig ● bedeckt — Front vordringender Warmluft — Front vordringender Kaltluft — Front mit Warmluft in der Höhe — Regengebiet, Schneefallgebiet — Schauertätigkeit, Nebel, Gewitter — Kalter Wind — Warmer Wind

Stationen	Temperaturen: Therm. 8 Uhr morg.	Temperaturen: höchste d. gestr. Tages	Temperaturen: tiefste d. verg. Nacht	Wind: Richtung aus	Wind: Stk. (1-12)	Wetter Therm. 8 Uhr morg.	Niederschlag*	Schnee
Dresden	+ 1	+11	+ 1	NW	3	6	0,4	—
Leipzig	+ 2	+13	+ 1	WSW	3	6	2,0	—
Riesa	+ 2	+12	+ 1	W	3	6	0,1	—
Zittau-Hirschfelde	+ 2	+12	+ 1	NNW	4	6	1,0	—
Zwickau	+ 1	+11	− 1	W	3	6	0,1	—
Chemnitz	+ 0	+10	− 1	W	4	6	1,0	—
Plauen i. V.	+ 2	+13	+ 1	NW	3	6	0,3	—
Annaberg	− 2	+10	− 2	NNW	1	6	1,0	[illegible]
Altenbg. (Raupennest)	− 3	+ 8	− 3	W	4	6	7,0	[illegible]
Fichtelberg	− 5	+ 6	− 8	WNW	5	6	1,0	[illegible]
Warnemünde	+ 2	—	—	N	5	4	4,0	—
Hamburg	+ 3	+ 8	+ 1	N	4	6	1,0	—
Aachen	+ 2	+11	+ 1	NW	4	6	0,0	—
Rügenwaldermünde	+ 3	—	—	SW	5	4	8,0	—
Königsberg	+ 4	+10	+ 3	SSO	4	5	0,3	—
Berlin	+ 4	+12	+ 3	WNW	4	5	0,8	—
Breslau	+ 6	+12	+ 2	[illegible]	—	3	—	—
Frankfurt	+ 4	+16	+ 2	WNW	3	1	—	—
München	+ 5	+14	+ 5	WNW	3	4	—	—

Erläuterungen betr. Wetter: 0 wolkenlos, 1 heiter, 2 halbbedeckt, 3 wolkig, 4 bedeckt, 5 Regen, 6 Schnee, 7 Graupel oder Hagel, 8 Dunst oder Nebel (Sichtweite weniger als zwei Kilometer), 9 Gewitter. Temperaturen: + Wärmegrade, − Kältegrade. * In den letzten 24 Stunden Liter auf das Quadratmeter.

Luftdruck und Luftfeuchtigkeit 10. April: 14 Uhr 758,1 — 55 %, 21 Uhr 754,6 — 66 %; 11. April: 7 Uhr 751,1 — 95 %.

Sonnenscheindauer 10. April: 6,5 Stunden; Tagesmitteltemperatur + 6,2 °C. Abweichung vom Normalwert − 2,1 °C.

Am 12. April: Sonnenaufgang 5,13 Uhr, Sonnenuntergang 18,47 Uhr, Mondaufgang 0,03 Uhr, Monduntergang 7,43 Uhr.

Die Brille von HAHN
Exakte Sehprüfung und Beratung Spezialist für Die erste Brille
Wilsdruffer Str. 28 / Annenstr. 58, am Sternplatz
Lieferant aller Kassen

ZOO Frühlings-Garten-Konzert ZOO
1. Osterfeiertag nachm. 3-6 Uhr, ausgef. v. Musikzug der Standarte Res.-Jäger 13, Th. Rohn. / 2. Osterfeiertag nachm. 3-6 Uhr, ausgeführt v. d. SA-Kapelle Standarte 100, W. Bell
Pony- und Eselreiten / Kutschfahrten durch den Garten / Reizendes Osterhasendorf
Löwenbabys / Sumpfantilopen / Sattelziegen / Ameisenbären / Neues Schafhaus

Mönchshof
Heinkes Einkehr, Große Brüdergasse 11
An den Feiertagen reiche Auswahl in Gedecken und allen Saison-Spezialitäten
Das gute Mönchshof-Bier

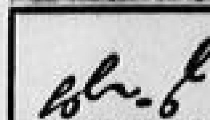
Altdeutsche Weinschänke
Schössergasse am Altmarkt
Gute Schoppenweine Preiswerte gute Küche
Ruf 18430

1 [illegible] Mark, so wenig kostet eine SN-Kleinanzeige in dieser Größe

Die Gaststätte der hohen Leistung
Seetor
Oster-Menü
RM. 1.20 — 1. FEIERTAG
Hummersuppe
Karpfen blau mit Rahmmeerrettig
oder gespickter Rotwildrücken mit Rahmtunke und Gemüse
oder Doppellender Mastkalbschnitzel mit Röstkartoff. u. feinst. Frühjahrssalat
Edelpfirsich-Melba
RM 1.20 — 2. FEIERTAG
Spargelcremesuppe
Feinster fr. Stettiner Zander nach Spreewälder Art mit Gurkensalat
oder gespickte Kalbsnuß in Sahne mit Steinpilzen und Kartoffeln
oder Mastochsen-Pökelzunge i. Burgunder mit Schoten und Spargelgemüse
Oster-Eisbecher
Künstler-Kapelle ZIMMER

Meinen Oster-Ausflug mach' ich nach dem
Hubertusgarten Bühlau
Erstklassige Ostergedecke
Volkstümliche Preise
Haltestelle Straßenbahnhof — Ruf 37313

Donath's Neue Welt
Haltestelle 19, 119, 22
Fröhliche Ostertage
verlebt man bei uns im „bayr. Gebirgsstädtchen Seerandorf"
1. Feiertag 16 bis 19 Uhr Großes Militärkonzert Trompeterkorps Art.-Rgt. 4 Obermusikmeister Fritz Walden
2. Feiertag 16 bis 19 Uhr Großes Militärkonzert Trompeterkorps Nachr.-Abt. 4 Obermusikmeister Fritz Warwas
An beiden Feiertagen ab 19 Uhr Tanz auf dem „Brauhausplatz" mit dem beliebten Böhme-Orchester


Kurzschrift leichter und schneller erlernbar!
Anfängerkurse in der neuen Schriftform
beginnen Donnerstag, den 16. April, 19 Uhr, in der Kreuzschule, Georgplatz 6, Lehrgebühr 10 RM., für Mitglieder Ermäßigung. Anmeldung zu Unterrichtsbeginn in der Schule erbeten. Die Ortsgruppe unterhält 26 laufende Fortbildungskurse in Geschwindigkeitsstufen von 40 bis 280 Silben. Unterricht für Mitglieder kostenlos. Ueberung: Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags von 19 bis 20½ Uhr in der Kreuzschule und in der 32. Volksschule, Eingang Wormser Straße. Mitgliedsbeitrag: 1 RM monatlich bei freier Zustellung von zwei stenographischen Monatsschriften. Auskünfte gern durch die Geschäftsstelle, Dresden-A. 19, Bergmannstraße 31, Ruf 31196
Ortsgruppe Dresden-Süd der Deutschen Stenografenschaft

25 Jahre Marienbad
E. Freytag
Friedrichstadt Seminarstraße 19
Moor-(Erde-)Bäder
Fangopackungen, Dampf-, irisch-römische und alle anderen Kurbäder

Kirschbaum-Biedermeierzimmer, Diplomatenschreibtisch mit Sessel, billig. [illegible]straße 36, Laden

Oefen - Herde. Chr. Germa, Gr. Zwingerstr. 18

Kakteen-Sammlung auch einzelne große Stücke, auch Palmen zu kaufen gesucht. Offerten unt. [illegible] an Dresdn. Nachr.

Antiquarische Schulbücher Verkauf! Ankauf! Winter, Galeriestraße 8

Neuwertiger Flügel aus Privathand zu kaufen gesucht. Angebote an Schließfach 35, Postamt Bautzen

Festsäle Neustädter Kasino
1. und 2. Feiertag
Oster-Ball
Saalöffnung 19 Uhr
Wolf-Lorey-Orchester

Heute in Dresdner Lichtspielhäusern

Universum . . . . So. 2,15, 4,30, 6,45, 9. Wo. 3,45, 6,30, 9 Jenny Jugo in: Mädchenjahre einer Königin, mit Otto Treßler, Olga Limburg, Paul Henckels. Ostermontag, vormittags 11 Uhr Kulturprogramm „Der deutsche Rhein", von Dr. Hans Curlis. Kartenvorverkauf

Ufa . . . . So. 2,30, 4,40, 6,50, 9. Wo. 4, 6,15, 8,30 Brigitte Horney [illegible] (Wolga — Wolga), mit Rudolf Klein-Rogge, A. v. Schlettow, Vera [illegible], Heinrich George und dem Don-Kosaken-Chor

UT . . . . Sonn- und Feiertags 3, 5, 7, 9. Paul und [illegible] [illegible]. Jugendliche haben Zutritt

Zentrum-Lichtspiele . . . . 3, 5, 7, 9 Wenn der Hahn kräht, der neue große Lustspiel-Erfolg mit Carl de Vogt, Marianne Hoppe, nach der berühmten Bauernkomödie von Hinrichs

Capitol . . . . So. 2,15, 4,15, 6,30, 8,45. Wo. 4, 6,30, 8,45 Hans Albers in dem Ufa-Großfilm Savoy-Hotel 217, mit Brigitte Horney, Käthe Dorsch, Gusti Huber

Prinzeß-Theater . . . „Rendezvous in Wien." Näheres siehe heutiges Inserat

Schauburg . . . . Paul und Pauline, mit [illegible]

Welt-Lichtspiele [illegible]

DAL.-Lichtspiele [illegible] in Nachbars Garten, mit Renate Müller, A. [illegible], [illegible], Adele Sandrock

Fama-Palast [illegible] 4,30, 6,30, 8,30 Arzt im Hinterhaus

Freiberger Platz So. 2,30, 4,15, 6,15, 8,30 Der Vogelhändler, [illegible] (Jugendliche erlaubt)

Fürstenhof-Lichtspiele [illegible] Das Osterfestprogramm! Am 1. und 2. Feiertag: Um 3 Uhr: „Beim lieben Osterhasen." Jugendliche beider Preise. 4, 6,15, 8,30 „Kater Lampe." Für Jugendliche erlaubt

Gloria-Palast 4, 6,15, 8,30 Arzt im Hinterhaus, mit Henny Porten. — Am 2. Feiertag 1,45: Jugendvorstellung „Abenteuer im Engadin"

Goldenes Lamm [illegible], mit Leo Slezak, Ida Wüst

Kammer-Lichtspiele . . . . Der Kurier des Zaren

Ufa-Pa. . . . . . Arzt im Hinterhaus, mit Henny Porten usw.

WG.-Lichtspiele So. 2,30, 4,30, 6,30, 8,30. Wo. 4, 6,15, 8,30 [illegible]. Jugendliche erlaubt

National 4, 6¼, 7, 8½ Arzt im Hinterhaus, Dresdens größt. Kulturfilm [illegible]

Regina-Lichtspiele 4, 6,15, 8,30 Henker, Frauen und Soldaten, mit Hans Albers

Was der Rundfunk zu Ostern bringt

1. Feiertag

Reichssender Leipzig / Nebensender Dresden

6,00: Aus Hamburg: Hafenkonzert an Bord des Dampfers „New York" der Hamburg-Amerika-Linie.
8,00: Der Ostermorgen. Kantate für Soli, Chor und Orchester von Sigismund Neukomm. Es wirken mit: Elly Bolkenrath (Sopran); Paul Reinecke (Tenor); Paul Losse (Bariton), der Chor des Reichssenders Leipzig, das Leipziger Sinfonieorchester. Leitung: Curt Kretzschmar.
9,00: Das ewige Reich der Deutschen.
10,00: Morgenfeier der HJ. Mit Hammer und Pflug.
11,00: Aus Dresden: Blasmusik, ausgeführt vom Trompeterkorps der Nachrichtenabteilung 4.
12,00: Aus Berlin: Mittagskonzert. Musikkorps der Fliegerhorst-Kommandantur Staaken sowie Hans Bund und sein Orchester.
14,00: Erstes Reis und erstes Ei.
14,15: All' Winterleid hat nun ein End'. BDM-Mädel musizieren.
14,35: Italienische Musik und Volkslieder aus Turin.
15,20: Aus Dresden: Franz Schubert: Forellen-Quintett, gespielt vom Dresdner Streichquartett.
16,00: Aus Köln: Nette Sachen aus Köln. Mitw.: Carla Spletter (Sopran), Herbert Grob (Tenor), der Bielefelder Kinderchor und das kleine Orchester des Reichssenders Köln.
17,40: Ostern in der Lausitz. Funkberichte vom Osterreiten und Eierschieben in Bautzen. (Aufnahme.)
18,00: Aus Hamburg: Land an der Elbe: von Wittenberg bis zur Mündung. Eine Bilderfolge von Ludwig Benninghoff.
19,00: Aus Dresden: Lob des Tanzes. Hörfolge mit Musik von Schallplatten von Martin Raschke.
19,45: Sondersportfunk.
20,00: Von der Ouvertüre zum Finale. Volkstümlicher Opernabend mit Kammersängerin Margarete Klose, Staatsoper Berlin; Cäcilie Reich, Staatsoper München; Lea Piltti, Deutsches Nationaltheater Weimar; Kammersänger Marcel Wittrisch, Staatsoper Berlin; Kammersänger Kurt Böhme, Staatsoper Dresden; Rudolf Lustig, Deutsches Nationaltheater Weimar; Kammersänger Paul Schöffler, Staatsoper Dresden, dem Chor des Reichssenders Leipzig, dem Leipziger Sinfonieorchester. Dirigenten: Theodor Blumer, Curt Kretzschmar, Hilmar Weber. Zusammenstellung u. Leit.: Alfred Schröter.
22,00: Nachrichten und Sportfunk.
22,30: Aus München: Tanzmusik. Es spielt das Münchner Tanzfunk-Orchester. Mitw.: Die Münchner Funkschrammeln; Ludwig Kusche und Ludwig Schmidmeier auf zwei Klavieren.

Deutschlandsender

6,00: Aus Hamburg: Hafenkonzert an Bord des Dampfers „New York" der Hamburg-Amerika-Linie.
8,00: Der Bauer spricht — der Bauer hört. 1. Lütt Matten, de Has, de makt sich en Spaß. 2. Urwarf Tofting. Die älteste Marschsiedlung östlich der Elbe.
10,00: „Wo der Glaube am Werk ist, da stehet das Leben!" Eine Morgenfeier.
10,15: Phantasien auf der Wurlitzer Orgel. Erwin Christoph spielt —
11,00: „Wir aber sind das Korn . . .!" Neue Gedichte von Gerhard Schumann.
11,15: Deutscher Seewetterbericht.
11,30: Faust. Osterszenen aus Goethes Tragödie mit Musik von Paul Höffer.
12,15: Allerlei — bis zwei!
14,00: Kinderfunkspiel: Der Wettlauf zwischen Swinegel und Hasen. Frei nach Grimm von Martin Dolata.
14,30: Osterlieder aus Polen, Italien, Ungarn. (Aufnahme.)
15,30: Phantasien auf der Wurlitzer Orgel. Erwin Christoph spielt.
16,00: Musik am Nachmittag. Emil Roosz spielt.
17,30: Tod und Auferstehung. Eine Funk-Kantate frei nach deutschen Volksweisen und eigenen Liedern von Walter Berten. Hildegard Erdmann (Sopran), Reinhold Günther (Tenor), Hans Hartwig (Bariton). Der Kammerchor des Deutschlandsenders, der Deutsche Oratorienchor, das Landesorchester Gau Berlin.
18,15: Melodie und Rhythmus. Es spielt das Tanzorchester Oskar Joost. Am Flügel: Georg Haentzschel.
19,40: Deutschland-Sportecho. Funkberichte und Sportnachrichten.
20,00: Aus Leipzig: Von der Ouvertüre zum Finale.
22,00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten, anschl. Deutschlandecho.
22,30: Eine kleine Nachtmusik. Die Dorfmusikanten.
22,45: Deutscher Seewetterbericht.
23,00: Heiterkeit und Fröhlichkeit (Schallplatten).

Was wollen wir heute noch hören?

Konzerte: 20,00: Melodie des Frühlings (Berlin). — 20,00: Ostereier auf Bestellung (Hamburg, Königsberg). — 20,00: Kirchenmusik (Dänemark). — 20,30: Klavierkonzert (England National). — 21,00: Sinfoniekonzert, Lieder und Arien (Hilversum I). — 22,20: Orchester- und Chorkonzert (England Reg.).
Bühnenwerke und Hörfolgen: 19,00: Osterspaziergang (Frankfurt, Stuttgart). — 19,00: „Jan Krögers abenteuerliche Brautfahrt" (Hamburg). — 20,00: „Oberon" (Frankfurt, Stuttgart). — 20,00: „Die Walküre", 1. Akt (Königsberg). — 20,35: „Ein Walzertraum" (Rom).
Verschiedenes: 20,00: Osterfahrt ins Blaue (München).

2. Feiertag

Reichssender Leipzig / Nebensender Dresden

6,00: Aus Bremen: Hafenkonzert an Bord des Schnelldampfers „Bremen" des Norddeutschen Lloyd.
8,00: Aus Dresden: Morgenfeier. Redner: Pfarrer Dr. Fichtner, Dresden. Der Kirchenchor der Versöhnungskirche Dresden.
8,30: Orgelmusik zum Osterfest, gespielt von Prof. Fr. Högner.
9,00: Das ewige Reich der Deutschen.
10,15: Aus Dresden: Unterhaltungsmusik, gespielt vom Pliezsch-Marko-Orchester. Dazw.: Zwanzig Kinder im Haus.
11,10: Sinfonie des Frauenlebens. Lieder-Zyklus für Alt, Klavier und Streichquartett, nach Gedichten von Gertrud von Le Fort — von Oscar von Pander. Mitw.: Elisabeth von Pander (Alt). Das Schachtebeck-Quartett. Am Flügel: der Komponist.
12,00: Aus Hannover: Musik am Mittag. Das niedersächsische Sinfonieorchester.

Die Hauptgeschäftsstelle der Dresdner Nachrichten ist am

1. Osterfeiertag geschlossen!

Am 2. Osterfeiertag (Montag, den 13. April) ist die Geschäftsstelle Marienstraße 38 zur Annahme von Familiennachrichten und dringenden Anzeigen

von 11 bis 12,30 Uhr geöffnet!

Dresdner Nachrichten, Anzeigenverwaltung

14,00: Vom Deutschlandsender: Unterhaltungsmusik, gespielt von den Kapellen Oscar Joost und Otto Dobrindt. Dazwischen: Großer Preis von Monaco. Funkberichte vom Start und Verlauf des Rennens.
18,00: Buntes Allerlei (Schallplatten).
18,55: Das Land im Gebirge.
20,00: Aus Köln: Konzert mit Julius Patzak. Das große Orchester des Reichssenders Köln. Hans Haas (Klavier).
22,00: Nachrichten und Sportfunk.
22,15: Aus Warschau: Myperion. Die Landbevölkerung feiert das Frühlingsfest. Volkstümliche Osterbräuche in Polen.
22,30: Aus Breslau: Wir schalten um auf Tanzmusik.

Deutschlandsender

6,00: Aus Bremen: Hafenkonzert an Bord des Schnelldampfers „Bremen" des Norddeutschen Lloyd.
10,00: Kammermusik. Heinz Rilges (Violine). Emil Seiler (Bratsche), Hans Metzler (Cello), Hans Walter Schleif (Oboe), Herbert Krüger (Klarinette), Hans-Martin Theopold (Klav.)
11,00: Ostergrüße deutscher Dichter.
11,15: Deutscher Seewetterbericht.
11,30: „Und es ward Licht". Kantate für Sopransolo, gemischten Chor, Orchester und Orgel Werk 5, von Fritz Werner-Potsdam; Hildegard Erdmann (Sopran). Die vereinigten Chöre: der Kammerchor des Deutschlandsenders, Deutscher Oratorienchor, Görnersche Chorvereinigung und Bethlehem-Kirchenchor, Nowawes, das Landesorchester Gau Berlin.
12,00: Aus Nürnberg: Standmusik auf dem Adolf-Hitler-Platz. Es spielt das Trompeterkorps des Artillerie-Regiments 17.
18,10: Aus München: Musik am Mittag. Es spielt das Unterhaltungsfunkorchester.
13,30: Unterhaltungskonzert. Das Unterhaltungsorchester des Deutschlandsenders und das Tanzorchester Oskar Joost. Dazwischen: Funkberichte vom „Großen Preis von Monaco".
17,00: Schallplatten.
18,00: Melodie und Rhythmus. Es spielt die Kapelle Ilja Livschakoff. Am Flügel: Georg Haentzschel.
19,40: Deutschland-Sportecho. Funkberichte und Sportnachrichten.
20,00: Bunte Ostereier. Zwei Stunden Frohsinn und Laune.
22,00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten, anschl. Deutschlandecho.
22,30: Eine kleine Nachtmusik.
22,45: Deutscher Seewetterbericht.
23,00: Wir bitten zum Tanz! Josef Wolf und Adalb. Lutter spielen.

Was wollen wir heute noch hören?

Konzerte: 20,00: Heitere Weisen (Berlin).
Bühnenwerke und Hörfolgen: 19,00: „Die Schergin von Kay" (München). — 19,00: Ostpreußisches Sagenbilderbuch (Königsberg). — 19,00: Szenen aus Goethes „Faust" (Hamburg). — 20,45: „L'Arlésiana" (Rom, Berlin).
Verschiedenes: 20,00: Spielbälle der Fröhlichkeit (Stuttgart, Frankfurt, Hamburg, München). — 20,00: Der blaue Montag (Breslau). — 20,00: Bunter Abend (Königsberg).

— **Die Kameraden des ehemaligen Grenadier-Reserve-Regiments Nr. 100** halten zu Pfingsten in Dresden eine Wiedersehensfeier ab. Pfingstsonnabend Begrüßungsabend in der Ausstellung, Pfingstsonntag Treffen in den Standquartieren, Aufstellung wie beim Ausrücken auf der Fürstenstraße, Feldgottesdienst, Festabend in der Ausstellung. Pfingstmontag Ausflüge, Stadtbesichtigung, Besuch der Reichsgartenschau. Auskunft erteilt Kamerad Jllgen, Dresden-Altstadt, Lindengasse 20.

— Den 80. Geburtstag feiert am ersten Feiertag Frau Elise verw. Sekretär Lehmann, Ermelstraße 9. — Ebenfalls 80 Jahre alt wird am 2. Feiertag Privatus Ernst Bohot, Strehlener Straße 51. Er ist Leser der „Dresdner Nachrichten" schon seit 50 Jahren.

— **Volkswohlabende.** Am Osterdienstag gelangt die humorvolle Fischerkomödie „Lotte an Bord" von Ferdinand Oesau durch ein Gastspiel des Sächsischen Künstlertheaters zur letzten Aufführung. — Am Mittwoch findet durch die Petrenzoper die letzte Wiederholung der Operette „Die Fledermaus" statt. Im Ensemble sind neu Doris Pfau (Rosalinde), Marianne Söldner (Orlofsky), Herbert Hoyer (Alfred) und Hans Arnold (Frosch). — Am 18. und 19. April gastiert die Zauberschau Bellachini mit dem „Programm der 1000 Wunder".

Vereinsveranstaltungen

— **Vereinigung Lebenslust Groß-Dresden.** 2. Feiertag, Osterball, Konzertsaal der Ausstellung.

— **Kam. Ver. ehem. Angeh. d. Ref.-Inf.-Rgts. Nr. 102.** Dienstag 20,30 Uhr Jahreshauptversammlung, „Stadtkrug", Weiße Gasse 8.

— **Ehemalige 9/108.** Dienstag Zusammenkunft mit Schießen, Restaurant zum Markgraf, Markgrafenstraße.

— **Stadtverein für Innere Mission,** Zinzendorfstr. 17. Dienstag 20 Uhr Blaukreuzversammlung, Wittenberger Str. 96. Mittwoch 16,30 Uhr Hoffnungsbund. Donnerstag 20 Uhr Bibellesestunde für Frauen. Freitag 15 Uhr Frauenhilfsbund. Sonnabend 20 Uhr Blaukreuzversammlung.

— **Pommerscher Landsmannschaft.** Dienstag (3. Feiertag), 20 Uhr, Bärenschänke.

Kleine kirchliche Nachrichten

— **Heilandskirche.** Am Ostermorgen des 1. Feiertages findet früh 5 Uhr auf dem Friedhofe der Heilandsgemeinde in Dresden-Cotta eine Auferstehungsfeier statt, zu der Vikar Müggenburg die Andacht halten wird.

— **Amerikanische Kirche.** Im musikalischen Teil des Ostersonntagsgottesdienstes der amerikanischen Kirche, am Reichsplatz, zwischen 11 und 12 Uhr, singt das Mitglied der Staatsoper, Kammersängerin Elsa Wieber.

Vorschläge für den Mittagstisch

Am Dienstag:

Hammelgulasch auf serbische Art, Rhabarberkompott

Hammelgulasch auf serbische Art: ½ Kilogramm Hammelfleisch reibt man mit einer Knoblauchzehe, Salz und Paprika ein, schneidet es in Würfel und brät es in Hammelfett mit reichlich grobgewiegter Zwiebel scharf an. Dann gibt man ½ Kilogramm gewaschenes Sauerkraut und 2 bis 3 geriebene Aepfel dazu und dämpft das Gericht mit etwas Kochwein gar. Es wird mit Salz und Paprika gewürzt, mit in Butter gedünsteten Zwiebelringen angerichtet und mit Semmelknödeln aufgetragen.

Handelsschule Schirpke Privat-Kurse für Erwachsene / Amalienstr. 22 Tel. 28719

Amtl. Bekanntmachungen

Versteigerung verfallener Pfänder

Am 16. und 17. und vom 20. bis 24. April, 10 Uhr, Versteigerung verfallener Pfänder, deren Pfandscheine vom 1. April bis 10. Mai 1935 ausgestellt sind, und zwar am 16. April Uhren, Gold- und Silbersachen, an den anderen Tagen Stoffe, Kleidung, Wäsche usw.

Leihanstalt der Stadt Dresden, am 4. April 1936.

Nachlaßversteigerung

Mittwoch, den 15. April 1936, vormittags von 8,30 Uhr ab, werden in der Nachlaßverwertungsstelle, Scheunenhofstraße 4, Erdg., Ecke Dammweg, aus verschiedenen Nachlässen kommende Sachen öffentlich gegen Barzahlung versteigert. Darunter befinden sich 1 Vitrine, verschiedene Schreibsekretäre, Kleider-, Wäsche- und Geschirrschränke, Vertikos, Kommoden, Sofas, Waschtische, Waschschränkchen, Nähtische, große und kleine Spiegel, Tische, Uhren, Bilder u. a.;

ferner von etwa 10 Uhr ab: 1 Holz- und Blechwalze (für Goldschmiede), 1 Kaltprägemaschine, komplett (für Handbetrieb), 1 Wohlmuth-Heilapparat, verschiedene Kleidung, Wäsche, Kissen, Decken, Vorhänge, Lampen, Schirme, Stöcke, Schuhwerk, Vasen, Lampen, Bücher, Glaswaren, Geschirr u. a. Hausrat usw.

Sämtliche Sachen sind gebraucht, zum Teil noch gut erhalten. Besichtigung am Versteigerungstage von 7,30 Uhr ab.

Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Dresden, Wohlfahrtsamt.

Friedr. Oehme, Dresden-A, Töpferstr. Nr. 3

Gartenmöbel streichen gut, billig. Ruf 41 23/

So wie diese kleine Anzeige von Ihnen beachtet wird, ebenso lesen Tausende Ihre kleine DN-Anzeige. Bei regelmäß. Insertion erhalten Sie 20% Nachlaß. Kleine DN-Anzeigen sind bill. Werbehelfer

Prima Heu zu verkaufen Leipzgb. 38, Kreische

Billige Auto-Pauschal-Reisen!
18 Tg. Große Balkanreise Sarajevo-Ragusa, 4, 5. u. spät. 292.-
15 Tg. Gr. Italienreise b. Rom (Neapel-Capri), Abf. jed. So. 195.-
20 Tg. Gr. Italienreise b. Rom (Neapel-Capri) ab 5.5. u. 31.5. 198.-
13 Tg. Gardasee-Riviera-Schweiz ab 20. 4. alle 14 Tage 123.-
8 Tg. Gardasee-Venedig-Dolomiten ab 19. 4. jeden So. 83.-
Mod. Omnib., Hotelunterk., Abendessen, Frühst. Ia Ref. Prosp.
Union-Reisebüro Bauernfeind, Nürnberg D 15

Homöopath. Arzt Dr. Lehner verreist bis 20. April

Inhalatorium Dresden (Apotheker Walther)
Lüttichaustr. 14. Ruf 10487. Werktags 9-13 u. 15-18, Sonnab. 9-14.
Atemnot (Asthma) Katarrhe, Grippe.
Bei allen Krankenkassen zugelassen.

ARNOLDISCHE BUCHHANDLUNG
Dresden, Altmarkt Ecke Webergasse, Ruf 21402
Fachbuchhandlung für Medizin

Massage Charlotte Huhle Altmarkt 8, II. Ruf 27068 / 10-18 Uhr
Sorgfältige Ausführung ärztlich verordn. Massagen
Für Gesunde gründliche Durcharbeitung

Hierdurch gebe ich bekannt, daß ich meine Notariats- und Anwaltskanzlei von Amalienstraße 18 nach Waisenhausstraße 22 verlegt habe.

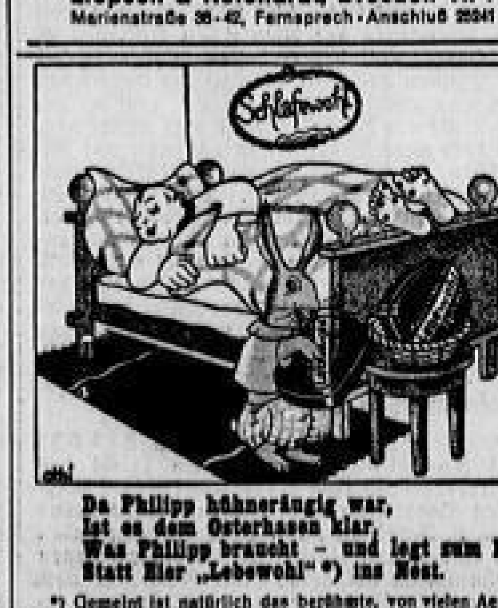
Rechtsanwalt und Notar Dr. Walter Oehme

Wir zeigen hierdurch an, daß wir unsere Praxis künftig gemeinsam in den bisherigen Geschäftsräumen des verstorbenen Rechtsanwalts und Notars Dr. Heinrich Hoffmann und des Rechtsanwalts Walter Böttger, Dresden-A., Waisenhausstraße 22, ausüben.

Rechtsanwälte
Notar Dr. Walter Oehme
Walter Böttger I.

Dresden, April 1936 — Fernruf: 13084 und 26814

Vereins-Drucksachen
schnellstens und in zeitgemäßer Ausstattung
Liepsch & Reichardt, Dresden-A. 1
Marienstraße 38-42, Fernsprech-Anschluß 25241



**Da Philipp hühneräugig war,
Ist es dem Osterhasen klar,
Was Philipp braucht — und legt zum Fest
Statt Eier „Lebewohl" *) ins Nest.**

*) Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten empfohlene Hühneraugen-Lebewohl u. Lebewohl-Ballenscheiben. Blechdose (8 Pflaster) 68 Pf., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 45 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Wenn Sie keine Enttäuschung erleben wollen, achten Sie auf die Marke „Lebewohl", da häufig weniger gute Mittel als „ebenso gut" vorgelegt werden.

Wirtschafts- und Börsenteil

Wirtschaftliche Ostergedanken

Ein Ostergeschenk, wie es schöner nicht sein kann, hat uns im Laufe dieser Woche die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung mit der Bekanntgabe gemacht, daß im März die Zahl der während der winterlichen Arbeitseinschränkung auf mehr als 2¼ Millionen angewachsenen Erwerbslosen um nicht weniger als 578 000 zurückgegangen und dadurch schon wieder erheblich unter die Zweimillionengrenze gesunken ist. In der Tat,

ein vielversprechender Auftakt zur Arbeitsschlacht 1936,

der um so bedeutungsvoller ist, als mit diesem Aufschwung des Arbeitseinsatzes im ersten Frühlingsmonat der Rückschlag der arbeitsärmeren Wintersaison bereits wieder bis auf nahezu 25 % ausgeglichen wurde, eine Entwicklung, die mit Sicherheit erwarten läßt, daß mit fortschreitender Jahreszeit sich noch für viele Hunderttausende neue Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten finden werden. Besser als mit dieser Tatsache kann fürwahr die gesunde Grundlage der deutschen Wirtschaft nicht gekennzeichnet werden. Nicht minder aber auch der unbeugsame Wille der Reichsregierung, ihr Vierjahresprogramm zum Wiederaufbau Deutschlands, das sie sich bei der Machtübernahme gesetzt hatte, durchzuführen, wobei ganz besonders hervorgehoben zu werden verdient, daß dies auf wichtigen Teilgebieten schon nach Ablauf von drei Jahren verwirklicht werden konnte.

Freilich bedarf es noch großer Anstrengungen, um das gesteckte Ziel völlig zu erreichen, aber Deutschland wird es unter der Führung Adolf Hitlers und seiner bewährten Mitarbeiter erreichen. Allerdings wird man bei der Beurteilung der künftigen konjunkturpolitischen Möglichkeiten in Betracht ziehen müssen, daß infolge der staatlichen Einflußnahme

das äußere Bild des Wirtschaftsablaufs weiterhin in vieler Hinsicht ein anderes sein wird,

als das früherer Konjunkturperioden. Dies um so mehr, als sich während der vergangenen drei Jahre auch Weg und Ziel der Arbeitsbeschaffung in gewissem Umfange geändert haben. In erster Linie stellt die Wehrhaftmachung des deutschen Volkes neue wirtschaftliche Aufgaben, deren Lösung es nach wiederholten Erklärungen der Reichsregierung erforderlich macht, die Erfüllung anderer Aufgaben zunächst hintanzuhalten. So ist der Wohnungsbau, der früher stets ein Vorläufer der Hochkonjunktur war, diesmal als Reserve zurückgestellt worden, bis die dringenderen wehrwirtschaftlichen Aufträge abgewickelt sind.

Darüber hinaus ergeben sich noch eine Reihe von Tatsachen, u. a. das stärkere Zurückbleiben von Verbrauch und Verbrauchsgütererzeugung gegenüber der Investitionsgütererzeugung, die eine Besonderheit der gegenwärtigen Wirtschaftslage darstellt, die aber mit der Zeit sicherlich verschwinden wird. Viel bedeutungsvoller sind der bei steigender Beschäftigung der Industrie anhaltende Liquidisierungsprozeß der Unternehmungen, die fortdauernd zunehmende Flüssigkeit des Geldmarktes und die damit zusammenhängenden

kreditwirtschaftlichen Wandlungen,

Vorgänge, die dem bisherigen Anstieg ihren Stempel aufgedrückt haben. Das sind alles Erscheinungen, die zwar im Gegensatz zu den wirtschaftlichen Aufschwungzyklen früherer Zeiten stehen, die aber auch die Gewähr für eine völlige Gesundung der deutschen Wirtschaft ohne jede fremde Hilfe bieten.

Wie weit diese wirtschaftliche Konsolidierung übrigens schon fortgeschritten ist, zeigen besonders deutlich die

Einnahmen des Reichs aus Steuern, Zöllen und Abgaben,

die bis in die jüngste Zeit hinein eine unerwartet günstige Entwicklung genommen haben. Nachdem schon im Rechnungsjahr 1934/35 mit rund 11 Milliarden RM gegenüber 1932/34 ein Mehraufkommen von annähernd 2 Milliarden RM verbucht werden konnte, kann nach den bisherigen Ergebnissen für das laufende Etatsjahr mit einer weiteren Steigerung dieses Mehrertrages um 1 Milliarde RM gerechnet werden, ein Moment, das für die Finanzierung des deutschen Wiederaufbaus von weittragender Bedeutung ist. Das läßt auch recht deutlich der

Stand der Reichsschuld

erkennen, der sich nach den Feststellungen des Instituts für Konjunkturforschung Ende 1935 selbst unter Einbeziehung der sonstigen Verpflichtungen aus Wechseln auf 14,2 Milliarden RM stellt gegen 13,2 Milliarden RM Ende Juni 1935, und verglichen mit der Verschuldung anderer Länder keineswegs als überhöht angesehen werden kann. Der Zugang entfällt ausschließlich auf die fundierte Schuld, während die schwebende Schuld mit 2,89 Milliarden RM sogar etwas niedriger ist.

Alles in allem bietet die Gesamtlage von Reich und Wirtschaft ein hoffnungsfrohes Bild, das leider noch etwas durch die unbefriedigende Exportlage beeinträchtigt wird.

Lebhaftes Anlagegeschäft an der Börse

Wie schon seit längerer Zeit, so standen die deutschen Wertpapiermärkte auch während des diesmaligen nur vier Tage umfassenden Berichtsabschnittes völlig im Bann der außenpolitischen Auseinandersetzungen. Aber wie schon bisher, so zeigte eigentlich nur das Privatkapital, das einen Teil seiner Aprilkupongelder auf dem

Aktienmarkt

anlegte, größere Unternehmungslust, während der berufsmäßige Börsenhandel angesichts der viertägigen Geschäftspause sich starker Zurückhaltung befleißigte, um über die Feiertage möglichst engagementslos zu sein. Etwas Geschäft entwickelte sich zeitweise bei Kaliwerten in den Aktien der Salzdetfurth-Gruppe, deren Kurse infolge des recht günstigen Abschlusses der Kaliwerke Wintershall bei äußerster Materialknappheit stark in die Höhe schnellten. Regere Nachfrage bekundete sich ferner für fast alle Tarifwerte, die infolgedessen ihren Kursstand gleichfalls recht beachtlich erhöhen konnten. Auch die Aktien der Elektroindustrie, wie Siemens & Halske, die mit 187 % einen Rekordkurs während der letzten drei Jahre erreichten, sowie Schuckert und Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft lagen bemerkenswert fest. Guter Meinung begegneten ferner Montanaktien, von denen besonders Rheinstahl zu stärker anziehendem Kurs bevorzugt wurden. Gleichfalls ziemlich fest lagen Gummi- und Linoleumwerte, während Chemieaktien, die etwas in den Hintergrund traten, ihren Wertstand nur um Kleinigkeiten erhöhen konnten. Sonst interessierten von Zeit zu Zeit noch verschiedene Verkehrswerte und Großbankaktien zu anziehenden Kursen.

Neben den Aktienwerten hatten in den letzten Tagen auch

festverzinsliche Anleihen

von den Anlagekäufen des Privatkapitals etwas mehr Nutzen als bisher. Insbesondere kam es hier in Staatsanleihen, wie in Reichsanleihe-Altbesitz, Zinsvergütungsscheinen, Reichspostschätzen, Reichsbahnvorzugsaktien und in Wiederaufbauzuschlägen bei leicht gehobenen Kursen zu größeren Abschlüssen. Stadtanleihen erwiesen sich als uneinheitlich veranlagt. Pfandbriefe und Kommunalobligationen wurden meist zu unveränderten Kursen aus dem Markt genommen. Auslandsanleihen verkehrten in sehr ruhiger Haltung.

Ein Grundpfeiler der Wirtschaftsbelebung

Die deutsche Bauwirtschaft im Jahre 1935

Die Deutsche Bau- und Bodenbank AG und die Deutsche Gesellschaft für öffentliche Arbeiten AG übergeben soeben eine Arbeit über die Entwicklung der deutschen Bauwirtschaft und die Arbeitsbeschaffung im Jahre 1935 der Oeffentlichkeit, die interessante Daten über diese Gebiete enthält. In der Untersuchung wird einleitend festgestellt, daß die Produktion der deutschen Bauwirtschaft 1935 mengenmäßig

den Stand der letzten Hochkonjunkturjahre

erreichte. Die neue Steigerung wurde erzielt im Rahmen einer Investitionstätigkeit, die 1935 gegenüber 1934 um etwa ein Drittel gestiegen und damit für den Binnenmarkt ebenfalls wieder ungefähr auf dem Stand der Jahre 1928/29 angelangt ist.

Anteil der öffentlichen Bauten 66 %

Die neuen Fortschritte waren in weitgehendem Umfang das Ergebnis großer öffentlicher Aufträge. Der Anteil der öffentlichen Bauten, der 1929 noch 33 % am Gesamtvorhaben betrug, stellte sich 1932 auf 40 %, 1933 53 %, 1934 60 %, 1935 66 %. Entsprechend dem Vorwiegen der öffentlichen Aufträge ist der Hauptanteil der Arbeiten wiederum auf den Tiefbau entfallen, doch ist der Anteil des Hochbaus absolut und relativ größer gewesen als im Vorjahr. Man darf annehmen, daß 1935 etwa ⅔ der Bauproduktion auf den Hochbau, ⅓ auf den Tiefbau entfielen gegen ½ zu ½ im Jahre vorher. Der wertmäßige Anteil der baugewerblichen Produktion an der gesamten Industrieproduktion ist auf annähernd 13 % gestiegen gegen nicht ganz 10 % in 1934 und rund 11 % in 1913. Infolge der geringeren Baukosten lag der Wert der Produktion trotz etwa gleicher mengenmäßiger Leistung um etwa 13 % unter dem von 1929.

Wohnungsbau ungenügend

Mit dem Reinzugang von 250 000 bis 260 000 Wohnungen bleibt das Jahresergebnis 1935 fühlbar unter dem jährlichen Bedarf an Wohnungen. Mindestens ¾ Mill. Familien und Haushaltungen haben den Willen und die Mittel, zu einer eigenen Wohnung zu gelangen. Die Nachfrage nach Wohnungen ist örtlich zum Teil so stark geworden, daß von einem ausgesprochenen Mangel gesprochen werden kann. Die Förderung des Wohnungs- und Siedlungsbaus durch Darlehen der öffentlichen Hand hatte 1935 einen etwas kleineren Umfang als in den Jahren vorher. Dagegen hat die Uebernahme von Reichsbürgschaften für den Kleinwohnungsbau erheblich zugenommen. Im ganzen wird man die Zahl der mit Hilfe der verschiedenen Reichsmaßnahmen fertiggestellten Wohnungen auf etwa 122 500 (i. V. 192 000) schätzen können. Seit 1932 ist durch das Reich die Fertigstellung von rund 424 000 Wohnungen gefördert worden, d. i. etwa ⅖ der in den letzten vier Jahren durch Neu- und Umbau errichteten Wohnungen.

Anregungen für gewerbliche Bauten

Der gewerbliche Bau hat durch die Maßnahmen zur Besserung der einheimischen Rohstoffversorgung und durch die Industrieverlagerung wertvolle Anregungen erhalten. Neue Aufgaben entstehen durch die in Aussicht genommene Herstellung künstlichen Kautschuks. Als bekanntestes Beispiel der Industrieverlagerung seien die Opelwerke in Brandenburg genannt. Unter den Auftraggebern für die Errichtung von gewerblichen Bauten ist auch die Landwirtschaft wieder in beträchtlichem Umfang hervorgetreten. Sie hat zahlreiche neue Betriebsgebäude errichtet; darunter hat namentlich der Bau von Silos eine Rolle gespielt. Mit der Erstellung von Ersatzanlagen ist die Wirtschaft noch immer im Rückstand. Von den Tiefbauarbeiten 1935 ist besonders der Bau der Autobahnen gefördert worden. Der Ausbau der Fernstraßen und Landstraßen ist dagegen etwas zurückgetreten.

Die Finanzierung des Wohnungs- und Siedlungsbaues

hat 1935 mit rund 1,8 Mrd. RM (ohne Grund und Boden) eine etwas höhere Summe in Anspruch genommen als im Vorjahre. Der Anteil des Kapitalmarktes ist weiter gestiegen, während der der öffentlichen Hand zurückging. Der Zufluß von nicht organisiertem Privatkapital ist eher etwas gesunken. Unter den organisierten Kreditgebern sind die Realkreditanstalten wieder in größerem Umfang am Hypothekenmarkt erschienen. Von den 200 bis 220 Mill. RM Neuausleihungen der Realkreditinstitute entfielen höchstens 125 bis 150 Mill. RM auf die privaten Hypothekenbanken, der Rest von 70 Mill. RM auf die öffentlichen Institute. Bei den Sparkassen ist der Hypothekenzugang auf 150 Mill. RM zu beziffern. Bei den Versicherungsträgern beträgt die Zunahme 175 Mill. RM. Die Bausparkassen zahlten 88 Mill. RM aus. Insgesamt haben die organisierten Kreditgeber 600 bis 625 Mill. RM Neubauhypotheken aufgebracht gegen 400 Mill. in 1934. Die sonstigen privaten Gelder, die im Wohnungsbau investiert wurden, können mit 755 bis 800 Mill. (i. V. 850 Mill.) RM angenommen werden, d. i. die Hälfte des gesamten Kapitalaufwandes. Es ergibt sich also eine Gesamtleistung des Kapitalmarktes für den Wohnungs- und Siedlungsbau von 1350 bis 1425 (i. V. 1250) Mill. RM.

Die Goldverluste der Bank von Frankreich

Französischer Franken weiter unter Druck

Wie aus dem letzten Wochenausweis der Bank von Frankreich ersichtlich wird, hat das französische Noteninstitut in der Zeit vom 27. März bis 9. April 1,67 Milliarde Franken in Gold, die zum größten Teil in den englischen Währungsausgleichsfonds geflossen sind, abgeben müssen.

Der Goldbestand ist zum ersten Male seit 1931 unter die 64-Milliarden-Grenze,

und zwar auf 63,917 Milliarden Franken zurückgegangen. In den vorhergehenden Wochen wurden die Goldverluste der Bank von Frankreich durch den Pfund-Sterling-Kredit von 3 Milliarden Franken zum größten Teil ausgeglichen. Immerhin hat in der vorletzten Woche die Bank von Frankreich auch einen Goldverlust von 118 Mill. Franken ausgewiesen. Die letzte Krise des französischen Franken hat somit bisher 4,8 Milliarden französische Franken Gold erfordert. Seit der gleichen Zeit des Vorjahres hat der Goldbestand der Bank von Frankreich um 18 Milliarden franz. Franken abgenommen, während der Notenumlauf um 1,3 Milliarde franz. Franken und der Wechselbestand um rund 10 Milliarden franz. Franken höher als in der entsprechenden Vorjahrszeit sind. Unter dem Eindruck des letzten Ausweises der Bank von Frankreich und der Dürftigkeit des von der französischen Regierung veröffentlichten „Friedensplanes" hat ein

neuer Druck auf den französischen Franken

eingesetzt. Während der Kassakurs durch umfangreiche Interventionen des englischen Ausgleichsfonds gestützt wurde, zeigte sich ein sprunghaftes Anziehen der Deportsätze für Paris bis auf 13 v. H.

Waggonweiser Bezug von Brennstoffen

Die Voraussetzungen

Vom Reichskohlenrat wird in Ausführung der Vorschriften der §§ 50 und 64 der Ausführungsbestimmungen vom 21. August 1919 zum Gesetz über die Regelung der Kohlenwirtschaft unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Reichswirtschaftsministers über die Wahrnehmung der Aufgaben des Reichskohlenrats vom 22. April 1938 folgendes bestimmt:

I.

Ein Brennstoffverbraucher, der unter Berufung auf die §§ 50 und 64 a. a. O. mindestens eine Wagenladung von 15 Tonnen Brennstoffe ab Werk, Umschlagsplatz oder Stapelplatz abnimmt, kann diese Brennstoffe von jetzt ab bis auf weiteres mit folgender Maßgabe beziehen:

1. Die Bestellung ist bei einem Syndikat einzureichen. Das Syndikat bestimmt den Lieferer unter möglichster Wahrung des seitherigen Anteils an den Bezügen des Liefergebiets.

2. Bezüge, bei denen es sich nicht um innerhalb des Jahres regelmäßig wiederkehrende Lieferungen handelt, sind auf die Zeit bis 31. August 1936 beschränkt. Die Bestellungen für solche Bezüge sind spätestens am 30. Juni 1936 einzureichen.

3. Der Kaufpreis ist vor Lieferung der Brennstoffe zu entrichten. Zu zahlen ist der vereinbarte Preis, in Ermangelung einer Vereinbarung der von den Syndikaten in ihren Preislisten bekanntgegebene Preis, der am Tage der Lieferung gilt. Tag der Lieferung ist bei unmittelbarem Versande der Tag der Absendung ab Zeche, bei gebrochenem Versande der Tag der Absendung ab Umschlagsplatz oder Stapelplatz. Auf Anfrage ist der Reichskohlenverband zur Auskunft über die Angemessenheit des Preises verpflichtet. Soweit Preise von den Syndikaten nicht bekanntgegeben sind, hat sie der Reichskohlenverband von Fall zu Fall auf Verlangen festzusetzen.

II.

Ein Anspruch auf diesen Brennstoffbezug steht demjenigen Brennstoffverbraucher nicht zu, der diesen Bezug für Dritte mitbesorgt.

Die deutschen Wertpapierbörsen und Warenmärkte blieben am Ostersonnabend geschlossen.

Die bäuerlichen Siedlungskredite

Siedlungsbank hat 660 Mill. RM in Verwaltung

Der auf Grund des Gesetzes zur Aenderung der Verordnung über die Deutsche Siedlungsbank neu berufene Verwaltungsrat der Deutschen Siedlungsbank trat am 7. April unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten a. D. Granzow zu seiner ersten Sitzung zusammen. Die Jahresbilanzen 1932, 1933 und 1934 nebst Gewinn- und Verlustrechnungen wurden einstimmig anerkannt und den zuständigen Ministerien (Reichs- und preußisches Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft und Reichsfinanzministerium) zur Genehmigung unter gleichzeitiger Erteilung der Entlastung für den Geschäftsführer vorgeschlagen.

Aus den Ausführungen des Geschäftsführers Hiege ging u. a. hervor, daß von der Deutschen Siedlungsbank **zur Zeit rund 660 Mill. RM Kredite verwaltet** werden, die im gesamten Reichsgebiet für die Schaffung von Bauernhöfen durch Begründung neuer bäuerlicher Betriebe und Hebung bestehender Kleinbetriebe bis zur Größe einer selbständigen Ackernahrung gewährt worden sind.

Ilse Bergbau

Weitere Belegschaftserhöhung

Der allmähliche Wiederaufstieg der deutschen Wirtschaft hat sich auch bei der Ilse Bergbau-AG, Grube Ilse N.-L., 1935 in einer gewissen Steigerung des Brikettabsatzes ausgewirkt; der Hauptanteil dieser Erhöhung liegt in der besseren Belieferung für Industriezwecke. Es betrugen im Kalenderjahr 1935 gegenüber 1934: der Brikettabsatz 2,36 (2,16) Mill. Tonnen, der Rohkohlenabsatz 1,39 (1,27) Mill. Tonnen, der Absatz elektrischer Energie 41,16 (32,87) Mill. Kilowattstunden, der Absatz der Ziegeleien 13,79 (12,17) Mill. Stück und der Brikett-Lagerbestand am Jahresende 0,08 (0,09) Mill. Tonnen.

Die Erfolgsrechnung

verzeichnet unter Berücksichtigung von 5,34 (3,76) Mill. RM Wertverminderung der Grubenfelder und Abschreibungen auf Anlagen sowie 0,36 (—) Mill. RM anderen Abschreibungen einen

Reingewinn von 4,17 (i. V. 4,22) Mill. RM,

der sich durch 0,48 (0,40) Mill. RM Vortrag auf 4 645 126 (4 626 078) RM erhöht. Der am 24. April stattfindenden Hauptversammlung wird bekanntlich vorgeschlagen, die

Vorjahresdividende von 6 %

auf die Stammaktien und Genußscheine auch für 1935 beizubehalten. Zum Vortrag auf neue Rechnung sind 0,50 Mill. RM bestimmt.

In der Bilanz

betragen unter anderem (in Mill. RM) Beteiligungen 6,09 (2,96) und Umlaufsvermögen 22,56 (21,94), darunter Betriebsmaterial-Vorräte 1,06 (1,01), fertige Erzeugnisse 0,11 (0,50), Bestände der Landwirtschaft 0,47 (0,46), Wertpapiere durch Beteiligung an öffentlichen Anleihen stark erhöht auf 1,40 (3 RM), nom. 1 Mill. RM eigene Aktien unverändert 0,50, Hypotheken 0,81 (0,84), Anzahlungen 0,26 (0,14), Warenforderungen 0,81 (1,96), Beteiligungsforderungen 1,16 (1,58), Bank-

guthaben 15,87 (14,42). An der Braunkohle-Benzin AG, Berlin, ist Ilse Bergbau mit 6,45 Mill. RM beteiligt. Auf diese Beteiligung sind in 1935 weitere 3,48 Mill. RM zur Einzahlung eingefordert, gezahlt und unter Zugängen in den Beteiligungen ausgewiesen. Auf der Passivseite erscheinen Verbindlichkeiten mit insgesamt 37,71 (36,16), darunter Genußscheine 31,90 (unv.).

Starker Anstieg der Kraftfahrzeug-Zulassungen

Der Monat März brachte der Jahreszeit entsprechend ein starkes Anschwellen der Zulassungen von Kraftfahrzeugen. Im ganzen kamen im Deutschen Reich

37 438 Kraftfahrzeuge neu in den Verkehr,

das sind gegenüber dem Vormonat 71 % und gegenüber dem März des Vorjahres 26 % mehr. Die Zahl der Kraftradzulassungen stieg dabei auf 14 924 und damit auf mehr als das Zweieinhalbfache gegenüber dem Vormonat. Bei den Personenkraftwagen ergab sich eine Zunahme der Zulassungen um 89 % auf 17 305, bei den Lastkraftwagen eine solche um 48 % auf 4407. Die Zulassungsziffer der Kraftomnibusse erhöhte sich von 83 auf 187 und die der Zugmaschinen von 470 auf 665.

Geld- und Börsenwesen

• **Salamander AG, Kornwestheim.** Vor einiger Zeit ist ein größerer, einige Millionen RM umfassender Betrag Aktien des 32 Mill. RM betragenden Aktienkapitals der Gesellschaft aus der Hand der Erstbeteiligten an Großbanken endgültig übergegangen. Hiervon sind nunmehr Beträge in der süddeutschen Bankenkundschaft untergebracht worden. Die Unterbringung ist laut „Frankfurter Zeitung" zu einem Kurse von etwa 145 % erfolgt, die letzte Aktiendividende war 7 %. Die wesentlich ältere Absicht der Einführung der Salamander-Aktien an mehreren Börsen ist bis jetzt noch nicht verwirklicht worden.

Verschiedenes

• **Gutes Radio-Exportgeschäft.** Die Firma Radio H. Mende & Co. GmbH, Dresden, hat, wie der DHD erfährt, eine fühlbare Belebung ihres Exportgeschäftes in Apparaten zu verzeichnen. Der Auslandsabsatz hat sich im ersten Quartal 1936 gegenüber dem gleichen Zeitpunkt des Vorjahres um 98 % erhöht, wobei besonders die Ueberseeländer als Käufer auftraten. Die derzeitige Geschäftslage läßt eine weitere Belebung des Exportgeschäftes erwarten.

• **Internationales Kupferkontrollkommen.** Wie aus London offiziell mitgeteilt wird, sind die im März 1935 getroffenen Restriktionsbestimmungen des Internationalen Kupferkomitees erneuert und bis zum 1. Juli 1936 verlängert worden.

• **Weiter steigende Beschäftigung im deutschen Schiffsbau.** Ende 1935 betrug der Gesamtbestand an Neubauten und Bestellungen im deutschen Schiffsbau rund 580 000 Nettoregistertonnen. Im ersten Vierteljahr 1936 sind Neubestellungen von rund 153 000 Bruttoregistertonnen (davon 68 000 Bruttoregistertonnen für ausländische und 90 000 Bruttoregistertonnen für deutsche Rechnung) erfolgt, so daß die deutschen Werften unter Berücksichtigung der in den drei ersten Monaten d. J. fertiggestellten 65 000 Bruttoregistertonnen am 1. April 1936 über einen Gesamtbaubestand von rund 618 000 Bruttoregistertonnen verfügten.

• **Die niederländische Handelsbilanz im ersten Vierteljahr 1936.** Nach Mitteilung des Statistischen Amts stieg der Wert der niederländischen Einfuhr (ohne Gold und Silber) in den ersten drei Monaten 1936 auf 283 (296) Mill. holl. Gulden, während der Wert der Ausfuhr in der gleichen Zeit nur 156 (160) Mill. holl. Gulden betrug. Die Einfuhr wurde im März zu 69,3 % (im Vormonat 68 %) durch die Ausfuhr gedeckt und in den ersten drei Monaten zu 66,9 % (70,7 %). An Gold und Silber wurden im März 56,88 (im Vormonat 18,74) Mill. holl. Gulden eingeführt und 2,59 (2,86) Mill. holl. Gulden ausgeführt.

Zahlungsstockungen

• **Berliner Textil-Insolvenz. — Inhaber geflüchtet.** Der gleichnamige Inhaber der Seidenstoff-Großhandelsfirma Bernhard Borger in Berlin, Krausenstraße 30, ist, wie der „Konfektionär" meldet, nach Hinterlassung von Verbindlichkeiten in das Ausland geflüchtet. In welcher Höhe Verbindlichkeiten bestehen, wird die Nachprüfung ergeben.

Vom Zuckermarkt

An den deutschen Zuckermärkten war es in der Berichtswoche vor den Feiertagen ziemlich still, und an den Preisen hat sich nichts geändert, abgesehen von den Terminkursen, die leicht um 5 Pf. je Zentner nachgaben. Am Verbrauchszuckermarkt blieb es bei der Deckung des laufenden Bedarfs. Gehandelt wurde zu 82 RM für prompte Lieferung innerhalb zehn Tagen und 21,90 bis 22 RM für Lieferung April, alles je Zentner, Grundlage gem. Melis, frachtgleiche Magdeburg. Vom Rohzuckermarkt läßt sich nur wenig berichten. Da die Rohzuckerfabriken weiter mit Angebot zurückhalten, fehlte wieder jede Grundlage zu einer Betätigung seitens der Raffinerien. Die beiderseitigen Preisideen scheinen vorläufig noch wesentlich auseinander zu liegen. Für Lieferung neuer Ernte nannte man unveränderte Schätzungen von etwa 17,25 RM je Zentner ohne Sack ab Fabrik für mitteldeutsches und 17,10 bis 17,15 RM je Zentner ohne Sack frei Umschlag Mittelelbe für schlesisches Ersterzeugnis. Die Magdeburger Börse verzeichnete wiederum keine Umsätze.

An den deutschen Terminmärkten in Hamburg und Magdeburg fehlte es an besonderen Anregungen, und die Kurse gaben bei ruhigem Geschäftsgang leicht um 5 Pf. je Zentner gegen den Vorwochenschluß nach. Am Melassemarkt bestand nach wie vor lebhafte Kauflust zu Höchstpreisen. Es erfolgten aber wieder nur an die bedürftigsten Hefefabriken vereinzelte Zuteilungen durch den Handel, und sonst blieb es sehr still.

In den deutschen Rübenanbaugebieten ist das Drillen der Rübenkerne im Gange, und in der Woche nach Ostern wird überall mit Hochdruck gearbeitet werden. Mehr als in anderen Jahren klagt die Rüben bauende Landwirtschaft jetzt über Leuteschwierigkeiten, da die Schnitterkontingente, besonders aus Oberschlesien, nur ungenügend erfüllt werden können. Mit besonderer Sorgfalt werden in den in den Vorjahren von der Rübenwanze befallenen Gebieten die Fangstreifen angelegt, eine Maßnahme, die in diesem Jahre mit besonderer Schärfe durchgeführt wird, um dem weiteren Vordringen dieses schädlichen Insekts Einhalt zu gebieten.

Internationale Diskontosätze

Land	%	seit	Land	%	seit
Deutschland	4 Wechs.-Disk.	22. 9.32	Italien	5	9. 9.35
	5 Lombard	22. 9.32	Norwegen	5½	24. 5.35
Belgien	2	15. 5.35	Oesterreich	5½	10. 7.35
Bulgarien	6	6. 5.31	Polen	5	26.10.35
Dänemark	3½	22. 5.35	Portugal	5	15.12.33
Danzig	5	21.10.35	Rumänien	4½	14.12.34
England	2	1. 7.32	Schweden	3½	1.12.34
Finnland	4	1.12.34	Schweiz	2½	5. 5.36
Frankreich	3	26. 3.36	Spanien	5	9. 7.35
Holland	2½	4. 2.36	Ungarn	4	26. 5.35
			Tschechosl.	3	1. 1.36
			USA	1½	1. 2.3

Für den Aktionär und Rentenbesitzer

Kammgarnspinnerei Schönwald AG
12 % Dividende gegen 14 % i. V.

Die Gesellschaft konnte im Geschäftsjahr 1935 ihren Export gegen das Vorjahr verdoppeln, während der Inlandsabsatz infolge überreichlicher Eindeckung aus 1934 zu wünschen übrig ließ. Die Mischgarne aus Wolle und Zellwolle haben sich bei einem großen Teil der Kundschaft schnell eingeführt. Nach Abschreibungen von 0,22 (i. V. 0,56) Mill. RM und nach Verbuchung zuzüglich Vortrag einer Ueberweisung von 100 000 RM an den Pensionsfonds verbleibt zuzüglich Vortrag

ein Reingewinn von 384 970 (427 785) RM,

aus dem 12 (14) % Dividende verteilt werden sollen. Zum Vortrag gelangen 0,12 Mill. RM. Die Vergütungen an die Gefolgschaft sowie die sonstigen sozialen Unterstützungen und Spenden erreichen im abgelaufenen Geschäftsjahr einen Betrag, der ganz erheblich über dem Dividendenvorschlag liegt. Der zur Zeit vorliegende Auftragsbestand sichert der Spinnerei für mehrere Monate Beschäftigung. — Aus der Bilanz (in Mill. RM): Umlaufsvermögen 6,50 (6,72), darunter Vorräte 4,92 (4,96) und Warenforderungen 1,45 (0,97), dagegen Verbindlichkeiten 2,48 (2,74), darunter Bankschulden 1,22 (0,95) und Kredit auf Grund des Deutsch-Niederländischen Finanzabkommens 0,74 (0,50).

•

Julius Berger Tiefbau-AG
Umsatzvergrößerung

Die Verwaltung teilt in ihrem Geschäftsbericht für 1935 mit, daß die zielbewußte Wirtschafts- und Aufbaupolitik der Regierung die Konjunktur im Geschäftsbereich des Unternehmens gegenüber dem Jahre 1934 noch vergrößert hat. Die Gesellschaft ist auf fast allen Gebieten mehr oder weniger beteiligt gewesen und hat ihren Umsatz erhöhen können. Nach 0,53 (i. V. 0,88) Mill. RM Abschreibungen auf Anlagen und 0,04 Mill. RM anderen Abschreibungen (i. V. 0,034 für Kursausgleich) ergibt sich einschließlich 0,023 (0,06) Mill. RM Vortrag ein Reingewinn von 608 472 (482 906) RM. Daraus sollen wieder 6 % Dividende verteilt, 100 000 (—) RM der Julius-Berger-Stiftung zugeführt, 0,066 (0,085) Mill. RM für Tantiemen verwendet und der Rest vorgetragen werden. Nach der Bilanz hat sich bei dem Umlaufsvermögen das Wertpapierkonto von 0,22 auf 8,90 Mill. RM erhöht. Die Außenstände werden mit 7,05 (8,44) Mill. RM ausgewiesen. Außenstände aus Arbeitsgemeinschaften und Konsortialverträgen verminderten sich auf 8,55 (5,52) Mill. RM. Die in früheren Jahren gegebenen Finanzdarlehen (i. V. 1,99 Mill. RM) sind mit geringen Ausnahmen zur Einlösung gekommen und betragen nur noch 0,14 Mill. RM; ebenso sind Wechsel (i. V. 0,86) Mill. RM ganz fortgefallen. Bankguthaben erscheinen mit 1,49 (0,88) Mill. RM. Auf der Passivseite werden Verbindlichkeiten mit 0,82 (0,92) Mill. RM verzeichnet.

H. Berthold, Messinglinienfabrik
Wieder 6 % Dividende auf die Vorzugsaktien

Der Abschluß für 1935 ergibt nach Abschreibungen von rund 191 400 (i. V. 261 900) RM einen Gewinn von rund 91 700 (94 700) RM. Hieraus sollen unverändert 6 % Dividende auf 1,3 Mill. RM Vorzugsaktien ausgeschüttet und der Rest vorgetragen werden, so daß die 1,4 Mill. RM Stammaktien wieder dividendenlos bleiben.

•

Portland-Cementfabrik, Hemmoor
Weiter günstige Geschäftsaussichten

In der Hauptversammlung wurde der bekannte Abschluß für das Geschäftsjahr 1935 mit wieder 12 % Dividende, von der 8 % in bar ausgeschüttet und 4 % an den Anleihestock abgeführt werden, einstimmig genehmigt. Antragsgemäß wurde ferner die Einziehung der von der Gesellschaft erworbenen 15 000 RM Vorzugsaktien beschlossen. Nach Mitteilung der Verwaltung liegt der Versand in den ersten drei Monaten des laufenden Jahres um etwa 20 % über der gleichen Vorjahrszeit. Die Aussichten für den weiteren Verlauf des Geschäftsjahres 1936 wurden als günstig bezeichnet.

•

Hageda AG, Berlin
Einziehung der Vorzugsaktien

In der Hauptversammlung wurde der bekannte Abschluß für das Geschäftsjahr 1935 mit wieder 6 % Dividende einstimmig genehmigt. Die dem Turnus gemäß ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt. Antragsgemäß wurde ferner die Einziehung der Vorzugsaktien von 10 000 RM beschlossen. Der Vorstand führte hierzu aus, daß der Zweck der Schaffung der Vorzugsaktien dadurch, daß die frühere Ueberfremdungsgefahr nicht mehr vorhanden sei, inzwischen seine Bedeutung verloren habe.

•

Deutsche Schiffskreditbank AG, Duisburg
Wieder 6 % Dividende

Das Institut schließt das Geschäftsjahr 1935 einschließlich 12 402 (i. V. 12 478) RM Vortrag aus dem Vorjahr mit einem Reingewinn von 86 924 (82 648) RM ab, aus dem eine wieder 6%ige Dividende auf das eingezahlte Aktienkapital zur Verteilung vorgeschlagen wird. Nach dem Verwaltungsbericht ist der Verlauf des Schiffsbeleihungsgeschäftes unter Berücksichtigung der Geschäftslage in der See- und Binnenschiffahrt zufriedenstellend gewesen. Die Darlehnsnehmer hatten am Jahresende keinerlei Zinsrückstände bei der Bank, und auch die Ablösungsverpflichtungen konnten seitens der Schuldner in großem Umfange erfüllt werden. — In der Bilanz werden die Schiffsdarlehen, und zwar Goldmarkdarlehen mit 4,95 (4,97) Mill. RM ausgewiesen, während das Reichsmarkdarlehen aus der Krediteaktion für die Seeschiffahrt erstmals mit 1,78 Mill. RM erscheint. Bankguthaben stehen mit insgesamt 0,40 (0,54), eigene Schiffspfandbriefe mit 0,24 (0,21) und sonstige Wertpapiere mit 0,18 (0,18) Mill. RM zu Buche. Anderseits stehen Gold-Schiffspfandbriefe mit 4,80 (4,69) und Reichsmarkschiffspfandbriefe mit erstmals 1,95 Mill. RM zu Buche.

•

Henkel & Cie. AG, Düsseldorf
Wieder 10 % Dividende

Die Hauptversammlung der Henkel & Cie. AG, Düsseldorf (Verkaufsgesellschaft), beschloß die Verteilung einer Dividende von wieder 10 % für das Geschäftsjahr 1935. Nach dem in der Versammlung erstatteten Bericht hat die schon im Vorjahre festgestellte Geschäftsbelebung dank der allgemeinen Kaufkraftstärkung auch im verflossenen Geschäftsjahre angehalten. Die Rohstoffbeschaffung habe im Rahmen des Neuen Planes durchaus funktioniert. Man habe verstärkte Anstrengungen machen müssen, um den Export auf der bisherigen Höhe zu halten und möglichst zu steigern. Die unvermeidliche Einbuße auf einigen Exportmärkten habe man durch einen gesteigerten Absatz nach anderen Gebieten ausgleichen können. — Bei der Henkel & Cie. GmbH (Produktionsgesellschaft) wurde die Dividende auf 15 % wie im Vorjahre festgesetzt, während die Firma Matthes und Weber AG, Duisburg, eine Dividende von wieder 10 % verteilt.

•

P. Beiersdorf & Co., Hamburg
Wieder 12 % Dividende

Im Geschäftsjahr 1935 hat sich die Steigerung des Absatzes der Gesellschaft fortgesetzt. Die Abteilungen des Betriebes waren voll beschäftigt. Der Absatz nach dem Ausland konnte ungefähr auf der Höhe des Jahres 1934 gehalten werden. Die Gewinn- und Verlustrechnung weist einen Reingewinn von 1,25 (1,17) Mill. RM aus, der sich um den Vortrag auf 1,8 (1,75) Mill. RM erhöht. Hieraus sollen wieder 12 % Dividende verteilt werden, wovon 4 % (4 %) an den Anleihestock gehen. Für die Gefolgschaftsmitglieder ist eine Sondervergütung von 150 000 RM vorgesehen, dem Reservefonds II werden 62 456 (58 626) RM zugeführt, während 222 890 (54 740) Reichsmark vorgetragen werden. Aus der Bilanz (in Mill. RM): Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe 3,00 (2,5), Forderungen auf Grund von Warenlieferungen 2,15 (1,8). Der Bestand an Wertpapieren ist durch Kauf von mündelsicheren Wertpapieren im Nennwert von 0,5 auf 1,7 vergrößert worden. Kassenbestand und Bankguthaben betragen 2,8 (2,7), anderseits Verbindlichkeiten 1,1 (0,85). Nach Mitteilung der Verwaltung hat das neue Geschäftsjahr die Erwartungen bis jetzt erfüllt.

Bericht der Landesbauernschaft Sachsen

Brotgetreide: Das Roggen- und Weizenangebot war wegen der im Gange befindlichen Feldbestellungsarbeiten weiterhin sehr gering.

Futtergetreide: Futtergerste kam nur vereinzelt in kleinen Posten auf den Markt. Der dringende Bedarf der Pferdehalter in Futterhafer ist zur Zeit durch die Ankünfte aus RfG-Zuteilungen gedeckt.

Mehl: Das seit der Vorwoche etwas lebhaftere Roggenmehlgeschäft hat auch in der Berichtswoche angehalten. Das Weizenmehlgeschäft liegt dagegen weiterhin unverändert ruhig.

Futtermittel: Die dringende Nachfrage nach Kleie, insbesondere Roggenkleie, konnte nicht befriedigt werden. Grießkleie sowie Futter- und Nachmehle sind außerordentlich schwer unterzubringen. Die starke Nachfrage nach zuckerhaltigen Futtermitteln hielt an, es fehlte jedoch an Angeboten. In Malzkeimen fanden vereinzelt Abschlüsse auf ermäßigter Preisbasis statt. Kartoffelflocken lagen weiterhin fest und sind gefragt.

Schlachtvieh

Rinder: Insgesamt wurden den sächsischen Märkten in der Berichtswoche wieder etwa 1700 Tiere zugeführt. Die aufgetriebenen Tiere waren von ausgesprochen guter, teilweise bester Qualität. Infolge größerer Zufuhren von Gefrierfleisch und ausländischem Frischfleisch konnte der Bedarf überall im Rahmen des festgesetzten Kontingents gedeckt werden.

Kälber: Die Kälbermärkte waren außerordentlich stark beschickt. Der erhöhte Osterbedarf konnte überall ausreichend gedeckt werden. Die Preise haben sich im Vergleich zur Vorwoche kaum verändert.

Schafe: Die Zufuhren zu den Schafmärkten waren sehr reichlich, die Preise unverändert.

Schweine: Insgesamt sind den sächsischen Märkten auch in der Berichtswoche wieder 12 500 Schweine zugeführt worden. Der Bedarf konnte an allen Plätzen über 80 % hinaus gedeckt werden.

Milchwirtschaft

Trinkmilch: In der Berichtswoche hielt sich die Milchanlieferung auf dem gleichen Stand wie in der vorhergehenden Woche.

Butter: Die Buttererzeugung in den sächsischen Molkereien und die Buttereingänge bei den Großverteilern blieben unverändert. Die wegen des Osterfestes erwartete Steigerung des Butterabsatzes begann in der Berichtswoche; es ist mit einer Steigerung in der laufenden Woche zu rechnen. Die Nachfrage konnte allenthalben befriedigt werden.

Kartoffelwirtschaft

Das Angebot in Speise- und Pflanzkartoffeln war in der Berichtswoche wieder stark. Die Oeffnung der Mieten hat gezeigt, daß in Sachsen noch genügend Speisekartoffeln vorhanden sind. Der Bedarf in Futterkartoffeln konnte nicht gedeckt werden.

Eierwirtschaft

Mit Rücksicht auf das Ostergeschäft war in der Berichtswoche eine außerordentlich starke Nachfrage auf dem Eiermarkt Sachsens zu verspüren. Auch die Zufuhren waren erheblich gesteigert.

Obst und Gemüse

Obst: Der Obstmarkt konnte auch weiterhin als lebhaft bezeichnet werden. Das noch vorhandene preiswerte deutsche Obst wurde gut aufgenommen. Die Bestände von erstklassigem Tafelobst gehen zur Neige.

Gemüse: Blumenkohl war bei mittlerer Nachfrage reichlich angeboten. Auch der Absatz in Kohl erfuhr eine Stockung. Lediglich grüner Wirsing war gefragt.

Sächsische Staatsbank
Dresden / Seestraße 18
Depositenkassen: Am Albertplatz (Kochhaus) / Am Hauptbahnhof (Bismarckplatz 4)
Niederlassungen: Aue – Bautzen – Chemnitz – Eibau – Kirschfelde – Leipzig – Löbau – Neugersdorf – Schirgiswalde – Zittau – Zwickau
Schnelle und zuverlässige Ausführung — aller bankmäßigen Geschäfte — Annahme mündelsicherer Spareinlagen gemäß § 1808 BGB / Sorgfältige persönliche Vermögensberatung / Schließfächer in neuzeitlichen Stahlkammern

Familien-Nachrichten

Herzinnigen Dank

nur hierdurch für die unzähligen Beweise der Liebe und Teilnahme, welche uns von allen Seiten in so überaus reichem Maße bei dem unerwarteten Heimgange unseres teuren Entschlafenen, des Frauenarztes

Dr. med. Franz Willibald Nittner

zuteil wurden.

Frau Sanitätsrat Dr. **Nittner**
Dr. med. **Beyer** und Frau **Johanna** geb. **Nittner**
Hans-Dietrich Beyer

Dresden, Mühltroff i. Vogtl., im April 1936

Gott nahm uns viel!

Am 3. April verschied fern der Heimat unser lieber, guter, hoffnungsvoller Sohn und Bruder, Schwager und Onkel

Heinz Kubel
stud. med. dent.

Dresden und Stresow b. Cammin i. Pommern, 12. April 1936

In tiefster Trauer
August Kubel, Oberlehrer
Johanna Kubel geb. **Vogt**
Marianne Ziemer geb. **Kubel**
Friedrich Ziemer
Hans-Jürgen Ziemer

Die feierliche Einsegnung der sterblichen Ueberreste findet nach der Ueberführung am Dienstag, dem 14. April, nachmittags 15,45 Uhr, in der Halle des Trinitatisfriedhofes statt.

✝

GERHARD EBERT

Pfarrer der ev.-luth. Christuskirche zu Dresden-Strehlen

geb. 11. 8. 1894 gest. 8. 4. 1936

Nur 16 Monate war es ihm vergönnt, an unserer Gemeinde zu arbeiten. Jedoch bleiben die Spuren seiner lebensvollen Tätigkeit in treuem Gedächtnis der Kirche. Die Gemeinde dankt ihrem lieben Pfarrer für alle Leitung in Predigt und Seelsorge.

Wir befehlen seine Seele in die barmherzigen Hände unseres Heilandes.

Pfarrer i. R. Walter
stellv. Vorsitzender der Kirchgemeindevertretung der ev.-luth. Christuskirche zu Dresden-Strehlen

---

Plötzlich und unerwartet ging am 9. April mein lieber Mann, Sohn und Bruder

Karl Hofmann

Inhaber des Goldenen Ehrenzeichens

für immer von uns.

Dresden u. Radeberg, den 11. April 1936

In tiefstem Weh:
Elsa Hofmann geb. **Welser**
Minna verw. Hofmann
Johanna Hofmann

Die Einäscherung findet am Mittwoch, dem 15. April, 16,15 Uhr, im Krematorium Tolkewitz statt. Trdl. zugedachte Blumenspenden und Beileidsbesuche werden dankend abgelehnt.

Nach langem, schwerem, mit unendlicher Geduld ertragenem Leiden, rief Gott am 8. April meine innigstgeliebte Tochter, unsere herzensgute Schwester

Margarethe Kluge

zu sich in sein himmlisches Reich.

Dresden-A. 1
Mathildenstraße 54, II.

In tiefer Trauer
Ida verw. Kluge
und Töchter

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 14. April, nachmittags ¼3 Uhr, von der Halle des Trinitatisfriedhofes aus statt.

Wir danken aus tiefstem Herzen allen, die unserem teuren Entschlafenen

Herrn Ministerialrat

Dr. Hugo Zietzschmann

während seiner langen Krankheit und bei seinem Heimgange Verehrung und Liebe in so reichem Maße bewiesen haben.

Dresden, im April 1936

Dorothea Zietzschmann
im Namen der Hinterbliebenen

Sächsische Familiennachrichten
aus anderen Blättern

Verlobt:

Dresden: Rath Joachim mit Hans-Joachim Jürgens. — Meißen: Herta Ackermann mit Artur Jägen. — Freiberg: Lenl Krumbiegel mit Hans Mack, Brand-E. — Großpostwitz: Anna-Marie Albert mit Unterarzt a. d. Militärärztlichen Akademie Günter Troschke, Berlin.

Gestorben:

Dresden: Schulhausmeister i. R. Paul Klage; Klempnermeister Ferd. Pfaschil. — Kötzschen: Oberförster und Major d. R. a. D. Ernst Heger. — Meißen: Franz Osk. Jägen. — Mockethaler Grund: Ernst Otto Stübner. — Freiberg: Anna Marie Schmidt geb. Wolf. — Hilbersdorf: Ernst Georg Spanke. — Kieritzsch: Flieger Gerh. Wüstner aus Hilbersdorf. — Bautzen: Weilg. Hause; Postschaffner i. R. Johann August Liebsch. — Burkhardswitz: Johann Lehmann.

Beschädigte, zerbrochene
Kunstgegenstände, Geschirr, Porzellan, Glas usw. repariert und ergänzt fehlende Teile fachgemäß
R. Klemm, Dresden-A., Pirnaische Str. 32, I. Ruf 12433 / Gegründet 1906

Jetzt beste Zeit zu einer Kur
mit Klepperbeins Wacholdersaft, Marke Kluger Vogel, das bekannte Blutreinigungsmittel seit Urgroßmutters Zeit, heute noch beliebt und begehrt bei alt und jung, wirkt besonders günstig auf die Ausscheidungsorgane. Büchse 1.25, 2.15, 3.30;
mit Klepperbeins Cassia-Blutreinigungstee, hilft und regelt den Stuhlgang, seit altersher sehr geschätzt. Pak. 0.60, 1.12;
mit Klepperbeins Spulwurmtee, im Frühjahr für Kinder und Erwachsene besonders geeignet. Paket 0.75.
Fachdrogerie **Klepperbein**
Dresden A Gegr. 1707 Frauenstr. 9
und in den bekannten Fachdrogerien

Felix Starke
Porzellan - Glas
Reparatur
Dresden - A. 1
Neumarkt 11
Ruf: 18778

Im Frühjahr eine Blutreinigungskur unerläßlich!
Doppelkopf-Tee
(Adolph Weber's Alpenkräuter-Tee)
Das bewährte Hausmittel seit 1864, verbessert den Gehalt des Blutes, behebt Stockungen im Blutkreislauf, wirkt mild abführend, schafft gutes Stoffwechsel und erweckt neues Leben im Körper.
Kart. 1.10 u. 0.55 in Apotheken, Drog. oder: Teefabrik Adolph Weber Radeberg

Kinderwagen
Sportwagen
Puppenwagen
Kinderbetten
Kinderstühle
Stubenwagen
garniert und ungarniert
dann
Gebr. Eichhorn, Trompeterstr. 17
Erstes und größtes Fachgeschäft dieser Art

Kühl-Anlagen und -Schränke
baut und repariert
H. C. Phillipp
Kühl- und Belüftungs-Anlagen
Dresden-A. 16, Fürstenstraße 81
Spezial-Reparatur-Werkstatt
für alle Systeme

Große Auswahl in bestgearbeiteten
Kirschbaum-Möbeln
Wohn- u. Schlafzimmer, Biedermeier- u. Einzelmöbel. Spez.-Tischlerei Marienstr. 55

Aelteste Dresdner Beerdigungsanstalt
Zum Frieden i. Z. i. L.
Ruf 20455 Dresden-A., Augustusstr. 6 Ruf 20455
das Haus für **würdige** und **preiswerte** Ausführung von
Beerdigungen - Feuerbestattungen - Ueberführungen
auch aus allen Krankenhäusern, Kliniken usw.
Besorgung der Heimbürgin kostenlos
Sparkasse und Versicherungen für Sterbegeld

Fenster-Glas-Gebäude-Parkett-Linoleum
Reinigung SAXONIA
Johann-Georgen-Allee 10
Ruf 13287 · Gegr. 1884
Elektrische Parkett-Abschleifmaschine

Echt goldene Trauringe
glatt, matt, gehämmert, ziseliert u. facettiert
Paar 11.—, 18.—, 22.—, 30.—, 38.—, 45.— usw.
Faust & Beyer König-Johann-Straße „Zur Trauring-Ecke"

Liebes Brautpaar!
Ich lade Sie zur zwanglosen Besichtigung meiner großen Möbelschau ein
Briesnitzer Möbel-Richter
Amalienstraße 12 • Stadt- und landbekannt für Billigkeit und Güte

Merkblatt für alle Freunde d. Staubsauger u. Bohnenreiniger
erhalten Sie kostenl. v. d. Kostenrechner Staubsaugerkulturer Eberhard Kayser Kaiserstr. 18

Dachpappen-Fabrik
Offerten unt. ... an d. Dresdn. Nachr.

Haar-Netze
Groß- u. Kleinverkauf seit 25 Jahren bei
Frau Emma Schneider
Wilsdruffer Str. 40, II.

Ofen, Herde
(Allesbrenner)
jeder Art billigst
Pillnitzer Straße 31

Erdbestattungen
Feuerbestattungen
Ueberführungen

Städtisches Bestattungsamt
Neues Rathaus
Sammelnummer 25256 / Dienststunden 8—18 Uhr, auch an Sonn- und Feiertagen
Gerätelager: Kleine Zwingerstraße 8

NACH ERWEITERUNG UNSERER AUSSTELLUNGSRÄUME ZEIGEN WIR AB 14. APRIL 1936
IN EINER GROSSEN **SONDERSCHAU** NEUESTE FORMEN DER
DEUTSCHE-WERKSTÄTTEN-MÖBEL
KLEINMÖBEL – STOFFE – TEPPICHE – BELEUCHTUNGEN – KLEINKUNST
DEUTSCHE WERKSTÄTTEN DRESDEN G.M.B.H.
PRAGER STRASSE 11

Familien-Nachrichten

Die Verlobung meiner Tochter Ehrentraut mit Herrn Wilhelm Mastus, Hauptmann und Adjutant des Infanterie-Lehrbataillons, gebe ich bekannt

Frieda verw. Edle von Querfurth

Dresden-Strehlen, Gallus-Otto-Straße 10

Meine Verlobung mit Fräulein Ehrentraut Edle von Querfurth, Tochter des verstorbenen Majors Herrn Günther Edlen von Querfurth und seiner Frau Gemahlin Frieda Edle von Querfurth geb. Schmidt, beehre ich mich anzuzeigen

Wilhelm Mastus
Hauptmann und Adjutant des Infanterie-Lehrbataillons

Döberitz bei Berlin

Ostern 1936

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter Gertrud mit dem Leutnant i. d. 3./B. Abt. 28 Herrn Karl-Dietrich Lemor beehre ich mich anzuzeigen.

Käte Rothlauf
geb. Walde

Dresden-N., April 1936
Bautzner Straße 116b

Meine Verlobung mit Fräulein Gertrud Rothlauf, jüngste Tochter des verstorbenen Majors a. D. Herrn Julius Rothlauf und seiner Gemahlin Frau Käthe geb. Walde, beehre ich mich anzuzeigen.

Karl-Dietrich Lemor
Leutnant i. d. 3./B. Abt. 28

Breslau 13, April 1936

Die Verlobung seiner Tochter Charlotte mit Herrn Hans Kewald gibt bekannt

Richard Scheibe

Dresden A. 29, Klipphausener Str. 7
Gartenbaubetrieb

Meine Verlobung mit Fräulein Charlotte Scheibe beehre ich mich anzuzeigen

Hans Kewald

Dresden-A. 28, Zauckeroder Str. 1

Ostern 1936

Die Verlobung unserer Tochter Dorothea mit dem Administrator Herrn Dr. Bernhardt Dann geben wir hierdurch bekannt

Oberkirchenrat D. Titus Reuter
und Frau Elfriede geb. Geyer

Greiz i. V.

Meine Verlobung mit Fräulein Dr. Dorothea Reuter habe ich die Ehre anzuzeigen

Dr. Bernhardt Dann

Rittergut Gersdorf/Pommern
Bad Polzin Land

Ostern 1936

Meine Verlobung mit Fräulein Erika Rohrwacher beehre ich mich anzuzeigen

Dipl.-Ing. Heinz Rößler
Regierungsbaumeister

Dresden A 27, Reiner Str. 120 — Ostern 1936 — Dresden A 24, Chemnitzer Str. 22b

---

EVA WAGNER
GERHART SCHIRPKE
VERLOBTE

Dresden, Ostern 1936

Rechtsanwalt Carl Rudolph
Dorothea Rudolph geb. Neumann
Vermählte

Riesa a. E., Klößerstraße 12, I. — Ostern 1936

Dr.-Ing. GÜNTHER HAASE
und Frau MARIA geb. Keller
geben ihre Vermählung bekannt

Berlin W, Sächsische Str. 48 — Dresden, den 12. April 1936

Die glückliche Geburt einer gesunden Tochter zeigen hierdurch an

Helmut Jung
Frau Marianne geb. Gerhardt

8. April 1936 — z. Zt. Klinik Prof. Rabsamen, Liebigstr. 7

DIE VERLOBUNG

bedeutet den Inbegriff allen Glücks. Der Grundstein einer glücklichen Ehe sind wirklich gute Möbel von Lebensdauer. Kommen Sie bitte zuerst zu mir. Sie sind entzückt von der großen Auswahl in jeder Preislage und den erstaunlich niedrigen Preisen

DRESDEN N, Hauptstr. 8—10

Sie finden, was Sie suchen, und kaufen bestimmt beim Fachmann

RICHARD JENTZSCH
DAS HAUS DER GUTEN U. PREISWERTEN MOEBEL

Daunendecken
Steppdecken, Reform-Unterlagen. Auch Ihre Federbetten werden zu Decken umgearbeitet. Stoffe in großer Auswahl.
Bettfedern, Inletts
Neuzeitl. Bettfedern-Reinigungsanlage
Bettenhaus Burda
Grunaer Straße 22
Telephon 12482
Ehestandsdarlehen u. RM.-Abschnitte werden angenommen

Krankenkasse
Aufnahme bis 70 J. Einrichten mit Hilfe unter Angabe Nr. 88 Dresden-A. 16.

Gold, Silber
Brillanten
zu kaufen
Gust. & Meyer
Königl. Gebenkstr.

Zweite Kirche Christi, Wissenschafter
Second Church of Christ, Scientist, in Dresden e. V.

Eintrittfreier Vortrag
über die
Christliche Wissenschaft Christian Science

Thema: Die Christliche Wissenschaft (Christian Science), die Wissenschaft des harmonischen Seins; gehalten von Dr. Hendrik J. de Lange, C. S. B. New-York City, N. Y. Mitglied des Vortragsausschusses der Mutterkirche der Ersten Kirche Christi, Wissenschafter, Boston

Donnerstag, 16. April, nachm. 4 Uhr
Wiederholung abends 8 Uhr i. Gewerbehaus Ostra-Allee 18

Albert-Theater
ganz groß
„... drei Stunden künstlerischen Genusses frohbeschwingter Vielgestaltigkeit und ungetrübter, sprühender Fröhlichkeit, die alle Grillen und kleinen Sorgen des Alltags vergessen lassen ..." „Freiheitskampf"
Raimonda-Ballett
und 12 Sterne des Varietés
täglich 8.15 Uhr, an den Osterfeiertagen 2 Vorstellungen, 4.15 und 8.15 Uhr
Vorverkauf: Theaterkasse, Ruf 51112 und 53255, Freiheitskampf, Ringstraße, Verkehrsverein, Invalidendank

CENTRAL THEATER
Dir. C. Sokloff u. A. Wörlitz
Täglich 8 Uhr
Gastspiel Melitta Kiefer und Hans Heft
Drei alte Schachteln
Operette in 3 Akten von W. Kollo
1. und 2. Osterfeiertag, nachm. 4.30 Uhr
Lustige Witwe mit Meryl Duty
Kraft durch Freude gültig

Laschwitzhöhe
Schwebebahn-Gaststätte
Das Paradies der Loschw. Höhen
Preisw. Oster-Gedecke, sowie reichhalt. Mittags- u. Abendkarte
Ab 1/4 4 Uhr Konzert, anschl. Tanz, ausgef. von unserer bel. Hauskapelle Kurt Pilz

PIANOS • HARMONIUMS
neu und gebraucht
Stolzenberg
JOHANN-GEORGEN-ALLEE 13

Linckesches Bad
1. und 2. Osterfeiertag
Tanz-Tee Eintritt frei!
ab 8 Uhr: Ball
Es spielt Pilecki-Marks
Besuchen Sie bitte die herrlich am Königsufer gelegene
— Drachenschänke —

Flughafen-Gaststätte Dresden
zu erreich. b. Str. 7, anschließ. Flugplatzstr. (Fließbach), Omn. 7
1. u. 2. Osterfeiertag Unterhaltungsmusik
2. Osterfeiertag ab 4 Uhr Kaffeekonzert
mit einem bremischen Tanzkreis (gebeizte Tanz)
Ruf 52161 Preiswerte Speisen u. Getränke

Förster Pianos
Waisenhausstraße 14
Ebenbürtig unübertroffen, dabei sehr preiswert.

Burgberg-Hotel Loschwitz
1. Osterfeiertag früh 6 Uhr Ostersingen
1. u. 2. Feiertag ab 12 Uhr Tischkonzert
Auserwählte Festgedecke
7 1/2 8 Uhr Sonderkonzert
anschließend Festball

Weinschlößchen-Terrasse
1. u. 2. Feiertag von 6 bis 7 Uhr Freitanz
anschließend die bekannten Beiseben-Ruhig-Orchester

Wenn Inletts, Federn, Stepp- u. Daunendecken
besuchen Sie immer erst das große
Bettenhaus Heckel
Pillnitzer Ecke Cranachstraße

Durch die Dresdner Heide
nach Langebrück
in das Hotel zur Post

Dresdner Philharmonie
Heute, 1. Oster-Feiertag, 20 Uhr, Gewerbehaus
Fest-Konzert
Frühling und Frohsinn
Leitung: Bruno C. Schestak
Solisten: Hans Gervens, Violine, Helmuth Dost, Cello, Charlotte Wagner, Harfe
Mittwoch, den 15. April, 20 Uhr, Gewerbehaus
Mozart-Bruckner-Zyklus
(letzter Abend)
Leitung: Paul van Kempen
Solisten: Hans Gervens, Marianne Tunder, Charlotte Teuber, Hanna Gruhnert, Günther Baum
Mozart: Concertante für zwei Violinen (K. V. 190) / Mozart: drei Terzette für zwei Sopranstimmen und eine Bestimmte mit Begleitung von drei Bassethörnern (K. V. 439, 487, 549) / Bruckner 7. Sinfonie
Karten bei: F. Ries, Seestraße, Verkehrsbüro Altmarkt, H. Beeh, Prager Straße 9 und Abendkasse ab 18.30 Uhr.

Auf zum Ruffen, Radebeul
1. u. 2. Osterfeiertag Deutscher Tanz
Empfehle für beide Feiertage, sowie für jeden Sonntag von 12 bis 3 Uhr die beliebten Menüs

Menü à 1.85
1. Hühnerfleischbrühe mit Spargelspitzen oder Ochsenschwanzsuppe m. Rinderm.
2. Schlesische blau mit Butter oder Kalbsnuß mit Stangenspargel oder Rehkeule in Sahne oder Gespickte Rindslende in Madeira mit Steinpilzen oder ½ junger Kapaun
3. Kompott oder Gurkensalat
4. Vanille-Eis oder Käse

Menü à 2.00
1. Hühnerfleischbrühe mit Spargelspitzen oder Ochsenschwanzsuppe m. Rinderm.
2. Schlesische blau mit Butter oder Pfirsichsuppe m. Rieseneiergenspargel
3. Gespickte Rindslende in Madeira mit Steinpilzen oder Rehkeule in Sahne oder ½ junger Kapaun
4. Kompott oder Gurkensalat
5. Mokka-Eis • Früchte oder Käse

Beste Biere / ff. Weine v. Schönrocke Nachf. / Meitrank v. frischem Waldmeister / ff. Kaffee / Diverse Torten und Kuchen / ff. Eis
Biere in Siphons und Krügen
Autopark / Eigene Tankstelle / Autogaragen / Hotelzimmer
Ruf 70404 Es lädt ergebenst ein Familie Korn

Komödienhaus Tägl. 8¼
Prager/Reitbahnstr. — Ruf 22444

Nur noch bis Donnerstag!
Man tut, was man kann
Der große musikalische Lustspiel-Erfolg

Ab 17. April täglich 8¼
Sonne für Renate
Lustspiel von Erich Ebermayer

Für 1.— pro Woche
Im Volks-Empfänger von Radio-**BOHR** Ringstr. 14

Klavier- Gr. Ausw. neuer u. gesp. Pianos in all. Preislagen Miet-Pianos
Stimmung. u. Reparatur aller Systeme b. Pianobaumeister **Funke** Ruf 16051 Wettinerstr. 37, I. verpflicht. am Konservat.

Wo speist man gut und preiswert?
Braunschweiger Hof Freiberger Platz 11

Lugturm Schönster Osterausflug
Beide Feiertage der beliebte **Gesellschaftstanz.**
Straßenbahn 15 und 19 Niederfedlitz Autobus D Lockwitz, Unterer Gasthof

Gasthof Wölfnitz
2. Osterfeiertag
öffentlich. Ball
mit dem
Kitan-Orchester

FULI
FÜRSTENHOF-LICHTSPIELE
Ab 2. Osterfeiertag bis mit Donnerstag
Täglich 3 mal um 4, ¼7, ½9 Uhr
Das lustige Programm
KATER LAMPE
mit der großen Besetzung:
Erhard Siebel, Paul Beckers
Ida Wüst, Erika Glässner
Alfred Abel u. v. a.
Gächsischer Humor bereitet Ihnen 2 frohe Stunden, die Sie sich u. Ihren Angehörigen unbedingt gönnen sollten!
◄ Für Jugendliche erlaubt ►
1. u. 2. Osterfeiertag sow. die übrig. Wochentage tägl. 4, ¼7, ½9 Uhr
Die Osterfreude für die kleinen Freunde unseres Theaters
1. u. 2. Feiertag, nachm. 3 Uhr Letztmalige Vorführungen!
Beim lieben Osterhasen und andere reizende, farbige Micky-Maus-Filme
◄ Jugendliche halbe Preise ►
STRIESENER-STR.

Konzertdirektion Erich Knoblauch
Bayreuther Bund E. V. — Ortsgruppe Dresden
(Vors.: Hofrat Schambach / Stellv.: Kammervirtuos Knauer)
Dienstag, 21. April, 20 Uhr, Palmengart. **Nordischer Liederabend**
Einar Kristjánsson
Tenor — Mitglied der Staatsoper
Am Blüthner-Flügel: **Hans Hendrik Wehding**
Karten: Verkehrsbüro Altmarkt (Rehfeldhaus)
Mitglieder des Bayreuther Bundes 50% Ermäßigung

Dienstag, den 21. April, 20 Uhr, Gewerbehaus
Einer der größten heiteren Abende der Saison!
Ein Abend herzerquickender Heiterkeit bei dem König des Humors
Willy Reichert
mit a. Künstlern: Gustl Hellar – Elly Amann – Ilse Rosek – Hans Hanus – Eduard Pichler – Sidney & Pempen – Kapelle Heinz Wolf
3 Stunden Lachen u. Freude bei Willy Reichert
Karten: Verkehrsbüro Altmarkt (Rehfeldhaus) Tel. 23707

Ein Ohrenschmaus von unvergleichlicher Schönheit!
Dienstag, 28. April, 20 Uhr, Gewerbehaus
Der ungarische Geigerkönig
Barnabas von Geczy
mit seinen fabelhaften Solisten
Karten im Verkehrsbüro Altmarkt (Rehfeldhaus). Ruf 23707

Schützt die Vögel
durch den Vogelschutzgürtel von Neubesenreuth-Kaden! 1 m 0.60 RM. u. Versandspes., Nachn. od. Voreinsend. Staatl. gläng. begutachtet. Ein jed. Baum anzubringen. Zu bez.: Vogelschutzverein Dresden, Dr.-R. L. Augustusstraße 6, I.

75.
Herzliche Ostergrüße! Sehnsucht und in Vorfreude. Ich küsse Dich viel tausend mal

Dame, Anfang 50, l. **Partner** bis 60 J., zw. Wandern u. Geselligkeit. Gefr. Kasse. Off. u. S S 19 Annahmestelle, Schandauer Straße 10, Laden

Nicht Saisonmode
Nicht Osterhäschen
Nicht Vogelkäfig
Nicht Dorchen
Br. L. Dr. Nachr.

Briefkameraden
wünscht sich feingebildete, humorvolle Akademiker-Witwe, Anfang 30, in der Lautsprechanläßig. Ausführliche Zuschr. unt. D 8000 an Dr. N.

Nichts Hoffnung
Brief liegt Dr. Nachr.

Dr. Bircher-Brot
Diätbrot I. Ranges
Reformbäckerei I. Dresden
Geyer, Alaunstr. 47
Telephon 51206.

1 schwer. Schlafzi. mod. Schrk. i. Kl. u. Wäsche, mit Friseurkom., 9teil., neu, ist. f. n. 260 M. bar a. verk. Louisenstr. 64 Kücken-Franke

1. Mai
für Betriebsfeiern
gute Unterkunft, bes. Gesellschaftsräume 20, 30, 40 u. 120 Pers. frei, frei
Hotel zur Post Langebrück

Konzertdirektion Bock
Donnerstag, 16. April, 8 Uhr, Palmengarten
Schubert-Klavier-Abend
Dr. Artur
Immisch
Sonaten, Deutsche Tänze, Wanderfantasie
Die Presse schreibt: „Ein außergewöhnlicher Gestalter — Ueberlegene Meisterschaft — Großer Sinn für romantische Klangfarbe".
Konzertflügel Julius Blüthner, Prager Straße 13
Numerierte Sitzplätze 1—3 ℳ

Freitag, 17. April, 8 Uhr, Palmengarten
Meister Abend am Blüthner-Flügel
Marga Rita **Wüstner**
Bach—Busoni: Toccata d. Schumann: Fantasie o. Brahms, Rachmaninoff, Chopin
Berliner Pressestimmen: „Hier herrscht grundechtes musikalisches Können vor, wobei sich Temperament und geistige Tiefe mit differenziertem Anschlag und glänzender Technik vereinen". — „Sie vermag zu erschüttern!"
Numerierte Sitzplätze 1.10—3.30 ℳ

Nächsten Sonntag, 19. April, ½5, Europahof
Stunde der Romantik
Lotte **Gruner** Staatl. Schauspielhaus
Wolfram **Zeller** Klavier
Aus Dichtungen von Eichendorff u. a.
Klavierwerke von Schubert, Schumann, Chopin, Liszt
Num. Sitzplätze 1—3 ℳ

Letzter Meister-Abend 27. April
Poldi Mildner
nach triumphalen Erfolgen von ihrer Amerikatournee zurückgekehrt
Karten bei Bock, Prager Str. 9, Tel. 20146, Verkehrsbüro Altmarkt und Hauptbahnhof

Konz.-Dir. HOFFE
Nächsten Sonnabend, 18. April, 20¼ Uhr
Künstlerhaus — TANZGASTSPIEL
Edith **Türckheim**
Richard **Schöffmann**
das Tänzerpaar der Staatsoper Berlin
Karten 1.20 bis 4.—
Nächsten Sonntag, 19. April, 20¼ Uhr
Vereinshaus — Kammersängerin
Erna Berger
Am Bechstein: Mich. Rauchisen
Lieder von Schumann, R. Strauß, Pfitzner
Populäre Preise: 1.—, 1.30, 1.60, 2.—, 3.— Mk.
Verk.-Büro Altmarkt / Hauptbahnh. / Beck, Prag. Str. Freiheitskampf / „Deutsches Lied" u. Abendkasse

PIANOS Hoffmann & Kühne FLÜGEL
zur Miete gesucht
Wettenhausestraße 24 — neben U. T.

Konzertdirektion **F. Ries** Seestraße 21 Tel. 21469
Morgen Montag 2. Feiertag (13./4.) 20 Uhr **Ausstellung**
Einziges Konzert vor seiner Amerikareise!
Der weltberühmte Don-
Kosaken-Chor
Leitung: Serge **Jaroff** Das neue Programm!
Karten v. RM. 1.65 ab an beiden Feiertagen in Fl.-1 Uhr in der Ausstellung u. v. 18 Uhr a. d. Abendkasse

Dresdner Kulturfilmdienst
Dresdner Kaufmannschaft, 19. bis 25. April 1936, täglich 4, 6.15, 8.30 Uhr
Voranzeige! – Der erste Orig.-Groß-Tonfilm von der Großmacht im Osten, wie sie wirklich ist!
Japan von heute
Etwas ganz Außergewöhnliches!
Karten zu 0.60 bis 1.20 RM. im Vorverkauf: Verkehrsbüro Altmarkt, Ries u. Urban, Wilsdruffer Str.

Sächsische Staatstheater

Opernhaus
Außer Anrecht
Sonntag, 12. April
½5 Parsifal
Bühnenweihfestspiel von Richard Wagner
Musikleiter: Striegler

Amfortas	Ahlersmeyer
Titurel	Bader
Gurnemanz	Nilsson
Parsifal	Dietrich
Klingsor	Burg
Kundry	Kasen

Ende gegen ½10 Uhr
Montag, 13. April
Außer Anrecht
7 Die Fledermaus
Operette von Johann Strauß
Musikleiter E. Richter

v. Eisenstein	Kremer
Rosalinde	Teschemacher
Frank	Burg
Prinz Orlofsky	Wieber
Alfred	Kristjansson
Dr. Falke	Schöffler
Dr. Blind	Teasmer
Adele	Cisarfried
Frosch	Ermold

Ende 10 Uhr

Schauspielhaus
Sonntag, 12. April
Außer Anrecht
6 Faust, 1. Teil
Tragödie v. Goethe

Faust	Decsell
Wagner	Paulsen
Mephistopheles	Lindner
Margarethe	Dietrich
Valentin	Postloff
Frau Marthe	David
Böser Geist	Hoffmann
Lieschen	Grauer
Schüler	Geldern
	Liebe
Frosch	Ziegler
Brander	Liedtke
Siebel	Kottenkamp
Altmeyer	Ostwald
Eine Hexe	Hacker
Geisterstimme	Gruner

Ende 10 Uhr
Montag, 13. April
Außer Anrecht
½8 Schwarzbrot und Kipfel
Lustspiel von W. v. d. Schulenburg

Fürst Ausberg	Rainer
Fürstin Ausberg	Johannsen
Graf Miklas	Hoffmann
v. Dubberow	Kottenkamp
Luise, seine Frau	David
Valeska	Brazis
von Dahlen	Schmieder
Komtesse Wenerhof	Behrens
Leahuber	Bauer
Pianz	Heidenmaier
Leopold	Ostwald
Vorsitzender	Paulsen

Ende nach 10 Uhr

Albert-Theater
Sonntag, 12. April, und Montag, 13. April
½5 Varieté-Programm ½9

Komödienhaus
Sonntag, 12. April, und Montag, 13. April
½9 Man tut, was man kann
Musikal. Lustspiel von Hanns Laube
Musikleiter Bl. R. Hübner

A. Roemer	Tantz
H. Roemer	Rudolph
Sanders	Wachler
Dolly	Kohlhoff
Emil	Wolf
Krause	Pfeiffer
Müller	Wehrhahn
Mai	Höfer
Bader	Weidner
Elly	Michaelis
Ein Schupo	Wehrhahn
1. Zeitungsverkäufer	Wöllner
2. Zeitungsverkäufer	Höfer

Ende ¼11 Uhr
K. d. F.-Ausweise haben Gültigkeit

Central-Theater
Sonntag, 12. April, und Montag, 13. April
Gastspiel Margit Suchy
½8 Die lustige Witwe
Operette v. Fr. Lehár
Musikleiter: Kunz-Krause
Ende gegen 7 Uhr
Gastspiel Melitta Kiefer
8 Drei alte Schachteln
Operette von W. Kollo
Musikleiter: Kunz-Krause

Krüger	Schubert
Charlotte	Beling
Kerzling	Stifter
Hasenpfeffer	Moll a. G.
Auguste	Kleier a. G.
Brigitte	Kettner
Susanne	Fritsche
Angelika	Raede
Hermine	Wirke
von Treseckow	Günther

Ende ¼11 Uhr
K. d. F.-Ausweise haben Gültigkeit

TYMIAN Ruf: 50093 | 4 und 8¼ Uhr **Krach in Dresden!**

Regina Tel. 22944
Kabarett ★ Varieté ★ Tanz

Bilder vom Tage

Osterfriede im Hochgebirge

Unten:

Balilla-Denkmal in Rom

Im Forum Mussolini wurde am 10. Jahrestag der Gründung der faschistischen Jugend-Organisation, der Balilla, eine Monumental-Statue eines Balilla-Jungen mit Gewehr und Gasmaske feierlich eingeweiht

Osterbrauch im Berchtesgadener Land

Berchtesgadener Junge beim Palmtragen

Rechts:

Ein Osterei für die Berliner

Im Berliner Zoo hat die indische Elefantenkuh „Alida" einem Elefantenbaby das Leben geschenkt. Das zwei Zentner schwere Elefantenkind hat den echt Berliner Namen „Orje" erhalten

Aufnahmen: Presse-Illustrationen-Hoffmann (2), Scherl Bilderdienst (3)

Ostern in der Lausitz

In dem Oberlausitzer Volkstum hat sich noch mancher schöne alte Osterbrauch erhalten. In Bautzen sammeln sich am Ostersonntag-Nachmittag am Hang des Proitschenberges Hunderte von Kindern. Eier, Aepfel, Apfelsinen und Brezeln rollen den Hang hinab, hinterher tollen die Kinder, und häufig fallen die süßen Geschenke in die Spree, wo sie dann von den kleinen Bautzenern mit aufgekrempelten Hosen aufgefischt werden

Berlin rüstet für Olympia

Wenn man im Autobus auf sehr provisorischer Fahrbahn zwischen grünen Holzzäunen vom Brandenburger Tor kommend die „Linden" entlang fährt, oder am Potsdamer Platz an Riesenrammen vorüberschreitet, dann will es nicht scheinen, als ob uns nur noch rund ein Vierteljahr von der Olympiade trennt. Aber bis zum Beginn der Olympischen Spiele, so wird uns immer wieder versichert — und es besteht nicht der mindeste Grund, dem zu mißtrauen —, wird alles wieder in Ordnung sein.

Die „Linden" werden als Prachtstraße neu erstehen,

und die meisten Bauten, an denen jetzt noch mit aller Kraft gearbeitet wird, werden fix und fertig sein, wenn die ersten Gäste zu den Spielen kommen. Berlin ist entschlossen, das Deutsche Reich würdig zu repräsentieren und eine ideale Herberge zu sein für einen Strom von Zureisenden, wie ihn in solcher Größe weder Berlin noch eine andere Olympiastadt je gekannt hat.

Für die Unterbringung ist in umfassender Weise vorgesorgt worden. Es ist selbstverständlich, daß die Berliner Hotels nicht ausreichen, und daß im starkem Maße Privatquartiere in Anspruch genommen werden müssen, wobei im übrigen angemerkt sei, daß eine besondere Verordnung des Staatskommissars der Reichshauptstadt es den Hotels unmöglich macht, „Olympia-Hotelpreise" zu fordern;

die vorgeschriebenen Höchstpreise dürfen nicht überschritten werden.

Für die Privatquartiere hat man gerade jetzt die olympische Weltkarte fertiggestellt, d. h. im einzelnen genau bestimmt, in welchem Berliner Stadtteil die Amerikaner untergebracht werden — sie kommen nach Charlottenburg, in die Gegend des Litzensee —, wo die Engländer wohnen werden — es ist die Gegend um den Bahnhof Halensee —, wo die Auslandsdeutschen ihre Quartiere erhalten usw. Jedes der zur Verfügung gestellten Privatquartiere ist vorher genau besichtigt und nach seiner Beschaffenheit in die entsprechende Preisstufe eingereiht worden. Besonders wohlhabende Gäste sind auch heute bereits dazu übergegangen, sich

Landhäuser im Westen Berlins zu sichern.

Eine ungarische Zeitung hat eine Villa in der Nähe der Deutschlandhalle gemietet, eine Stockholmer Sportzeitung ein Haus an der Heerstraße, um hier während der Spiele einen ganzen Redaktionsstab unterbringen zu können.

Es ist klar, daß im ganzen mit einem wesentlich stärkeren Verkehr gerechnet werden muß. Die Berliner Verkehrs-Gesellschaft allein nimmt

täglich 350 000 bis 400 000 Fahrgäste über den gewöhnlichen Stand hinaus an.

Zum Reichssportfeld wird die Untergrundbahn aller zwei Minuten einen Acht-Wagen-Zug fahren, das bedeutet, daß hier stündlich 25 000 Fahrgäste befördert werden können. Nicht minder umfangreich sind die Vorbereitungen der Reichsbahn. Die S-Bahn, die elektrisch betriebene Stadtbahn, wird etwa aller zweieinhalb Minuten einen Zug laufen lassen, so daß auf diese Weise 48 000 Menschen stündlich nach dem Reichssportfeld befördert werden können. Dazu kommen dann noch Straßenbahn und Omnibus, so daß man auf einen Massenverkehr vorbereitet ist. Da wohl aber auch bei der besten Organisation einmal eine Stockung im Anmarsch zum Reichssportfeld eintreten kann, plant die Polizei, den Verkehr aus der Luft zu überwachen.

Ein Flugzeug oder ein Kleinluftschiff sollen eingesetzt werden,

um notfalls den Posten schon in weiter Entfernung vom Reichssportfeld die nötigen Weisungen geben zu können.

Es ist selbstverständlich, daß

die Stadt ein würdiges Bild bieten

will. Sie soll und kann nicht aussehen wie ein Salon, Berlin ist eine Stadt der Arbeit. Aber man wird es sich doch nicht nehmen lassen, einige Grünanlagen umzugestalten und Schandflecke verschwinden zu lassen. Auch sind vom Arbeitsminister 100 000 RM. bereitgestellt worden, die als Reichszuschuß für Instandsetzungsarbeiten an den Fassaden von Häusern verwandt werden sollen, die an der eigentlichen Feststraße, der via triumphalis, vom Rathaus bis zum Reichssportfeld liegen. Daß diese Straße selbst nach einem bereits aufgestellten Plan einheitlich geschmückt wird, ist schon früher berichtet worden. Unter den Linden sind auch bereits einmal sechs Masten probeweise aufgestellt worden, und schon dieser Versuch im Kleinen ließ erkennen, daß die ganze Ausschmückung der Straße in der beabsichtigten Form ein lebendiges und farbenfrohes Bild ergeben wird.

25 Kilometer Girlanden sind für den Schmuck zu winden, nicht weniger als 37 000 Quadratmeter Fahnentuch werden benötigt,

und nahezu 1000 durchschnittlich 10 bis 20 Meter hohe Holzmasten zur Ausschmückung dieser Feststraße.

So wird überall eifrig gearbeitet, um die Olympiagäste würdig zu empfangen und ihnen einen guten Eindruck zu vermitteln. Alle möglichen Organisationen bemühen sich um unsere Gäste. Die Berliner Reeder kündigen an, daß sie einen besonderen Olympia-Führungsdienst auf den Gewässern der Berliner Umgebung einrichten werden.

In den Ausstellungshallen am Kaiserdamm wird während der Olympiade

die große Ausstellung „Deutschland"

durchgeführt, die dem Ausländer wie auch dem Deutschen selbst einen Ueberblick über das Deutschland von heute, das Deutschland Adolf Hitlers mit seinen großen Leistungen bieten und ihn anregen soll, dieses schöne und arbeitsame Land näher kennenzulernen.

W. A.

SLUB
Wir führen Wissen.

Vermischtes

Frühlingsappell der Familie Luther

Die Nachkommen Luthers werden sich in Kürze in dem thüringischen Städtchen Zeitz zu einer zweitägigen Familientagung treffen.

Die Nachkommen Luthers haben einen Familienverband gegründet, an dessen Spitze der Pfarrer Otto Sartorius in Dankelshausen steht. Auch er ist ein Nachkomme Luthers und hat bereits vor einigen Jahren eine Schrift über die gegenwärtige Generation der Luther-Nachkommen veröffentlicht, in der er die Namen von 485 Personen angab. Inzwischen hat sich ihre Zahl auf 951 erhöht. Der Sprung von 485 auf 951 binnen zweieinhalb Jahren mag außerordentlich hoch erscheinen, wird aber ohne weiteres dadurch erklärlich, daß es Pfarrer Sartorius inzwischen geglückt ist, eine Reihe von Nachfahren Luthers ausfindig zu machen, die ihm bei der Abfassung seines Besuches noch unbekannt waren.

Es ist interessant, daß die meisten Nachkommen Luthers von Paul Luther, dem Sohne Martin Luthers, abstammen, der mit Anna von Berbeck vermählt war. Ein anderer Ast geht auf die jüngste Tochter Luthers, Margarete, zurück, die sich mit Georg von Kunheim vermählt hatte. Das Stammland Luthers ist auch heute noch die Heimat der meisten Nachkommen, die in Thüringen und in der Provinz Sachsen wohnen. Die übrigen sind über ganz Deutschland verbreitet.

Uebrigens gibt es außer den unmittelbaren Nachkommen Luthers noch viele Träger des Namens Luther, die entweder auf Jakob Luther, den Bruder Martin Luthers, oder auch Hans Luther, seinen Oheim, zurückgehen. Einer der bekanntesten Namensträger der Gegenwart ist der deutsche Botschafter in Washington, der frühere Reichsminister, Reichskanzler und Reichsbankpräsident Dr. Luther, der nach der Familienüberlieferung von einem Bruder Martin Luthers abstammen soll.

Von den 951 Luther-Nachkommen leben zwei Drittel in Deutschland. Die übrigen sind bis nach Amerika, Australien und Indien verbreitet.

Der Federhalter als Hochzeitsgeschenk

Breslau, 9. April.

Seit kurzem hat das Standesamt in Breslau einen netten Brauch eingeführt, der es verdienen würde, auch in anderen deutschen Gemeinden Nachahmung zu finden. Dort verzichtet nämlich der Standesbeamte jeweils auf Feder und Federhalter, mit denen das junge Brautpaar die Eheschließungsurkunde unterzeichnete. Diese für die neugebackenen Eheleute denkwürdigen Schreibutensilien werden dem glücklichen Paar mit einem hübschen Gedicht an der Hochzeitstafel als Erinnerungsgeschenk überreicht. Das Standesamt hat sich zu dieser reizenden Ehrung besonders schöne Federhalter fertigen lassen, die in der letzten Zeit einen Massenabsatz gefunden haben sollen.

Statt Wasser - Gold

ps. Preßburg, 11. April.

In der Slowakei, in der kleinen Gemeinde Dunajska Streda, wurde im Hofe eines Landwirts ein Brunnen gegraben. Als man die wasserführende Schicht erreicht hatte, war man überrascht, durch einen goldenen Schimmer zu sehen. Noch größer aber war die Ueberraschung, als man feststellte, daß sich im Sande Gold befand. Eine Sandprobe wurde nach Preßburg zur Untersuchung gesandt, wo durch eine chemische Probe festgestellt wurde, daß der Sand tatsächlich Gold enthalte. Daraufhin wurde eine amtliche Kommission nach Dunajska Streda geschickt, um den Boden genau zu untersuchen.

---

* **Osterschnee im Oberharz.** Im Brocken, dem Achtermann, dem Wurmberg und auf dem Bruchberg gab es letzter Tage wiederholt lustiges Schneetreiben. An der Nordseite und im Walde blieb der Schnee liegen.

* **Alkoholausschank durch Frauen in Polen verboten.** Ende April treten die gesetzlichen Bestimmungen in Kraft, durch welchen es in Polen verboten ist, alkoholhaltige Getränke in Gasthöfen, Bars usw. durch Personen weiblichen Geschlechts verkaufen bzw. verabreichen zu lassen.

* **Italienische Stratosphärenflüge.** Auf dem Flugübungsplatz Guidonia sind dieser Tage zwei Stratosphärenflüge ausgeführt worden. Oberstleutnant Pezzi erreichte die Höhe von 14 000 Meter, während der Hauptmann Tondi 200 Meter darunter blieb. Bei beiden Flügen wurde eine Mindesttemperatur von 62 Grad unter Null festgestellt. Beide Piloten hielten sich etwa eine halbe Stunde in großer Höhe auf.

* **Zaro Aghas Leiche wird exhumiert.** Die Leiche des Türken Zaro Agha, der als der älteste Mann der Welt bekannt war und 1934 im Alter von 156 Jahren starb, soll jetzt auf Veranlassung der türkischen Behörden ausgegraben werden. Es war ein Gerücht aufgekommen, wonach der Friedhof von Amerikanern aufgesucht worden sei, die die Leiche fortgeschafft hätten. Dadurch war die Bevölkerung von Istanbul derartig beunruhigt worden, daß die Behörden sich genötigt sahen, den Sarg öffnen zu lassen, um festzustellen, ob die Leiche Zaro Aghas tatsächlich noch vorhanden ist und seine Gebeine nicht vertauscht worden sind.

* **2400 Priester singen eine Woche lang.** Anläßlich einer religiösen Feier, die in der Nähe von Bombay stattfand, sangen 2400 Priester ununterbrochen eine Woche lang. Pilgerscharen waren von nah und fern zu dem riesigen Zelt geströmt, in dem sich die zahlreichen Priester um über hundert Hindugötterbilder versammelten. Beim Vorübergehen an dem geistlichen Oberhaupt knieten die Pilger nieder und berührten seine Füße; sie glauben, daß durch diese Berührung ein Teil seiner geistigen Vollkommenheit auf sie selbst übergehe.

Geräucherter Affenbraten - eine Delikatesse?

Sonderbare Leckerbissen europäischer und exotischer Völker

Von Karl Laurenz

Wenn wir über manche exotischen Leckereien lächeln, so müssen wir uns darüber klar sein, daß auch unsere Tischgewohnheiten von anderen Völkern kopfschüttelnd bestaunt werden. Wir als „gebildete" Europäer müssen außerdem bedenken, daß die Wahl der Ernährungsweise durchaus nicht frei ist, sondern daß der Hungrige sich eben damit abzufinden hat, was ihm der gewiß sehr reich gedeckte Tisch der Erde vorsetzt. Anpassung ist hier das oberste Naturgesetz. Wenn man allerdings in Rom Nachtigallenzungen-Ragouts aß oder Fische mit Sklavenfleisch mästete, so sind das Auswüchse eines sittlich verkommenen, überreizten Zeitalters; wenn aber manche Südsee-Insulaner diese oder jene ungiftige Spinnenart als Zusatznahrung wählen, so ist das eine Folge natürlicher Gegebenheiten ihrer Umwelt. Inwieweit die viel besprochene chinesische Tischkultur noch auf natürlicher Ueberlieferung oder auf Entartung beruht, können wir nicht beurteilen.

Käferlarven, Seewalzen und Igel auf der Speisekarte

Daß aber gewisse Verfallsmerkmale in ihr zu sehen sind, scheint doch aus der Tatsache hervorzugehen, daß sie sonderbare ausländische Gerichte bevorzugen und zumeist aus Indien und den Sundainseln beziehen, so daß sich doch ein Vergleich mit dem römischen Weltreiche aufdrängt, wenn wir hören, daß nach China z. B. noch die weißen, fingerdicken, überaus fetten Larven eines javanischen Käfers (Lamia sentis) eingeführt werden, der am Marke der Palmen schmarotzt und in feinen Gaststätten als Delikatesse auf der Speisekarte steht. Eher können wir es schon verstehen, daß sie junge Bambuswurzellsprossen importieren. Dies Gericht nennen sie „Atschar", und wir dürfen uns an eine gut deutsche Parallele erinnern, die allerdings nicht weit bekannt ist. Die Schößlinge unseres Hopfens geben ein Gericht, das an Geschmack und Aussehen an Spargel oder Schwarzwurzeln erinnert. Weniger gefallen würde uns gewiß der „Genuß" von Seewalzen (Holothuria tropang). Sie werden von malaiischen Fischern an den Molukken und an der australischen Küste zwischen Korallenstöcken gesucht, aufgeschlitzt, ausgenommen und gedörrt. Aufnahme finden diese so zugerichteten Stachelhäuter zumal im Reiche der Mitte. Aber auch da wollen wir Europäer nicht die Nase rümpfen. In Marseille bildet der jenen Seewalzen verwandte Steinsee-Igel, der sich in die Küstengesteine einzugraben vermag, eine gängige Marktware. Zumal die fünf Eierstöcke dieser Stachelträger werden gern gegessen. Unser biederer Insekten- und Mäusevertilger, der europäische Igel, wird nur von Zigeunern als willkommene Jagdbeute erlegt; diese Landfahrer hüllen ihn in eine dicke Lehmschicht und braten ihn am offenen Feuer. Er bleibt dann in seiner Umhüllung so saftig wie ein im Brotteig gebackener Prager Schinken.

Flamingozungen, Biberschwänze, Krokodilkoteletts

Wer kennt nicht vom Bilde oder gar vom Zoologischen Garten her den rosigroten Flamingo! Die dicke Zunge dieser Stelzvögel ruht in einem auffallend großen, weiten Schnabel. Sie ist inwendig ganz von öligem Fett erfüllt und gilt seit alten Zeiten den Feinschmeckern als Leckerbissen von hohem Nährgehalt. Auch briet man junge, noch nicht fischig schmeckende Flamingos.

Selbst neuzeitliche europäische Kochbücher enthielten noch Rezepte dafür, wie man Pfauen, Fischreiher, Fischottern (!), jungen Dachs und sogar Biberschwanz für die Küche zuzubereiten hat.

Sympathischer als diese kulinarischen Spielereien der Europäer sind dann schon Nahrungsmittel exotischer Menschenrassen, die nicht aus Abwechslungsbedürfnis, sondern aus Mangel an Auswahl sich an allerlei Gottesgaben delektieren, und sei es Papageienbraten! Besonders einige südamerikanische Arara-Arten werden verzehrt; andere sind selbst dem genügsamen „Indio" zu hart. Südamerikanische Affen sind es auch, die als „Kochgeschirrraspiranten" einen unerwünschten Beruf bekleiden. Die Klammeraffen und die Rollaffen werden mit vergifteten Pfeilen geschossen und gekocht oder gebraten. Ja — mit geräucherten Affen betreiben diese primitiven Stämme Tauschhandel. Europäer wenden sich von solchen Mahlen ab, die menschenähnliche Form des Wildbrets wirkt abstoßend. Besser soll man sich schon an den Verzehr von Schlangenfleisch gewöhnen können, der im tropischen Südamerika nicht ungewöhnlich ist, ebenso wie der afrikanische Neger in Ermangelung von etwas Besserem Krokodilkoteletts nicht verschmäht. Feiner ist aber — wie auch wir wissen — das Fleisch mancher Schildkröten. Am Orinoko lebt die Schienenschildkröte, deren Eidotter wahrhaftig delikat ist, aber man darf nicht vergessen, das fade Eiweiß abzugießen, das beim Kochen übrigens auch nicht gerinnen würde. Eine andere Echse, und zwar ein amerikanischer Leguan, hat sogar den zoologischen Namen „Iguana delicatissima", und das menschenlange Tier wird von Indianern, aber auch von Weißen gern als Küchenbeute erlegt.

Was Afrika dem Feinschmecker liefert

Afrika hat einen viel größeren Vorrat an Fleischtieren als die neue Welt, nachdem dort der Büffel ausgerottet ist. Bisonrücken war eine sehr beachtliche „Qualitätsnahrung" und war auch quantitativ ergiebig. Der Neger hat mehr Auswahl. Zebralenden sind ganz vortrefflich, wie ja auch das Fleisch des verwandten Esels in Italien zu Wurst verarbeitet wird und auch Maultierfilets ausgezeichnet schmecken. Die Asiaten jagen den Dschigetai, einen wilden Steppenesel, wegen des Fleisches und des Felles. Sonderbarer will es uns schon vorkommen, daß manche innerafrikanischen Völker Löwenfleisch essen, es soll so ähnlich sein wie Kalbsbraten. Vielleicht aber ist hier nicht nur das Nahrungsbedürfnis Antrieb zum Verzehr. Ißt man doch allerwärts das Fleisch von Tieren, um sich die guten Eigenschaften der Jagdbeute — hier also Kraft und Mut — anzueignen. Dennoch — der Mensch muß sich nach seiner Umwelt richten, wenn er in ihr leben will. Der Eskimo hat keine Löwen oder Straußeneier, die ungefähr die Nahrungsmenge von 24 Hühnereiern enthalten; sondern er bringt, wenn die Lanze glücklich traf, der Frau einen Eisbären heim, dessen stattliches Wildbret schon eine Zeitlang den Hunger aus der Schneehütte fernhält; nur die Leber gilt als giftig und wird fortgeworfen. Statt dieses Feiertagsgerichtes spielt am Eismeer eine größere, alltäglichere Rolle der Seehund, der mit Fleisch, Tran, Sehnen, Därmen, Knochen und Fell vielseitig genug verwendet wird. Auf den Färöern — den nordischen Schafinseln — galt das Herz und die Leber der gefangenen Walfische als Delikatesse. Hingegen schätzen die Australier Känguruhschwanzsuppe, die auch bei uns schon „salonfähig" geworden ist, als Konserve natürlich. Die dort beliebten, leicht verdaulichen Orchideenknollen haben wir noch zu erwarten. Verzichten hingegen werden wir einstimmig auf „Hirschgeweih"! Das schätzen aber die Chinesen und die Sibirier, auch — als eßbares Rentiergehörn — die Lappländer; wenn nämlich im Frühjahr das Geweih sich bildet, enthält es eine sulzige Masse im Innern. Das soll dann etwas besonders Schmackhaftes sein! Jedem, was ihm schmeckt — und seien es mit Obst gemästete Siebenschläfer, die man in Rom verspeiste, junge Wüstenspringmäuse, die die Araber schätzen, seien es Heuschrecken, die, geröstet, gekocht oder gebacken, das von ihnen kahlgefressene Land ernähren müssen, oder fliegende Hunde, die am Indischen Ozean, nach ihrer Plünderfahrt über Obstplantagen, an den Bäumen hängen und dann von den Eingeborenen gefangen werden. Leider haben diese Flattertiere einen durchdringenden Bisamgeruch an sich, den nicht einmal der Kochtopf zu vertreiben vermag!

Verzweifelter Kampf australischer Farmer gegen den Heerwurm

London, 10. April.

Nach einer Meldung aus Brisbane wird der australische Bundesstaat Queensland zur Zeit von einer schweren Landplage heimgesucht. Millionen von Würmern, die unter dem Namen Heerwürmer bekannt sind, bewegen sich auf einer Strecke von 85 Kilometer Länge über fruchtbare Ländereien, wodurch den Farmern ungeheurer Schaden zugefügt wird. Unter den Siedlern herrscht große Bestürzung. Zwischen Brisbane und dem etwa 40 Kilometer entfernt liegenden Ort Ipswich sind bereits mehr als 20 große Farmen mit gewaltigen Ernten und Pflanzenbeständen völlig ruiniert worden. Auf einer Farm ist ein etwa 5 Morgen großes Ackerstück mit Viehfutter, das 12 Zentimeter hoch stand, von den Würmern innerhalb von zwei Tagen mit Stumpf und Stiel aufgefressen worden. Bisher konnte man noch kein geeignetes Vertilgungsmittel entdecken. Verschiedentlich wurden Sperren mit vergifteten Futtermitteln angelegt, ohne daß es jedoch gelang, die Zahl der Würmer merklich zu mindern. In anderen Fällen brannten die Farmer einen Teil ihrer Ernte ab, um den „Vormarsch" der Würmer abzulenken. Zur Zeit ist man bemüht, mit Hilfe von Flammenwerfern dem weiteren Vordringen der Insekten Einhalt zu gebieten. Die Würmer sind drei bis vier Zentimeter lang und bewegen sich mit fast militärischer Genauigkeit vorwärts.

Heitere Ecke

* **Mißverstanden.** Ein Herr kommt in die Buchhandlung: Ich möchte gern Goethes sämtliche Werke kaufen." Darauf der dienstbeflissene Verkäufer: „Welche Ausgabe . . ." Und der Herr mit einsichtsvollem Kopfnicken: „Da haben Sie eigentlich recht . . .!" und geht.

* **Man kann nicht vorsichtig genug sein.** „Und was soll auf dem Ring eingraviert werden?" fragte der Juwelier. „Von Heinrich an Klara" erklärte der junge Mann stolz. „Nehmen Sie meinen Rat an, junger Herr, lassen Sie nur gravieren: „Von Heinrich.""

* **Unfreiwillige Komik im Dankschreiben.** „Ich spreche Ihnen meinen besten Dank aus für die Pillen, die Sie mir vor zwei Monaten übersandt haben. Ich habe sie alle eingenommen und teile Ihnen freudig mit, daß der Schwindel jetzt Gott sei Dank weg ist." — „Ihr Pulver ist noch besser, als ich erwartet habe. Der Schlaf ist gut und treibt mich in jugendlicher Frische wieder aus dem Bett."

* **Verdoppelt!** Voriges Ostern waren sie zusammen im Spreewald gewesen. Die beiden netten Ehepaare Paul und Pauline und Otto und Ottilie. Diesmal kam Paul allein. „Und deine Frau?" „Danke. Es geht ihr gut." „Hat sie immer noch ihre reizende Figur behalten?" Paul stöhnte: „Behalten? Gar kein Ausdruck! Verdoppelt hat sie sie!"

Wer wissen will
was die neue Mode bringt
wer wissen will
wo man vorteilhaft kauft
besichtigt in Dresden
die Goldmann-Passage
Mode-Neuheiten
Mäntel-Kleider-Kostüme-Complets
in großer Auswahl
GOLDMANN
DRESDEN
ALTMARKT

Italienischer Ostern

Der Frühling zieht ein

Die gärende Flut des Schirokko hat magische Kräfte in sich. Wie ein Lebensstrom braust sie über Garten und Anger, Busch und Wald. Ueber Nacht funkelt die Campagna in allen Farben des Regenbogens. Der Frühling, nach dem wir so lange gelechzt und gehungert hatten, segnet uns mit der ganzen Fülle seines Herzens. Aus der unendlichen Ruhe der weiten Felder, über denen das Lied der Lerche emporjauchzt, lacht uns ein bunter Pflanzenteppich entgegen, die Blumen heben ihre Köpfe auf zum ewigen Lichtreich, und die kleinen Leute von Wald und Wiese fühlen, daß die große Zeit für sie gekommen ist. Die ganze Landschaft scheint mit uns zu verwachsen. Eines Morgens hängt auch der Liebesbaum auf Monte Pincio, Janikulus und Palatin sein funkelndes Geschmeide um, noch ehe von den Blättern etwas zu erspähen ist. Dunkelrosenrot sind diese Blüten, und das lieblich leuchtende Gehänge läßt den ganzen Baum wie ein einziges Blumengewinde erscheinen. Einen unschönen Namen hat die Sage, die sich um diesen Baum rankt, erfunden: Judasbaum. Denn es heißt, an einem dieser waagerecht hinausfassenden Aeste habe sich der Verräter des Herrn erhängt. Aber wir halten es lieber mit den Spaniern, die von dieser Tragik des lieblichen Blütenwunders nichts wissen wollen und immer nur vom Liebesbaum sprechen.

Frauen Sardiniens
die am Ostersonntag ihre kostbaren Spitzentücher und den Fächer tragen

Im Römischen ist er

der Osterbaum.

Seine herzigen Glöcklein läuten das Osterfest ein, und man kann sich närrisch in den flammenden Frühlingssegen verlieben. Der große Menschenstrom, der um diese Zeit aus allen Richtungen der Windrose nach Rom strebt, geht freilich achtlos an dem Naturwunder vorüber. Die guten Leute haben Eile. Denn sie wollen wenigstens etwas erleben von der Unmenge von Feierlichkeiten, ohne deren Besuch eine Fahrt in das österliche Rom nicht denkbar wäre. Und doch werden gerade die kirchlichen Zeremonien für die meisten Fremden zu einer schmerzlichen Enttäuschung. Von dem festlichen Gepränge, das uns in Buch und Bild überliefert ist, von den pomphaften Prozessionen, mit denen die päpstlichen Jahrhunderte aufzuwarten vermochten, ist nicht mehr viel übriggeblieben, und wer heute den alten Glanz suchen wollte, käme nicht auf seine Kosten.

Das kirchliche Ostern

In Rom beschränkt sich das Osterfest auf einen Reigen von religiösen Feiern, die ausschließlich in den Gotteshäusern begangen werden, und wenn auch nicht überwältigend schön, so doch eigenartig genug sind, um jedesmal zahlreiche Menschen anzulocken. Am Palmsonntag setzen diese für Rom so charakteristischen Zeremonien ein. Der Gründonnerstag gehört dem Heiligen Grabe. Karfreitagsstation ist Santa Croce in Gerusalemme, wo, wie der Name besagt, ein Splitter vom wahren Kreuze vorhanden sein soll. Am Karsonnabend wandern die Neugierigen mit Vorliebe zur Taufkapelle Konstantins im Lateran, wo jedesmal irgendein exotischer Heide, den katholische Missionäre zu diesem Behufe nach Rom senden, getauft wird. Um 10 Uhr vormittags erwachen die Glocken wieder, die am Gründonnerstag verstummen mußten. Das ist freilich von kurzer Dauer. Denn der Ostermontag ist hierzulande kein Feiertag.

Schlemmerei trotz Sanktionen

Wer uralte Volksbräuche sehen will, der darf um diese Zeit freilich nicht in Rom bleiben, wo sich das Osterfest auf den Bereich der Gotteshäuser beschränkt. Es wäre denn, man wolle die kulinarische Höhenwanderung, zu der sich die sonst etwas trägen „Römer von Rom" an ihren vornehmen Feiertagen aufzuraffen pflegen, unter die Lupe nehmen. Das vierzigtägige Fasten wird zwar nicht so bitter ernst genommen, wie es die kirchlichen Gesetze erheischen, gilt aber dennoch als regelrechte Hungerkur, so daß es dann am Platze sein dürfte, das Versäumte und bitter Entbehrte mit vollen Backen nachzuholen. Die Lebensmittelhändler haben ihre Läden bunt ausgeschmückt: Salami und Schinken, Tropfsteinzapfen gleich, in den Türbogen gehängt, die Käselaibe zu Pyramiden aufgeschichtet, Obst und Gemüse mit grellfarbigen Papierrosen kameradschaftlich verbunden und ihren ganzen, so einladenden Kram in Weihrauchwolken gehüllt, auf daß man ja wisse, welch hohes Fest angebrochen sei. Die Sühnemaßnahmen, mit denen Italien heimgesucht worden ist, haben das gewohnte österliche Bild nicht erheblich zu trüben vermocht. Es fehlen zwar gewisse ausländische Leckerbissen, man wird die Zahl festtäglicher Platten eher nach unten als nach oben abrunden, im übrigen aber der Schlemmerei keinen Abbruch tun. Man verspeist mehr Geflügel und Fische als sonst und hält sich auf den Hausterrassen Hühner und Tauben. Im lehmgelben trüben Tiber aber liegen starke Boote fest, an deren Seiten große Netzbeutel kreisen gleich einem vierarmigen Mühlrad. Auf dem Gipfel ihrer Runde angelangt, werfen die Netze die Fische ins Boot, vorausgesetzt allerdings, daß der Fang geglückt ist, was ab und zu vorkommen soll.

Spazierfahrten in der Droschke

Noch eine kleine Aenderung hat das österliche Leben und Treiben erfahren. Da ein Liter Benzin 8,87 Lire kostet, verzichtet man auf die österliche Spazierfahrt im Kraftwagen, die an den Lido von Ostia oder in die weinfröhlichen Albanerberge ging, so man nicht mit dem Monte Pincio fürlieb nahm, und bescheidet sich mit einer Droschkenfahrt durch die Hauptstraßen der Stadt.

Das Wandern, wie wir es kennen und lieben, ist dem Römer fremd.

Selbst der Klub Alpino, der in Oberitalien sein Quellgebiet hat, mußte kürzlich diese Wahrnehmung machen, als er in Rom ein Festessen gab. Das war so übermäßig gut besucht, daß der Vorsitzende nicht umhin konnte, den Wunsch zu äußern, die guten Römer möchten sich doch endlich auch bei den Wanderungen so lebhaft beteiligen wie beim Schmausen. Die Sache liegt tiefer, als man glauben könnte. Hier fehlt Sinn und Verständnis für die Natur, fehlt die große Liebe, mit der wir Nordländer in die Geheimnisse der Tier- und Pflanzenwelt einzudringen versuchen. Hier kennt man nicht all das Werden und Weben, das uns immer wieder hinauszieht in Wald und Wiese, Berg und Tal, und deshalb gibt es auch keinen Spaziergang am Ostermorgen.

Frühlingsfeiern in der Provinz

Wer Ostern in Italien stimmungsvoll erleben will, der muß dorthin gehen, wo noch alte Sitten und Gebräuche hoch in Ehren stehen und das Leben der Leute noch seinen schlichten, und doch unsagbar anmutigen Gang nimmt. Im Tale des Sagittario zum Beispiel, wo sich zum Zauber der abruzzischen Bergwelt die unerforschliche Eigenart eines in Mundart, Tracht und Gewohnheiten ganz von der Umgebung abstechenden Volksstammes gesellt, hat das Osterfest seinen besonderen Reiz. Die schönen Frauen von Scanno, ausnahmslos den orientalischen Turban tragend, schmücken sich zum Frühlingsfest mit geradezu bräutlicher Grazie. In Sardinien kann man zu Ostern mehr denn je die kostbaren, spitzenverbrämten Kopftücher der Bäuerinnen und Bürgerinnen bewundern, die mit dem Fächer ihr holdes Angesicht zu schützen wissen gegen allzu begehrliche Blicke. Und ganz drunten am südöstlichen Saum der Halbinsel, wo heute noch die unverfälschte Kultur eines Urvolkes lebendig zu sein scheint, im Hochland der Trulli, wo noch immer genau so gebaut wird wie vor drei- oder viertausend Jahren, wird uns das Osterfest zu einem unvergeßlichen Erlebnis. Schneeweiße, aus Kalksteinplatten ohne Mörtel erbaute, in einem kegelförmigen Dach auslaufende Häuser, Trulli genannt, hocken hier nebeneinander in einer reich bestellten Landschaft, wo ehedem Japyger und Messapier wohnten, wo Europa leise ausklingt und sich über Zeit und Raum hinweg der Orient meldet. In behaglicher Ruhe leben diese Leute, deren Blut um die Geheimnisse uralter Rassen wissen dürfte, aber sobald die Glocken der im herkömmlichen Baustil gehaltenen Kirche Ostern einläuten, wird es hier so froh lebendig, daß man aus dem Staunen nicht mehr herauskommt. Griechischen, orientalischen, arabischen, römischen, normannischen und selbst negroiden Typen begegnen wir hier, und wir fühlen, wie kaum an einem anderen Punkte Italiens, wie tief dieses Litoral der apenninischen Halbinsel in der griechischen Kulturwelt aufgegangen ist.

3 Aufnahmen Webinger

Kirche in Alberobello
die den vieltausendjährigen heimischen Baustil nicht ganz verleugnen kann, obgleich sie aus jüngerer Zeit stammt

Die heilige Flamme in Florenz

Aber auch weithin bekannte Städte Mittelitaliens bieten uns noch manch uralten Osterbrauch. Florenz hält immer noch fest an einer Feier, die am Karsonnabend um die Mittagszeit auf dem Domplatz vor sich geht. Es war dort üblich, am Vorabend des Osterfestes die „heilige Flamme" von Haus zu Haus zu tragen. Dieses Feuer wurde dadurch erzeugt, daß ein Stück Stahl auf einen Splitter vom Heiligen Grabe gestoßen wurde, der in Santa Maria sopra Porta verwahrt wird. Der Funke sprang auf eine Fackel über, die in feierlicher Prozession durch die Stadt getragen wurde, nach San Giovanni, von wo aus sie dann das häusliche Feuer der Florentiner zu entfachen hatte. Im 15. Jahrhundert ließ die berühmte Familie der Pazzi eigens einen Wagen für diesen feierlichen Umzug bauen. Am Karsonnabend wird der Wagen, der vielgenannte „Carro", von einem Paar Ochsen mit prunkvollem Geschirr nach dem Domplatz gezogen. Der Karren ist ein 10 Meter hohes, turmartiges Gestell, das reich verziert und mit Feuerwerkskörpern ausgestattet ist, die, unter sich verbunden, in eine einzige Zündschnur münden. Diese ist durch einen Draht mit dem Hauptaltar des Domes in Verbindung. Sobald das Gloria angestimmt wird, flammt eine Rakete auf, die eine den Heiligen Geist versinnbildlichende, künstliche Taube längs des Drahtes gegen den Wagen treibt, dessen Zündschnur in Brand gesetzt wird, worauf der ganze Prunkwagen in hellem Lichterglanze erstrahlt. Mittlerweile wird die symbolische Taube durch eine zweite selbsttätig feuerfangende Rakete wieder in das Innere des Domes, zum Hauptaltar, gezogen. Nun erklingen die Glocken aller Kirchen von Florenz. Reizvoll ist der Ostersonntag auch in den südetrurischen Bergnestern, wo sich die bodenverwachsenen Häuser in schmalen Gäßchen an den Dom schmiegen, der zum Frühlingsfest mit blühenden Zweigen in einen heiligen Hain verwandelt wird.

Mädchen von Scanno in Alltagstracht
mit ihren altertümlichen kupfernen Wassergefäßen vor dem Brunnen

Hugo Webinger, Rom.

Edeka

Schulanfang!

Zum Füllen der Ostertüte:

Frucht-Creme-Schokolade
Ananas, Himbeer, Erdbeer, Zitrone 100-g-Tafel 20 ₰

Vollmilch-Trauben-Nuß 100-g-Tafel 25 ₰

Halbbitter mit Früchten 100-g-Tafel 25 ₰

Tafel-Schokolade
Vollmilch, Vollmilch-Nuß, Mokka, Bitter ..... 100-g-Tafel 28 ₰

Vollmilch-Schokolade .... 200-g-Tafel 58 ₰

Feine Pralinen ..... Karton 50 ₰

Tee-Gebäck in Spieleimern 200 g Inhalt oder Dosen 250 g Inhalt 48 ₰

Ferner in reicher Auswahl, guten Qualitäten preiswert: Ostereier, Pralinen, Keks, Bonbons

in allen

Edeka-Geschäften

Frühzeitig
sich schließende Feldbestände

die den Boden bald beschatten, wassersparend wirken und helfen, Unkräuter zu unterdrücken,

müssen das Ziel jedes Bauern sein!

Eine ausreichende Stickstoffdüngung ist für gesundes und schnelles Wachstum unentbehrlich.

Ist die Stickstoffdüngung bisher versäumt oder absichtlich noch zurückgestellt worden, oder sind die Saaten durch Auswinterung oder Schädlingsbefall geschwächt, dann verhilft zu einem geschlossenen Pflanzenbestand noch in letzter Stunde eine Kopfdüngung mit

Kalksalpeter oder **Natronsalpeter**

Kalksalpeter und Natronsalpeter wirken besonders schnell und sicher, schonen den Kalkgehalt des Bodens; sie werden staubfrei in körniger Form bzw. in Kristallform geliefert, bleiben daher an trockenen Pflanzen nicht haften.

Kalksalpeter und Natronsalpeter sind also zur Kopfdüngung besonders geeignet. Sie sind jederzeit prompt lieferbar!

STICKSTOFF-SYNDIKAT

Leiterwagen einzelne Räder **Leitern** Waschwannen Rosenpfähle **Stolle** Kasernenstr. 18 b. Neust. Markt

Fahrräder in großer Auswahl leichte Teilzahlung **Schmelzer** G. m. b. H. Ziegelstraße 19

Von weither komm. Brillenträger Rat zu holen von **Optiker Schulze** Freiberger Straße 8

Uhren Goldwaren Reparaturen An der Frauenkirche 19 **Lehmann** Auswahl in Küchenuhren

Alle **Frauen u. Männer** kaufen preiswert stets bei **Gummi-Freisleben** Postplatz u. Wallstraße 4 i. Spezial-Gesch.

Zündapp Motorräder Schmelzer Marschall Str. 37 Fahrzeugbau

Dirndl gibt's kurzlebige Wollstoffe!

Kredit in 4 gleichen Monatsraten oder 3 % Barrabatt

Dirndl-Zefir in reizenden Karostellungen und schönen Farben ..... Meter 55.4

Trachten-Beiderwand in frischen, farbenfreudigen Streifen, echtfarbig ..... Meter 58.4

Trachten-Kreton neueste Muster und Farbstellungen, in entzückenden Blumenmustern, Meter 1.10, 95 ₰ 75.4

Vistra-Musseline in herrlichen Blumen- und Streifenmustern, auch solide Frauenmuster, Meter 1.45, 1.35 98.4

Mille-Fleur-Kunstseide für elegante Damenwäsche, pastellfarbig, in reiz. Blumenmustern, ca. 80 cm breit, Meter 1.45 98.4

Sport-Stoffe im Leinen-Charakter, von der Mode bevorzugt, in aparter Ausmusterung ..... Meter 1.75, 1.20 1.20

Wollmusseline in vielen schönen Blumen- und Phantasiemustern, in vielseitiger Auswahl ..... Meter 2.10, 1.95 1.65

Frisolaine elegante Kunstseid.-Neuheit, für sportliche Kleider, in weiß und schönen Pastellfarben ..... Meter 1.75

Organdy der aktuelle Modestoff für Blusen u. sommerliche Abendkleider, weiß u. farb., ca. 95 cm breit, Mtr. 2.95 1.95

Rein Leinen der beliebte, moderne Stoff für Mäntel u. Kostüme, ca. 140 cm breit, farbig Meter 2.95, weiß Meter 2.75

Cloqué eleg. Kunstseid.-Neuheit, entzück. Blumenmuster, auf hell. od. dunkl. Fond, ca. 95 cm breit, Meter 2.95 2.65

Mattcrepe Kunstseide, in den neuesten und apartesten Blumenmustern, für eleg. Kleider, in hell- und dunkelgrundig, ca. 95 cm breit, Meter 3.60, 3.25 2.75

BÖHME
HAUS FÜR MODE UND SPORT, DRESDEN-A., GEORGPL.

REHFELD Zum Schulanfang Schreib- u. Zeichenbedarf · Pirnaischer Platz

Runkelrüben hat abzugeben R. Felix Dietel, Gompitz b. Dresden

Bin mit einem Transport Original ostfries. **Milch- und Zuchtvieh** meist Herdbuchtiere sow. Zuchtbullen m. hoch. Leistungsnachweisen eingetr. u. Kalbe feld. i. preisw. bei mir z. Verk. Nehme Schlachtvieh in Zahlung. Außerdem stehen gute Arbeitspferde z. Verk. Pirna, am Bahnhof **Franz Pfeiffer** Fernsprecher Nr. 3164.

An- u. Verkauf mod. Personen- u. Lastautos teils neuwert. Wagen in Verbindung mit ständiger Ausstellung der Fahrzeuge. **Auto-Käfner** Am Zwingerteich 2. Ruf 21984.

Fahrschule Dresden-Blasewitz

Suche Kleinwagen Dirl. DKW od. Opel billig zu kaufen. Angebote u. 20 B 707 an DN-Annahmestelle Königsbrücker Straße 72.

Ganz-Rühler-Bulldogg 30 PS mit Kipp-Anhänger verkauft **G. Bernadt**, Oberschönau 79 bei Frankenstein, Sa.

Waschwannen fast unzerfallb., billig. Marschallstraße 9, nahe Schlageterplatz.

Fahrräder Wanderer Diamant Wittelsbach Neueste Modelle Anzahlg. ℳ 10.00 wöch. Rate ℳ 1.50 an **Billige Räder** von ℳ 25.— an Nehme Ihr altes Rad in Zahlung **E. Bergmann** Schäferstr. 15 das leistungsfähige Fachgeschäft

Tempo-Front Dreiradlieferwagen Verblüffende Fahrsicherheit Enorme Leistungsfähigkeit ◆ Tempo-Wagen sind wirtschaftlich! Gen.-Vertr. **G. M. Kretzschmar** Dresden-N. 23, Hartigstraße Ecke Leipziger Str., Tel. 55253

Elektromotoren Dynamos Umformer etc. neu gebraucht kauft liefert / repariert tauscht / vermietet **H. LAUBE & SOHN** Dresden-A. / Fröbelstrasse 46/50

Steuerfreie Adler-Limousine 6 fbig. 12/60, 1a Zustand, verkauft Kirchner, Löwenstraße 4, II.

Ihr Vorteil — beste Ausbildung **Wolff** vorm. **Mater** Am Zwingerteich 1 Ecke Ostra-Al. Ruf 14001

Fahrschule Böhme Gerokstr. 17, Telephon 55525.

Der bestens bewährte **OD.-Rex Dreiradlieferwagen** mit u. a. folgenden Vorteilen: **Ganz-Stahl-Aufbau** Luftgekühlte Motoren Große Führerhaustüren Elektr. Beschaltage Neue, extra starke Hinterachse Fabrik seit 15 Jahren in Dresden Vergleichen Sie die Preise ab RM. 1290.— frei Haus **OD.-Werk** Willy Ostner Bürgerstraße 56 / Ruf 51740 / 56404

Fahrradanhänger billig zu verk. Zur Ansicht im Bachmann-speicher Freiberger Str., Kohlenbahnhof.

Eis-schränke prima weiß lackiert mit Oberkühlung Korkisolierung und Luftregulierung mit Zinkbelag 56.00 und 36.00 mit Milchglasbelag ..... 48.00 mit Emaillebelag ..... 55.00 und 46.00

Spiritus-Gaskocher mit Messing-Ballon, wie Abbildung 4.—, 2.50, 1.95 und 1.50

Volks-Spiritus-Gaskocher 50 und 25 ₰

Günstige Teilzahlung

Gaskocher mit Sparflamme u. herausziehbarem Schmutzfangblech 18.50 **Gaskocherschränke** in weiß lack. 15.50 u. 13.50 **Gaskochertische** ff lackiert ..... 4.50 und 3.75

Haushalt-Enterlein vorm. Haushaltabt. **Bargou** Söhne Postplatz

Zucht- und Nutzvieh-Versteigerung des Markenmilchstalles Dresden-Räcknitz

Dresden-A. 24, Bergstraße 56

Haltestelle des E-Busses von Dresden-Hauptbahnhof

Mittwoch, den 15. April 1936, vormittags 10,30 Uhr

Es kommen zur Versteigerung:

33 Kühe, 2 Bullen, 30 Stück Jungvieh

in bestem Gesundheitszustande. Durch laufende tierärztliche Aufsicht frei von Tuberkulose, gelbem Galt, Abortus Bang (seuchenhaftes Verkalben). Besichtig. am 12., 13. u. 14. 4. zwischen 10 und 13 Uhr möglich. Tierverzeichnis mit Abstammungs- u. Leistungsnachweis liegt am Tage der Versteigerung im Gutshof zur Verfügung und kann unter Beifügung der Freimarke durch Herrn Kurt Mitschke, Dresden-A. 27, Altplauen 21, bezogen werden. Der Verkauf erfolgt nur gegen Barzahlung oder bestätigten Scheck.

Generalreparierte Austausch-

Batterien

Leih-Batterien

Akku-Fabrik **Alfred Luscher** Dresden A 20

RM. 24.— (6 Volt 85 Amp.-St.)

Fabrik Dohnaer Straße 7–9, Altmarkt, Ecke Kreuzkirche, Neustadt, a. Zirkus, König-Albert-Str. 21, Löbtau, Kesselsdorfer Straße 26 } 44206.

Pianos u. Flügel v. hervorrag. Güte neu u. gebraucht Billige Preise Teilzahlung in Mietpianos große Auswahl **Rabe** Zirkusstr. 30

FAHRSCHULE Dresden-Blasewitz

Perser-Teppiche

1 gr. Posten Brücken RM. 78.-, 58.-, 18.-

1 gr. Posten Zimmerteppiche von RM. 275.-

Orient-Teppich-Import

MAX WIESELMANN PRAGER STRASSE 46, I.

Frühlingsbummel durch dreierlei Inseln

Ein junges Paar schlendert durch Stralsund, Rügen, Hiddensee, den Darß und Greifswald

„Komm mit in die Gefilde der Liebe!
Sie sind aufgeblüht! Sie sind aufgeblüht!"
(Unbekannter Dichter.)

Himmelblau schon sind die Tage an der Ostsee im März und herzergreifend klingt das Drosselflöten durch die Buchenwälder, in deren Schatten das Meer seine Frühlingsrhythmen tänzelt. Und kommt der April mit seinen Launen, dann quillt das Leben in Anemonen und Glockenblumen hervor, die im Mai zu köstlichsten Teppichen werden. Und du nimmst deine Gefährtin an der Hand und suchst Inseln auf, die im Frühling ihre ganze Lenzespracht ausstrahlen. Unbetreten sind noch die Pfade, ungeküßt das Wogenspiel der See, flimmernd wie in Wagners Siegfriedidyll nimmt dich die Musik der zarten und von Sonnenstrahlen durchleuchteten Blätterblüten gefangen.

•

In Stralsund fängt es an, in dieser Meerstadt, die seit 700 Jahren die Brücke zur Insel Rügen bildet. Gotische und barocke Kulturdenkmäler, die in den Kirchen St. Nikolai, St. Marien und St. Jakobi als Wahrzeichen gen Himmel ragen und ihre wuchtigen Türme im Sunde spiegeln. Von welcher Seite man auch kommen mag: überall blitzt die blanke Flut zwischen Backsteinriesen, hohen Giebelbauten, dicken Mauern und Tortürmen, Grünanlagen und winkligen Gassen auf: die Teiche rings um die Stadt, die Ostsee, das Meer, die Kanäle ... Aber am schönsten gefällt es uns in den idyllischen Höfen des Johannisklosters, im Säulengang, in der Krypta, auf dem Räucherboden zwischen den alten Weibchen, die Kartoffel schälen und dabei von ihren wunderlichen Lebensläufen erzählen. Selten ist eine Geschichte dabei, die das Meer nicht zum Urgrund hätte, denn Meerstadt ist Stralsund ...

Der Rügendamm ist noch nicht fertig; die „Flunder", wie die Fähre genannt wird, muß uns übersetzen. Drüben taucht das Flachland der Insel auf; hüben bildet sich die Silhouette gegen Westen, die wohl von keinem Abendschattenbild einer Stadt im Meer übertroffen werden dürfte: Gotisches Filigran gegen die barocke Brutalität wolkenstürmender Türme, moderne Speicher gegen zierliche, von Sonnenblut untermalte Giebel. Man trennt sich schwer von Schills Schicksalsstadt.

Rügen ... Ein Name, ein Programm, eine Welt für sich, die der Sommer beschert, aber der Frühling bereits erfüllt.

Durch Wälder, Büsche, flaches Land, an Gütern und Dörfern vorbei führt der Weg gen Bergen, der Hauptstadt des Eilands. Mächtig hat hier die neue Zeit gewirkt: in idealer Lage, mit uralter Vergangenheit der heldischen Heldenzeit Rugias verbunden, liegt die Thingstätte in einer Talsenke zwischen Meer und Wald. Der Rugard mit dem Ernst-Moritz-Arndt-Turm schaut auf diesen Platz des Volkes herab, auf das Ehrenmal, die weite Insel und die Unendlichkeit des ewigen Flutens der Baltischen See ...

Putbus. Eigentlich wollten wir hier nicht bleiben, aber da stehen tausendjährige Eichen, in deren Runen Geschichte zu lesen ist. Die von Wind, Wetter, Blitz und Alter zerfurchten, zerfetzten, mit Mauernsteinen geflickten Stämme und Borken flößen Ehrfurcht ein, erzählen von dem einst mächtigen Geschlecht derer von Putbus, die seit über tausend Jahren die wirklichen (geheimen) Beherrscher der Insel waren, wenn diese auch bald zu Dänemark, Schweden, Brandenburg und Preußen gehörte; denn sie war „eine lächerliche Baronie", wie es ein Herr bei der Raubverteilung der westfälischen Friedensstifter meinte. Nun, die Grafen zu Putbus wußten es anders, noch heute ist die Insel fruchtbar an Erd- und Meeresgut, an Wild und Wald, an prachtvollen pommerschen Gestalten und an Bädern, die — eins am andern — schon Millionen von Menschen Erholung, Gesundheit, Freude und Schönheit schenken konnten.

Die Bäder beherrschen die Ostküste. Die dichte, buchenwaldige Granitz und die hochgelagerte Stubbnitz, wo die Wahrzeichen der Insel, die Kreidefelsen, beginnen.

Aber welch ein Unterschied zwischen einem Weltbad wie Binz (modern, gepflegt, elegant, verwöhntesten Ansprüchen

Aufn. Bitterling.

Alter Mönchguter von Rügen in seiner malerischen Tracht

genügend) und Thiessow, unten auf dem bekannten Mönchgut, Rügens eigenartigster Halbinsel! Verschieden wie die einzelnen Landschaften der größten Insel Deutschlands sind auch die Orte. Jasmund wird von Saßnitz gekrönt, dem Uebergangsplatz zu den nordischen Ländern, dem Kreidebad. Denn Kreide ist der Baustoff dieser Region, die in Stubbenkammer mit dem Königsstuhl gipfelt. Herthasage, Herthasee, Störtebeker-Höhle, Opferstein und Hünengrab bilden Stationen bis Lohme, bis Breege-Juliusruh und Arkona, dem gefährlichen Kap, der Göhrenburg, der heutigen Signalstation und Wallfahrtsstätte für die Besucher.

•

Doch es ist Frühling, schon mit dem Ahnen von Gluten, die auf die weiße Küste und ihren Samtstrand brennen werden; vielleicht schon auf jenen der Prora, der herrlichen Waldenge, die das „Kraft-durch-Freude"-Bad Dr. Leys an der weichen Wiek mit 20000 Volksgenossen aufnehmen soll ... Aber jetzt ist Ostermond, und einsam, weltfern, ungestört ziehen wir durch den Morgen und Abend kreuz und quer dahin.

Hinüber nach Hiddensee, der kleinen Schwester Rügens,

für die man bei jeder Sturmflut fürchtet, sie würde den nächsten Tag nicht erleben, so flach wiegt sie sich im Fluten des Meeres und Strömen des Lichts, aus dem nur, wie der Kopf einer Meeresschlange der Dornbusch hervorragt. Auch hier Erinnerungen an die Christianisierungszeit äußersten deutschen Vorpostengebiets: Kloster und die Ruinen. Auf dem Gellen erklingt um diese Zeit millionenstimmiges Jauchzen: Vogelschutzparadies! Frühling! Wärme! Liebe!

Wie auf dem Darß, der durch Bengt Berg und General und Reichsjägermeister Göring seiner wesentlichen Bestimmung zugeführt wurde.

Da huschen Rehe und Hirsche durch das Dickicht der Urwaldstimmung. Elche, dick und scheu, äsen an den Erlen und Pappeln, suhlen in den Sümpfen und Morästen; auf tausendjährigen Eichen hockt Strix bubo, die letzte große Eule des Nordreichs, und Dänemarks wilde Schwäne fliehen vor den Geräuschen, die vom Fischland kommen, von Ahrenshoop, wo die Wochenendler nahen oder die ersten Frühgäste von Zingst und Prerow. Wasser ist das Element dieser Landschaft, die zum Dorado aussterbender Tiere werden soll. Wisent und Ur werden, wie einst, auch hier wieder ihre Heimat finden.

•

Kurze Frühlingsfahrt durch eine Welt, die dem Himmel, der Erde und dem Meer nahe ist. Die Heimreise geht über das alte Greifswald, die Stadt, die im Angesicht Rügens liegt. Und wer hier auf der Ernst-Moritz-Arndt-Universität studierte, wird noch einmal alle jene ernsten und heiteren Orte aufsuchen, an denen diese wunderbare Hansestadt so unendlich reich ist.

Abschied von Inseln fällt schwer; sie lassen immer die Sehnsucht nach dem letzten Möwenschrei, nach ihrer Weltferne, nach Buchendomen und Menschen zurück, die man lieb gewann, weil sie dem Acker oder dem Moore dienen.

Otto Gervais.

Frühlingsrauschen an Schweizer Seen

Von Woche zu Woche klettert jetzt die Schneegrenze hinauf. Das Gros der Wintersportler ist aus den Wintersportplätzen verschwunden. Gewiß: Wem der Abschied von den langen Brettern zu schwer wird, hat auch in den nächsten Wochen und Monaten im schweizerischen Hochgebirge, am Jungfraujoch oder im Gebiete der Bernina, noch reichlich Gelegenheit, die prächtigsten Skitouren zu unternehmen. Aber das ist doch nur eine verhältnismäßig kleine Gilde erprobter Hochgebirgsfahrer. Unten im Tal, an den schweizerischen Seen, sind inzwischen neue Gäste angekommen. Sie wollen den Frühling in der Schweiz erleben.

Ja, der Frühling in der Schweiz ist etwas ganz Besonderes. Hat man ihn einmal miterlebt, dann packt einen in diesen Wochen das Reisefieber. Während im Norden im

BADENWEILER
im Frühling nach dem warmen deutschen Süden
Südlichster Thermalkurort Deutschlands
Schwarzwald — 450 m ü. d. M. — Therme 26,4 C.
Herz - Nerven - Kreislauf - Stoffwechsel

Radiumbad Brambach Das stärkste Radium-Mineral-Bad der Welt
Gicht, Rheuma, Arterienverkalkung, Herz, Gefäße, ... — Auskunft: Badeverwaltung

Pension Schloß Neu-Schmölln bei Bischofswerda in Sa.
Der beste Aufenthalt für Ruhe- und Erholungsbedürftige. Großer Park, anschl. Nadelwald. Glasliegeveranda u. Terrasse, Liegewiesen, Zimmer mit vier Mahlzeiten RM. 3.25 ohne Nebenspesen. E. Schick

Sanatorium Wölfelsgrund im Glatzer Schneegebirge, 600-1425 m
Klimatisch gelegen. Kuranstalt. Innere, Stoffwechsel-, Nervenkranke, Rekonvaleszenten. Ganzjährig, Zeitgemäße Preise, auch Pauschalsätze. — Näheres Prospekt
Aerztl. Leitung: Dr. Jaenisch, Dr. Sommer.

Gebirgs-Hochmoore 700 m hoch
Die hohen Wert — und davon mal Zentner in jedem Bad!
BAD ELSTER 500 m ü. d. M.
RHEUMA · HERZ · NERVEN · FRAUENLEIDEN

Zugspitze 5 Minuten von Brand-Erlbach gelegen, herrl. Rundblick in das Erzgebirge. Vornehmst. Restaurant ohne Tanzdiele. Große Parkanlag. Gute Bewirtung. Räume für geschloss. Gesellschaft. Vertragshaus des DDAC. Telephon Brand-E. 60

Jodbad Tölz geg. Bluthochdruck, Adernverkalkung, Angina pectoris, Schlaganfall, Stoffwechselkrankh., Störung d. inn. Drüs. Heilbäder i. Haus, a. Wunsch Pauschalkur
Kurheim Dr. Fruth Aerztliche Leitung San.-Rat Dr. Fruth

Ostseebad Wald-Dievenow erwartet Sie!
Prospekte durch die Badeverwaltung und Reisebüros

Warmbad Wolkenstein i. Erzg.
Eine Perle unter den sächs. Bädern, 29° C warme, radioaktive Mineralquelle. Größte Heilerfolge seit 550 Jahren bei Herz, Rheuma, Nervenleiden, Gicht, Arteriosklerose, Stoffwechselkrankheiten, Basedow. - Schwimm-, Luft-, Sand- u. Sonnenbad in ozonreicher Waldluft, von der Thermalquelle gespeist. Einzig in Sachsen. — Kurkonzerte, Reunion, Pauschalkuren. Wunderv. Wochenendaufenth. bei erstklass. Verpfleg. Lohn. Ausflugsziel. — Prosp. u. Ausk. durch d. Kur- u. Badedirekt. Tel. Wolkenstein 305. Gesamtleitung: Kurt Löser, langj. I. Geschäftsf. v. Regina-Palast in Dresden u. Rest.-Direktor v. Luisenhof, Bad Weißer Hirsch.

Frühjahrs- und Sommerreisen:
Bodensee jeden Sonnabend, 1 Woche (Verlängerung möglich) RM. 80.-
anschließend: Schweiz — 4-Seenfahrt — .... RM. 14.-
Bayernzüge nach Berchtesgaden, Sonthofen, Garmisch-Partenkirchen u. a. m. einschließlich Aufenthalt zu ermäßigten Preisen
Verona und Venedig 5 Tage von München bis München RM. 88.-
Florenz, Rom, Venedig 8 Tage von München bis München RM. 132.-
Mittelmeer-, Nordland-, Londonreisen
Hamburg-Süd-Reisebüro OTTO THEILE
Moscinskystr. 1 - Fernsprecher 21126

Höhenluftk. 700 m. Am Wald, 4 Zimmer, 1 Kammer, Küche, große, sonn. Veranda, Garten, Liegew., f. kürzer od. läng. zu vermieten.
v. Arnim · Bärenfels/Kipsdorf (Erzgebirge)

Sanatorium Dr. Baister Privatklinik für Herz-, Nerven- u. Stoffwechselkranke. Mod. Elektro-Therap. Diätkur. Mäß. Pr. Luftkurort Lückendorf (Zitt. Gebg.). Prosp. direkt u. D.N

WIESBADEN
des Deutschen Frühlings schönste Heimat
HEILENDE BÄDER
GEGEN GICHT UND RHEUMA
SONNE, TAUNUS, GESELLIGKEIT

Flachlande der Frühling noch hart mit dem scheidenden Winter ringt, während das sprichwörtliche Aprilwetter oben im Norden noch die Laune verdirbt, hat im Süden der Frühling schon längst seinen Einzug gehalten. Leuchtet das Hochgebirge noch im glitzernden Eis und Schnee, so entwickelt sich unten im Tal in diesen Tagen und Wochen an den Seen und auf den Almen ein Blütenrausch, der durch die Vielfältigkeit der Farben schier die Sinne verwirrt. Dieser Kontrast ist es nicht zuletzt, der den Frühling an den Schweizer Seen zu einem einzigartigen Erlebnis macht. Ob wir das gewaltige Erwachen der Natur schauen dürfen am Züricher See oder am Vierwaldstätter See, an den Ufern des Thuner und Brienzer Sees oder am Genfer See, am Luganer See oder dem Lago Maggiore: Ueberall werden die Herzen höher schlagen, überall wird uns der Frühling neue Tatkraft, neuen Lebenswillen, Freude und Frohsinn schenken.

In fast ununterbrochener Folge reihen sich von Zürich aus die Ortschaften an den Ufern des Züricher Sees an. Wer nicht in Zürich selbst mit seinen vielen Sehenswürdigkeiten und reichen Unterhaltungsmöglichkeiten und Anregungen bleiben will, hat in den zahlreichen kleineren Städtchen und Orten eine so mannigfaltige Auswahl, daß er gewiß nicht in Verlegenheit kommen wird. Nicht anders ist es beim Vierwaldstätter See. Ob in Luzern selbst oder Flüelen, in Brunnen oder Weggis, Hergiswil oder Alpnachstad und wie sie sonst noch alle heißen: Ueberall läßt sich's hier zur Frühlingszeit gut verweilen. Und wenn wir mit der Bergbahn zum Rigi hinauffahren, dann werden wir gerade in diesen Wochen ein unauslöschliches Erlebnis mit heimnehmen. Fast noch stärker erleben wir den Kontrast der Jahreszeit am Thuner und Brienzer See, wo uns neben vielen anderen Thun, Spiez und nicht zuletzt Interlaken zu längerem Verweilen einladen. Lausanne und Vevey, Montreux und Villeneuve sind noch immer die Exponenten des Fremdenverkehrs am Genfer See gewesen, auch zur Frühlingszeit. Wer aber noch milderes, südlicheres Klima sucht, fährt hindurch durch den St. Gotthard, um in Locarno oder Ascona an den paradiesischen Gestaden des Lago Maggiore oder in Lugano und all den kleineren Orten an den Ufern des Luganer Sees zwischen Palmen und üppigster Blütenpracht Erholung zu suchen und zu finden.

Frühlingskur in Bad Warmbrunn (Riesengebirge)

Während den Kamm des Riesengebirges noch weite Schneeflächen bedecken, ist im Hirschberger Tale bereits der Frühling eingezogen und hat die Natur zu neuem Leben erweckt. Gerade diese Zeit ist in besonderem Maße geeignet zum Gebrauch einer Kur gegen Rheuma, Gicht und Ischias in den schwefelhaltigen Thermalquellen und Moorbädern von Bad Warmbrunn, zumal bis Ende April noch die billigen Preise der beliebten Einheitspreiskuren und Pauschal-Mittelstandskuren für 24 und 28 Tage gelten. Bad Warmbrunn ist aber auch ein gern besuchtes Reiseziel für Erholungsgäste und Touristen sowie für alle Autofahrer, da man von hier aus auf guten Wanderwegen und Straßen in das gerade im Frühling so herrliche Wandergebiet der Vorberge gelangen kann.

Radiumbad Landeck

Seit dem 1. April sind alle Kureinrichtungen, die für die Anwendung der heilkräftigen, stark radioaktiven Schwefelquellen des bekannten schlesischen Radiumbades Landeck zur Verfügung stehen, zur uneingeschränkten Benutzung geöffnet. Die modernen Kureinrichtungen haben durch den Neubau eines mit allen technischen Neuerungen versehenen Moorbades eine beachtliche Ergänzung erfahren. Durch eine hinreichende Anzahl Badezellen und Ruheräume wird ein unnötiges Warten der Gäste vermieden, so daß die Moorbäder, deren besondere Wirksamkeit darin liegt, daß sie mit dem Wasser der Radium-Schwefelquellen zubereitet werden, in erhöhtem Maße zur Anwendung gelangen können. Neueingerichtet wurden Stangerbad (mit Moor-, Thermal- oder Süßwasser zubereitet) und subaquale Darmbäder. Bekanntlich heilen Bad Landecks Radium-Schwefelquellen und seine zusätzlichen Kurmittel Rheuma, Gicht, Arthritis deformans, Ischias, Nerven-, Frauenleiden, Altersstörungen. Aber nicht nur der Kranke findet Genesung in dem landschaftlich reizvoll gelegenen Bad, sondern auch die Erholungsuchenden und Sportler kommen zu ihrem Recht. Für sie ist das neue Thermal-Hallenschwimmbad erbaut worden, das etwa Ende Mai eröffnet wird.

Wie der neue Hotelgutschein aussieht

Ein kleines blaugraues Heft, etwas größer als das bekannte MER-Fahrscheinheft, das ist der neue „MER-Hotelgutschein", der ja stets nur in der Mehrzahl auftritt und darum ein Gutscheinheft ist. Der blaue Schein ist der eigentliche Hotelgutschein; er ist „gut für je einmal Abendessen, Uebernachtung und Frühstück einschließlich Bedienung" in einem Vertragshaus der Preisgruppe I und kostet 5 RM; der grüne Schein ist der „Zusatzschein", der 1,50 RM kostet und in Verbindung mit dem blauen Gutschein für zusätzliche Leistungen oder für die Wahl eines Hotels einer höheren Preisstufe gültig ist. Grundsätzlich gibt es den Hotelgutschein also nur für die niedrigste Preisstufe; für alle anderen braucht man jeweils die Zusatzscheine, und zwar einen für die Preisgruppe II, zwei für die Preisgruppe III usw. bis sechs für die Preisgruppe VII. Der Preisunterschied in den einzelnen Gruppen beträgt also jeweils den Wert eines Zusatzscheines.

Wer also mit Hotelgutscheinen auf Reisen gehen will, tut gut daran, sich sowohl eine Reihe von Gutscheinen, als auch von Zusatzscheinen zu besorgen. Denn in einem Ort gefällt einem vielleicht gerade das Hotel am besten, das zu einer höheren Preisgruppe gehört, während in einem anderen Ort vielleicht das Abendessen so gut schmeckt, daß man beschließt, auch am nächsten Tage dort noch zu Mittag zu essen. Auch dazu kann man den Zusatzschein benutzen.

Ostseebad Breege-Juliusruh a. Rg.

Herzbad Reinerz
Kohlensäurereiche Quellen u. Sprudel und heilkräftiges Mineralmoor

Hotel Kurhaus — Sämtl. Kurmittel im Hause, Diätküche, Zimmer m. u. ohne fließ. Wasser, zeitgem. Preise. Tel. 454 u. 455. A. Obermeier

Parkhotel u. Villa Hygiea — eigener Garten u. Liegewiese, Veranden, Speisesaal, volle Pens. zeitgem. Preisen

Grillenhäusel — Landschaftlich herrlich gelegener Ausflugsort, 30 Minuten vom Bade. Pension 4.50 M. Besitzer Anhuf

Haus Waidmannsruh — vornehme Kurpens., unmittelbar am Kurpark und den Bädern gelegen, Zentralheiz., fl. warmes u. kalt. Wasser, Personenaufz. Bes. v. Crompton. Hausprosp. in d. Reiseauskunftst.

Schlesierhaus — modernstes Fremdenheim des Bades. Eigenes Freischwimmbad. Prosp. in der Geschäftsst. der Dr. Nachr.

Bad Flinsberg im Schles. Isergebirge
Natürliche Arsen-, radioakt. Kohlensäure- und Moorbäder, Fichtenrindenbäder, Inhalatorium. Neu: Sophienquelle.
Heilt Frauenkrankheiten, Blut-, Herz- und Nervenleiden, Gicht. Ganzjähriger Kurbetrieb — Wintersport. Kurhaus: Hotel-Pension, G. Wagner. Prospekte durch Badeverwaltung

Haus Alfred u. Landhaus Scholz dir. am Radiumbad, Zentralh., fl. Kalt- u. Warmwass., Gesellschaftszimmer, Garagen. Ruf 372. Pens. ab 5.- RM. Ausk.: Reisebüro Hessel, Altmarkt, u. Dresdner Nachrichten

Herz, Basedow – Nerven, Nieren – Rheuma, Frauenleiden heilt Bad Kudowa durch seine weltberühmte Eugenquelle, stärkste Arsen-Eisenquelle Deutschlands, die radioaktive Gottholdquelle, die eisenhaltigen Moore. In eigener Regie: Kurhotel Fürstenhof
Heilquellenversand für Haustrinkkuren. Prospekte und Brunnenschriften durch die Kurverwaltung
28tägige Pauschalkur 255.— RM Vergünstigungs-Kur 215.— RM

Villa SAN REMO
Kurpension inm. gr. Garten, 1 Minute v. Kurpark und Bädern, vorzügl. Verpflegung, Diät, fließ. kaltes und warmes Wasser, Zentralheizung. Bes. Mohaupt. Tel. 242

Haus Thalheim
In schönster ruhiger Lage, sonnige Balkons, großer Garten u. Liegewiese

Bad Warmbrunn heilt: Rheuma, Gicht, Ischias, Frauen- und Altersleiden. Thermalquellen (44°) Moorbäder

Hotel und Kurpension Rosengarten. Vorzügl. kurgem. Verpflegung, fließ. Wasser

Radium Bad Landeck Schlesien
Rheuma · Gicht · Ischias · Nerven · Frauen

Kurhaus
Neueröffnetes Haus. Fordern Sie Hausprospekte. Inhaber Fr. Kind — Ruf 290

Hotel Georgenquelle
Fließendes kaltes und warmes Wasser, Zentralheizung. Telephon 289 — Garten — Garagen

Bad Charlottenbrunn
Neue heizbare Wandelhalle
Atmungsorgane · Niere · Nerven · Herz

Dienst am Kunden...
ein amerikanischer Begriff?

Der Begriff ist von den Amerikanern geprägt worden. Angewandt wurde er schon Jahrzehnte vorher bei der Hamburg-Amerika Linie. Im Jahre 1847 begann die Hapag ihre Tätigkeit. 1914 war sie das größte Schiffahrtsunternehmen der Welt. Hapag-Schiffe durchqueren auch heute wieder alle Meere. Dies alles war und ist aufgebaut auf der Zufriedenheit ihrer Kunden. Ja:

Es reist sich gut
mit den Schiffen der
HAMBURG-AMERIKA LINIE

Herz-Sanatorium Bad Kudowa Tel. 405
Das ganze Jahr geöffnet! Kohlensäure-Bäder des Bades im Hause. Aller Komfort. Einheitskuren. Prospekte frei: San.-Rat Dr. Herrmann, Dr. Georg Herrmann

Herzbad Altheide in Schlesien

Tyroler Hof — Kurpension u. Hotel, anerk. gut geführt, Pauschalkur., Autoboxen, schatt. Garten

Hotel und Pension Zimpel
2 Min. v. Kurplatz, neueinger. Zimmer, Zentralheizung, beste Verpfleg., Garagen, Garten, in eigener Bewirtschaftung — Ruf 266 — R. Zimpel

Hohenzollern Hotel, angen. Aufenthalter., Terrasse, fl. k. u. w. Wass., ganzjähr. geöffn., Tankst., Gar., Ruf 231

Radiumbad St. Joachimsthal
(Cechoslovakische Republik)
Idyllische Lage inmitten des waldreichen Erzgebirges am Fuße des Keilberges
Bäder-, Trink- und Inhalationskuren, sowie Bestrahlung mit Radiumpräparaten
Ausgezeichnete Heilerfolge bei:
Gelenkrheumatismus, Neuralgien, Neuritis, Tabes dorsalis, Nervosität und Neurasthenie, Arteriosklerose, chronischen Entzündungen des Herzmuskels und der Blutgefäße, chronischen Eiterungen, sowie Gelenk- u. Höhlenexsudaten
Auskunft und Prospekte durch die Kurkommission

KVG Osterfahrten ins Blaue!
1. u. 2. Feiertag nach entfernten Zielen, RM. 4.—, Dienstag, d. 14. 4., u. Mittwoch, d. 15. 4., RM. 3.—. Die Preise verstehen sich einschl. Kaffeegedeck, Führ. u. Unterhalt. Abf. 14 Uhr, Rückkehr 19 Uhr. Anmeldg. bis spät. am Fahrtage 12 Uhr erbeten. Kraftverkehr Sachsen, KVG-Warte Dresden, Wiener Platz 1, Ruf 24281, Verkehrsbüro Altmarkt (Rathaus), Ruf 23707.

Im Lesezimmer
sollten Ihre Gäste die Dresdner Nachrichten vorfinden. Jeder Sachse wird ihr Vorhandensein begrüßen als eine besondere Annehmlichkeit

Sachsen-Expreß-Reisen
unübertroffen in Autobahnreisewagen
Sonne — Landschaft — Freude
Erholung — elegant — preiswert
Diese Reisen m. Uebernachtung, Frühstück, Mittagessen, Abendbrot

9 Tg. Saar—Mosel—Rhein 6.—14. Juli, 3.—11. August	RM. 135.—
8 Tg. Oberbayern—Bayr. Alpen, Mai bis Oktober	75.—
8 Tg. Bodensee—Schweiz Mai bis Oktober	79.—
5 Tg. Herrlich. Schwarzwald Mai bis September	59.—
5 Tg. An den schönen Rhein Mai bis Oktober	75.—
8 Tg. Ostpreußen 18.—25. Juli, 15.—22. August	135.—
5 Tg. Hamburg—Helgoland Mai bis September	59.—
5 Tg. Harz mit Kyffhäuser Mai bis September	46.—
4 Tg. Thüringerwald Mai bis September	42.—
4 Tg. Glatzer Bergland Mai bis September	34.—

All. Reisetermine u. Auskunft in Prosp.: in Dresden durch Reisebüro Altmarkt (Rathaus), in Meißen: Reisebüro Viktor Pohl, Hauptbahnhof, und Fa. Sachsen-Expreß, Zittau, Betriebsleitg. Waltersdorf am Kottmar

Schloßgasthof Sonnenberg, Wunderbar, Siglitz, am Rochen, Badeteich, Liegewiese, billigste Preise. Prospekt anfordern

Detektiv Schipek, Moritzstr. 1, Ruf 11011. Prozeßbeweise, Ueberwachung, Ermittelungen

Detektiv Jahnke
Prager Str. 51, Capitol, beobachtet, beweist alles, überall. Ausk. 41 Jahre berühmt

2 schön. Zimmer mit Küche, Veranda, vermietet

Bad Salzbrunn Schlesien
Katarrhe, Asthma, Zucker, Nieren, Gicht
Prospekt durch die Kurverwaltung

ITALIEN
Keine Einschränkung des Fremdenverkehrs!
Vorteilhafte Hotelgutscheine mit Einschluß aller Abgaben.
Billiges Benzin durch Benzingutscheine.
Weitgehende Bahnermäßigungen.

Die Adelsberger Grotte
(Postumia Grotte bei Triest und Abbazia)
ist die schönste und ausgedehnteste Tropfsteinhöhle der Welt / Elektrische Beleuchtung
Motorbahn durch die Grotte
Das ganze Jahr geöffnet

ABBAZIA
(1 Stunde von den Postumia-Grotten)
Große Frühjahrssaison an der Adria
100 Hotels, volle Pensionspreise inbegr. Bedienung u. Kurtaxe von 25 bis 75 Lire
Auskünfte: Kurkommission
40000 Gäste — Großes Festprogramm
LAURANA bei Abbazia: idyllischer, angenehmer Familienaufenthalt

Abbazia - Hotel Cristallo a. Südstrand, modern u. vornehm, 200 Bett., 25 Bäd., Pens. v. 52 Lire an. Neue Direktion

Laurana (bei Abbazia) - Hotel Excelsior Erstkl., ruhig, direkt am Meer gelegen — 80 Loggiazimmer — Appartements mit Bad. Park — Eigener Strand

Auskunft: ENIT, Französische Straße 47, Berlin W 8, sowie Büros d. Italienisch. Staatsbahnen u. alle Reisebüros

GARDONE (Gardasee) GRAND HOTEL
Das bekannte gute Haus dir. am See, mit eigen., 300 m langer Privat-Promenade

Pfingstgesellschaftsreise für Erholungsuchende und Badelustige vom 21. 5.—7. 6.
Mit uns nach Abbazia!
Mit Besuch von Triest und Venedig und Ausflügen. In Triest Motorbootfahrt nach Schloß Miramare oder Autobusfahrt nach den Schlachtfeldern des Isonzo. In Abbazia: Besuch der weltberühmten Adelsberger Grotte. Schiffsreise von Abbazia nach Venedig. 18 Tage. Alles eingeschlossen, auch Ausflüge, nur M. 210.— Einzelpauschalreisen mit tägl. Reiseantritt, 15 Tage Meran M. 125.—, 15 Tage Gardasee M. 150.—, 15 Tage Lido (Venedig) M. 170.—, 15 Tage Riviera (Nervi, Rapallo, S. Margherita, Bordighera, Alassio, San Remo) ab M. 165.—.
Einzelreisen, Hochzeitsreisen. Ausführliche Prospekte kostenlos geg. Rückporto.
Italia-Reisebüro Walter Thiele, Dresden-A. 16, Holbeinstraße 84. Ruf 63534

Trink- und Badekur — natürlich kohlensaure Sole-Sprudel. Moor- und Dampfbäder für Magen, Darm, Herz, Gefäße, Gicht, Rheuma, Leber, Galle, Fettleibigkeit, Zuckerkrankheit. Werbeschrift durch den Kurverein

Bad Kissingen
200 Jahre Rakoczy-Quelle

Rakoczy-Brunnen zu Haustrinkkuren für Magen, Darm und Stoffwechsel. Versand und Nachweis von Bezugsquellen durch die Badeverwaltung

Staatl. Kurhaus-Hotel — Mineralbäder im Hause

Hotel Der Reichshof gegenüber dem Kurgarten — Neuzeitl. Familienhotel

Drucksachen in zeitgemäßer Ausführung nur von Liepsch & Reichardt, Dresden-A., Marienstraße 38/42. Fernruf 25341

Am 1. Feiertag in Seidnitz

Galopprennen am Ostersonntag

Trotz vieler Konkurrenz auf den deutschen Rennplätzen wird auf dem Platze des Dresdner Rennvereins der Ostersonntag nicht nur durch die immerhin beträchtliche Zahl der Bewerber, sondern auch durch die Qualität der nach Dresden gekommenen Pferde und Reiter fesselnde und wertvolle Kämpfe aufzuweisen haben. Im Vordergund steht natürlich der

Ehrenpreis-Ausgleich,

als Ausgleich II über 1600 Meter geritten. Die Meilenrennen bieten ja in Dresden meist besondere Hochspannung, da sich nicht selten die letzte Entscheidung erst auf den sechzig Metern hinter dem ständigen Ziel bis zum 1600-Meter-Pfosten vollzieht. Die starke Besetzung dieses mit einem Ehrenpreis und 5250 Mark ausgestatteten Rennens mit 12 Pferden haben wir bereits in der Karfreitagnummer bekanntgegeben. Um die letzte Entscheidung dürften in erster Linie Immerfort unter Starosta und Pan unter Grabsch kämpfen, denen sicher Goldtaler unter O. Schmidt hartauf sein wird. Wie gesagt, darf man zwischen diesen drei einen sehr harten Kampf erwarten, an dem sich noch San Michele ernsthaft beteiligen kann, wenn Printen ihn glücklich aus dem Felde bringt. — Nicht geringeres Interesse darf der

Schandauer Ausgleich

erwarten, ein Ausgleich III über die lange Strecke von 2000 Meter. Auch hier ist die Nennung von zehn Bewerbern stehengeblieben. Es trifft sich da eine ganze Reihe von Pferden, die in dieser Klasse etwas zu geben haben. Taifun und Kampf werden wohl, als am meisten geschätzt, das Ende bestimmen; im Kampf dürften aber auch bis zuletzt Rückert und Lysias sein.

Im ersten Rennen des Tages, dem Preis von Gottleuba, darf man Höllenfahrt und Elfmeter als die beiden gleichwertigen Anwärter auf den Sieg ansehen, da der in den Sportzeitungen vielgenannte Balte an diesem Tage kaum laufen dürfte.

Im Tolkewitzer Ausgleich, einem Ausgleich IV über 1800 Meter, erwarten wir den Endkampf zwischen Cornelia und Cobra unter ernsthafter Beteiligung von Loyal.

Den Preis von Freital, 1400 Meter, sollte Bimperich und Märchenprinz entscheiden; Lord Tullius könnte sehr wohl dabei sein.

Das Maidenrennen ist als ganz offen anzusehen. Norman und Kanzlist, Mediola und Gleichklang sind nur mit geringem Unterschied zu werten. Glück beim Start dürfte hier entscheidend sein.

Der Osterausgleich, ein Ausgleich III über 1400 Meter, sollte Whist gehören, dem nur Inshalla und Grasstitch gefährlich werden könnten.

Die Sieger-Doppelwette liegt auf dem 3. und 4. Rennen.

Unsere Voraussagen:

1. Rennen: **Höllenfahrt, Elfmeter.**
2. Rennen: **Cornelia, Cobra.**
3. Rennen: **Bimperich, Märchenprinz.**
4. Rennen: **Taifun, Kampf.**
5. Rennen: **Immerfort, Pan.**
6. Rennen: **Normann, Kanzlist.**
7. Rennen: **Whist, Inshalla.**

Oster-Sonntag, 12. April

Magdeburg

1. Rennen: Balaire, Stabel. 2. Rennen: Lewall, Stahlhelm. 3. Rennen: Osaka, Livius. 4. Rennen: Dominikaner, Rigoletto. 5. Rennen: Blasen, Darius. 6. Rennen: Elfuck, Mahabbh. 7. Rennen: Honorius, Centurio.

Mülheim-Duisburg

1. Rennen: Staublaut, Flause. 2. Rennen: Ostgote, Manoli. 3. Rennen: Suniou, Rückwechsel. 4. Rennen: Lösegeld, Landesfreund. 5. Rennen: Rockerode, Seydlitz. 6. Rennen: Ratanga, Chianti. 7. Rennen: Helmwiege, Messe.

München-Riem

1. Rennen: Stall Isarland, Famalbina. 3. Rennen: Rosenkrieg, Rinon. 3. Rennen (Trabrennen). 4. Rennen: Bekas, Roisa. 5. Rennen (Trabrennen). 6. Rennen: Treuer Husar, Stall Isarland. 7. Rennen: Isarland, Irene.

Auteuil

1. Rennen: Winter Queen, Ramandan. 2. Rennen: Duke of Lancaster, Nouveau Riche. 3. Rennen: Hong Cop, Un Mitrailleur. 4. Rennen (Militärrennen). 5. Rennen: Le Theirghi, Imperator II. 6. Rennen: Val d'Andore, Sot Gille. 7. Rennen: Gold Ring, Certitude II.

Oster-Montag, 13. April

Karlshorst

1. Rennen: Balljunge, Demoiselle. 2. Rennen: Irrigoyen, Erwin von Steinbach. 3. Rennen: Sicambria, Kriegsflamme. 4. Rennen: Bugus, Ausonius. 5. Rennen: Dreiläufer, Gemma. 6. Rennen: Webbegast, Glücksgöttin. 7. Rennen: Passy, Oceanus. 8. Rennen: Vogelsänger, Treuer Geselle.

Mülheim-Duisburg

1. Rennen: Lonsky, Leriha. 2. Rennen: Prässopaut, Liebeszauber. 3. Rennen: Gängerin, Athos. 4. Rennen: Reichsherold, Voltaire II. 5. Rennen: Olearius, Thimble-Rig Jimmy. 6. Rennen: Ambrosius, Ingemar. 7. Rennen: Kurmi, Meister. 8. Rennen: Die Lupine, Letzter Sioux.

München-Riem

1. Rennen: Christl, Wulfhild. 2. Rennen: (Trabrennen). 3. Rennen: Lordmajor, Similor. 4. Rennen: Tortoise Shell, Czardasfürstin. 5. Rennen (Trabrennen). 6. Rennen: Stall Isarland, Bajadere.

Paris

1. Rennen: Calier, Premier Avril. 2. Rennen: Goutte d'Or, Hat Trick. 3. Rennen: Marianne, Royaume. 4. Rennen: L'Amiral, Pialy Bugg. 5. Rennen: Cap Nord, Eran de Perse. 6. Rennen: Jem Jem, Rinith Duke. 7. Rennen: Camerata, Culotte de Soie.

Tischtennis-Endkämpfe in Erfurt

Die ursprünglich auf den 29. März angesetzt gewesenen Endkämpfe um die Deutsche Mannschaftsmeisterschaft im Tischtennis werden nunmehr am Ostersonntag, 12. April, in Erfurt zur Durchführung gebracht. Bei den Männern haben sich aus den in vier Gruppen erledigten Vorrundenkämpfen Osram Berlin, Tischtennisklub Blau-Weiß Köln, Reichsbahn-Sportverein Mainz und Kieler Tischtennisklub für die Entscheidung qualifiziert. Wer in der Vorschlußrunde gegeneinander spielt, wird noch ausgelost, die Sieger bestreiten dann die Endrunde. An der Meisterschaft der Frauen sind Osram Berlin, TTC Kurpfalz Ludwigshafen, Sportfreunde Schwarz-Gelb Elberfeld und Saxonia Hamburg teilnahmeberechtigt. Der Start der Hamburgerinnen ist jedoch fraglich, so daß wahrscheinlich die drei restlichen Vereine jeder gegen jeden spielen werden.

Polens Fußballmeister beim DSC

Ostern, das Fest des Erwachens in der Natur, hat auch die Tatenlust im Fußball insbesondere gesteigert. Nicht, daß nun für Dresden ein Riesenspielplan bevorstände. Doch zum ersten Male im Jahre kommt es zum vielgestaltigen Austausch sportlicher Beziehungen. In nahen und fernen sächsischen Städten und auch jenseits der Grenze im sudetendeutschen Gebiet sind Mannschaften aus dem Bezirk Dresden-Bautzen zu finden, und alle werden sicher dem Ruf Dresdens als Sportstadt Ehre machen.

Für Dresden selbst steht als besonderes Ereignis am ersten Ostertag das große Treffen

Dresdner Sport-Club gegen Ruch-Bismarckhütte

um 16 Uhr im DSC-Sportpark im Ostragehege bevor, das nach langer Zeit wieder einmal einen ausländischen Landesmeister, und zwar den polnischen, hier an den Start bringt. Zweimal erst maß sich bisher der DSC mit dem Polenmeister. Einmal gewann er in Bismarckhütte 2:1 und im vorigen Jahre siegte er in Dresden 2:0. Wie haben also die Bismarckhütter noch in naher Erinnerung und wissen, welchen schönen Kombinationsfußball sie spielten, ja, daß sie dieses gepflegte Zusammenspiel sogar auf Kosten des Torschusses überbetont durchführten. Wir erinnern uns vor allem der beiden Torhüter, hier Kreß in seiner eleganten und beherrschenden Art, dort der Pole Tatus, katzenartig geschmeidig und tollkühn, und beide Meister ihres Faches. Nun, Ruch Bismarckhütte hat also auch in diesem Jahre den polnischen Landestitel errungen und dabei auch eine neue Reihe von guten Ergebnissen mit namhaften ausländischen Mannschaften verbuchen können. So wurde der FC Wien zweimal in Polen mit je 2:0 geschlagen. Vorwärts Gleiwitz mußte eine 9:2-Niederlage hinnehmen. Fortuna Düsseldorf verlor in Bismarckhütte 5:1 und daheim 1:0. Schließlich brachte Ruch von einer Gastspielreise nach München einen schönen 1:0-Sieg über Bayern München mit und schlug daheim Floridsdorf Wien 6:1. Das sind alles Zahlenpaare, die sich recht wohl sehen lassen können und aus denen man schließen darf, daß sich die Spielstärke der Bismarckhütter, am Vorjahre gemessen, eher noch gehoben hat. Die Mannschaften:

DSC:

Kreß

Kreisch — Hempel

Herzog — Thierfelder — Bergmann

Schober — Schornstein — Hirsch I — König — Kund

*

Wodarz — Willimowski — Peterek — Gorka — Fitner

Forzyck — Nabura — Panhyrsz

Kuranski — Giemza

Tatus

Ruch Bismarckhütte:

Wir kennen diese Namen in Dresden alle noch recht genau und wissen, daß Tatus viermaliger Ersatzhüter der polnischen Länderelf ist und neunmal in der Oberschlesienmannschaft hielt. Der vierfache polnische Länderspieler Giemza ist mit dem vierfachen oberschlesischen Repräsentativverteidiger Kuranski aufs beste eingespielt, also ein sehr starkes Schlußdreieck. Von den Läufern gefiel der Techniker Panhyrsz an der Seite von Nabura, der dreimal Mittelläufer der polnischen Ländermannschaft war. Auch der linke Läufer Forzyck hat zehnmal in der oberschlesischen Auswahlelf gestanden. Im Angriff ist der schnelle Flügel Gorka—Fitner recht gefährlich. Beide Spieler zählen erst je 21 Jahre. Mittelstürmer Peterek spielte nicht weniger als zehnmal in der polnischen Nationalelf und gilt heute als überhaupt der beste Angriffsführer Polens. Neben ihm steht der erst 19jährige Willimowski, der aber schon fünfmal für Polen Länderspiele bestritt. Der 21jährige Linksaußen Wodarz ist zugleich der linke Flügelstürmer der polnischen Ländermannschaft, in der er bisher zehnmal mitwirkte.

Bei den Dresdnern ist mit der erwähnten und zur Zeit stärksten Aufstellung zu rechnen. Alle Lücken durch Verletzungen haben sich noch nicht schließen lassen. Doch sicher bringt die DSC-Elf den gleichen Ehrgeiz mit aufs Feld, der sie auch gegen den HSV zu einer ebenbürtigen Einheit zusammenschmelzen ließ.

Vor dem Fußballkampfe DSC gegen Ruch Bismarckhütte spielt die Taubstummenelf des DSC gegen die Taubstummenelf des Fußballklubs Rot-Gelb Halle um 14.15 Uhr. Die Taubstummenelf des DSC spielt mit Weber; Oehme, Böhme; Franke, Tesarik, Humwich; Klos, Herrmann, Schaarschmidt, Thiel, Freund.

Dresdner Vereine auswärts

Guts Muts in Brüx

Am Ostersonntag folgt Dresdens andere Gauligamannschaft einer Einladung über die Grenze und besucht den DSK Brüx. Wir haben sudetendeutsche Mannschaften oft genug in Dresden spielen sehen und wissen ihre Technik und ihren kultivierten Fußball zu schätzen. Daß beides sich auf den heimischen Plätzen noch in besserem Lichte zeigen muß, versteht sich. Nun hat Guts Muts das sicher nicht leichte Spiel gegen die Hofer Bayern eben hinter sich und wird gut daran tun, keineswegs die Sudetendeutschen zu unterschätzen.

Sportfreunde 01 in Hartmannsdorf

Der SV Hartmannsdorf, der zur Chemnitzer Bezirksklasse gehört, erwartet die Neustädter auf heimischem Boden. In Hartmannsdorf hatten die anderen Mannschaften des Chemnitzer Bezirks immer besonders schwer um die Punkte zu kämpfen. Das müssen sich die Dresdner in erster Linie vor Augen halten, wenn sie erfolgreich abschneiden wollen.

Spielvereinigung in Brand-Erbisdorf

Der Ostergegner der Violetten, der TV Brand-Erbisdorf, ist nicht nur in seiner ersten Kreisklasse auf eigenem Platze besonders gefürchtet. Hier strauchelte auch manche Bezirksklassenmannschaft. Spielvereinigung pflegt gern ein schwaches einem starken Spiel folgen zu lassen. Hoffentlich geschieht dies nicht in Brand-Erbisdorf, sonst können die Platzherren sehr leicht das bessere Ende behalten.

Sachsen 1900 in Spremberg

SV Spremberg erwartet daheim die Sachsen. Hier wird wahrscheinlich für die Dresdner nicht allzuviel erfreuliches herausspringen. Einmal ist die Niederlausitzer Bezirksklasse an sich recht spielstark, sodann haben die Sachsen in den letzten Spielen wirklich nicht die Geschlossenheit gezeigt, die nun einen Sieg auf fremdem Boden verbürgte.

Auf sportlicher Osterfahrt befinden sich weiter der SC Straßenbahn, der am ersten Feiertag in Elsterwerda gegen Preußen Biehla antritt und am Ostermontag Gast des SV Prösen ist, sowie die Sportgemeinde 1893 Dresden, die am Ostersonntag in Oschatz und am zweiten Feiertag in Borna spielt.

Heidenauer Sportklub gegen Limbacher Sportklub

Um 15.30 Uhr in Heidenau. Die Limbacher sind stets eine unberechenbare Mannschaft gewesen. Das müssen sich die Heidenauer auch auf eigenem Platze vor Augen führen, wenn sie gewinnen wollen.

TV Gruna in Bad Schandau

Der Osterausflug der Grunaer Turner nach Schandau dürfte mit einem Siege der Dresdner enden. Freilich wollen die Schandauer daheim geschlagen sein.

Meißner BV 08 und VfB Zwenkau

kämpfen um 16 Uhr am Ostersonntag in Meißen. Die Gäste spielen in der Leipziger Bezirksklasse eine beachtliche Rolle.

Am Ostermontag

kommt es zu keineren größeren Spielen in und um Dresden. An auswärtigen Treffen wurden folgende Begegnungen gemeldet:

SV 99 Mittweida gegen Sportfreunde 01

Dieses dritte Osterspiel ist von den Neustädtern nicht zu unterschätzen. Die Mittweidaer sind eine Kampfmannschaft und wissen sich besonders auf eigenem Platze recht gut zu schlagen. Vielleicht tragen sie sogar einen knappen Sieg davon.

SV Marga gegen Sachsen 1900

Die bekannte Grubenmannschaft aus dem Senftenberger Kreis hat mehr als einmal durch unerwartete Siege von sich reden gemacht. Die Sachsen haben also einen schweren Gegner auf fremdem Boden vor sich.

Osterwerbespiele des Postsportvereins

Der Postsportverein trägt an den Ostertagen zwei Werbespiele aus. Am 12. April weilt er in Cottbus (Niederlausitz) und trifft sich mit dem dortigen FC. Am 13. April erwartet der FC Lauchhammer die Dresdner.

Oberlausitzer Fußballsport

Am Ostersonnabend

trägt Teutonia Chemnitz das zweite Gastspiel in Löbau gegen den dortigen VfB 1848 aus. Die Chemnitzer dürfen den VfB nicht unterschätzen. Dieser hat gerade gegen auswärtige Mannschaften stets gute Leistungen aufgebracht und wird auch gegen diesen Gast seinen Mann zu stellen wissen.

An den Osterfeiertagen selbst ist kein großer Spielverkehr. In Bautzen stehen sich der Bautzner SC und Teutonia Chemnitz gegenüber. Mit diesem dritten Spiel ihrer Gastspielreise scheinen sich die Chemnitzer doch etwas viel vorgenommen zu haben. Es würde daher gar nicht überraschen, falls die Teutonen in Bautzen mit einer Niederlage davonkommen. BSC zeigte sich erst am letzten Sonntag gegen Neugersdorf in guter Form.

In Neukirch wird der TV Klotzsche gegen den SC seine Besuchskarte abgeben. Nach den nicht gerade überzeugenden Leistungen in den Punktspielen hat der SC Neukirch Hoffnung, bei den kommenden Gesellschaftsspielen besser abzuschneiden. TV Wilthen mißt sich mit SV Altenberg. Die Turner haben sich gut herausgemacht und werden einen starken Gegner abgeben. Die Gäste fahren dann am 2. Feiertag nach Kirschau und spielen dort gegen den VfBl. Ein Sieg wird auch hier den Gästen nicht leicht fallen.

Sportlust Zittau unternimmt eine Osterreise in die Tschechoslowakei und ist dort Gast beim DSV Niemens.

Weitere Fußballspiele am Ostersonntag: SV Reichwitz gegen Sportlust 1b (16); Sportlust 3. gegen Fortuna 3. (10.30); Sportlust 1. Kn. gegen Sachsen 1. Kn. (9.15); TV Gruna 2. gegen Kötzschenbroda 2. (9.30); TV. Germania Lausa-Weixdorf gegen DSV 1910 2. (16); TV Thonberg gegen 01 Kuchenjunge-Elf (16); TV Deutsche Eiche Höckendorf gegen 01 Schulmschft. (15); 01 1. Jgm. gegen 1. FC Greiz 1. Jgm., 14 Uhr Wurzener Straße; Post 1. Jgm. gegen 01 2. Jgm. (10); TV Höckendorf 1. Jgd. gegen 01 2. Jgd. (13.30); 01 3. Jgd. gegen Löbtau 2. Jgd. (10); Spielvg. 3. Jgd. gegen 01 4. Jgd. (10.30); TV Hermsdorf 1. Kn. gegen 01 2. Kn. (15); Spielvg. 1. Jun. gegen 04 Freital Jgm. (15); Spielvg. 1. Jgd. gegen Kleinnaundorf 1. Jgd. (10); Straßenbahn Jgd. gegen Spielvg. 2. Jgd.; Spielvg. 1. Kn. gegen Straßenbahn Kn. (9); Spielvg. 2. Kn. gegen 04 Freital 2. Kn. (14); Radebeul 1. Jgd. gegen Post 1. Jgd. (13); Sachsen 1. Kn. gegen Post 1. Kn. (9); 1893 1. Jgm. gegen DSC 1. Jgm. (11.30); 1893 1. Jgd. gegen Löbtau 1. Jgd. (16); 1893 1. Kn. gegen 07 Toplitz 1. Kn. (9); Sportbrüder 2. gegen Sachsen 2. (10); Reichenbach b. Königsbrück 1. Jun. gegen Sachsen 1. Jun., Pokalturnier (14); Radebeul 2. Jun. gegen Sachsen 2. Jun. (10); Dresdensia 3. Jun. gegen Sachsen 3. Jun. (14); Olbernhau 2. gegen Chlorodont 3. (14); TV Königstein gegen Chlorodont 2. Chromo-Elf (15); Chlorodont Kn. gegen Muts 4. Kn. (10).

Mäntel- Kostüme Kleider Blusen Röcke | Frühjahrs-Neuheiten in reicher Auswahl zu kleinen Preisen | Die christliche Konfektions-Etage | Gregor **Kaiser** Nur Altmarkt 10 I. Nähe Kreuzkirche

Archiv DFB.

Die „Viktoria"

Der ständige Wanderpreis um die deutsche Fußballmeisterschaft, die „Viktoria", spiegelt seit dem Gründungsjahr der Meisterschaft, 1903, das wesentlichste Glück deutscher Fußballgeschichte wider. Auch im Reichsbund für Leibesübungen wird die „Viktoria" noch auf viele Jahre hinaus den deutschen Fußballmeister grüßen

Weitere Fußballspiele am Ostermontag: Spielvg. Sondershausen gegen Post 2. (10,30); Post 1. Jgm. gegen 01 1. Jgm. (10); Post 1. Jgd. gegen Spielvg. 1. Jgd. (10); ATV Dippoldiswalde gegen Spielvg. Rei. (15,30); Spielvg. 4. gegen Sportfreunde 2. (9); Spielvg. 1. Jgm. gegen SV 06 Jgm. (15); Spielvg. 2. Jgd. gegen Döbeln 1. Jgd. (14); Spielvg. 1. Kn. gegen DSC 1. Kn. (11); Spielvg. 2. Kn. gegen Wacker Kn. (10); TV Elstra gegen 01 Kuchenjunge-Elf (16); Ost 3. gegen 01 6. (10); 1. Jgm. gegen Teutonia Chemnitz 1. Jgm., 15,30 Uhr, Wurzener Straße; 01 2. Jgm. gegen SC Pockau 1. Jgm., 14 Uhr, Wurzener Str.; 01 2./3. Jgd. kombiniert gegen Döbeln 1. Jgd. (11); 01 1. Kn. gegen BSV 03 1. Kn. (9); DSV Reichenberg gegen DSV 1910 2. (15); DSV 1910 Kn. gegen Chlorodont Kn. (10); SV Reichwitz gegen Sportlust Jungliga (16,30); 1898 1. Jgm. gegen Döbeln 1. Jgm. (11); Wacker 1. Kn. gegen 1893 1. Kn. (10); 1898 2. Kn. gegen DSC 4. Kn. (10); Guts Muts 4. gegen Sachsen 3. (9 Uhr); SV Elster 1. Jgm. gegen Sachsen 1. Jgm. (11); Sachsen 2. Jgm. gegen DSC 3. Jgm. (10,30); Sportlust Kn. gegen Sachsen Kn. (9,15); Olbernhau 2. gegen Chlorodont 3.

Dresdensia Reserve in Deutschböhmen. Die Dresdensia-Reserve spielt am Ostersonntag gegen den DFK in Oberleutensdorf (Tschechoslowakei).

VfB Geising gegen Dresdensia Reserve in Geising. Dresdensia B-Jugend reist nach der Niederlausitz und trifft auf SC Spremberg Jugend und SC Slamen Jugend.

Polizei Chemnitz in Berlin

Der Sachsenmeister Polizei Chemnitz hat sein nächstes Gruppenspiel in der DFB-Meisterschaft am 19. April in Berlin auszutragen. Gegner ist der Meister von Brandenburg, Berliner Sportverein von 1892. Der Kampf kommt auf dem Platz von Hertha-BSC am Gesundbrunnen zur Abwicklung.

Ricardo Zamora fußballmüde

Aus Madrid kommt die Nachricht, daß Spaniens berühmter Torwart Ricardo Zamora, der nunmehr seit 18 Jahren zwischen den Torpfosten steht und vor einigen Jahren noch als bester europäischer Torhüter galt — er ist heute auch noch große Klasse —, sich vom Fußballsport endgültig zurückgezogen hat. Ricardo Zamora, einst Spaniens Idol, ist 37 Jahre alt, so daß er die Ruhe wirklich verdient hat. Wie hoch man einst sein Können einschätzte, das zeigt die Summe, die im Jahre 1930 Real Madrid an Espanol Barcelona als Abstandssumme zahlte. Es waren nicht weniger als 1 500 000 Peseten. In den letzten Jahren war Zamora nicht mehr ganz der „Unfehlbare", er hatte auch etwas von seinem Nimbus eingebüßt, aber wenn es sein mußte, stand er immer noch seinen Mann, selbst in großen und schweren Länderspielen.

Belgien hat einen „Fußballdiktator"

Der Königl. Belgische Fußballbund hat beschlossen, alle Fragen der Auswahl für Spieler der Ländermannschaft, einem einzigen Mann zu übertragen, dessen Spruch sich alle zu beugen haben. Man hat für diesen Posten eines Mannschaftskapitäns dem Generalsekretär des Königl. Belgischen Fußballbundes, Alfred Verdijck, bestimmt.

Lebhafter Handballsport an den Ostertagen

An den Osterfeiertagen weilen mehrere auswärtige Mannschaften im engeren Dresdner Gebiet. Mit besonderer Freude dürften die sudetendeutschen Gäste TV Klostergrab und Deutscher TV Dux von ihren Handballkameraden empfangen werden. Mit Concordia Hamburg ist erneut eine in unseren Mauern rühmlichst bekannte norddeutsche Frauen-Elf beim SV Dresdensia zu Gaste. Besonders hervorgehoben zu werden verdient die Sportfahrt nach Rumänien des SV Guts Muts Dresden, bei der im Laufe einer Woche vier Spiele ausgetragen werden. Am 1. Osterfeiertag spielen:

TV Jahn Pirna gegen Deutscher TV Dux

10,30 Uhr in Pirna. Der sudetendeutsche Meister trifft im ersten Spiel auf reichsdeutschem Gebiet auf die spielstarke Pirnaer Jahn-Elf, die als knapper Sieger aus diesem gewiß spannenden Kampf erwartet werden kann.

Turnerschaft 1877 gegen TV Klostergrab

15 Uhr an der Stollestraße. In Klostergrab lieferten sich vor längerer Frist die Mannschaften einen ausgeglichenen Kampf. Auch diesmal ist mit einem ansprechenden Spielverlauf zu rechnen. Um 14 Uhr spielen die 2. Mannschaften. Auf gleichem Platze treffen noch Tschft. 1877 Jgd. und TV Leipzig-Oetzsch Jgd. um 13 Uhr aufeinander. Ein Kameradschaftsabend am Ostersonnabend geht den Spielen voraus.

TV Bühlau gegen TV Leubnitz-Neuostra

15 Uhr in Bühlau. Die Bühlauer verstehen zu kämpfen und werden alles daransetzen, um ehrenvoll gegen den Bezirksklassengegner abzuschneiden.

Turnerbund Pulsnitz gegen Turngemeinde Rossen

14,30 Uhr in Pulsnitz. Auf eigenem Platz gaben die Pulsnitzer von jeher einen achtbaren Gegner ab. Gegen die spielstarken Rossener dürfte es aber kaum zu einem Erfolg reichen.

Turngemeinde 1867 gegen ATV Döbeln

9,30 Uhr an der Steirischen Straße. Die Dresdner stehen vor keiner leichten Aufgabe. Gute Stürmerleistungen vorausgesetzt, ist ihnen ein knapper Sieg zuzutrauen.

SV Dresdensia Frauen gegen Concordia Hamburg Frauen

15 Uhr an der Teplitzer Straße. Schon vor zwei Jahren waren die zur norddeutschen Spitzenklasse zählenden Hamburgerinnen bei Dresdensia zu Gast und siegten 6:2. Das vorzügliche Können der Concordia-Elf geht aus dem in den letzten 19 Spielen erzielten Torverhältnis von 91:20 deutlich hervor. Die Dresdnerinnen werden trotz aller Anstrengungen schwer bestehen können, sich aber hartnäckig zu wehren wissen, um das Ergebnis recht ehrenvoll zu gestalten. Die Mannschaften spielen unter Leitung von Flurschütz (ATV) wie folgt: Concordia: Schnell; Scharmer, Steinhoff; Baum II, Heydorn, Köhler; Güldner, Borwerk, Buck, Thiessen, Glück. Dresdensia: Seifert; Olenniczak, Gottlöber; Kietzer, Finke, Schmidt; Kalich, Marx, Lau, Stichel I, Stichel II. — Bei den Gästen ragt die wurfkräftige Stürmerin Glück hervor, die im Entscheidungsspiel um die Gaumeisterschaft gegen den zweimaligen Deutschen Meister Eimsbüttel die beiden Gegentreffer für Concordia erzielte. Ein flottes und abwechslungsreiches Spiel steht bevor, das den Wert des Frauenhandballsportes in werbender Weise vor Augen führen wird.

SV Guts Muts in Rumänien

Die Dresdner errangen sich am Karfreitag im Endkampf gegen den TV Neugersdorf die Bezirksmeisterschaft und traten am gleichen Tage nachmittags, ergänzt durch den Halblinken H. Schattel sowie die Ersatzspieler Hoffmann und Uhlig, aber ohne den beruflich verhinderten Däbritz, den Lehmann vertritt, mit zwei Begleitern die Reise nach Rumänien an. Am Ostersonntag trifft Guts Muts im ersten Spiel auf den TV Kronstadt. Für den zweiten Feiertag ist ein Kampf gegen eine Auswahlmannschaft des Deutschen Sportverbandes in Rumänien vorgesehen. Am 16. April folgt ein Spiel gegen den TV Mediasch in Siebenbürgen. Den Abschluß bildet am 19. April ein Kampf gegen den Rumänischen Meister TV „Armin" Hermannstadt. Die Rückkunft der Dresdner erfolgt voraussichtlich Dienstag, 21. April, um 20,18 Uhr. Die technisch hochstehende Spielweise der Guts-Muts-Mannschaft läßt einen erfolgreichen Verlauf der Sportfahrt erwarten und wird sich somit zu einer eindrucksvollen Werbung für den deutschen Handballsport gestalten.

Weitere Handballspiele am Ostersonntag: Sportfreunde 01 A-Jgd. gegen TV Pirna Jgd. (13,30); 1898 Jgd. gegen 01 B-Jgd. (13,45).

*

Am Ostermontag begegnen sich

TV Leubnitz-Neuostra und Deutscher TV Dux

an der oberen Friebelstraße in Leubnitz. Das Können der Einheimischen ist bekannt. Immerhin werden sie schwer zu kämpfen haben, um den Sieg gegen die im Abwehrspiel bestens erfahrenen Gäste zu erzielen.

ATV zu Dresden und TV Klostergrab

stehen sich um 15 Uhr auf der Westkampfbahn an der Stollestraße gegenüber. Ob die Dresdner zum Erfolge kommen, ist schwer vorauszusagen. Ein flotter Kampf ist auf jeden Fall zu erwarten. Vorher spielen die beiderseitigen 2. Mannschaften.

Meißner BV 08 gegen TV Dresden-Gruna

10 Uhr in Meißen. Die Meißner Elf hat sich in letzter Zeit gut herausgemacht und wird den Dresdner Gästen den Sieg streitig machen.

TV Meißen 1860 gegen Postsportverein

16 Uhr in Meißen. Beide Mannschaften haben gleiche Erfolgsaussichten.

Tanne Thalheim Frauen gegen Chlorodont Frauen

in Thalheim. Die Dresdner haben sich eine schwierige Aufgabe gestellt. Die Elf des Gastgebers errang die Meisterschaft des Bezirks Chemnitz. Ein Sieg der Dresdner würde überraschen.

Weitere Spiele: Sportfreunde 01 A-Jgd. gegen TV Markkleeberg A-Jgd., 10 Uhr, Wurzener Straße.

Fünf Ringkampfmeister gesucht

An den Ostertagen stehen die ersten Meisterschaften im griechisch-römischen Ringen zur Entscheidung an. Es werden fünf Titelhalter gesucht. Mannheim ist der Schauplatz der Kämpfe im Bantam- und Schwergewicht, während die Kandidaten im Feder-, Leicht- und Weltergewicht in Mainz um die Siegespalme streiten werden. Die Besetzung ist überall erstklassig ausgefallen.

Eine grosartige Schwergewichtskonkurrenz bietet Mannheim mit 14 Teilnehmern, darunter Europameister Hornfischer (Nürnberg) sowie Lägeler (Untertürkheim), Gehring (Ludwigshafen), Muß (Hörde) und Jägle (Kuhbach). Unter den 21 Bantamgewichtlern nehmen der Titelverteidiger Jacob Brendel (Nürnberg) sowie W. Herbert (Stuttgart), W. Möchel (Köln) und Schrader (Dortmund) den ersten Rang ein.

Für die Prüfungen in Mainz wurden 99 Teilnehmer eingeschrieben. Die besten Leichtgewichtler dürften Weidner (Stuttgart), Sperling (Dortmund) und Hering (München) sein; die Entscheidung im Leichtgewicht dürfte zwischen Ehrl (München), Schwarzkopf (Koblenz) und Nettesheim (Köln) liegen. Offen ist auch der Ausgang im Weltergewicht, zumal der Vorjahrssieger Schäfer (Schifferstadt) infolge einer Kniewerletzung fernbleiben muß. In seiner Abwesenheit gelten Hilgert (Stuttgart), Gawenda (Mainz), Echterhoff (Dortmund) und Hagen (Hamburg) als die aussichtsreichsten Bewerber.

*

NV Saxonia Dresden. An dem am Ostermontag stattfindenden Rennen „Rund um Halle" nehmen die Kameraden Sieber und Apitz teil.

Hockeysport an den Ostertagen

Auf den Dresdner Hockeyfeldern herrscht an beiden Osterfeiertagen überaus lebhafter Spielbetrieb. Nachdem man am Karfreitag und Ostersonnabend Gelegenheit hatte, das vorzügliche Können des Stettiner HC in Spielen gegen den ATV und den DSC kennenzulernen, treten nunmehr weitere spielstarke Gäste mit dem Berliner SV 92, dem Berliner SC und der Turngemeinde 1848 Würzburg auf den Plan. Damit stehen den Anhängern des Hockeysports neue sportlich bedeutsame Erlebnisse bevor.

Am ersten Feiertag empfängt der Bezirksmeister

Dresdner Sportklub die Tgde 1848 Würzburg

zu einem dem Können beider Mannschaften nach gewiß fesselnd verlaufenden Spiel, das um 9,30 Uhr im DSC-Sportpark, Ostragehege, beginnt. Die Würzburger Elf genießt in ihrer Heimat einen vorzüglichen Ruf und wird die Dresdner vor eine schwere Aufgabe stellen. Knüpft der DSC an seine zuletzt gezeigten Leistungen an, sollte ihm ein Erfolg möglich sein. Auf gleichem Platze spielen um 14,30 Uhr DSC AH gegen Berliner SV 92 AH, sowie um 11 Uhr ATV 2. gegen Berliner SC AH. Auch diese Treffen verheißen guten Sport.

Akademischer SV gegen Berliner SV 92

lautet eine weitere Begegnung um 11 Uhr auf dem ATV-Platz an der Godeffroystraße, die nicht minderen Reiz ausübt. Die Gäste nehmen in dem starken Wettbewerb der Reichshauptstadt einen führenden Platz ein. Spielen die Dresdner in bester Form, dürften sie den Berlinern einen ebenbürtigen Gegner abgeben. Ein Sieg der Einheimischen würde einen nicht zu unterschätzenden Erfolg bedeuten.

SV Guts Muts und Tgde 1848 Würzburg

kreuzen um 14,30 Uhr am Leinpfad hinter der Vogelwiese ihre Schläger. Nach ihrem Vormittagsspiel werden die Würzburger gegen die Dresdner, deren Können sich in aufsteigender Linie bewegt, keineswegs einen leichten Sieg erringen können. Es ist im Gegenteil zu erwarten, daß Guts Muts die Gelegenheit wahrnehmen wird, durch einen Erfolg über den namhaften Gegner seinen Ruf als spielstarke Elf zu festigen.

Unter den fünf Spielen am Ostermontag erwartet man mit Spannung den Ausgang des Treffens

Dresdner Sportklub gegen Berliner SV 92

um 14,30 Uhr im Ostragehege. Nach dem Vortagskampf gegen den ATV wird es von besonderem Reize sein, die Berliner „Vier" im Spiel gegen den Dresdner Bezirksmeister zu sehen. Mit besonderem Ehrgeiz wird der DSC gerade diesen Kampf bestreiten und mit allen Kräften versuchen, den Sieg an seine Farben zu heften. Die Gäste gehen ausgeruht in das Spiel und werden hartnäckigen Widerstand leisten, so daß der Ausgang durchaus offen erscheint. Auf gleichem Platz stehen sich Dresdner SC AH und Berliner SC um 11 Uhr gegenüber, denn die DSC-AH-Mannschaft ist bekannt ob ihres kämpferischen Einsatzes und ihrer hochstehenden technischen Spielweise.

Akademischer SV und Tgde 1848 Würzburg

bestreiten um 15,15 Uhr an der Godeffroystraße einen Freundschaftskampf. Sind die Dresdner gut in Form, sollten sie einen Sieg erzielen können. Vor allem hängt es von der Durchschlagskraft ihrer Stürmerreihe ab, die in dem Schlußdreieck der Gäste auf ein schwer zu überwindendes Bollwerk trifft. Um 9,30 Uhr spielen auf gleichem Platze ATV 1b gegen Berliner SV 92 HA.

SV Guts Muts gegen Stettiner HC

um 10,15 Uhr am Leinpfad hinter der Vogelwiese, lautet ein weiteres Treffen, dessen Besuch sich gleichfalls lohnen dürfte. Nach ATV und DSC sind die Johannstädter der dritte Gegner der Stettiner, die sich als kampfstarke Mannschaft erwiesen. Guts Muts steht vor einer schweren Probe seines Könnens, sollte aber fähig sein, den Gästen den Sieg streitig zu machen.

Das Jugend-Oster-Hockey-Turnier in Dresden

wird nach dem überaus erfreulichen Auftakt und Verlauf der ersten beiden Wettkampftage am Karfreitag und Ostersonnabend an den Osterfeiertagen fortgesetzt. Am Ostersonntag finden laut Spielplan sieben Hockeyspiele statt, die sämtlich auf den Plätzen des Veranstalters, an der Godeffroystraße, durchgeführt werden und erneut zahlreiche Zuschauer anlocken werden. Es spielen: 10 Uhr: Berliner SV 92 Jugend gegen Akademischer SV Jugend; 11,30 Uhr: SV Riesa Jugend gegen Tgde 1848 Berlin Jugd.; 13 Uhr: SC Charlottenburg Jun. gegen VfM Königsberg Jun.; 14,30 Uhr: SV Siemens Berlin Jugd. gegen SC Charlottenburg Jugd.; 15,30 Uhr: Charterhouse Godalming Jun. gegen Dresdner SC Junioren; 16 Uhr: Wellington College Cromthorne Junioren gegen Berliner SC Junioren; 17,30 Uhr: SC Siemens Berlin Knaben gegen SV Riesa Knaben.

Der Turnierschlußtag, der Ostermontag, sieht folgende acht Spiele vor, die gleichfalls auf den ATV-Plätzen an der Godeffroystraße stattfinden: 8,30 Uhr: Tgde 1848 Berlin Jugend gegen Leipziger VC Jugend; 10 Uhr: Berliner SC Junioren gegen Dresdner SC Junioren; 11 Uhr: Wellington College Cromthorne Junioren gegen VfM Königsberg Junioren; 11,30 Uhr: Charterhouse Godalming Junioren gegen SC Charlottenburg Junioren; 13 Uhr: Berliner SV 92 Jugend gegen VfB Breslau Jugend; 14,30 Uhr: SC Charlottenburg Jugend gegen Akademischer SV Jugend; 16 Uhr: SV Siemens Berlin Jugend gegen SV Guts-Muts Dresden Jugend; 17,30 Uhr: 1. SV Jena Knaben gegen SV Guts Muts Knaben.

Ueberall Hockeyturniere

In Magdeburg traten die Ausländer noch nicht an. Ergebnisse: Club zur Bahr Bremen gegen Viktoria 96 Magdeburg 2:0, Wacker Leipzig gegen Cricket Viktoria Magdeburg 8:1.

*

Engländer in Hamburg

Beim Turnier des Uhlenhorster HC sah man am ersten Spieltage gleich fünf englische Mannschaften, die sich recht gut schlugen. Ergebnisse: Uhlenhorst gegen Old Lawrencian HC 4:2, Metropolitain Police gegen Uhlenhorster Klipper 1:0 (1:0), J. G. Farben (Frankfurt a. M.) gegen Reading Wanderers 2:1, Altona Bahrenfeld gegen Metropolitain Police 2. 4:0.

*

19 Juniorenmannschaften in Nürnberg

Unter den 19 Juniorenmannschaften befinden sich auch zwei englische Klubs. Ergebnisse: Repton School (England) gegen Münchener SC 1:0, Kickers Stuttgart gegen SV Pasing 3:3, 1. FC Nürnberg gegen Münchener SC 4:1.

*

Auch in M.-Gladbach international

Am Karfreitag gab es folgende Ergebnisse: Leipziger SC gegen THC Gladbach 0:0, Preußen Duisburg gegen Bartholomäus London 7:1, Düsseldorf 99 gegen Old Fellsedians London 1:1, Berliner SC gegen Düsseldorfer HC 2:1; Frauen: Chiswick Wagtails Ladies gegen Düsseldorfer HC 1:0.

*

Engländer und Holländer in Köln.

Nachwuchs aus England und Holland stellte sich am Karfreitag in Köln vor und spielte wie folgt: Rot-Weiß Köln Junioren gegen Grammar School Ashford 2:1, Bonner HTV gegen Kaiserslautern 10:0, Heidelberger HC Jugend gegen Hanger HC 8:0; Frauen: Chiswick Ladies gegen Kölner HC 1:0.

*

Hockeyturnier in Bad Kreuznach

Das zahlenmäßig stärkste Osterhockeyturnier findet in Bad Kreuznach statt, wo sich namhafte ausländische Mannschaften schöne Kämpfe mit ihren deutschen Gegnern liefern werden. Kreuznacher HC gegen Medeo-Borseaux 5:1, SC Frankfurt a. M. gegen DSV 1878 Hannover 1:0, Groß Flottbeck gegen Oberhausener THC 5:0, Duisburg 99 gegen Club an der Alster Hamburg 1:2, Grün-Rot Magdeburg gegen Eintracht Dortmund 3:0, VfB Jena gegen Meiderlicher SV 1:0.

Tuch-Haus Pörschel
altbekanntes christl. Spezialgeschäft
Dresden-A., nur Schaffelstr. 21
Frühjahrs-Stoffe
— ABC-Kredit —
In großer Auswahl
Für den Herrn: Anzug, Paletot, Ulster
Für die Dame: Mantel, Kostüm, Kleid
Aparte Musterungen!
Uniformstoffe aller Art • DAF.-Stoffe • Konfirmandenstoffe

Sächsische Saalsport-Gaumeisterschaften

Acht Ostsachsen-Mannschaften im Titelkampf, vier in den Nebenwettbewerben

Wiederum ist Leipzig der Schauplatz der Sächsischen Saalsportmeisterschaften. Der vorjährige Erfolg der Ostsachsen verpflichtet naturgemäß zu erhöhtem Einsatz, um die angebahnte Entwicklung erfolgreich fortzuführen. Wiederum ist der Bezirk 4 in sämtlichen Wettbewerben und Meisterschaften vertreten, wieder steht eine starke Gegnerschaft in der Messestadt am Start. In sechs Meisterschaften und drei Nebenwettbewerben haben sich insgesamt 41 Mannschaften bzw. Einzelkämpfer einschreiben lassen, darunter 12 ostsächsische Vertreter.

Im Einerkunstfahren

hat es Sachsenmeister Grohmann (Oberlichtenau) mit Frey (Chemnitz), Liewe (Leipzig) und Wagner (Stenn bei Zwickau) zu tun. Nach dem glatten Siege Grohmanns in Weinböhla darf man wiederum mit einem Erfolge des strebsamen Ostsachsen rechnen.

Im Zweierkunstfahren

werden die Sachsenmeister Schreiber—Michel bekanntlich bei der Bezirksmeisterschaft auf den vierten Platz gedrängt und fehlen deshalb in Leipzig. Grohmann—Pilicke werden wohl auch ohne die Bertsdorfer gegen Wagner—Schrappe (Stenn) und Diebe—Kleeberg (Ehrenberg) den Bezirk 4 in Front bringen. Schwieriger wird der Ausgang im

Sechserkunstreigen

werden, wo Lohdorf 1899 auf die eingefahrenen Mannschaften von Diana und Leipzig-West, sowie auf Schwalbe (Ehrenberg) trifft. Da Sachsenmeister Leutersdorf in Dresden Schiffbruch erlitt, ruhen alle Hoffnungen auf den Lohdorfern, die sie nach ihrer Dresdner Glanzleistung sicher nutzen werden. Im

Achterkunstreigen

steht Frohe Fahrt Dresden-Gruna als Nachfolger des RV Wanderlust Freital allein auf der Liste. Am stärksten besetzt ist naturgemäß der Kampf in der

Radballmeisterschaft der Klasse A,

in den neun Mannschaften eintreten werden. Bezirksmeister Wanderfalk 1 (Berndt—Scheibe), Blitz 1 (Merkel—Peschke) und Wanderfalk 2 (Lehmann—Brustka) werden sich tüchtig strecken müssen, um die international erprobten Haase—Schulz (Diamant Chemnitz) und die sieggewohnten Gebr. Simeth (Leipzig-W.) zu schlagen. Berndt—Scheibe vollbrachten das Kunststück im Vorjahre, warum nicht diesmal wieder? Gleich schwer wird die Entscheidung im

Rasenradball,

wo Bezirksmeister Wanderfalk gegen Diamant Chemnitz und Turngemeinde Lindenau schwer zu kämpfen haben wird.

Neben die sechs Titelkämpfe treten noch drei Nebenwettbewerbe im Radball der Klasse B, im Jugendradball und im Sechserschulreigen. Im Radball stehen die Gebr. Wilhelm (Wanderfalk) und Hübner—Donath (Blitz) durchaus nicht auf verlorenem Posten. Von den drei gegnerischen Mannschaften werden vor allem Seidel—Hausmann (Wettin-Habicht) und Götsch—Viertel (Lindenau 2) zu beachten sein. Im Jugendradball versuchen sich Forke—Stäude (Wanderlust Freital) an drei Leipziger Mannschaften von Triumph, Lindenau und Wettin-Habicht. Bleibt noch der Wettbewerb im Sechserschulreigen, in dem es 1899 Lohdorf mit fünf starken Mannschaften aus Leipzig, Stenn und Zöhnitz zu tun hat.

Die Saalsportmeisterschaften werden am Ostersonntag in den Leipziger Concordiasälen ausgefahren, die Rasenradballmeisterschaften am Montag auf dem LBC-Platz im Rennbahngelände entschieden.

Dresdner Amateure auswärts

Die Osterfeiertage bescheren bekanntlich den Radsportlern die sehnlichst erwartete Eröffnung der Bahnrennzeit. Mit besonderem Interesse sehen die Dresdner Radsportfreunde nach Forst, wo die Olympiamannschaft der deutschen Bahnfahrer gebildet wird. Aus allen deutschen Gauen werden die Fahrer nach Forst eilen. Dresden ist durch die Fahrer Rosenlöcher, Jung, Mittel, Mende, Fiedler und Trommer recht gut vertreten. Es ist zu erwarten, daß mindestens drei von ihnen in die Olympia-Kernmannschaft Aufnahme finden. Das gleichzeitig stattfindende Dauerrennen bestreiten Gilgen, Hunda, Neustedt und Gröning (Berlin).

Ebenfalls am Ostersonntag öffnet die Leipzig-Lindenauer Bahn ihre Pforten. Den Großen Osterpreis in drei Läufen bestreiten die deutschen Spitzenfahrer Lohmann (Bochum), Hille (Leipzig), Möller (Hannover), Schindler (Chemnitz), Ehmer und Stach (Berlin). In drei Fliegerwettbewerben treffen 26 der leistungsfähigsten mitteldeutschen Amateure aufeinander, unter denen sich die Dresdner Excelsior-Fahrer Hubricht und Gehre befinden.

Am Ostermontag startet die am Vortage gebildete Nationalmannschaft auf der dem Radsport zurückgegebenen Holzbahn in Halle. Die sechsköpfige Dresdner Vertretung wird dort noch durch Hubricht verstärkt werden. Im Dauerrennen treffen Krewer, Möller, Gilgen, Neustedt und Kirmse (beide Halle) aufeinander.

Auf der Straße zieht der Große Straßenpreis von Hannover alles Interesse auf sich. Die bei Berlin—Cottbus—Berlin ermittelte Nationalmannschaft von 38 deutschen Spitzenfahrern, unter denen sich zwölf Chemnitzer Amateure befinden, wird erneut auf die Probe gestellt. In der A-Klasse kommen noch 35 weitere Bewerber hinzu, in den Klassen B und C weitere 100 Fahrer. Die 38 Berufsstraßenfahrer messen ihre Kräfte auf der 265 Kilometer langen Strecke Hannover—Minden—Herford—Wiedenbrück—Bielefeld—Bückeburg—Hannover. Die Amateure dagegen fahren nur über 110,4 Kilometer.

Englands Hockeysieg über Irland

In den Kämpfen um die Britische Meisterschaft hatten England und Irland sowohl Schottland als auch Wales besiegt und lieferten sich nun in Dublin den entscheidenden Kampf, in dem die englische Mannschaft einen glatten Sieg mit 8:1 Toren feiern konnte. Dieser Erfolg bedeutet gleichzeitig ein Kompliment für die deutsche Mannschaft, die bekanntlich gegen England unentschieden spielte. Die Engländer stellten gegen Irland die gleiche Mannschaft wie gegen Deutschland, nur der Halblinke Milford wurde gegen B. Stowell ausgewechselt.

Sachsens Kraftsport-Jugend in Zwota i. V.

An den Osterfeiertagen trifft sich Sachsens Kraftsportjugend in Zwota i. V., um die Sachsenmeisterschaften im Ringen, Heben und Judo auszutragen. Es wird mit einer Rekordbeteiligung von über 200 Schülern und Jugendlichen gerechnet. Schon allein vom Dresdner Bezirk sind fast 50 Teilnehmer gemeldet. Ebenso auch von Leipzig. Um den Jugendlichen die Fahrt zu einem äußerst geringen Preise zu ermöglichen, ist von der Bezirksfachamtsleitung ein Autobus gemietet worden. Die Mannschaftsmeisterschaften werden bereits am Sonnabendabend ausgetragen, die Einzelmeisterschaften am ersten Osterfeiertag. Am zweiten Osterfeiertag ist eine Wanderung sämtlicher Teilnehmer im herrlichen Zwotental vorgesehen.

Sachsens Rugbymeister ausgeschieden

Wie erwartet, kam der sächsische Rugbymeister SC Thalysia Leipzig in den Spielen um die Deutsche Rugbymeisterschaft nicht über die Vorrunde hinaus. Die Leipziger hatten am Sonntag gegen den Meister von Niedersachsen zwar den Vorteil des eigenen Platzes, hatten aber nie etwas zu bestellen. Der SC Schwalbe Hannover gewann überlegen mit 10:0 (6:0).

Kameradschaftsabend beim SV Dresdensia

Das Sportheim des SV Dresdensia an der Teplitzer Straße vereinte am Gründonnerstag viele Mitglieder und Gäste zu einem Kameradschaftsabend, der im Zeichen eines Olympia-Lichtbildervortrages stand. Werbewart Lau hieß in seiner Begrüßungsansprache insbesondere den sächsischen Gauführer des Reichsbundes für Leibesübungen, Ministerialrat Dr. Kunz, herzlich willkommen. Ein ehrendes Gedenken galt dem kürzlich verstorbenen Vereinsführer Novicki, dessen erfolgreiches Wirken für den Verein unvergessen bleiben werde. Nach Liedgesang fesselte Dr. Pezold mit seinem Vortrag über das Werden und die Bedeutung der deutschen olympischen Kampfstätten, deren Ausmaß die trefflichen Lichtbildaufnahmen deutlich vor Augen führten, die zahlreichen Zuhörer. Jedem wurde hierbei klar, daß Deutschland in den Olympischen Weltspielen 1936 eine nationale Aufgabe erfülle, die der ganzen Welt zeigen werde, was das Deutschland von heute ist und welch kultureller und sittlicher Hochstand im deutschen Volk verkörpert ist. Von der Ortsgruppe Strehlen der NSDAP sprach Pg. Lamprecht über die nachahmenswerte Zusammenarbeit im SV Dresdensia seine Anerkennung aus, und Pg. Köhler hob hervor, daß neben sportlicher Ertüchtigung die weltanschauliche Schulungsarbeit besonders gepflegt werden müsse, um allen Anforderungen gewachsene Mitstreiter für das ewige Reich der Deutschen zu gewinnen. In humorvoller Weise schilderte Vereinsmitglied Kneusel seine Fahrterlebnisse auf der Reise nach Budapest zum Fußball-Länderkampf gegen Ungarn. Die geschickte Mischung von Paprika, Ungarwein und Fußball erfreute alle Zuhörer und ließ in manchem den Wunsch aufklingen, auch einmal in dieses gastfreundliche Land reisen zu können.

Vorturner Oelmann 80 Jahre alt

Am 6. April beging der Vorturner Max Oelmann der Turngemeinde Dresden seinen 80. Geburtstag. Vom 11. Lebensjahre ab turnte er und gehörte seit seinem 16. Lebensjahre der Deutschen Turnerschaft an. Er wurde in Plaue bei Flöha geboren und zog nach Chemnitz. Dort war er in verschiedenen Turnvereinen Vorturner und errang als Wetturner, insbesondere als Wettringer, 1870 namhafte Erfolge. Seit 50 Jahren gehört er der Turngemeinde Dresden an. Bis in die letzten Jahre war er noch Vorturner der Jugend und hat durch Werbung von Jugendlichen dem Verein viel genützt. Seine vielen Radfahrwanderungen erfreuten sich immer einer besonderen Beliebtheit. Auch heute noch turnt Vater Oelmann regelmäßig. Familienangehörige und Vertreter der Turngemeinde hatten sich zu einer Feier vereint. Viele Blumenspenden und Geschenke bewiesen die treue Anhänglichkeit, die sich das Geburtstagskind als Familienvater und als Turner in seinem langen arbeitsreichen Leben erworben hat. Ansprachen und Vorführungen füllten den Abend aus. Am Montag brachten verschiedene Abteilungen ihre Glückwünsche dar, und die Sängerschaft des Vereins überraschte unseren Vater Oelmann mit einem Ständchen.

Zwischen Tennis, Film, Beruf und Ehe

Sportromantik unserer Zeit

Eine bemerkenswerte Erscheinung der Nachkriegsjahre ist mit der Ausbreitung des Sport die „Sportehe“. Es ist ganz erklärlich, daß die großen Meister des Sports, die im Mittelpunkt der Oeffentlichkeit stehen, in ihren eigenen Angelegenheiten nicht mehr ganz „privat“ sind. So wurde in England der Lebensgang des Tennisweltmeisters Fred Perry immer mit großem Interesse verfolgt. Fred Perry hat sich tatsächlich durch seine Tenniskunst eine gesellschaftliche Stellung in England erkämpft. Er hat England den Davispokal wieder zurückgeholt, und nichts wäre peinlicher gewesen, als wenn Fred Perry den Uebertritt zum Berufsspieler vollzogen hätte, wie so mancher andere große Tennisspieler. Aber Perry brauchte nicht Berufsspieler zu werden. Eine große Sportartikelfirma gab ihm einen guten Vertrag, und so konnte Perry reisen und Tennis spielen. Und der Tennisweltmeister reiste weit. Er war in Amerika, in Australien und noch weiter in der Welt.

Im Vorjahr erfüllten sich dann endlich die Erwartungen … Fred Perry trat nicht in England, sondern in Amerika mit der Filmschauspielerin Helen Vinson in den Stand der Ehe. Das junge Paar hatte aber kaum Zeit zu den Flitterwochen, denn Fred Perry mußte nach Australien, und die junge Frau fuhr nach London, um dort ein gemütliches Heim einzurichten. Helen Perry-Vinson, die im Privatleben Mrs. Perry und im Atelier Miß Vinson genannt sein will, blieb auch in ihrer Ehe dem Film treu, doch ist der Beruf nicht ihr einziger Lebensinhalt. Sie ist auch sportlich sehr interessiert. Vor allem natürlich einmal für Tennis, was kein Wunder ist, da ihr Mann ja Tennisweltmeister ist. Aber Helen Perry-Vinson hat auch, da sie aus Texas gebürtig ist, eine große Leidenschaft für Pferde; sie reitet noch immer um ihr Leben gern. Seit mehreren Jahren aber ist sie beim Film und wird nach den Erfolgen in Amerika auch in England weiterfilmen, zumal verschiedene Angebote vorliegen.

Leider aber müssen sich die Wege der beiden Gatten immer trennen. Fred Perry ist jetzt auf Reisen gegangen, und damit haben die großen Verpflichtungen des Sommers ihren Anfang genommen. Von der Riviera ging es nach Holland, dann folgen die mitteleuropäischen Großstädte, im Mai muß Perry zu den französischen Tennismeisterschaften nach Paris, wieder folgen die Wimbledonmeisterschaften und die Davispokalentscheidungen und endlich hinterher noch die amerikanischen Tennismeisterschaften von Forest Hills. Fred Perry ist ein vielbeschäftigter Mann.

Da nun auch Frau Perry ihre Verpflichtungen hat, so kann sie nicht immer dabei sein. Auch der Film verlangt sein Recht. Und so scheiden sich denn des öfteren die Wege der Eheleute. So romantisch dies alles auch sein mag, so modern ist es auch. Vielleicht aber noch ein bißchen romantischer. Denn angesichts all dieser Umstände hat Frau Perry vor kurzem seufzend gesagt, daß sie gar nicht weiß, was sie in diesem Sommer anfangen soll … Der Gedanke, mit ihrem Mann alle Reisen über ganz Europa zu machen, hat für sie etwas Verlockendes — aber es geht nicht, und so ist der Seufzer der jungen Frau zwischen Film und Sport und Ehe eigentlich zu verstehen!

Junge, — das Wintersett muß herunter
Alle vernünftigen Leute beginnen jetzt die Frühjahrs-Kur mit Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee. Dick ist auf jeden Fall ungesund. Nur törichte Menschen sagen: „ein dicker Bauch, ein fröhlich Herz“. Das Herz ist in einem Fettpanzer alles andere als froh. Aber Achtung: nicht das nächst Beste nehmen, sondern zur Verjüngungskur den weltbekannten echten
Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee
Packung RM 1.80 und 2.25 in Apotheken und Drogerien
Richtertee und Quick mit Lecithin aus einer Quelle

Weise's Garten- u. Blumendünger
mit Gebrauchsanweisung ist in allen einschlägigen Geschäften erhältlich
Chemische Fabrik Draschwitz-Reuden
Weise & Co., Draschwitz üb. Zeitz Prov. Sa.
Unser Vertreter ist: Richard Böhmer, Dresden-Kaditz, Rankestr. 35

MÖBEL LUDEWIG
Das Haus für gute und billige Möbel
bietet stets große Auswahl
ca. 50 Küchen von 80.- ℳ an
ca. 40 Schlafzimmer von 295.- ℳ an
ca. 30 Speisezimmer von 275.- ℳ an
viele Einzelmöbel
Waisenhausstr. 3
schrägüber d. Central-Theater

Brillanten
Ihre Brillanten kauft gegen Kasse Adolf Ernst, Sandsteinstraße 11

Rosen
Obstbäume
Beerenobst
Nadelhölzer
Ziergehölze
HOYER & KLEMM
DRESDEN-GRUNA-A.20
Bodenbacher Str. 36 · Ruf 51523

Haben Sie Stoff?
Fertige Ihnen elegant. Anzug oder Mantel mit meinen sämtlichen Zutaten für … 29 und Maßkonfektion, Anprobe, garantiert Roßhaarverarbeitung und guter Sitz
29 ℳ
Schneiderei Knie
Jakobsgasse 2, 1. Etage
Ecke Am See, nahe Postplatz

„Ballenheil“
ges. gesch.

Ein Spezialartikel in der Reihe der weltbekannten
Dr. Diehl-Schuhe
für verdorbene oder empfindliche Füße mit stark ausgeprägten Ballen oder Hühneraugen
Verkaufsstelle Dresden Schandauer Str. 23
Schuh-Schmidt

Haben Sie Stoff?
Die gute und preiswerte Maßschneiderei Pratsch & Zwirner
Marschallstr. 58 / Ruf 23960
verarbeitet gern Ihre mitgebrachten Stoffe

Bestecke
Leuchter
Schalen
bestens bei
G. Eckardt
Grunaer Straße 41

Such Dein Leuchtgerät Dir aus!
Lilien Gasse
OSRAM-HAUS
RUHLAND & G.
21 Schaufenster · Eckhaus Röhrhofsg.
Das Haus des Licht's!

Sommerstoffe
für Kleid, Kostüm und Bluse, ferner moderne Fertigkleidung, Strümpfe, Handschuhe, Trikotagen, Kurzwaren und Wäsche aller Art
— wie immer in großer Auswahl
— wie immer gediegen u. preiswert
Straßenbahn-Linien: Nr. 10, 18 u. 17
Ludwig Bach & Co
Jetzt nur: Dresden-N., Oschatzer Str. 16/18

Die Spezial-Geschäfte
für gute, moderne Reform-Betten mit Dresdensia-Ausstattung. — Bekannt durch Qualität, Schönheit und Billigkeit, wie nachstehende Beispiele zeigen:
Neu aufgenommen: Bettfedernreinigung mit modernster Maschine!
BETTEN-SPEZIAL-GESCHÄFTE
DRESDENSIA
Neustädter Markt 1 — Waisenhaus-Str. 27

Grundstücke / Hypotheken / Geldverkehr

Die Reichsgrundsteuer auf neuer Basis

Keine allgemeine Erhöhung oder Ermäßigung der Lasten

In einem Ausblick auf die bevorstehende neue Reichsgrundsteuer wurde von Ministerialrat Dr. Kühne im Reichsfinanzministerium kürzlich ausgeführt, daß das am 1. April 1937 allgemein in Kraft tretende einheitliche Reichsgrundsteuerrecht nicht nur dazu bestimmt sei, die 16 verschiedenen Landesgesetze zu beseitigen, sondern daß auch die veralteten, durch die Entwicklung zum großen Teil überholten bisherigen Besteuerungsgrundlagen durch Gegenwartswerte ersetzt werden sollen.

Das Gesetz werde möglichst noch im Sommer dieses Jahres zur Verabschiedung gelangen.

Ueber seine Gestaltung und Auswirkung auf die steuerlichen Verhältnisse beständen in der Oeffentlichkeit noch vielfach Zweifel und Irrtümer. Insbesondere sei die Auffassung weit verbreitet, daß durch das Gesetz auch die Höhe der künftigen Grundsteuerbelastung vereinheitlicht werden würde. Davon kann aber — so erklärte Dr. Kühne — keine Rede sein.

Die Steuergesetze der Gemeinden und Länder würden vielmehr auch in Zukunft nach wie vor erheblich voneinander abweichen.

Dies sei durch die Verschiedenheit der Struktur, des Vermögensbesitzes, der Aufgaben und der Lasten der Steuergläubiger bedingt.

Auch die in den Kreisen der Steuerschuldner verbreitete Auffassung, daß die Vereinheitlichung des Grundsteuerrechtes zu einer Ermäßigung oder Erhöhung der Steuerlasten führen werde, ist nach den Darlegungen Dr. Kühnes unberechtigt. Jeder Steuergläubiger (Gemeinde, Gemeindeverband und Staat) wird seinen Steuersatz auf der Grundlage der neuen Vorschriften so zu berechnen haben, daß sich das bisherige Steueraufkommen ergibt.

An der Gesamtsteuerlast wird sich mithin nichts ändern, dagegen müsse mit gewissen Belastungsverschiebungen gerechnet werden.

Unter Umständen würden nämlich Stadtteile, in denen die Werte nach dem Kriege gestiegen sind, mit einer höheren Belastung zu rechnen haben; hingegen würden Stadtteile mit gesunkenen Werten auf eine Entlastung hoffen können. Danach seien die durch die Neuregelung zu erwartenden Lastenverschiebungen, die sich aus dem Mißverhältnis der gegenwärtigen Grundstückswerte zu den Vorkriegswerten ergeben, steuerlich gerechtfertigt. Sollten sich jedoch unerwünschte oder untragbare Verlagerungen ergeben, so werde zu prüfen sein, ob und wie dem abzuhelfen sei.

Des weiteren wies Ministerialrat Dr. Kühne noch darauf hin,

daß man nicht mit dem Rechenstift an die Frage herangehen dürfte,

ob dieser oder jener bei Einführung der neuen Einheitswerte als Grundstücksmaßstab besser oder schlechter wegkomme als bisher. Tue man dies, so werde sich die angestrebte Steuervereinheitlichung niemals erreichen lassen; denn von denen, die sich eine Ermäßigung ausrechnen, hört man wenig, desto mehr aber von denen, die eine Erhöhung erwarten. Die ganze Frage der Grundsteuervereinheitlichung müsse aber von einer höheren Warte aus gewürdigt und allen Hemmnissen zum Trotz bis zu Ende durchgeführt werden. Die Vereinheitlichung der Realsteuer müsse der bereits durchgeführten Vereinheitlichung des übrigen Steuerrechts folgen.

Der heutige Grundstückswert im Spiegel der Aufwertungs-Rechtsprechung

Bei Geltendmachung eines Wiederkaufsrechts

Macht ein Grundstücksverkäufer von dem bei Veräußerung seines Grundbesitzes vereinbarten Wiederkaufsrecht Gebrauch, so ergibt sich für den Fall, daß der Preis in Papiermark festgesetzt war, zur Ermittelung des Wiederkaufspreises die Notwendigkeit seiner Aufwertung. Diese erfolgt nach den Grundsätzen, die für die Aufwertung nicht dinglich gesicherter Kaufpreise in gewöhnlichen Kaufverträgen gelten. Nach der feststehenden Rechtsprechung des Reichsgerichts ist bei diesen Verträgen

von dem inneren Wert des vereinbarten Kaufpreises auszugehen

und der Geldbetrag zu ermitteln, der gegenwärtig der Kaufkraft entspricht, die dem vereinbarten Kaufpreis zur Zeit des Vertragsschlusses innewohnte. Zur Ermittelung dieser Kaufkraft können die Reichsteuerungszahlen für die allgemeine Lebenshaltung, die Zeilerschen Umwertungszahlen oder ähnliche Vergleichsmaßstäbe, nicht dagegen die auf andere Verhältnisse zugeschnittenen Meßzahlen des Aufwertungsgesetzes herangezogen werden. Steht der hiernach ermittelte Wert der Kaufsumme außer jedem Verhältnis zum

Gegenwartswert des Grundstücks,

so ist mangels anderer Gründe für eine so wesentliche Wertverschiebung der Schluß geboten, daß die Kaufkraft der Mark zur Zeit und am Ort des Vertragsschlusses im Grundstücksverkehr eine wesentlich andere war als auf anderen Lebensgebieten. Insoweit darf auch der heutige Grundstückswert bei der Aufwertung nicht unberücksichtigt bleiben.

Diese Aufwertungsgrundsätze werden jedoch verletzt, wenn man den Gegenwartswert des Grundstücks zum Ausgangspunkt seiner Untersuchung nimmt und von ihm lediglich den Bruchteil in Abzug bringt, um den der Veräußerer seinerzeit das Grundstück unter dem damaligen Werte verkauft hat. Diese Art der Aufwertung hat das Reichsgericht stets gemißbilligt. Der heutige Grundstückswert darf nur zu der Feststellung herangezogen werden, ob etwa die Mark auf dem inländischen Grundstücksmarkt im Zeitpunkt und am Ort des Vertragsschlusses sich im Grundstücksverkehr eine höhere Kaufkraft bewahrt hatte. Dem Veräußerer verbleibt bei einer nach diesen Grundsätzen vorzunehmenden Aufwertung der Vorteil, der für ihn darin liegt, daß der Kaufpreis nach seiner Behauptung damals gerade mit Rücksicht auf das ihm eingeräumte Wiederkaufsrecht besonders niedrig bemessen worden ist. Würde man dagegen bei der Aufwertung dem heutigen Grundstückswert eine ihm nicht zukommende ausschlaggebende Bedeutung beilegen, so würde man den Boden des Vertrages verlassen, was nicht zu einer Aufwertung, sondern zu einer Korrektur des Vertragspreises führen würde.

(Aus der Reichsgerichts-Entscheidung V 287/35 v. 6. 3. 36.)

Mehr als ein Telephongespräch ist schon notwendig!

Ueber die Tätigkeit und wirtschaftliche Leistung des Immobilien- und Hypothekenmaklers sind oft unzutreffende Vorstellungen verbreitet, die dazu geführt haben, daß manche Beteiligten das Honorar des Maklers im Einzelfalle zuweilen für unangemessen und gewissermaßen unverdient ansehen, weil er sich doch „nicht bemüht“ und „nur ein Telephongespräch“ geführt habe. Diese Anschauung verkennt die wirtschaftliche Aufgabe und die Leistung des Maklers völlig. Wer einen Makler in Anspruch nimmt, um ein Grundstück zu kaufen, zu verkaufen oder eine Hypothek zu erlangen, geht ja selber kein Risiko ein, sondern verpflichtet sich lediglich, dem Makler für den gelungenen Nachweis oder die Vermittlung des betreffenden Geschäftsabschlusses eine Gebühr, und zwar eine prozentuale Provision, zu zahlen. Der Auftraggeber wendet sich aber nicht an den Makler, um ihn für eine bestimmte Diensttätigkeit zu verpflichten, sondern um einen Erfolg durch ihn zu erreichen, und dazu nimmt er die allgemeinen Geschäftserfahrungen, Kenntnisse und Verbindungen des Maklers für sich in Anspruch; wenn der Makler dann unter Einsetzung seiner Markt- und Personenkenntnisse für den Auftraggeber erfolgreich tätig wird, so kommt es nicht auf den sichtbar werdenden Umfang seiner Bemühungen, sondern auf den durch den Makler tatsächlich erreichten Geschäftserfolg für den Auftraggeber an. Dafür zahlt der Auftraggeber ja auch die Provision nur vom Erfolge. Das „eine Telephongespräch“ ist es nicht, das diesen Erfolg herbeiführt, sondern die geschäftliche Gesamtleistung des Maklers.

Zwangsversteigerungen

Abkürzungen: AG. = Amtsgericht; E. = eingetragener Eigentümer oder Berechtigter; Sch. = Schätzung des Verkehrswerts in RM.; Brandk. = Brandversicherungssumme (Brandkasse) in RM.

AG. Großschönau, K. 19/35: 6. 5.; 9 Uhr, Blatt 1544 Großschönau, Ortl. Nr. 342 F., E. Käthe vhl. Engelmann geb. Tzscheuschler, einstöckiges Zweifamilienwohnhaus, 4,4 Ar, Sch. 7501,60, Brandkasse 7200.

AG. Neusalza-Spremberg, Ja. 10/34: 26. 5. 9 Uhr, Blatt 151 Cunewalde, Ortl. Nr. 58 „Sachsenhöhe“, E. Ernst Hermann Mittag, Wohn- und Gastwirtschaftsgebäude mit fünf Anbauten, 2 Hektar 61,1 Ar, Sch. 62 000, Brandk. 69 800.

AG. Meißen, Ja. 10/34: 18. 4., 9 Uhr, Blatt 156 Meißen, Marktgasse 12, E.: Moritz Richard Beulich †, Geschäfts- und Wohngrundstück mit Anbauten, Hofraum, einem besonderen Hintergebäude, 5,9 Ar, Sch. 97 500, Brandk. 81 100.

AG. Neustadt in Sachsen, Ja. 1/34: 29. 4., 10 Uhr, Blatt 488 Langburkersdorf, Nr. 226, E.: Alwin Adolf Erwin Wehland, Langburkersdorf, Wohngebäude m. Anbau, Garten, Hofraum, 12 Ar, Sch. 16 400, Brandk. 19 000.

AG. Radeberg, K. 9/35; 29. 4., 10 Uhr, Blatt 809, 810 Lomnitz, E.: Freier Turn- und Sportverein in Lomnitz, Turnhalle, 18 Ar, Sch. 12 000, Brandk. 44 000.

AG. Zittau, Ja. 37/33: 23. 4., 10 Uhr, Blatt 183 Neujonsdorf, Abt. B, Nr. 5. E.: Hermann Reinhold Hoffmann, Einfamilienhaus, 12,3 Ar, Sch. 7000, Brandk. 6400.

Grundstücke

Gut
bei Wurzen, 93 Morgen, verkäuflich durch uns bei 30 000 RM. Anzahlung
Fischer & Co. König-Johann-Straße 9

Schönes Hausgrundstück
mit tragend. Obstb. in Zittersbach Nr. 27, Post Dürrröhrsdorf, sofort zu verkaufen. Stube, Kamm. u. Küche sofort zu beziehen. Brandkasse g. 6000 Mk. Passend für einf. pension. Beamten, der gern auf dem Lande wohnen möchte. — Näheres beim Besitzer.

90-Morgen-Gut
mit gutgehendem Gasthof i. d. Sächs. Schweiz allersch. bei 50000.— RM. Anzahlung zu verkaufen durch
Fischer & Co. König-Johann-Straße 9

Zweifamilienvilla in Strehlen
Areal 2400 qm, mietzinssteuerfrei, gesamte Abgab. nur 550 Mk. verk. bei 30 000 Mk. Anzahlung
Johannes Benad Gidonienstraße 27 Ruf: 21 494

Ca. 2000 qm Baugelände
f. Lagerzwecke in Dresd.-Reick od. Strehlen zu pachten od. kaufen gesucht. Reicker, Dohnaer, Bodenbacher od. Winterbergstr. Off. u. B P 384 a. Dresdn. Nachr. erb.

Günstige Miethauslage!
Grundstück, ca. 6000 qm, zur Errichtung von Wohnhäusern sehr passend, an zwei Straßenfronten (Schandauer u. Glashütter Straße) gelegen, zu verkaufen. Angebote unter D 9451 an d. Dresdner Nachrichten.

6-Familien-Villa
jede Wohn. 4 Zimm., gr. Diele, Bad, Inn.-Kl., M.-Kam., mit groß. Obstgarten (Baustelle abtrennbar) für 42000 Mk. verkäufl. (1 Wohn. beziehbar). Anzahl. ca. 20000 Mk. Rest als I. Hypothek.
Paul Mann, Marienstr. 11

Lapag Kolonie LIEGAU
Bahnst. Langebrück
Billige Baustellen
an ausgeb. Straßen, qm von 50 ₰ an. Günst. Teilzahlungen.
Auskunft i. Fam.-Bad Liegau u. Dresden-A., Amalienstr. 15, I.

Große, vornehme Villa
in Halberstadt, zentral gelegen, mit Garten und Stallgebäude, 1700 qm, zu verkaufen. Anfragen erb. unter C 2724 an Carl Nummert, Anzeigenvermittlung, Halberstadt.

Stattl. Zinshaus Dr.-Plauen,
freistehend, mit großem Garten, enthaltend 9 billige kleine Wohnungen, wird bei 49 600 M. Brandkasse für nur 38 000 M. verkauft. Sehr guter Bauzustand. Näheres über dieses Gelegenheitsangebot erhalten Sie gern kostenlos durch Firma
Schrapel Pillnitzer Str. 1, Ruf 15608.

Erwerbsgut i. Westsachsen
450 Morgen groß, für 200 000 RM. bei 100 000 RM. Anzahlung zu verkaufen durch den Alleinbeauftragten
Carl de Caster Nachf., Dresden-A. 24 Liebigstraße 16

Landhäuser
in allen Vororteslagen, Sächs. Schweiz, Altenberg, Weinböhla
Zinshäuser und Zinsvillen
in Dresden und Vororten biete ich ernstlichen Kaufliebhabern an. Alles Nähere m. ausführl. Beschreibungen kostenl. durch
Bruno Schmidt, Zirkusstr. 26. Ruf 22846
Grundstücks-, Hypothekenverkehr, Hausverwaltungen

Solides Zinshaus
nahe Albertpl./Neust. Bahnhof, mit beziehbarer 4-Zimm.-Wohn., Bad, Inn.-Kl. (Friedensm. 600 Mk.), wegzugshalb, für nur 32000 Mk. verkäufl. Gesamtmiete ca. 4070 Mk.
Paul Mann, Marienstr. 11

Herrschaft
in Sachsen, mit Brennerei, 2500 Morgen groß, für nur 325,— RM. je Morgen, verkäuflich durch
Fischer & Co. Güter- u. Grundstücks-Makler König-Johann-Straße 9

Ca. 25 Auto-Minuten vom Stadtzentrum
Prachtvilla
mit ca. 3 Morgen Park, Terrassengarten u. Gärtnerei, fabelhafte Panoramaübersicht, über 300 000.— Mk. Friedenserstellungswert f.
nur 65 000.— Mk.
bei 15 - 25 000.— Mk. Anzahl. verkäuflich.

Stadtzentrum
Zinshaus
für nur 37 500.— Mk. aus Erbe bei 3500.— Mk. Miete verkäuflich, 2 Läden, Wohnungen u. gewerbliches Nebengebäude.
Verkehrsbüro Ernst Türke
Klotzsche-Königswald, Tel. Klotzsche 100 Werktags benutze auch Dresden 53892.

Schönes Grundstück in Weinböhla
in ruhiger Gegend, ca. 3000 qm groß, großer Obst- und Gemüsegarten, mit freiwerdender Wohnung für sofort zu vermiet. Der Mietvertrag soll auf 3 Jahre abgeschl. werd., der Mietzins beir. RM. 90. Mieteinn. aus den anderen Wohnungen betragen RM. 50. Gefl. Angeb. sind zu richten an Rechtsanwalt und Notar Curt Rieger i. Weinböhla, Kronprinzenstr. 12, Ruf 267

Schönes Grundstück
im Vorort von Dresden, Straßenbahnverbind., 6 Zimmer, Bad, Zentralheizung, massiv. Garage u. Garten, für sof. z. verm. od. zu verkaufen. Ang. sind zu richten an Rechtsanwalt und Notar Curt Rieger i. Weinböhla, Kronprinzenstr. 12, Ruf 267

Großer Garten Waldersseeplatz
bildschöne moderne Einfam.-Villa mit vorbildlichem Grundriß, 8—10 Zimm., ev. für 2 Fam. pass., als seltene Gelegenheit für nur 45000 Mk. verkäuflich.
Paul Mann, Marienstr. 11

Wer verkauft sein Haus?
Wir suchen für unseren großen, zahlungsfähigen Kundenkreis Zinshäuser, Villen und Landhäuser und erbitten freundl. Angeb., die streng vertraulich behandelt werden.
Schrapel Pillnitzer Str. 1, Ruf 15608.

Hypotheken Baugelder
Paul Stephan Mathildenstraße 64 Gegr. 1897, Ruf 10661
Unterbringung von Kapitalien kostenlos

Einfam.-Haus
5 Zimmer, mod. Küche, gr. Keller, Veranda, Balkon, Vorbau, Bad, Wasserklosetts, Zentralhzg., Warmwasser, Garage, mod. Terrassenpark., Eldslage, Sächs. Schweiz, 30 Bahnminuten von Dresden, steuerfrei, sofort beziehbar, günstig verkäuflich. Gefl. Off. u. M 1433 an Dr. Nachr.

Einfamilien-Haus
Vorort, mit herrl. Umgebung, 6 Zimmer, reichl. Zubehör, ca. 4500 qm Nutz-, Parkland, Garten (Baustellen an fertiger Straße mit geringen Anliegerleistungen können abgetrennt werden). Preis 35 000 Mark, durch
Keiser & Co. Georgplatz 3, II. Telephon 17975.

Grundst. m. Gast- u. Landwirtsch.
für 16 000, bei 6000 RM. Anzahlung, für Händler pass., da viel Platz vorhanden, krankheitshalber sofort zu verkaufen. Schönnewitz 19 bei Krögis über Meißen

Johannes Benad
Gidonienstraße 27 Ruf: 21 494
empfiehlt:
Villen
Zinshäuser
Bauland

Baustellen
in Reinhardtsgrimma, ruhig, sonnig, staubfrei, am Wald gel., 380 m hoch, für 1,75 M. d. qm zu verkaufen. Auskunft durch den Bürgermeister u. Baumeister Hemann, das.

Mietzinssteuerfreie Villen
Einfam.-Villa in schön. Villenvorort, Höhenl., Aussicht, 3000 qm Garten, 10 Zimmer mit jedem Komf. in gu. Zust., jedoch keine Vorricht. b. Bezug notwend. währ. Selbstk.: 200000, Pr.: 55000 Mk.
Einfam.-Villa am Groß. Garten mit 6 Zimmer, reichl. Zubehör, mit jedem Komfort, in glücklich. Einteilung, Hausmannswohn., Garage. Preis: 45 000 Mk.
Paul Vetterlein, Ruf 14272 Struvestr. 10. Gegr. 1891.

Baugelände
herrliche Lage, Nähe Wald, zu verkaufen. Näheres Rabenau, Forstweg 4.

Speisezimmer
180er Büfett, sowie ein Posten Stühle u. Sofas preiswert zu verkauf. Rabenau, Forstweg 4.

Geldmarkt

Hypothekengelder
in verschiedenen Beträgen auszuleihen. Grundstücksumlegung, erbeten. Beschaffung v. Zwischenkrediten geg. hypothek. Sicherstellung. Unterbringung von Geldern gegen 1. Hypotheken
Bruno Schmidt, Zirkusstr. 26 Ruf 22846. Hypothekenverkehr

Leihhaus Karl Wahl Amalienstr. 22 I.
beleiht - kauft
Pfandscheine, Brillantschmuck, Warenposten usw.

Leihhaus Baldauf & Co.
Galeriestr. 14 Ruf 22600

Seit 1868 Sächsisches Leihhaus Eugen Berndt
Pirnaische Str. 24, II., Tel. 10473

Halber Anteil
an schuldenfr. Mietgrundstück Seidnitzer Straße geg. Barzahl. preiswert zu verk. Friedensm. 4068 A. Brandkasse 42080 A. Ang. erb. u. G 814 an Ala, Dresden-A. 1.

Auszuleihen!
[illegible]
a. I., ev. 2. Hypoth.
Erich Freudenberg
Reichsbahn Firma
Albertstr. 27, Tel. 14494
Hypoth., Baugelder
Ankauf v. Hypoth.
Kostenfreie
Unterbringung von Kapitalien

Alte Briefmarken-
sammlung kauft Sammler barzahlend. Angebote unter A R 388 an d. D. N.

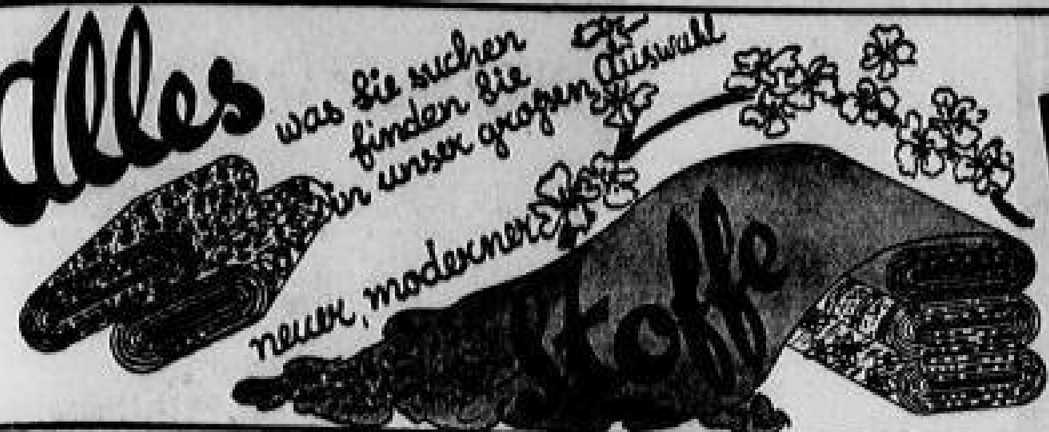
Grundstücke / Hypotheken
Zwischenkredite
Hausverwaltungen
Immobilienhandelsgesellschaft m. b. H.
Dresden-A. 1, Ostra-Allee 11, II. Ruf 24 841

Baustellen
gesunde Höhenlage von
Plauen-Räcknitz
verkauft
Baugesellschaft Dresden Süd-West
m.b.H. / Nöthnitzer Str. 80 / Ruf 40924, 41024

Baugewerks-Innung zu Dresden
Dringenden Wünschen der Mitglieder, sowie der bauenden Volksgenossen nachkommend, ist eine
Bauberatungsstelle
in der Geschäftsstelle, Dresden-A. 1, Grunaer Straße 45, I., eingerichtet worden. Diese gibt kostenlos und unparteiisch allen Bauwilligen Auskunft über alle bei der Herstellung von Bauwerken auftretenden Fragen.
Sprechstunden: Montags, Mittwochs u. Freitags von 16,30 bis 18 Uhr.

Erzgebirg. Holzhäuser
Baracken
solid und dauerhaft liefern preiswert
Richard Hesse G. m. b. H.
Olbernhau, Dampfsägewerk und Holzhausbau / Gegr. 1866

HINZELMANN
Lampenschirme
Material und Gestelle zur Selbstherstellung billigst
Pirnaischer Platz



Keller & Richter
Amalienstraße 5

Kleine Anzeigen

DN-Kleinanzeigen sind sehr preiswert! Die Millimeterzeile kostet nur 11,5 Pf., Stellengesuche nur 6 Pf., Vereinsnachrichten 9 Pf. DN-Kleinanzeigen erscheinen stets in der Gesamtauflage

DN-Kleinanzeigen werden in allen Annahmestellen der Dresdner Nachrichten zu Originalpreisen angenommen

Annahmeschluß: In der Hauptgeschäftsstelle Dresden-A., Marienstraße 38, für die Morgenausgabe tags zuvor 15 Uhr. DN-Kleinanzeigen werden auch telephonisch aufgenommen (Ruf 25241)

Die Annahmestellen der Dresdner Nachrichten sind an den bekannten DN-Schildern (orange mit schw. Schrift) zu erkennen

Stellen-Angebote

Mädchen
25—35 Jahre alt, an selbständiges Arbeiten gewöhnt, zum 1. Mai gesucht. Nur Bewerberinnen mit sehr guten Kochkenntnissen wollen sich melden. Aufwartung vorhanden. Gefl. Gesuche an Frau Kolle, Dresden-A. 24, Münchner Straße 11 Telephon 42915

Ält. Schmiedegeselle in Hufbeschl., Landm. u. Dreschmasch.-Reparat., autog. Schweißen tüchtig, 1. Dauerstellung sofort gesucht. Arno Müller Rittmitzweide Landmasch.-Handlg.

Musiker. Zwecks Neuaufstellung ein. Musikzuges Bläser aller Instrumente gesucht. Zuschriften u. K M 188 Annoncen-Müller, Moritzstr. 11.

In Großhandlg. fen. Einr.-Gegenstände (Bllds). Kaufm. od. Ing. Gelegenheit gebot.
Geschäftsführer
zu werden. Evtl. Uebern. d. Geschäfts durch Einheirat mit 23jähr., geschäftstücht. Tochter. Anfr. mit Lebenslauf u. Zeugnisabschr. erb. unt. K R 348 a. Dresdn. Nachr.

Hausmädchen
kräftig, schulfrei, bis 20 J. alt, kinderlieb, sauber u. zuverl., in 3-Pers.-Haushalt zum 1. 5. gesucht. Dr. Richtner, Würzburger Straße 41, Tel. 46825.

Helferinnen gesucht
Kindergarten, auch Kinderheim „Frauenschutz“, Bergstraße 19. Ohne gegenseitige Vergütung. Gründliche Ausbildung in Kinderpflege, Kindererziehung, Spiele usw.

Zum baldigen Antritt werden erfolgreiche, mit den Vorschriften der Rpk. vertraute
Bezieherwerber (-innen)
gesucht. Geboten wird Fixum, Provision und Werbeprämie bei Bewährung feste Anstellung. Schr. ll. Bewerb. mit Zeugnisabschriften u. K J 346 a. d. Dresd. Nachr.

Tüchtiges
Haus- u. Küchenmädchen
bei gutem Gehalt gesucht.
Pschorr-Bräu, Schreibergasse 19/21

Für bürgerlichen Haushalt (2 Pers.) wird ein 15- bis 18jähriges **Mädchen** per 1. Mai gesucht. Offerten unt. K Z 347 an die Dresdner Nachrichten.

Suche für sofort od. 1. 5. z. Unterstützung bei der Erziehung von 4 Kindern im Alter von 9 bis 15 J. eine erfahrene
Kinder-Gärtnerin
musikalisch, Beaufsichtigung der Schularbeiten, Instandhaltung d. Kindersachen er erderlich. Angeb. mit Bild, Gehaltsansprüchen u. Zeugnissen erbeten. Frau Else Sing Bischofswerda, Sa. Wollwarenhaus

Schreibmaschin.-Verleih Seibel & Co., Amalienstr. 21, Tel. 29719.

Hausmann-Chauffeur
(Privatwag.) f. bald ob. spät. l. Dauerstellg. ges. Angeb. m. Zeugnisabschr. usw. unt. D 9487 a. Dr. Nachr.

Zum sof. Antr. such. wir ein junges
Mädchen
zu drei Kindern, im Alter von 8, 5, u. ½ J., die auch leichte Hausarb. mit übern. auf Landgut. Wähl-bach, Glaube über Priestewitz

Suche z. 1. 5. geb., lg. Mädch. als Gutssekretärin. Ang. m. selbstgeschrieb. Lebensl., Zeugnisabschrift. u. Lichtb. erb. W. Schilling, Rittergut Göhlenau, Post über Leipzig [illegible]

Stellen-Gesuche

Verantwortungsreiche Dauerstellung als
Gutsinspektor
sucht bald oder später tüchtiger, erfahrener Landwirt mit 22jähr. Praxis und besten, lückenlosen Zeugnissen und Empfehlungen. Selbiger ist 38 Jahre alt, jungverheiratet mit Bauerntochter, 9 Jhr. in jetzig. Stell., sparsamer Disponent, guter Acker- und Viehwirt. Ang. u. D 9184 an Dresd. Nachr.

Erfahrene, ältere
Krankenpflegerin
sucht Beschäftigung. Offerten erbeten unter A W 381 an die D. N.

Geb. jg. Mädchen, 25 J., heiter und anpassungsfähig, sucht als
Haustochter
bei Zuschlg. v. mtl. M. 30.— Aufnahme i. gut. Fam., auch auf Gut, um Gelegenh. d. Kochen zu lernen. Haushaltskenntnisse vorhanden. Zuschr. u. G 9798 an D. N.

Unverh. Gutsinspektor
kaufmännisch gewandt und bankfähig, zahlt Vergütung für Nachweis einer
Vertrauensstelle
in Praxis oder andere geeignete Position. Offert. erbeten unter Z 9000 an die Dr. N.

Dien.-Chauffeur
ledig, in langj., ungekündigter Stellung, sucht in Dresdner Bezirk ab 1. 5. 36 Stellg. auf Personen- oder Lieferwagen. Angeb. u. G 9496 an Dr. N.

Suche f. m. Tochter, 17 J., kinderlieb, sch. kein. Arb. scheuend, Stellung als
Haustochter
in gt. Fam. Taschengeld erw. Off. u. W 9680 an Dr. Nachr.

Fräulein
im Haush. u. Kochen erfahren, auch Kenntnisse in Geschäft und einfach. Büroarbeiten, sucht sofort ob. später pass. Stell. Zuschr. u. Z 9740 a. d. Dresdner Nachrichten

Älteres Fräulein sucht Stellung als
Hausmädchen
zum 1. 5. 1936 bei älterem, katholischem Ehepaar. Offert. u. D 9486 an Dr. N.

Geschäfte

Kohlen-, Futter-, Dünger-, Baustoff-, Holz-Hdlg.
ist sehr preisw. zu verkaufen oder zu verpachten. Angeb. erb. u. B J 166 an Sachsenland, König-Johann-Straße 5

Bäckerei mit 30 000 M Umsatz! sofort. Umstände halb. besonders günstig

Bäckerei / Konditorei
altbekanntes Geschäft mit Tagescafé

Café sehr hübsch. Ort m. Militär, altershalber für nur 2000 M

Dd. Alleinbeauftragter **Appel** Viktoriastr. 9 Ruf [illegible]

Pensionen

Auch Ihr Kind
findet erstklassige Erziehung und liebevolle Pflege im Kindergarten, auch Kinderheim „Frauenschutz“, Bergstr. 19, Ruf 46600. Ganzjährig geöffnet. Auch für schwer erziehbare Kinder. Großer Spielsaal, schöner Garten, Kinderluftbad.

Studium in Berlin
Suche für meine Tochter
freien Aufenthalt in Dresden
gegen gleiche Aufnahme von Studentin (Student) in m. Landhaus (Nachtomwald) b. Berlin. Ang. u. D 9480 an die Dr. Nachr.

Miet-Gesuche

3½-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zubehör von sicher zahlend. Dauermieter (Reichsbeamter) für 1. 7. ob. früher gesucht. Nähe Südvorstadt. Ang. unter A 37798 an die Dresdner Nachr.

Geräumige
4-Zimmer-Wohnung
in bester Wohnlage, zum 1. 7. oder früher für Akademiker-Ehepaar von auswärts gesucht. Angeb. mit Mietshöhe unter M 11419 an die Dresdner Nachrichten erbeten.

Miet-Angebote

Im Zentrum sofort zu vermiet.:
Albrechtstraße 4, II., 2 große Zimmer (2- u. 1fenstrig), mit Vorraum und Bad, als Geschäfts-, Praxis- oder Wohnung. Monatliche Miete 80.— RM. Pestalozzistraße 4, Hochpart., sep. Eing., 3 Zimmer mit Zubehör, als Geschäfts- ob. Wohnung. Monatl. Miete 60.— RM. Näheres: Grundstücksamt, Neues Rathaus, Zimmer 180, Tel. 24103.

Für Spezialarzt
nicht Ohren-, Augen- und Zahnarzt, sind Praxisräume in der Prager Straße zum 1. Juli zu vergeben, besonders geeignet zur Niederlassung. Näheres unter D J [illegible] durch Pittius, Rähnitzbrobe.

Garnisonstadt Kamenz] **Gr. Laden** m. 2 Schauf. u. Nebenraum, Nähe Markt, seit Jahr. Textilien u. Stoffe, sof. zu vermiet. Näh. Schumermann, Kamenz, Zwingerstr. 16, l.

Moderne, sonnige Neubauwohnung
Dresden Süd, Bamberger Str. 38, I. lks., 4½ Zimmer, mit Balkon u. Erker, Küche, Bad, J.-Klosett, Diele, Etagenheizung mit Warmwasserbereitung. (Garage kann zugemietet werden). Sofort zu beziehen. Preis monatl. 135 M. Besichtigung durch den Hausmeister. Näheres durch Baumeister Riebrich, Amalienstraße 3, I.

Im Zentrum
Walpurgisstraße 4
das gel. 1. O.G. — 8 Zimmer, Küche, Bad, groß. Vorraum, 2 Toil. und Zubehör, sofort zu Wohn- oder Geschäftszwecken zu vermieten. Jährliche Friedensmiete 1800.— RM. Näheres: Grundstücksamt, Neues Rathaus, Zimmer 180, Teleph. 24103.

In bester Lage
Fürstenstraße 50, I. r.
6-Zimmerwohnung nebst Küche, Mädchen-, Speisekammer, Bad, gr. Vorraum, 2 Balkons, kl. Garten, ab 1. 7. 36 zu verm. Näher.: Grundstücksamt, Neues Rathaus, Zimmer 180, Teleph. 24103.

3½ BÜRORÄUME
ca. 70 qm, zu vermieten. Personenaufzug, Zentralheizung.
Bürohaus der AEG, Dresden
Wiener Straße 1, Telephon 24051

Eine große Anzahl schöner
4-, 5-, 6- u. 7-Z.-Wohnungen
in allen Stadtteilen u. Vororten, auch einige
3-Zimmer-Wohnungen
weist nach
Hermann Görlach
Möbeltransport — Dürerstraße 44.

3½ Zim. Striesen, Balkon	...	80 RM
4½ Zim. Striesen		73 RM
4½ Zim. Borr. B., Zentralhzg.		90 RM
4 Zim. Waldschl. V., Garten		99 RM
5 Zim. Blasewitz, Bad, Diele		118 RM
4½ Zim. Plauen, Etagenhzg.		120 RM
6 Zim. Gr. Gart., Etagenhzg.		200 RM

Christer & Ludwig
Möbel-Transport
Freiberger Str. 74, T. 24741, App. 96

1fenstr., gut möbl. **Zimmer** Neust., Ring, z. verm. a. sol. berufst. Herrn. Rothe, Rosenstr. 5

Sonnige Wohnung
im Schweizer Viertel, 2. Obergesch., 4 zweifenstr., 2 einfenstr. Zimm., 1. 7. Juli ob. spät. zu vermieten. Friedensmiete 1600 RM. Näheres beim Hausmeister Kaitzer Str. 34 oder durch Fernsprecher 42211.

Dauer-Wellen
mindersgl. beste Ausf. nur
Mk. 4.50
Bleichen, v. 1.50 an
Haarfärben 2.25
Wasserw. m. Wasch. und Schneiden 1.50
Hühn
Galeriestr. 16
Fernruf 27467

Heiraten

Ganz im Vertrauen

Möchten Sie nicht gern heiraten und einen tüchtigen Lebenskameraden, eine hübsche Häuslichkeit selbst besitzen? Sicherlich haben Sie den Wunsch, aber – Sie halten sich abseits, und die geeigneten Verbindungen fehlen. Unser Rat zeigt einen neuen Weg, nein, so neu ist er gar nicht, denn viele sind ihn schon — und mit dankbar anerkanntem Erfolg — vor Ihnen gegangen: Den Weg über die kleine Anzeige in den Dresdner Nachrichten. Wir helfen Ihnen gern bei der Abfassung und beraten Sie. Strengste Verschwiegenheit ist selbstverständlich.

Die Millimeterzeile kostet 11,5 Pfennig. Eine Anzeige in dieser Größe kostet 4.05 Mk. und 0.30 Mk. Kennwortgebühr

Kaufmann
Mitte 30, engl., arisch, nicht unverm., sucht nette blonde Dame, Mitte 20, aus gutem Familie, zwecks Heirat. Bildofferte u. F 913 a. Ala, Prager Str. 4

Eine große blonde Frau
ledig, Mitte Dreißig, mit viel Persönlichkeitswerten, sucht einen an Geist u. Seele hochstehenden Lebensgefährten. Wer überliebt den unschönen Weg des Inserates und schreibt unter K D 343 an die Dr. N.

Neigungsehe
sucht solide Beamtenstochter, 38 J. alt, etwa 1,65 groß, tief veranlagt, mit Sinn für alles Schöne, sehr musik- und naturliebend. Erwünscht wäre Beamter m. ehrenhaftem, offenem Charakter, dem an einem trauten Heim gelegen ist. Zuschr. m. Bild erb. u. F 37664 a. d. Dresd. Nachrichten

Nette, schlichte Dame
48 J., jünger aussehend, ehrl., verträgl. Charakter, sehr häuslich, mit gemütl. Heim u. Ersparn., sucht Lebensgef. bis 55 J., in Stadt od. Land. Zuschr. u. K F 345 an D. N.

Heirat
Für meinen Freund, 40 Jahre alt, Landwirt, Besitzer einer 70 ha umfass. Musterwirtschaft im Leipziger Kreise, suche Lebensgef. Mein Freund ist akad. gebildet, geistig hochsteh., sehr musik., Reiter, Sportsmann, von statt. Erscheinung u. bess. Ruhe. Damen von ähnl. Verhältn., die Liebe zur Landwirtschaft haben, werden gebeten, ihre Anschriften mit Angabe der Verhältnisse und Bild unt. G 37711 an die Dresdn. Nachr. einzusend. Diskr. zugesichert.

Selbstinserat!
Neigungsehe
sucht vermög. akad. Ing. mit evangel. wirtschaftl. Dame. Mitte bis Ende 30, Größe, schlanke Erscheinung, mindestens 1,70 groß, mit Zuschuß oder etwas Vermögen. Bedingungen unter K G 300 an die Dresdner Nachrichten.

Vermögender, ledig. Herr
38 Jahre, Landwirt, mit schönem schuldenfreiem Grundstück in Stadtnähe, schöner Anbau zum Privatisieren, wünscht
Bekanntschaft
mit vermögend. Fräulein ob. Witwe zwecks späterer Heirat. Offerten unt. K 34 an die DN-Annahmestelle E. Diller & Sohn, Pirna

Liebenswerte Persönlichkeit
zw. Neigungsehe f. Akad.-Witw., Ant. 30, 170 gr., schlank, ohne Anhang, katholisch. Eleg. Wohnung u. 70 000 RM bar. Diskr. Ehrensache. Zuschr. u. K J 300 an D. N.

Höherer Staatsbeamter, 40 J., Dr., Studienrat, Dr. phil., 38 J., Syndikus, Dr. jur., 37 J., in großem Industriewerk in leitender Position, Reichsbahn-Inspektor, 40 J., ledig, Fabrikant, 38 J., beste Verhältnisse, Ingenieur, 36 J., mit RM. 800.— Monatseinkommen,
bzw. viele andere Herren in nur gesich. Verhältniss., jed. Alters, a. all. Gegend., such. durch mich herzensgebild. Damen, auch ohne Vermög., zw. bald, glückl. Neigungsehe. Strengste Diskretion zugesich., kostenl., reinind inbividuelle Beratg.
Diskr., erste Eheanbahnung
Richard Riebenstahl,
Dresden-A. 1, Rietschelstraße 19, I. Ruf 11458. Sprechzeit: werkt. 10-19 Uhr, Sonnt. 10-14 Uhr. Ostern, 1. u. 2. Feiertag 10-14 Uhr zu sprechen! Bei schriftlichen Anfragen Rückporto erbeten.

Eheglück
haben schon viele durch mein 16jähr. vornehmes Eheanbahnungsinstitut gefunden. Warum wollen Sie es nicht auch auf diesem Wege versuchen? Meine weitest gehenden Verbindungen sollen auch Sie sich zu Nutzen machen. Tausende Vormerkungen, darunter Akademiker-, Kaufleute-, Beamten- sowie vermögende Partien usw. Beratung unverbindl. Empfangszimmer Sonnt.
Frau Derenborff
Dresden-A. 24, Hohenstraße 1, am Nürnberger Platz. Tel. 46847 — In 14 größten Städten Deutschlands Zweigstellen.

Ing. i. sich. Stellg. a. gut. Fam., 30 J., mus., naturgem. lebend, sucht **Idealehe** m. natürlich. Dame. Monatl. Zuschuß erw. Zuschr. unt. K B 347 an d. Dresdn. Nachr.

Osterwunsch
Katholische Witwe, 50jähr., dunkelbl., häuslich, nicht ganz ohne, wünscht Bek. m. anst. Herrn zw. Heirat. Zuschr. unt. K O 355 an d. Dresdn. Nachr.

Osterwunsch
Ich suche wieder eine hübsche, schlanke Lebensgefährtin, 45—50 J., die mir Liebe u. Sonnenschein in mein verein. Witwerheim in eig. Grundstück bringt. Bin Beamter in gehob. Position, Witw., 50, noch im Dienst, mittl. Figur. Vermög. ob. perf. Eink. erw., da lebt n. ohne, aber u. Geb. Musi. Zuschr. u. G 9897 an die D. N. erb.

Die vornehme Eheanbahnung
Frau E. Brand
verzogen Wiener Straße 23

Fleischermeister
25 J., bld., ev.-luth., 183 gr., welcher das elterl. Geschäft übern., soll, wünscht Bek. einer geschäftstüchtigen Dame im Alt. von 20 bis 25 J. Bei gegens. Zuneigung spät. Heirat nicht ausgeschlossen. Zuschr. mit Bild unter P 9869 an die Dresdner Nachrichten

Beamtin
sucht für Kollegin, 40 J., mittelgr., dunkelblond, heiter, anständige Gesinnung, wirtschaftlich, pass. Lebensgefährten. Witwer mit Kind angenehm, da sehr kinderlieb. Zuschriften unter K M 300 an Dr. Nachr.

Heiraten können Sie **schnell**
wenn Sie sich vertrauensv. an mich wenden. Aufträge jeden Standes, Alters u. Religion (mit u. ohne Vermög.) aus allen Gegenden liegen vor! Einheiraten in Güter, Geschäfte u. a. stets möglich. Persönlicher Besuch jederzeit unverbindlich. Schriftliche Auskunft in neutralem Kuvert kostenlos! Langjährige diskrete Eheanbahnung Gustav Franke, Albrechtstraße 18, III. Sprechstunde: 11—6, Sonntags 11—2 Uhr. Telephon 26793

Unterricht

Tennisklub
mit schön gelegenen Plätzen nimmt noch einige Mitglieder auf.
Tennisunterricht
Off. u. Q B 362 Dr. N.

Engl. - Franz. - Span. Monat 4 Mark
William Jorns
Walpurgisstraße 18 Telephon 25972

Gewissenhafte Nachhilfe u. Vorbereitung Std. 60 Pfg. Zuschr. u. F J 279 an D. N.

TANZ unterricht schnell, bill. für moderne Tänze. Gewandhausstr. 4. Ruf 23236

119 Schreibmaschinen
Beginn täglich
Rackows Handelsschule Altmarkt 15
Prospekt frei Tel. 17191

Herrnhut (Sachsen)
Höh. Mädchenschule. Volksschule. Mittlere Reife. Uebergang auf höhere Schulen. Schülerinnenheim. Private Mädchenberufsschule. Töchterheim.

Kleinwelka (bei Bautzen)
Schulheim für Knaben: 1. Realschule (mittlere Reife). 2. Gehobene Volksschule. Zinzendorfschule für Mädch. m. Schülerinnenheim: 1. 10klassige Privatschule (mittl. Reife). 2. Private Haushaltungsschule.

Niesky (Oberlausitz)
Pädagogium. Gymnasium mit eigen. Reifeprüfung. Realgymnasium I. E. (ab Ostern 1936 bis U I einschl.). Realschule I. E. (ab Ostern 1936 bis U III einschl.). Internat (5 Heime).
Die Schule Schleiermachers und von Schliebens, Der Schauplatz von H. A. Krügers Erziehungsroman „Gottfried Kämpfer“.
Enges Zusammenleben von Lehrern und Schülern. Ständige Beaufsichtigung. HJ und BDJ dem Internatsleben ohne Ueberanstrengung eingeordnet.

Ziel- und Gesamtprospekt durch jede der 14 Zinzendorf-Schulen

Tanz DORA KÖHLER Zirkel u. Privat-Unterr. jederzeit billigst und schnell Rosenbahnstr. 28

Tanz Einzelstunden sof., ungeniert Bouhors Tanzschule. Tel. 10693 Ammonstr. 15, n. Hauptbf.

Fahrschule Hammer
Dr. - Blasewitz Schubertstraße 18 Ruf 35806

An- und Verkäufe

Gold Silber Platin Münzen kauft **Adolf Arndt** Landhausstr. 11 Gen. II 856

Silber alle **Reichsmünzen** und **Bruch** kauft Edelmetallschmelze **Metall-Korte** Dresden-A. Wettinerstr. Nr. 20

Brillanten
Gold und Silber
hochwertigen Schmuck
kauft gegen Kasse
Hoflluw. Roesner
Schloßstraße 1, I.

„Diplomat“ Schreibtisch gebraucht massiv, hell Eiche, gut erh., preisw. zu verk. Tel.: 66621

Gelegenheitskauf! Elegantes **Bärenfell** sehr groß, mit Kopf und Pranken, Umstände halber verkäuflich. Anfragen unter D 9484 a. Dr. Nachr.

Mod. Küche elfenbein lack., Stell., m. Aufwaschtisch, ob. für nur 135 Mark **Möbel-Ehrlich** Reitbahnstraße 4

Trag-, Wäsche-, Grüne- **Körbe** **Carl Berndt** Kanalgasse 7 u. 8. Ruf 11895.

Dachpappen (Ausschuß) gibt preiswert ab „Sareda“, Rankestr. 37

DKW • BMW ZÜNDAPP

Was wählen Sie?

Wir zeigen Ihnen gern unverbindlich unsere reiche Auswahl der vielen Modelle. Auf Wunsch Teilzahlung. Verlangen Sie Spezial-Katalog!

Winkler-Läden
Struvestr. 9 Winkler-Haus
Das altbekannte Fachgeschäft

ZENTRUM

LICHTSPIELE Fernruf: 14700 SEESTRASSE

Noch lustiger, noch unwahrscheinlicher als Der Bettelstudent „Arzt aus Leidenschaft"

Kikeri-ki Jhr lacht wie noch nie

ist der neue Carl Froelich-Film nach der gleichnam. Bauernkomödie von August Hinrichs

Wenn Vater Sohn prüft

Wieder ein Bomben-Lustspiel!

Tränen lachen!

Carsta Loeck als Stine / Marianne Hoppe als Marie

H. Brausewetter / H. George / Fritz Hoopts

Fox-tönende Wochenschau und Kulturfilm: Erde im Weltraum

Premiere - Ostersonntag

Beginn: 3 5 7 9 täglich

STJENKA RASIN

Wo. 4.00 6.15 8.30 So. 2.30 4.40 6.50 9.00

Wolga — Wolga

Ein Terra-Großfilm nach der weltberühmten Wolga-Sage

Musik: Nach Motiven v. Tschaikowsky, Rimsky-Korsakoff

Lieder: Don-Kosaken-Chor, Dirigent Jaroff

Darsteller: Hans Adalbert von Schlettow als Stjenka Rasin mit der bildhübschen Wera Engels als Prinzessin Dolgoruki

Heinrich George — Rudolf Platte

Deulig-Woche u. Kulturfilm: Kleine Kunst - Große Kunst

Uraufführung: Heute - Ostersonnabend

UFA-PALAST

Rennen

zu Dresden

Oster-Sonntag, 12. April

Dienstag, 14. April

nachmittags 3 Uhr

Preise 38300 Mark

Eintrittspreise im Vorverkauf bis zum Tage vor dem Rennen: Loge 4.10 M., Tribüne 3.60 M., I. Platz 3.10 M., II. Platz 1.40 M.

Sonderzüge zum Rennplatz ab Hauptbahnhof: 14.30 und 14.40

Sekretariat des Dresdener Rennvereins.

Kaffee HÜLFERT Konditorei

Prager Straße, Ecke Sidonienstraße

Beide Feiertage:

Kapelle Fritz Modeß

Volkswohl

14. April (Ostermontag) 8 Uhr, Volkswohlsaal

Sächs. Künstlertheater:

Zum letzten Male der große Erfolg:

Lotse an Bord!

Fischerkomödie v. Ferdinand Dejau

Eintrittspreise v. 0.60 bis 1.50 Mk.

15. April 8 Uhr Volkswohlsaal — Gastspiel der Petrenz-Oper:

Die Fledermaus

Operette von Joh. Strauß

Eintrittspreise v. 0.75 bis 1.90 Mk.

16. u. 18. April 8 Uhr Volkswohlsaal

Die berühmte Zauberschau

Bellachini

Das Programm der 1000 Wunder!

Eintrittspreise v. 0.50 bis 1.50 Mk.

Im November 1. Woche ausverkauft, darum Vorverk. benutzen!

Wettinerstraße 35, I. (Volkswohlgeschäftsstelle)

BOLS

Jed. Sonnabend bis 3 Uhr

Am Flügel: Der rheinische Unterhalter Walther Thöns

„TRAUBE"

3 Uhr Polizeistunde

Höhen-Gasthaus und Kaffee Saloppe

ladet ein nach herrl. Rundgang im Lingnerpark u. in den prächtigen Gärten der Albrechtsschlösser, nur gemütl. Einkehr.

Zum Radeberger Kreuzstrasse 21

BRAUEREI-AUSSCHANK

Anerkannt gute Bierpflege

Preiswerte Küche

ZOO

Paradiesgarten Zschertnitz

An beiden Feiertagen ab 4 Uhr TANZ

Die Oster-Feiertage im PARK-HOTEL Weisser Hirsch

Die Küche des Parkhotel Weißer Hirsch

ist berühmt und als solche überall bekannt

der gepflegte Keller vom Kenner geschätzt

die Preise äußerst u. jedem Geldbeutel angepaßt

Konzert und Tanz in allen Räumen

Tanz-Tee — Fremden-Reunion

Tanzspiele — Preise

drei hervorragende Orchester

Nachmittags Eintritt frei

Ein Aufenthalt in unserer Pichelbräu-Klause wird auch Sie durch die Preiswürdigkeit überraschen!

Besuchen Sie uns — es lohnt sich!

Gedanken zum Schulanfang

Von G. Klughardt-Höfer

Noch ein paar Tage, und aus dem sorglosen, verspielten Kind wird ein kleiner Mensch mit Aufgaben und Zielen. Ein bißchen bänglich klopft bei diesem Gedanken nicht nur das Herz der Kleinen, sondern auch der Eltern, und aus deren liebevollem Bestreben heraus, dem Kind den Uebergang zu erleichtern, wird er ihm im Gegenteil oftmals erst recht erschwert.

Genugsam ist schon von berufener Seite gewarnt worden, dem Kind vor Schulbeginn Schreib- und Lesekenntnisse beizubringen. Denn wie wird es sich anders auswirken, als daß der Dreikäsehoch sich den übrigen, „noch so dummen" Klassengefährten überlegen fühlt? Vielleicht langweilt ihn auch der Unterricht, und er findet insgeheim, daß er sich den Lehrer eigentlich anders vorgestellt hatte — zeigt er nicht ganz dasselbe wie Vater und Mutter auch? Damit aber ist von Anfang an eine Quelle verschüttet worden, die das Kind sowohl wie der Lehrer zur gedeihlichen Zusammenarbeit unbedingt nötig haben: das gegenseitige Vertrauen!

Gewiß ist es ein Opfer, das von den Eltern, vor allem von der Mutter, verlangt wird, der das kleine Wesen bisher ganz und gar angehörte. Nun heischt plötzlich noch ein anderer Mensch Liebe und Respekt von ihrem Kinde — den kostbaren Besitz soll sie von jetzt an mit einem Fremden teilen. Die Gefahr liegt nahe, daß hier die Mutter in ihrer zärtlichen Liebe die Bresche, die der Lehrer mit Mühe und Geduld in die Trennungswand schlägt, immer wieder ängstlich zustopft. Das Kind aber steht hilflos zwischen beiden Kräften und wird hin- und hergezogen. Daß ihm dabei nicht die wahre Lust und Liebe zur Schule kommen kann, ist nur zu verständlich. Und wenn es sich dann unglücklich fühlt, weil es außerhalb der Gemeinschaft steht und seine Klagen über vermeintliche Zurücksetzung allzu willige Ohren daheim finden, so kämpft der Lehrer einen fast aussichtslosen Kampf um Einsicht und Vertrauen seines Zöglings.

Noch bedenklicher — und leider nicht vereinzelt dastehend — ist ein Verhalten der Erwachsenen, das den „fremden Einfluß" dadurch unschädlich zu machen trachtet, indem Kritik geübt wird. Kritik an all und jedem, was der Erzieher in der Schule tut oder läßt. Kinder sind äußerst empfänglich dafür und besonders hellhörig für die leiseste abfällige Beurteilung.

In diesem Zusammenhang muß auch von der gerade entgegengesetzten Methode die Rede sein, den Lehrer als eine furchterregende Gestalt hinzustellen. Schwache Mütter, die mit ihren kleinen Plagegeistern nicht allein fertig werden, rufen sich eben einen Popanz zu Hilfe. Im Kleinkindesalter ist es der „böse, schwarze Mann", der ihnen ein wenig Uebergewicht verschaffen muß, und rückt das schulpflichtige Alter heran, heißt es zu dem kleinen Rebellen wohl in bedeutungsvollem Tonfall: „Na, warte nur, wenn du erst in die Schule kommst . . ." Es ist ganz sicher nicht als Stimmungsmache gegen den Lehrer gemeint, ist nur ein törichter Unbedacht, aber in dem weichen Kinderherzen sitzt ein Stachel fest und macht es mißtrauisch. Für keinen der drei Beteiligten wird diese Art der „Vorbereitung" auf die Schulzeit von Segen sein. Welche Mutter wünscht aber nicht, daß aus ihrem Kinde ein lebenstüchtiger Mensch wird? Auf die bewährte Mitarbeit der Schule will und kann sie dabei nicht verzichten — warum also dem Lehrer nicht das Anrecht auf ein bißchen Liebe zugestehen? Es ist doch heute auch nicht mehr so, daß Lehrer oder Lehrerin streng abseits des Elternhauses stünden. Sie sind vielmehr für Vater und Mutter gern zu sprechen. Gewisse Eigenheiten des Kindes lassen sich aus der häuslichen Umwelt mühelos erklären, und wechselweiser Austausch der Meinungen wird Lehrern wie Eltern manchen wertvollen Fingerzeig geben können.

Wenn Elternhaus und Schule Hand in Hand gehen, steht das Menschlein in doppeltem Schutz und kann fröhlichen Herzens seinen Weg durch die Schule wandern, um sich unter der treulichen Behütung hier und dort zu einem selbständigen Menschen zu entwickeln. Denn in dem heute noch leichten Ranzen steckt zusammen mit Fibel, Schreibheft und klapperndem Federkasten ja schon die Anwartschaft auf die Persönlichkeit.

Aufn. Scherl Bilderdienst

Die schönste Feiertagsfreude: Mutter spielt mit

Vom Glückwünschen

Ich habe Osterglückwunschkarten eingekauft. Palmkätzchen sind darauf zu sehen, eine Frühlingslandschaft, ein Korb mit Schneeglöckchen. Darunter steht so ungefähr immer dasselbe: „Herzliche Ostergrüße", „Die besten Wünsche zum Osterfest", „Frohe Ostern". Mal mit goldenen, mal mit schwarzen Lettern gedruckt. Und wenn ich's eilig habe, brauche ich nur noch die Adresse und meinen Namen darunter zu schreiben. Ist ja sowieso nur eine Höflichkeit der Form, sagt man sich nachsichtig vor, und wirft die photographierte Herrlichkeit in den Postkasten.

Besitz der Kunstgewerbebibliothek

Glückwunschkarte aus der Biedermeierzeit

Das Original läßt durch Ziehen an einem Bande die Vögel aufflattern

Und nun bin ich auf einmal in der Kunstgewerbebibliothek an einen umfangreichen Pappkasten geraten, darauf steht: Glückwunschkarten der Biedermeierzeit. Ein Blick in ungeahnte Herrlichkeiten tut sich auf. Ein Blick in zwei Welten.

Wenn Irmgard und Sigrid das Bedürfnis haben, einander Glück zu wünschen, kaufen sie so eine Schneeglöckchenkarte, auf die Rückseite schreiben sie noch einmal dasselbe, was vorn schon vorgedruckt steht, und so ist alles in Ordnung.

Vor hundert Jahren, als man noch Karoline und Wilhelmine hieß, ist das anders gewesen. Da nahm man ein Stückchen Seide und stickte seine Wünsche hinein. Man schnitt Herzen aus Goldpapier, klebte sie auf Spitzen und ummalte sie mit Blumenranken. Gewöhnlich war das goldene Herzchen sogar noch aufklappbar, und darunter stand ein Glückwunschverschen geschrieben — für alle möglichen Gelegenheiten. Denn die Frauen des Biedermeier waren nicht sparsam darin, jemandem Gutes herbeizuwünschen. In Versen, in überschwenglichen Worten, in bunten, gebastelten Bildchen. Sie legten Herz in ihre Wünsche und beschäftigten sich gern und lange damit. Sie zeichneten eine Postkutsche, als Erklärung, wie ihre Wünsche eilen sollten, und in die Fenster malten sie alles Schöne und alles Erstrebenswerte. Selbst die Glückwunschkarten, die gewerbsmäßig hergestellt wurden, haben noch etwas von dem Duft und dem Reiz des Einmaligen, sind bunt gestickt, reliefartig ausgeprägt, lassen sich aufklappen, auseinanderziehen. Auf einen Druck fliegen Vögel aus einem Baum, schießen Blumen aus dem Gras empor, und verborgene Wünsche werden darunter sichtbar.

Entzückt und beglückt blättert man in den alten Karten. Nicht, daß man sie sich etwa in dieser Form wieder herbeiwünschte. Sie würden in unsere Zeit nicht mehr passen. Aber etwas von der Liebe, von dem gemütvollen Herzen des Biedermeier spricht auch uns heute noch wärmend an. Wir bekämen alle gerne solche Wünsche, sei es zu Ostern oder zu irgend einer anderen Gelegenheit. Wirklich empfundene, nicht nur so hingeschriebene Glückwünsche, in denen noch irgend etwas von ihrer alten, magischen Bedeutung ruht.

M. K.

„Geprüfte Hausgehilfin"

Ende März fanden in der 1. Mädchenberufsschule die diesjährigen Prüfungen der hauswirtschaftlichen Lehrlinge statt. Oberschulrat Dr. Gündel nahm als Prüfungskommissar an der theoretischen Prüfung teil. Die Lehrmädchen mußten am ersten Tage ein Mittagessen selbständig kochen, die erforderlichen Zutaten und Preise berechnen, Tisch decken und die fertigen Speisen anrichten und servieren. Am zweiten Prüfungstage wurde Wäsche verschiedener Art gewaschen, gerollt und geplättet, mit der Hand und Maschine ausgebessert, und die Reinigung von Möbeln, von Metall und Glas ausgeführt. Als schriftliche Aufgabe hatten die Mädchen die Verwendung einer Summe zu schildern, die ihnen in Abwesenheit der Hausfrau als Wirtschaftsgeld für einen Tag übergeben worden war. Zum Schluß des zweiten Tages fanden sich Prüfungskommission, und Prüflinge zu einer schlichten Feier zusammen, bei der die Lehrlinge mit Handschlag von ihrer Lehrlingspflicht losgesprochen und ihnen die Lehrbriefe der Abteilung Volkswirtschaft—Hauswirtschaft überreicht wurden. Als geprüfte Hausgehilfinnen, in zweijähriger Lehrzeit gut geschult und erzogen, werden diese jungen Menschen den Beruf der Hausgehilfin wieder zu hohen Ehren bringen.

Auch in diesem Jahre haben sich Ostern wieder eine große Anzahl arbeitswilliger, praktisch veranlagter junger Mädchen für den Beruf eines hauswirtschaftlichen Lehrlings gemeldet. Noch fehlt es an Haushaltungen, um allen ein Unterkommen zu sichern. Es ergeht darum an unsere Hausfrauen die dringende Bitte: Nehmen Sie einen hauswirtschaftlichen Lehrling in Ihr Haus! Die Mädchen bringen soviel Lust und Lerneifer mit, sind auch meist im hauswirtschaftlichen Vollklassenjahr der Berufsschule schon sehr gut vorbereitet, so daß Sie bald eine wirkliche Hilfe an solchem jungen Lehrling haben. Die zweijährige Bindung, der eine sechswöchige Probezeit vorangeht, gibt dem Lehrverhältnis die nötige Sicherheit und Ruhe.

Alles Nähere ist in der Berufsberatung, Wiener Straße 30, zu erfahren.

Kleine Geheimnisse sparsamer Wirtschaft

Ach, denkt manche Hausfrau bei dieser Ueberschrift, wie gerne möchte ich hin und wieder etwas Geld beiseite legen, aber unser Einkommen ist zu klein, um Ersparnisse davon machen zu können. Ja, liebe Hausfrau, Spargroschen brauchen nicht nur vom Gehalt herrühren, man kann sie sich auch durch Einsparung aus der Wirtschaft verschaffen.

Wie schont man Kleider?

Das sparsame Wirtschaften fängt damit an, daß man mit seinen Kleidungsstücken sorgsam und schonend umgeht, um sie möglichst lange zu erhalten. Kleider und Anzüge müssen nach dem Tragen gut ausgebürstet auf Bügel gehängt, Flecke möglichst sofort entfernt werden. Die Hausfrau muß wissen, mit welchen Mitteln man neugekaufte Gegenstände lange in gutem Zustand erhält. Die Sohlen neuer Schuhe z. B. sollten mehrmals mit gekochtem Leinöl getränkt werden, das Oberleder reibt man, wenn es sich nicht um zarte Damenschuhe handelt, mit hellem Ricinusöl ein. Alle Gummiwaren, auch Gummimäntel auf der gummierten Seite, soll man öfter ganz dünn mit Glyzerin bestreichen, um das Brüchigwerden zu verhindern. Nasse Gummimäntel lasse man nie in der Nähe eines warmen Herdes trocknen, da sie davon bestimmt brüchig werden.

Der haltbare Strumpf

Ein Kapitel für sich sind die Strümpfe, die, ach, so schnell entzwei gehen. Doch gibt es viele Mittelchen, um sie widerstandsfähiger zu machen. Wollene, reinseidene und Florstrümpfe vor dem ersten Tragen unter nassem, ausgewrungenem Tuch bügeln, macht sie haltbarer und verhütet das Einlaufen. Kunstseidene Strümpfe dürfen jedoch nie geplättet werden. Nach jedem Waschen reibt man sie an Hacke und Spitze leicht mit Paraffinöl ein, wodurch ihre Haltbarkeit sehr erhöht wird. Kinderstrümpfe kann man vor dem ersten Tragen an den besonders gefährdeten Stellen dicht und gleichmäßig mit Stopfgarn durchziehen. Auch durch Einkleben von Samtstückchen in den Hacken des Schuhes und das Tragen von Einlegesohlen beugt man dem Durchscheuern der Strümpfe vor.

Keine hohe Gasrechnung mehr

Eine hohe Gasrechnung bereitet der Hausfrau Kummer. Oft ist der Brenner daran schuld, weil er durch übergekochte Speisen verstopft wurde. Er wird auseinandergenommen und gründlich mit einer scharfen Bürste und Sodalauge gereinigt. Turmkochen oder eine Kochkiste ersparen Gas. Ein beliebter Hausfrauentrick ist, die doppelte Tagesration zu kochen und die zweite Hälfte erst am nächsten Tage etwa verändert zu geben. Hülsenfrüchte und andere schwerkochende Gemüsearten werden durch Beigabe von Natron schneller weich.

Richtige Nahrungsmittelverwertung

Auch mit den Nahrungsmitteln sollte man sparsamer wirtschaften. Viele Hausfrauen gießen das Kochwasser von Gemüsen fort, obwohl darin wertvolle Nährstoffe enthalten sind. Man kann ja am nächsten Tage eine Suppe davon kochen.

Nie wieder wird derjenige eine Apfelsinenschale fortwerfen, der einmal die wundervolle Marmelade aus Apfelsinenschalen gegessen hat. Sie wird folgendermaßen hergestellt: Man wäscht Apfelsinenschalen und legt sie 24 Stunden in kaltes Wasser. Sind sie innen sehr pelzig, zieht man etwas von der weißen, schwammigen Haut ab. Dann setzt man die Schalen mit reinem Wasser auf und kocht sie weich. Hierauf werden sie feingehackt oder durch die Maschine gedreht. Liebt man den herben Geschmack, so schüttet man in das Kochwasser guten Zucker, kocht ihn klar und fügt die Schalen hinzu, die man dann zur gewünschten Dicke langsam einkochen läßt. Wer die Marmelade milder haben will, kocht die Schalen mit frischem Wasser und dem Zucker fertig. Man rechnet auf ein Pfund Schalen ein Pfund Zucker.

Bearbeitet von Margot Kind, Dresden.

D.N.-Schachnachrichten

Mitteilungsblatt des Dresdner Schachvereins und des Kreises I Dresden/Ostsachsen im S.S.B. Bearbeiter: M. Schäfer-Dresden

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet!
7. Jahrgang. Nr. 7 — 12. April 1936

Mit der größten Spannung verfolgt die deutsche Schachwelt die umfangreichen Vorbereitungen, die für eine wohl bisher in diesem Ausmaß noch nie dagewesene Schachveranstaltung getroffen werden, nämlich für die Münchener Schacholympiade. Die in diesem Jahr so zahlreichen (zum Teil sogar internationalen) Turniere haben ja allein den Zweck, nach einer Auslese der für die deutsche Kampfmannschaft in Betracht kommenden Spieler sie auch in der erforderlichen Weise für dieses schwere Ringen vorzubereiten und zu ertüchtigen. Große Hoffnungen setzen wir auf unseren diesjährigen Meister von Deutschland, Kurt Richter. Seine Ueberlegenheit selbst bei schärfster Konkurrenz bewies er erneut in dem vor kurzem beendeten Turnier um die Meisterschaft von Berlin (1. Sieger Richter, 10 Punkte aus 13 Partien; 2. Rellstab 9,5; 3. bis 5. Elstner, Sämisch und Wächter je 8,5; 6. Helling 8 Punkte). Ueber ihn schreibt Dr. Tartakower in seinem trefflichen Büchlein „Neue Schachsterne“, das der Verlag der „Wiener Schachzeitung“ vor kurzem herausbrachte: „Le style c'est l'homme'. Blond und großgewachsen, schweigsam und bescheiden, zieht er's stets vor, durch Taten zu sprechen. Im übrigen gelingt es ihm auch — trotz seiner stets aufs Ganze gehenden und keine Kompromisse schließenden Spielweise! — erstklassige Erfolge einzuheimsen, da er nicht nur die Berliner Vorkämpferschaft wiederholt erkämpfte, sondern auch manche andere, in Deutschland veranstaltete Turniere internationalen, wenn auch kleinkalibrigen Charakters, als Sieger beendete. Auch auf den Schacholympiaden zu Hamburg 1930 sowie Prag 1931 stellte er stets seinen Mann.“ Im folgenden lassen wir ihn zu Worte kommen in einer Partie, die in Hamburg 1930 einen der ausgesetzten Schönheitspreise erhielt. Die Anmerkungen sind dem oben zitierten Werk Tartakowers entnommen.

Partie 323

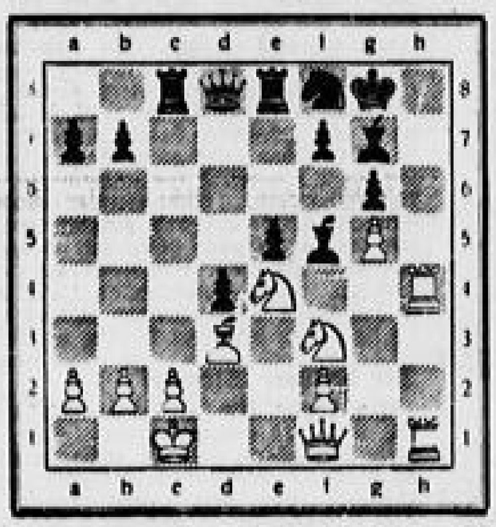
Gespielt auf der Hamburger Schacholympiade 1930.

Nachtrags-Französisch

Weiß: K. Richter (Deutschland).
Schwarz: Abramavicius (Litauen).

1.	d2—d4	d7—d5	10.	0—0—0!	e5:d4[8])
2.	Sb1—c3	Sg8—f6	11.	g2—g4	g7—g6?[10])
3.	Lc1—g5	e7—e6[1])	12.	h2—h4[11])	Lf6—g7
4.	e2—e4	d5:e4	13.	h4—h5	Tf8—e8[12])
5.	Sc3:e4	Lf8—e7[2])	14.	h5:g6	h6:g5
6.	Lg5:f6!	Le7:f6[3])	15.	g4—g5	e6—e5
7.	Sg1—f3[4])	Sb8—d7	16.	Th1—h4	Sd7—f8
8.	Lf1—d3[5])	0—0 (?)[6])	17.	Td1—h1	Lc8—f5
9.	Dd1—e2[7])	c7—c5[8])	18.	De2—f1!	Ta8—c8?[13])

Stellung nach dem 18. Zuge von Schwarz:



19.	Th4—h8†!!	Lg7:h8	22.	Se4—f6	Kh8—g7[15])
20.	Th1:h8†	Kg8:h8	23.	Dh1—h6†	aufgegeben.
21.	Df1—h1†	Sf8—h7[14])			

1) Hierauf werden alt-französische Musterstoffe vordemonstriert. Auf das eigenwilligere 3. ... Lb4 folgte beispielsweise in der Partie Richter gegen Barcza (Prager Schacholympiade 1931): 4. f3 c5 (nicht sofort 4. ... Sbd7 wegen 5. S:d5!), 5. e3 (5. e4 de 6. L:f6 gf 7. fe Lg6 8. Sf3 Sd7 9. Ld3 Ld6 10. Dd2 De7 11. 0—0 0—0 12. Tae1 Tfe8 Sämisch gegen Dr. Tarrasch; Baden-Baden 1925. Schwarz steht wohl etwas besser. Schr.) 5. ... Sbd7 6. f4 (um 6. ... e5 zu verhindern. Die ganze Partieanlage sieht zwar dilettantenhaft aus, ist aber nachhaltig) 6. ... Da5 (oder Kostic gegen Ristalos; Bled 1931: 6. ... Db6 7. Tb1 Se4 8. Ld3 usw.) 7. Ld3, und Weiß setzt fort, dem Gegner Eröffnungsprobleme zu stellen.

(Uns scheint hier 3. ... Sbd7 am exaktesten, z. B. 4. Sf3 c6 5. e3 Da5 nebst Se4! usw. Schr.)

2) Von Tartakower 1919 eingeführt und später auch von Aljechin oftmals zu Ehren gebracht. Rubinsteins Marke lautet 5. ... Sbd7.

3) Zu verwegen sieht 6. ... gf aus, worauf 7. Sf3, oder vielleicht am präzisesten (wie in der 11. Matchpartie Dr. Euwe gegen Flohr 1932) 7. Dd2 geschieht.

4) Viel zu vereinfachend wäre freilich 7. S:f6† D:f6, und Schwarz hat bereits die wichtigsten Eröffnungssorgen überstanden, wobei seine Dame in den Kampf einzugreifen gedenkt (Schwarz droht mit Besetzung der d-Linie!). Bei allen nun kommenden Ereignissen hofft Weiß hingegen, seinen Zentralspringer e4 gut zu verwenden.

5) Hiermit verfolgt Richter den Plan des flotten Figurenspiels, während die wissenschaftlichere Partieanlage in 8. c3 0—0 9. Dc2 usw. bestehen dürfte.

6. Schematisch gespielt. Mehr Geistesgegenwart zeigt der Versuch, die Diagonalwirkung a1—f6 mittels des Gegenstoßes 8. ... e5! zu erhöhen, z. B. Aljechin gegen Auerbach; Bern 1925: 9. de (oder 9. Lb5 ed 10. Sd6† Ke7 11. S:d4 Sb6) 9. ... S:e5! (weniger einladend ist 9. ... L:b2 wegen 10. Tb1 Lf6 11. e6! Breyer gegen Tartakower; Göteborg 1920) 10. Lb5† (oder Partie Yates gegen Aljechin; Kecskemet 1927: 10. S:f6† D:f6 11. 0—0 D:b2! 12. Tb1 Df6, und Schwarz dürfte seine Beute behalten) 10. ... Ke7!! (eine tiefe Pointe) 11. D:d8† T:d8 12. S:e5 (oder Partie L. Steiner gegen Aljechin; Bradley Beach 1929: 12. S:f6 K:f6 13. Ke2 (besser 13. Td1) e5! 14. Thd1 Le6, und Schwarz ist bereits etwas in Vorteil, da er mehr vom Zentrum besitzt) 12. ... Td5 13. Sa5! L:b2! 14. Tb1 T:b5 15. Sc7 Le5† 16. Ke2 T:b1 17. T:b1 Tb8 18. Sa6 Ta8 19. Sc7 usw. mit künstlich erzielter und dabei doch streng logischer Zugwiederholung.

7) Schon klärt sich der flotte Plan von Weiß, heterogene Rochaden herbeizuführen.

Ein ruhiger Plan wäre 9. S:f6† D:f6 10. 0—0, worauf Schwarz am zweckmäßigsten mit dem befreienden Seitenstoß 10. ... c5 fortsetzen dürfte.

8) Zu spät begreift Schwarz, worin sein Gegenspiel bestehen sollte, denn nun darf Weiß bereits (statt 10. c3 oder dc) in gewalttätiger Weise den folgenden Tertzug erwidern.

9) Dies erlaubt dem entschlossenen Weißen, seinen Sturm unentwegt und ungezögert einzuleiten. Mehr Entlastung versprach 10. ... L:d4 11. c3 Le5! doch hätte Schwarz noch vorher manche Tücken zu überstehen, z. B. etwa 12. S:c5 (statt S:e5, was Rauzin in der russ. Schachzeitschrift angibt) Lf4† 13. Kc2 S:c5 (in der Hoffnung, für die Dame drei Figuren zu erhalten) 14. L:h7† K:h7 15. T:d8 T:d8 16. De4! Sd3 (16. ... Ld6? 17. Dh4† nebst D:d8) 17. Td1, und man erkennt, daß die Rechnung des Nachziehenden nicht stimmt.

10) Danach werden die dem Gegner gebotenen Angriffsmarken überwiegend. Mehr kühles Blut zeigte 11. ... Da5, womit ja auch an einen Gegenangriff gemahnt wird.

11) Selbstredend! Die „habgierige“ h-Linie soll sich demnächst öffnen.

12) Um der Reservekavallerie das Feld f8 zu räumen.

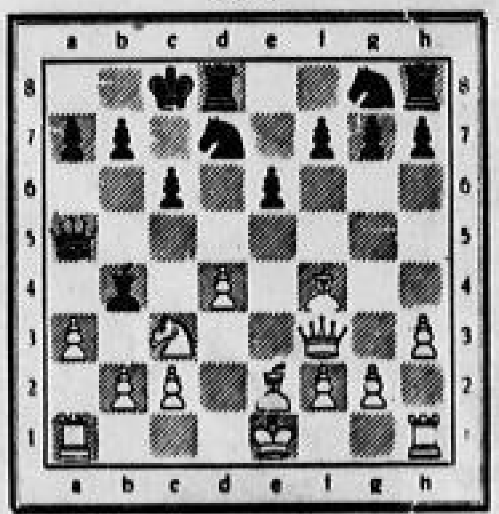
13) Jedenfalls nicht 18. ... L:e4 wegen 19. Dh3. Die verhältnismäßig zäheste Abwehr bot 18. ... Se6, immerhin plante hierauf Richter laut seinen Ausführungen: 19. Dg2 Sf4 20. Dh2 Sh5 21. Sg3 L:d3 22. S:h5! De7 23. Sf6†! Kf8 24. Se4! usw. Wie man sieht, ist der Angriffsspieler Richter schon seit langem in seinem Element und beendet nun auch den Kampf durch grandioses Dreinschlagen, eingeleitet durch ein prächtiges Doppelopfer.

14) Oder 21. ... Kg8 22. Sf6† D:f6 23. gf L:d3 24. Dh6 T:c2† 25. Kd1 Se6 26. Sg5! mit Erzwingung des Siebens.

15) Auf 22. ... D:f6 käme 23. gf Kg8 (bzw. 23. ... L:d3 24. Dh6) 24. L:f5 usw.

Partiestellung 139

N. N.



E. Canal

Die obige Stellung ergab sich in einem Reihenspiel des peruanischen Meisters E. Canal (Weiß). Der Gegner hatte den Zug a2—a3 mit 0—0—0 beantwortet in der Annahme, daß sich das Schlagen des Lb4 wegen Turmverlustes verbiete. Ist diese Annahme richtig?

•

Zu Partiestellung 138. (Weiß: Kb1, Df5, Ba2, c2; Schwarz: Ka4, Lb2, Ba3, c3. Schluß einer Partie N. N. gegen E. Schallopp; Weiß am Zuge.) Alle Einsender haben — und gewiß auch ohne allzu große Mühe — dem „kleinen Schachkorser“ N. N., wie ein Bearbeiter launig bemerkt, den richtigen Weg gewiesen: 1. Dc5 La1 (Lc1) 2. D† 3. K:L und gewinnt leicht, da der König nun ins Freie gelangt. Uebrigens gewinnt Weiß auch bei beliebig anderer Stellung von wD und sK, da es stets gelingt, den schwarzen König in eine Ecke zu treiben und dort pattzusetzen, was den Läufer zur Aufgabe seiner Deckung zwingt. Ausnutzung des Zugzwangs in der praktischen Partie! — Richtig bearbeitet von Dr. Bader, Dr. Becher, Beschorner, Bührdel (Coßebaude), R. Dietzelmann, L. v. Giehne (Klotzsche), M. Grützner, R. Hause, W. v. Hingst, Dr. O. Hochsteiner, Dr. J. Krug, Dr. H. Schelcher, W. Schmidt, E. Wersich.

Schachliteratur

Schon seit langem erfreuen sich die so preiswerten und doch inhaltreichen Bücher, die der Verlag der Wiener Schachzeitung, Wien IV, Schäffergasse 18a, herausbringt, der größten Beliebtheit in der gesamten Schachwelt. Im Januar dieses Jahres erschien:

Dr. S. G. Tartakower, Neue Schachsterne. 30 Schachindividualitäten in ihrem Wirken und Streben. Preis 2 RM. — Das Buch bildet die Fortsetzung des vor einigen Jahren erschienenen Bandes „Führende Meister“, und unterzieht die junge, emporstrebende Nachkriegsgeneration (u. a. Botwinnik, Eliskases, Flohr, Helling, Kashdan, Lilienthal, Rellstab, Richter, Dr. Rödl, Stahlberg, Stoltz, Sultan Khan) einer eingehenden Würdigung. Ein kurzer Abriß des Lebenslaufes sowie der schachlichen Betätigung eines jeden Meisters wird gegeben, sein Stil an Hand einer charakteristischen Partie erläutert. Dies nimmt der Verfasser gleichzeitig zum Anlaß, auf augenblicklich akute Fragen der Eröffnungstheorie ausführlich einzugehen. Dr. Tartakower gilt mit Recht als einer der beliebtesten Schachschriftsteller und tiefschürfendsten Glossatoren, deshalb wird niemand die Anschaffung dieser prächtigen Sammlung zu bereuen haben. Doch mehr als alle Worte spricht die heutige Probe aus diesem Werk für sich!

A. Becker, Ein Jahrzehnt Meisterturniere (2. Teil). Preis 0,75 RM. Der Wiener Professor und ehemalige Leiter der Wiener Schachzeitung (seit Jahreswechsel steht sie unter der Bearbeitung von E. Eliskases, Dr. J. Hannak und R. Mayer) will einen Rückblick auf die wichtigsten schachlichen Ereignisse des vergangenen Jahrzehnts geben, dabei umfaßt dieses Heft den Zeitraum von 1927 bis 1930. Vor allem soll dem Leser ein Einblick in den Zusammenhang der Schachveranstaltungen sowie des Aufstiegs und Niedergangs im Wirken der Meister gegeben werden, was sehr gut gelungen ist. Zwischen dem verbindenden Text finden sich zwölf trefflich bearbeitete Partien eingestreut.

•

Ueber den Verlauf des Schachkongresses in Limbach i. Sa. und der damit verbundenen Austragung der Sachsenmeisterschaften berichten wir ausführlich im Sportteil.

...wie würden Sie Persil erst schätzen, wenn Sie es richtig nehmen! Schönere Wäsche, billigeres Waschen und leichtere Arbeit - all das bringt Ihnen die Befolgung der Waschvorschrift...

P 34 f/36

Das nützliche Ostergeschenk
DIE NEUE SINGER KLASSE 201
Die vollendete Haushalt-Nähmaschine mit waagerecht gelagertem umlaufendem Greifer, der ein leichtes und bequemes Herausnehmen der Spule ermöglicht.

SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT
Dresden-A., Prager Straße 17 • Singer Kundendienst überall

Möbel, Wohnungs-Einrichtungen
für jeden Geschmack, in allen Preislagen und in großer Auswahl
Seit über 60 Jahren
Ehestands- und Bedarfsdeckungs-Scheine werden angenommen
Julius Ronneberger
Scheffelstraße 6 — Gegr. 1872 — Telephon 20756

Klischees jeder Art
Schönwolf & Plieninger
15131

H.- D.-Räder
gebr. 10, 15, 20, 25 ℳ
Fahrrad-Hanke
Wettinerstr. 20

Tapeten
Bauhaus und alle anderen Arten
Franz Schlote
Waisenhausstraße 26
nahe Georgplatz

Goldfische
alle Größen.

Der neue Damenhut
modernster Schick - niedrigste Preislagen - alle Kopfweiten - größte Auswahl
nur bei
Gebr. Hoßl & Co.
Freiberger Platz - Tel. 14076
Strümpfe Wäsche Kleider usw.
Trauerhüte Trauerartikel
Gute Qualität — Niedrigste Preise

Aus dem Reich der Mode

Dresdner Nachrichten — Sonntag, 12. April 1936

Das Complet beherrscht auch die Sommermode

Es hilft nun alles nichts, wir müssen in der Mode immer zwei Seelen haben. Die eine soll die Gegenwart genießen und sich am Augenblick erfreuen, und die andere strebt wieder in die Zukunft und sorgt für Wochen und Monate im voraus. Sind also die Frühjahrsmoden fertig, so kann man an den Sommer denken. Die Schneiderinnen haben alle Hände voll zu tun und wollen ihre Aufträge einteilen. Die selbstschneidernde Frau aber braucht erst recht Zeit, denn die Abende sind kürzer und das Wetter hoffentlich zu schön, um sie am Nähtisch zu verbringen.

Also beginnen wir langsam mit dem Pfingstkleide. Das wird wahrscheinlich ein Complet werden, eine Zusammenstellung von einem bedruckten Seiden- oder Kunstseidenkleide und einem Mantel, vielleicht auch nur einer Jacke aus Wollgeorgette oder einfarbigem Seidenmaterial. Es galt in den letzten Jahren stets als elegant, zu einem Kleide eine passende ergänzende Jacke oder einen solchen Mantel zu haben. In diesem Jahre ist das eine ohne das andere kaum denkbar. Mit einem Wort: Complet ist Trumpf. Die Kleider erscheinen schlicht, haben interessante Ärmel und streben nach oben. In Wirklichkeit wird der kunstvollen Verarbeitung und einem sehr ausgeklügelten Schnitt viel Sorgfalt gewidmet. Es macht nichts, wenn der meist kleingemusterte Stoff — für den Nachmittag sind alle Muster klein — diese Kunst ohne weiteres durchblicken läßt. Es gehört bereits zum guten Ton, von Husch-Husch-Anfertigungen Abstand zu nehmen. Das kommt den tüchtigen Schneiderinnen zugute, deren Können wieder geschätzt wird. Die Dame aber hat länger von einem durchgearbeiteten Kleide, als von einem andern.

Die Freude am Kostüm setzt sich also auch für den Sommer fort. Das leichte Kleid aus Spitzen oder bedruckter Seide erhält sehr oft neben der losen Jacke auch eine richtige Schneiderjacke. Ebenso kann man von der Kombinationsmode profitieren, wenn man will. Eine weiße Jacke aus Pikee oder aus bunt bedrucktem Kunstseiden-Cloqué wird zu einer farbigen Cüllbluse und einem blauen Rock aus plissierter Seide getragen. Eine schwarz-bunt gemusterte Jacke schmückt einen beigefarbenen Rock und eine gelbe Taftbluse. Eine dreiviertellange, anschließende Jacke, für schlanke Damen leicht glockig abstehend, aus Wollgeorgette wird zum schwarzen Rock und einer weißen Bluse getragen. Pelz verbrämt die halblangen Ärmel. Die meisten Ärmel sind halblang, davon sind einige weit und originell im Schnitt, andere eng und haben oberhalb des Ellenbogens Falten, als hätte man sie hochgeschoben. Während nun das bedruckte und gemusterte Sommercomplet selten, sehr selten ein fremdes Garniermaterial verträgt, werden einfarbige Sachen gern mit weißen oder zart pastellfarbigen Einsätzen, Jabots, Schleifen und Rüschen besetzt. Dazu nimmt man Organdi, Georgette und Spitzen, z. B. Valenciennespitzen. Auch weißer Pikee kann gut aussehen. Sommerliche Sportkleider in einfacher Hemdblusenform werden gern aus bunten Streifenstoffen gemacht.

Unsere Abbildungen:

Nachmittagskleid aus kleingemusterter Seide mit passender Jacke aus Wollgeorgette.

Hochgeschlossenes Taftcloquékleid mit apartem halbem Ärmel und Faltenteilen am Rock; dazu Gürtel aus Samtband.

Praktisches sportliches Kleid aus hellem Distrastoff mit viel bunten, plastischen Streifen.

Praktische Bluse aus Seide oder Jersey.

Die elegante Nachmittagsjacke in Smokingform aus bedrucktem oder bestickten Leinen oder Rohseide; dunkelgrundig.

Für zarte weiße Garnituren sind Valenciennespitzen wieder sehr modern.

Zarte Spitzen für den Nachmittag

Die Mode bringt uns neue, recht wirksame Spitzenstoffe für Jacken, ganze Kostüme und für Garnierzwecke. Ein beliebtes Muster erinnert an Margeritten, und läßt sich deshalb auch zu Passen und Westen verarbeiten. Manche Stoffe sehen aus wie geklöppelt, manche wie gestickt. Da sie meist auf den gleichen Maschinen entstehen wie die Stickerei, so machen sie sich keine Konkurrenz. Unseres Erachtens kommt die Zeit der Spitze sowohl wie der Stickerei immer mehr entgegen, denn die Frauen haben immer größere Freude daran.

Stickerei für Babykleider

Die zarten und dennoch praktischen Waschkleider der Kleinen sind das geeignete Feld für zierliche farbige Stickereien. Und wenn das Batistkleid oder der Sepplanzug bis zur heißen Witterung fertig sein sollen, so ist es gerade Zeit, mit der Arbeit anzufangen. Für kleine Mädchen werden Blüten und kleine Sträuße, vielleicht gar Kränzel aus Vergißmeinnicht oder Tausendschönchen, gestickt. Unser Modell zeigt sogar einen vollständigen Blumenkorb, den man nach Belieben „füllen" kann. Für den Jungsanzug genügt es, den Hosenträger aus Tresse oder breitem wollenem Gurtband mit bunten Wollblumen und Spielereien zu besticken.

Alles für die Schule

Schiefertafeln mit Hartholzrahmen 45 ₰, lackiert 50 u. 60 ₰
Griffel im Etui mit 6 St. 10 ₰
I. Holzfass. St. 4 ₰
Schwämme 8 und 12 ₰

Schreibhefte nach Vorschrift Sütterlin Din A 5, 16 Bl. holzfr., 2 St. 15 ₰
Oktavhefte, 32 Blatt 7 ₰, 16 Blatt 4 ₰
Heftumschläge, 10 Stück 18 ₰, Stück 2 ₰

PERFEKT Zeichenblock Nr 10 Inhalt 10 Blatt
Zeichenblöcke mit 10 Blatt . . . 10 ₰, m. 20 Bl. 25 ₰, m. 25 Bl. 30 ₰
Zeichenhefte St. 6 ₰, mit Seidenp. 9 ₰
Fomularmappe für Berufsschulen . 50 ₰

Schulanfangs-Glückwunschkarten St. 3 ₰, 4 St. 10 ₰, St. 10 ₰, 6 St. 50 ₰

Federkasten in guter Ausführung aus Holz poliert
einfache 75, 60, 35, 25 ₰, doppelte 75, 50 ₰
mit Klappdeckel . . . . . 75, 50 ₰

Schüler-Etuis Leder mit Füllg., 2.50, 1.90, 1.75, 1.50, 135, 95, 65, 50 ₰

Schüler-Füllhalter
mit versenkbarer, 14kar. Goldfeder 1.75
mit versenkb., nichtrostender Feder 1.—

Schulranzen für Knaben und Mädch. a. Rindspaltled. 3.75, 3.-
aus Vollrindleder 8.90, 7.90, 7.25, 5.90, 5.50

Gymnasiastentaschen in der Hand und auf dem Rücken zu tragen, Vollrindleder . 11.50, 9.75, 9.50
Schülertaschen mit besonders breitem Boden, Vollrindleder . . 9.75, 7.90, 6.90
Rindspaltleder 4.90, 4.25

Aktenmappen
Rindspaltleder 3.50, 2.95, 2.75
Vollrindleder . . 7.50, 5.90, 4.90, 4.50

Frühstückstaschen
z. Umhäng., Ia Vollrindled. 1.75, 1.35, 1.-
Rindspaltleder . . . . 95, 85, 65, 50 ₰

Schreibetuis
Leder . . 2.50, 2.25, 1.75, 1.35, 85, 48 ₰

Ostertüten geschmackvolle Ausführung
ca. 63 bis 100 cm 45, 50, 65, 75, 85 ₰, 1.35 bis 1.50
ca. 27 bis 55 cm 12, 18, 25, 30 bis 50 ₰
Nürnberger Trichter sehr beliebt 38, 50, 65, 75 ₰

Schulreißzeuge
Messing . . . 4.-, 2.50, 1.75, 75, 50 ₰
für jedes Reißzeug leisten wir volle Garantie
Präzision/Neusilber ₰ 16.50, 11.-, 8.75

Zeichenkästen Hartholz 1.-, 1.50, 1.75
mit Einsatz 2.50, 3.-
Lineale aus Holz von 7 ₰ an

Reißbretter
40×50 47×63 50×65 55×71 65×90
2.25 3.- 3.25 4.25 6.-
Reißschienen v. 34 ₰, Winkel v. 15 ₰ an
Ausziehtusche, schwarz u. farb., Fl. 30 ₰

Farbkasten für die Schule m. 7 Farben 25 ₰
„ 12 Farben 45 ₰
Pinsel von 6 ₰ an

Bücher-Einschlagpapier, 75×100 cm, 6 versch. Farben, 10 Bg. 90 ₰, 1 Bg 10 ₰
Etiketten, gummiert ..... 25 Stück 8 ₰

Schul-Farbstifte in Etuis ohne Holz m. 6 Stiften 30 ₰
„ 12 Stiften 55 ₰
Bleistifte von Eb. Faber St. 4, 5, 8, 10 u. 15 ₰

Bargou Söhne am Postplatz

Klein-Continental — die beste Sekretärin!
Generalvertretung: Rehfeld & Sohn Dresden König-Johann-Str. 18 Ruf 52241

Unsere Hosen reißen nicht, -
wir Jungens und Mädels tragen in der Schule die gute „Bleyle"- oder „Ekalt"-Strickkleidung.
„Bleyle"- und „Ekalt"-Strickkleidung läßt sich fast unsichtbar verlängern und ausbessern. Meine Auswahl in Kinderstrickkleidung für 9–12jährige Kinder ist groß: Sehen Sie sich deshalb unverbindlich mein Kinderstrickwaren-Lager an.
HH MODE-UND SPORTHAUS HEINRICH DRESDEN PIRNAISCHER PLATZ
3% Rabatt - Lieferant der ABC
Ueber 100 Jahre im Familien-Besitz

Stahlwaren jeder Art
G. Robert Kunde Dresden-A., Wallstr. 1 Ecke Postplatz gegr. 1829

Klischees jeder Art Entwürfe Retuschen
Kluge, Schäfle & Rath KLISCHEEFABRIK G.M.B.H.
Ruf 27190
Dresden-N.1. Grünestraße 16

Ein gutes Augenglas verbessert Ihr gutes Aussehen, gehen Sie zu Brillen-Roettig 25 Prager Straße

Frigge

DIE GESCHICHTE EINER LIEBE VON PAUL BERGLAR-SCHRÖER

(14. Fortsetzung)

Copyright by Verlag Knorr & Hirth G. m. b. H., München.

Vielleicht aber überfiel ihn dann ebenso jäh wieder die Traurigkeit des Unmöglichen. Er mied mich, wich mir aus. Und abends war er bei Per, und ich hörte, daß er um seine Entlassung aus dieser Arbeit bat. Per fragte ihn nach dem Warum. Kjaer schwieg. Als unsere Blicke sich scheu trafen, wußte ich den Grund seiner Bitte. Er wolle überhaupt von Bramshuus fort, sagte er Per, und doch fühlte ich, daß die Antwort mir galt.

An jenem Abend war Siems zu uns herausgekommen, und er war dabei, als Kjaer mit Per sprach. Siems schaute gleichgültig und doch voll wachen Mißtrauens drein; Leute, die fort wollten, solle man nicht festhalten! sagte er gelassen. Die Mutter nickte dazu: Das sei die beste Lösung!... Per schien unentschieden.

Da überkam mich ein seltsames Weh und ein Gefühl verlassenen Einsamseins. Ohne daß ich mir Rechenschaft gab, bat ich Kjaer, der sich schon zum Gehen wandte, wenigstens noch so lange zu bleiben, bis die Schur und die Ernte beendet und der große Herbstfischfang erledigt seien. Und wieder hingen unsere Augen ineinander.

‚Man bittet keinen Knecht', sagte Siems. Dann aber glomm in seinen düsteren Blicken etwas Tückisches empor: ‚Wenn du jetzt wegwillst, Knecht Kjaer, werden wir dich nicht halten. Aber zum Fischfang sollst du auf meinem Logger fahren. Gegen guten Lohn. Vielleicht fängst du den Heringskönig. Vielleicht fange ich selbst ihn. Du kennst doch die Sage?'

Kjaer riß sich gleichsam herum zu Siems: ‚Ja, ich kenne sie. Und ich nehme dein Anerbieten an, Siems!' Und seine sanften Augen brannten hart und entschlossen. Siems nickte. Beide sprachen kein Wort mehr über die Angelegenheit. Aber wie ein Schatten fiel es finster und kalt über mich her. Das Unausgesprochene zwischen Siems und Kjaer war wie eine geheime Losung. Unheil brütete dahinter.

Kjaer ging. Ich sah ihn erst wieder, als er bei Siems anmusterte. Er stand am Hafen und schaute auf die blanke See hinaus. Eine Minute nur blieb ich neben ihm.

‚Wo warst du in diesen Wochen, Kjaer?' fragte ich.

Und er lächelte mich an: ‚Ich habe draußen viel Geld verdient! Zehn Schafe konnte ich davon kaufen! Aber ich muß noch viel mehr verdienen! Dann habe ich wohl den Mut, dich etwas zu fragen...'

‚Was wirst du mich fragen wollen?'

‚Das weißt du ja!' sagte er leise.

‚Und was wird Siems dazu meinen?'

‚Zwischen ihm und mir wird das Schicksal entscheiden!' gab er zuversichtlich zurück.

‚Du denkst an euren Fischfang?'

‚Ja... und ich fange den Heringskönig...'

Dann blickte er mich schweigend an, und seine Liebe schwang so stumm zu mir, wie die meine zu ihm.

Es war das letztemal, daß ich Kjaer sah, und das letztemal, daß ich seine Stimme hörte.

Von diesem Fischfang kehrte Kjaer nie mehr heim..."

29. Kapitel

Eine kleine Pause entstand. Frigge dachte weit zurück an das, was einmal gewesen war. Und das mußte wohl so machtvoll sein, daß sie mich kaum wahrnahm. So leer und so ganz an eine innere Schau verloren, waren ihre Augen, die über mich hinwegglitten.

Und Frigge fuhr fort: „Kjaer war tot. Pers und Siems' Logger hatten Sturmfahrt gehabt. Es hieß, Kjaer sei an Bord, vor der Reling, ausgeglitten, und von einer Welle erfaßt und weggespült worden.

Ich versank in einen Abgrund des Leides. Wochen, Monate lebte ich nur von der aussichtslosen Hoffnung auf Kjaers Wiederkehr!... Dann wurde ich die Frau von Siems, wurde es unter tausend Qualen!"

Frigges Worte kamen hohl wie aus einem vermauerten Gewölbe. Wie zu Stein erstarrt, saß sie vor mir. Wie erloschen war das Licht ihrer Augen. Sie verkrampfte die Hände ineinander, als müsse sie sich so einen Halt geben, auch das Letzte zu sagen.

Und dann atmete sie tief auf: „Sieh, diese meine beiden Hände erschlugen Siems!... Aus seinem Blut, das Kjaers unschuldiges Blut rächte, brach der Brand aus, den erregte Menschen in unser Haus warfen!... Entsinnst du dich noch seiner Spuren in Pers Hof, als du mich malen wolltest?"

Frigge schaute mich leidvoll an. „Du kennst nicht das dreifache Schuldig eines Gerichts und nicht das Grab der Kerkerzelle. Und doch waren es milde Richter, die meine Tat der Verwirrung meiner Sinne zuschrieben! Ach, vielleicht war ich damals ohne Wissen um das, was ich tat, und tat es, weil ich mußte!... Wie denn sonst könnte ein Weib den eigenen Mann töten um der Liebe eines Toten willen?... So verstand es das Gericht... Wirst du es verstehen?"

Ihre Not zwang mich zu ihr, und ich bat: „Quäle uns nicht, Frigge!.. Sieh, ich habe kein Recht, Richter zu sein über Vergangenes, das gesühnt wurde..."

Aber mein Flehen prallte gegen ihre Taubheit, und Frigges Anklage tönte wie das Echo einer fernen Stimme. „Wie das alles kam?... Siems frohlockte, er habe den Heringskönig gefangen, und ihm gehöre das Glück nun nach höchsten Mächten. Damals hob unter seinen eigenen Leuten ein geheimes Tuscheln an, daß da etwas nicht mit rechten Dingen zugegangen sei. Es lief an mir vorbei. Nur fiel mir auf, daß Siems sich immer heftiger dem Trunke ergab. Ich machte ihm Vorhaltungen. Er raste: ‚Ich bin der Mann, und du bist das Weib!'

Ich wehrte mich dagegen. Er schlug mit harter Hand. Da brach aller Zorn auch aus mir: Das hätte Kjaer nie getan!... Und meine Klage weckte alle Not in mir, die ich versunken glaubte. Warum mußte Kjaer sterben und mir entrissen werden!?

Siems schwieg. Aber dies Schweigen war drohender und furchtbarer, als zuvor sein Rasen. Erst nach einer langen Weile, die mich wie Tod umlauerte, brach ein gellendes Lachen aus ihm: ‚Kjaer?... Deinen süßen Kjaer hat der Teufel geholt!' Seitdem ging er noch mehr seiner Wege. In mir aber blieb eine unerklärlich lastende Furcht vor Siems.

An einem Abend, als Tosse und Doktor Engstroem bei uns waren, kam unversehens, unheimlich und spukhaft, als flatterten die Worte in der Luft, die Rede auf, Kjaer sei eines unnatürlichen Todes gestorben. Wenigstens erscheine auch eine Gewalttat durchaus im Bereich der Möglichkeit. Doktor Engstroem war's, der davon sprach. Siems sagte, man sollte lieber von etwas Lustigem reden. Ich aber glaubte einen sonderbar abtaxierenden Blick Engstroems über Siems hinhuschen zu sehen. Siems trank erschreckend heftig.

‚Das Meer behält keinen!' sagte Onkel Tosse harmlos, aber sehr ernst.

Der Arzt meinte: ‚Nun, dann wird man ja auch später noch die Todesursache feststellen können... wenn's eine Gewalttat war!' Und er wandte sich an Siems: ‚Was sagst du dazu?'

Siems war merkwürdig bleich, wie mir plötzlich auffiel, und als wäre er angegriffen und müßte sich wehren, so erhob er seine Stimme wie zu einer lauten Drohung: ‚Der Kjaer kommt nie wieder! Den gibt die See nicht her! Und täte sie es dennoch — wer wollte dann an dem Unkenntlichen erkennen, was vor fast zwei Jahren geschah, und wie es geschah!... Das ist ja heller Wahnsinn!'

Siems Augen griffen tückisch zu Engstroem, Tosse und mir hin. Er saß geduckt wie zum Angriff!... Was die anderen dachten, wußte ich nicht, aber ich sah sie erblassen und hörte aus ihrem jähen Schweigen einen furchtbaren Verdacht. Mein Blut erstarrte. Und aus seiner Kälte erhob sich ein grauenhaftes Ahnen: Siems weiß, wie Kjaers Tod war! Vielleicht hat Siems selbst... ach, ich wagte nicht weiter zu denken.

Da klang Tosses Stimme auf, ruhig und traurig: ‚Wie immer Kjaers Ende war, nun glaube ich selbst, daß Gewalt es schuf. Ja, das glaube ich jetzt!' Dabei lagen Tosses Blicke fest auf dem trinkenden Siems.

Siems riß sich hoch, packte einen Stuhl, wie um einen Gegner niederzuschmettern. ‚So was muß man beweisen können! Zeugen müßte man haben! Habt ihr die? Kjaer... der schweigt für immer!' Seine Stimme raste röchelnd über uns hin.

Dagegen aber erhob sich Tosses Stimme: ‚Keine Tat bleibt ungesühnt. Entginge sie der irdischen Gerechtigkeit, sie müßte sich in der Qual des Täters wie im göttlichen Zorn rächen. Die Furien des bösen Gewissens geben keine Ruhe. Sie verstricken den Mörder, bis er fällt. Der Tote selbst steht auf und fordert Recht und Rache!... Wenn Kjaer meuchlings fiel, wird er wiederkehren, die See wird ihn ans Land tragen, heute, morgen, irgendwann einmal! Und Kjaer wird anklagen: Der da ist's, der mich schlug!'

Tosses Hand, von seinen Worten geheimnisvoll geführt, deutete wie von ungefähr auf Siems. Ganz ungewollt geschah das. Aber ich erschrak, als ich dann das verzerrte Gesicht Siems' sah. Aus seiner Trunkenheit brach lauernde Gewalt vor.

‚Ihr heimtückischen Hunde!' tobte er los. ‚Wollt mich in die Falle locken? Aber das gelingt euch nicht! Aus mir kriegt ihr nichts heraus!.. Eher noch...'

Er sprach nicht weiter. Er erhob sich, breit, wuchtig, stiernackig. Seine Augen, blutunterlaufen, schillerten unheimlich grausam. Er wollte offenbar gegen Tosse und Engstroem vorstoßen. Die wichen etwas zurück, und der Tisch, über den hinweg Siems angriff, rutschte. Siems selbst, in diesem Augenblick vom Trunk übermannt, verlor seinen Halt und sank hin, todähnlich fast!

Ohm Tosse und Engstroem hatten wohl noch ein Mitleid. Mit ihm oder mit mir? Ich weiß es nicht. Aber sie halfen mir. Wir trugen den Bewußtlosen in seine Kammer. Er rührte und regte sich nicht. Dann gingen die Männer still und stumm, und ich saß in meiner entsetzlichen Einsamkeit!"

30. Kapitel

Frigges Worte verhauchten nahezu. Und wieder hielt sie ihre Hände ineinander verkrampft zum Zeichen äußerster Willensanstrengung. Aus der fand sie dann die Kraft, auch das Letzte noch zu sagen!... Eine wirre Glut entfachte sich in ihren Augen, als wollte die noch einmal die Trümmerstätte des Vergangenen überleuchten!

Sie erhob sich, stand starr wie ein gnadenloses Steinbild vor mir, und war doch zerrissen von jener trostlosen Erinnerung, die ihre Worte jagte und zerfetzte, als fege ein Sturm sie über mich:

„‚Aus mir kriegt ihr nichts heraus!' hatte Siems geschrien. Also mußte er doch etwas wissen, von dem Grauenhaften, das Kjaer gefällt hatte. Dies Erkennen überschauerte mich wie ein alles erstarrender Frost, in dem Bein und Blut gefrieren.

Die Gedanken verfolgten mich, trieben mich vor sich her in meine eigene Kammer, deren Tür zu Siems hin offen war. Draußen stand ein fahler Mond in den Wolken. Er glitt zu mir aufs Bett, auf dem ich saß. Er glitt auch durchs Fenster in die Kammer, in der Siems sinnlos dalag. Und tastete sich dann zu der kleinen Tür, hinter der dessen Handwerksstelle lag.

Auch dies Türchen war offen. Und so kam der wandernde Mond und spiegelte sich in der Schneide der breiten Schifferaxt, als wollte er mir einen Weg weisen. Ich sah die Axt... ich erhob mich... ich wurde zu Siems' Bett gezogen!... Da hielt ich, beugte mich nieder, lauschte, hatte vielleicht in mir den Willen, das alles nun zum Ende zu bringen!...

Und in dieser Nacht des Grauens war's, daß Siems seinen Mund auftat und wirre Worte stöhnte:

‚Kjaer!... Kjaer!'... lallte er im Rausch... Und mir war's, als wäre der arme Tote jetzt unheimlich leise aufgestanden!...

Ob ihn meine Liebe erweckte?... Ob ihn das anklagende Schuldgewissen von Siems rief?... Ob Tosses und Engstroems Anklage ihn aufwachen machte? Kjaer war auf einmal da, stand neben mir, lauschte mit mir auf das lallende Gestammel des Trunkenen und nickte.

‚Kjaer!... Kjaer!...' Wieder klang es aus dem träufelnden Mund auf, bittend, flehend, beschwörend und qualzerrissen von der furchtbaren Gewissenslast!... Und wieder nickte der Tote und hob die beinerne Hand zur Stirn, wo ihn der tödliche Streich traf... Draußen hatte der Mond sich versteckt, und ein Sturm fegte vom Meere her wie das Stöhnen eines Sterbenden.

Kjaer deutete stumm auf die Schifferaxt, und ein geheimnisvolles Flüstern klagte durch Siems' Kammer: ‚Damit erschlugst du mich! Warum hast du das getan?'

Und als hörte Siems das, so wälzte er sich nun unruhig her und hin. Da rührte ich ihn an. ‚Siems — Kjaer ist da und fordert sein Recht!'

‚Kjaer?' fragte Siems, halb erwachend.

‚Ja, Kjaer!' sagte ich hart und unerbittlich.

‚Kjaer ist tot!' lachte Siems im Rausch.

‚Und du hast ihn getötet!' rief ich ihm zu.

Da erwachte Siems fast zur Nüchternheit. Er tastete vor sich hin. Er wollte nach mir greifen.

Und wieder sagte ich: ‚Kjaer ist da und fordert sein Recht!'

Da sank Siems röchelnd zurück: ‚Ich liebte dich, Frigge! ... Kjaer fing den Heringskönig!... Er triumphierte über mich!... Da schlug ich ihn!'

Ich aber blieb grausam über Siems gebeugt: ‚Siems, nun mußt du alles aussagen!'

Und Siems gestand: Einmal, vor Monden, habe die brüllende See den Toten zurückgegeben ans Land; er aber habe ihn gefunden und steinbeschwert der Brandung wieder ausgeliefert...

Ungeahnte, geheime Zusammenhänge tauchten vor mir auf. ‚Wann war das Siems?... War's damals, als du mich schlugst, weil ich meine Liebe zu Kjaer gestand!?'

Siems nickte nur stumpf vor sich hin. Ich aber wußte nun untrüglich um sein Verbrechen. Und da Kjaer immer noch seufzend uns umgeisterte, gab mir der neu aufkommende Mond die Waffe zur Hand, die Kjaer traf!... Und ich wußte damals nur das eine: Ich mußte dem Toten das Recht geben, das er forderte...

Siems, der nie zuvor bat, er taumelte aus seinem Bett vor mich hin, lag zu meinen Füßen, bettelte feige und elend. Er neigte mir selbst den Kopf zu zur letzten Sühne!

Und ich... ich traf ihn!..."

Damit endete Frigges große Beichte, ohne Anklage gegen sich selbst und vor mir. Grausam und fast wühlend im vergangenen Leid verschwieg sie mir nichts.

(Schluß folgt)

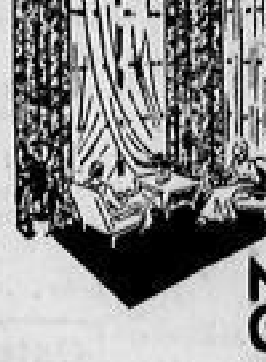
Schleussner Foto Film mit Garantieschein

Warta Nach jeder Hausarbeit Creme 30 Pfg.

Starker Leib
Starker Magen
Starkes Gesäß
müssen verschwinden

oder so reduziert werden, daß die Figur ausgeglichen erscheint. „Marli"-Korseletten, Hüfthalter usw. sind speziell dafür konstruiert. „Marli"-Fabrikate fertige ich selbst in allen Preislagen aus besten Materialien
Maria Lindner, Ringstraße 25
zwischen Rathausplatz und Moritzstraße
Neuheit: Original Lastex-„Roll on Girdle"

Wenn Stragula oder Linoleum nur Korb & Co. Grunaer Str. 7


Neumann Gardinen
Spezial-Geschäfte
Marschallstr.
und Filialen

Mit Liebe
Sorgfalt und Sachkenntnis waschen wir Ihre Wäsche
Spez.: Haushaltwäsche nach Gewicht
Gardinenspannen wie neu!
Lieferung frei Haus
Dampfwäscherei Bruchhold
Dresden-A. 16, Crispiplatz 12
Gegr. 1898 Ruf: 15728

Pa. Haarfärben!
10 Jahre älter sehen Sie aus, weil Sie graue Haare haben! Lassen Sie Ihr Haar mit Original Henné oder Imedia färben.
Alexander Rabending
Ruf 11548, Mosczinskystraße 1 Ecke Prager Str. (Handelsbank) anerkannter Spezialist der Haarfärbekunst
Pa. Dauerwellen!
auch auf gefärbt. Haar M. 7.50
Sie werden wieder jung!

Kind's Möbel Eck
Neustadt. Markt neben d. Schwan-Apotheke

Obstkahn
nur noch im Pieschner Hafen
Ein Hochgenuß sind die guten und billigen Vierländer u. Altenländer Aepfel
Täglich großer Verkauf. Frisch aus dem Kahn.

Schulranzen Schülertaschen in großer Auswahl Lederfachgeschäft Am See 9

Das Loch man sieht es nicht mehr!
Herolds Kunststopferei
für Garderobe u. Teppiche. Fachm. Arbeit
Elise Herold Tel. 10780 Bankstr. nur 8

Tennis-Schläger Reparatur.
Jetzt schnell u. preiswert
Spielzeug-Beamer Schloßstraße 22

Gute gebr. Pianos sehr billig Musikhaus Grosser, In der Kreuzkirche 3.

Oefen - Herde Ohr. Garms Gr. Zwingerstr. 13

Merkur KLISCHEES für alle Zwecke · Gummi-Klischees Galvanos · Offset-Übertragungen Photolithos · Retuschen Entwürfe für Werbe-Drucke
DRESDEN-A 1 PALMSTRASSE 15

Verein zur Auszeichnung würdiger Dienstboten

Die 95. öffentliche Preisverteilung

auf das Vereinsjahr 1935 findet

Sonntag, den 19. April 1936, nachmittags 4 Uhr, im Saale des Preußischen Landwehr-Offiziers-Kasino in Dresden-A., Landhausstraße 6, I., statt.

Zu dieser Feier werden die geehrten Mitglieder, die Dienstherrschaften, sowie alle Gönner der Bestrebungen des Vereins eingeladen.

Wegen langer und treuer Dienste werden ausgezeichnet:

Frl. Ida Glathe,	50 Jahre	bei Herrn Kaufmann Michael Siebel, Neumarkt 12
Frl. Emilie Moergeln,	35 Jahre	bei Herrn Kaufmann A. Kretzschmar, Wallerstraße 3
Frl. Barbara Heim,	35 Jahre	bei Frau Rechtsanwalt Marg. Paul, George-Bähr-Straße 4
Frl. Minna Hertrampf,	35 Jahre	bei Fräulein Hattie Stübner, Lockwitzer Straße 10
Frl. Fanny Günther,	35 Jahre	bei Frau Marg. verw. Gumprecht, Johann-Georgen-Allee 31
Frl. Martha Ullmann,	30 Jahre	bei Herrn Gustav Tietz, Kaiser Straße 30
Frl. Margarete Geißner,	16 Jahre	bei Herrn Dr. Erbmann, Radebeul, Moltkestraße 28
Frl. Erna Uhlemann,	15 Jahre	bei Herrn Pfarrer Krämer, An der Kreuzkirche 8
Frl. Marie Fuchs,	11 Jahre	bei Herrn Dr. W. Sperber, Sirlesener Straße 10
Frl. Gertrud Lorenz,	10 Jahre	bei Herrn Pfarrer Seibel, An der Kreuzkirche 8
Frl. Margarethe Spient,	10 Jahre	bei Herrn Reichspostpräsident i. R. Bauerhorst, Klotzsche, Martin-Luther-Straße 30
Frl. Ella Mißlaitsch,	10 Jahre	bei Herrn Konsul M. Reimer, Marschall-Allee 2
Herr Heinrich Blaßas,	10 Jahre	bei Herrn Konsul M. Reimer, Marschall-Allee 2
Frl. Martha Wuschid,	9 Jahre	bei Herrn Rechtsanwalt und Notar Dr. Neumann, Kretzschmerstraße 4
Frl. Ella Beusler,	5 Jahre	bei Herrn Konsul M. Reimer, Marschall-Allee 2

Der Verein gestattet sich gleichzeitig ihm noch fernstehende Herrschaften zum Eintritt einzuladen. Anmeldungen an den 1. Vorsitzenden des Vereins Herrn Pfarrer i. R. Roßberg, Dresden, Reichenbergstraße 5, oder an Herrn Rechtsanwalt Kurt Thiele, in Dresden, Schillerplatz 1, erbeten.

Dresden, den 12. April 1936. **Der Vorstand.**

Vereinsbank zu Dresden

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

Vermögensübersicht am 31. Dezember 1935

Vermögen	RM.	Verpflichtungen	RM.
Kassenbestand u. Guthaben auf Reichsbankgiro- und Postscheckkonto (Barreserve)	107 730.27	Gläubiger: a) Staatskredite RM. 4 180.68; b) Konto-Korrent „ 824 855.73; c) Depositen „ 2 899 065.94	3 728 102.35
Schecks, fällige Zins- und Dividendenscheine	24 209.65	Spareinlagen	2 494 615.31
Bestandswechsel	913 986.65	Geschäftsguthaben	325 680.—
Wertpapiere	1 559 083.74	Reserven nach § 11 KWG.	277 680.—
Bankguthaben	1 182 335.11	Rückstellungen	31 823.73
Schuldner in laufender Rechnung	1 470 413.62	Wertberichtigungsposten	109 945.67
Hypotheken	1 499 888.58	Sonstige Passiva	3 103.54
Dauernde Beteiligungen	7 219.56	Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen	4 910.23
Grundstücke und Gebäude	252 500.—	Gewinnvortrag aus dem Vorjahre	129.53
Betriebs- und Geschäftsausstattung	2.—	Gewinn 1935	52 656.47
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen	11 279.65		
	7 028 646.83		7 028 646.83

Gewinn- und Verlust-Rechnung am 31. Dezember 1935

Aufwendungen	RM.	Erträge	RM.
Ausgaben für Zinsen und Provisionen	230 823.50	Einnahmen aus Zinsen u. Provisionen	354 909.14
Handlungs-Unkosten	126 924.10	Erträge aus Beteiligungen	7.20
Steuern	3 339.33	Sonstige Vermögenserträge	96 515.92
Abschreibungen auf Grundstücke und Inventar	7 813.11	Kursgewinne	22 125.12
Zuweisungen an Rückstellungen	30 000.—	Außerordentliche Erträge	1 296.79
Sonstige Aufwendungen einschließlich Jubiläumsausgaben	23 297.66	Gewinnvortrag aus dem Vorjahre	129.53
Gewinn aus dem Vorjahre	129.53		
Gewinn 1935	52 656.47		
	474 983.70		474 983.70

Girooverbindlichkeiten: Keine

Gewährsmittel (Geschäftsguthaben, Reserven und Haftsumme) RM. 1 598 [illegible]

Dresden, am 28. März 1936.

Der Vorstand:
Jansen. Hildebrandt (sen.). Bräuniger.

Die schönsten **Möbel** für Heiratslustige in großer Auswahl
Speisezimmer echt Eiche, schwer, m. echt Nußb., kpl. m. Kred., Tisch u. 4 Stühl. **390.-** von 280.- bis 1150.-
Schlafzimmer echt Eiche, schwer, mit echt Nußbaum oder Birke poliert **380.-** von 285.- bis 950.-
Küchen elfb.-lack., Bfl. m. Kühlschrank u. Büchl., Aufwaschl. u. Puhko., kpl. **145.-** von 110.- bis 350.-
Qualitätsarbeit beim
Fachmann Jentzsch
seit 30 Jahren Dresden-A., Hauptstr. 8/10
Ehestands-Darlehnsscheine
Frachtfreie Lieferung

Kochstrompreis:
10 Pfg. Kilowattstunde bezw.
5 Pfg. Kilowattstunde in den Zeiten von 11,30 bis 13,30 Uhr und 22,00 bis 7,00 Uhr bei Speicherbetrieb;
Auskunft und **Beratung** bei jedem **Elektro-Installateur,** in den **Fachgeschäften** und in der **Elektroschau der Drewag**

Stempel-Walther
Eilige Stempel in wenig Minuten
Amalienstr. 21 gr. Brüderg. 38 Ruf 25 756

Elektro-Anlagen Elektro-Geräte
G. Dr. Kraußh, Dresden-A., Dürerstr. 11, Telephon 18771

Regen-Mäntel f. Sport-, Reisen und Wandern Preisliste und Stoffm. gratis Michel Dresden A 1 Schloßgt.-Peter. f. Radf. u. Wand. RM 4.95-7.90

Ich bitte um Ihr Angebot in **antiken Möbeln** alt. Silber- und Zinnperlen, Porzellanen, Uhren, echten Brücken und Teppichen.
Willy Siegmeier Altstadt, Wilsdruffer Straße 14, I. — Telephon 16427 Beste Referenzen

Mit vollen Segeln in den Sommer!

Ja — das sind wieder richtige Möbius-Leistungen, — — Auswahl, Qualität und Preiswürdigkeit — einfach fabelhaft!

Sportkrepp
„Elvira", festes und solides Baumwollgewebe, bunte Druckmuster auf hell. Grund, besonders niedriger Preis, Mtr. **55** Pf.

Trachtenstoffe
„Kretonne", ganz entzückende, buntfarbige Muster, bevorzugt für Wander-, Haus- und Gartenkleider ... Meter 95, **78** Pf.

Deutsche Heimattrachten
und niedersächsische Trachten in vielen geschmackvollen Ausführungen und Farbstellungen, auf leinenartigen Geweben, Meter **1.15**

Rips-Toleda
ein schöner Waschstoff für Tennis- und andere sportliche Kleider, weiß, mit kleinem Blumenmuster ..... Meter **98** Pf.

Kunstseid.-Bouclé
Fabrikat „Möbius", moderne Streifen- und Karo-Gebilde, indanthren gefärbt und in der Wäsche nicht einlaufend, Meter 1.90, **1.65**

Zellwoll-Musselin
schön weichfließendes Gewebe aus deutscher Spinnfaser, fast nicht knitternd, in vielen reizenden Streifen und Blumenmustern, Mtr. 1.35 **1.28**

Vistra-Georgette
93/95 cm breit, Wolle mit Vistra, das beliebte Gewebe fürs Hochsommerkomplet, in schönen Melangen und Farbtönen ..... Meter **2.75**

Kompletstoffe
130 cm br., reine Wolle, herrliche Streifen und andere mod. Bindungen, in neuesten Farben, ganz besonders preiswert ..... Meter **3.95**

Sportstreifen
Kunstseide, entzückende Streifen für das schöne Sportkleid, in aparten Farbstellungen, ca. 70 cm breit ..... Meter **1.45**

Pepita
Kunstseide, eine besonders gute Qualität, für das praktische Sommerkleid, in vielen modernen Farben, ca. 96 cm breit .... Meter **1.65**

Mattcrêpe
Kunstseide, geschmackv. Muster auf hellem und dunklem Grund, für das sommerliche Nachmittagskleid, ca. 96 cm breit .. Meter **2.75**

Crêpe Cloqué
Kunstseide, das moderne Gewebe für das elegante Nachmittagskleid und Komplet, in allen modern. Farben, ca. 96 cm breit ... Meter **2.85**

Möbius
DAS DEUTSCHE TEXTIL-SPEZIALHAUS

Hans Albers in: Savoy-Hotel 217

Ein Ufa-Spitzenfilm

von einem außergewöhnlichen Format — ein Gemeinschaftsfilm **Albers-Ucicky-Menzel**, deren Ufa-Film „Flüchtlinge" den Staatspreis 1934 gewann!

Hans Albers

als verliebter, leichtlebiger Kellner „Andrei", gestaltet ein Leben, wie es größer, wilder und bunter nicht sein kann —

und um ihn 3 Frauen:

Brigitte Horney
Käthe Dorsch, Gusti Huber

In den weiteren Rollen:

René Deltgen, Alex. Engel, Aribert Wäscher, P. Westermeier

Das alte Moskau der Vorkriegszeit, der sinnlich starke Lebenswille Asiens, der barbarisch anmutende Prunk und der Luxus des westlichen Europas bilden die sensationellen Schauplätze dieses Filmwerkes

Vorprogramm: Bavariawoche und Kulturfilm: Große Stadt im engen Tal — Wuppertal

Wochentags:	4⁰⁰	6³⁰	8⁴⁵	Sonn- u. Feiertags:	2¹⁵	4¹⁵	6³⁰	8⁴⁵

Fest-Premiere: Oster-Sonnabend

UFA CAPITOL

Mädchenjahre einer Königin

Jenny Jugo

eroberte alle Herzen in dem erfolgreichen Film:

„Pygmalion"

Jenny Jugo

wird alle erneut begeistern in ihrer jüngsten Glanzrolle als 18jährige Prinzessin Viktoria in diesem

wundervollen Filmwerk!

Es spielen mit:

Otto Tressler — Olga Limburg
Gustav Waldau — Paul Henckels
Erik Ode — Lotte Spira — F. Benfer

Ein Rota-Großfilm

Im Vorprogramm Ufa-Woche u. Kulturfilm: „Dürstendes Land"

Wo.	3⁴⁵	6³⁰	9⁰⁰	So.	2¹⁵	4³⁰	6⁴⁵	9⁰⁰

Festliche Premiere

Oster-Sonnabend

UNIVERSUM

GLORIA PALAST

LICHTSPIELE
Schandauer Str. 11 / Ruf 39624
Ab 1. Feiertag
Der größte Lustspielerfolg des Jahres!

mit

Henny Porten

Rotraut Richter / Else Elster
Gerh. Bienert / Ed. v. Winterstein

1. u. 2. Feiertag: 4, ¼7 u. ½9 Uhr
Wochentags: 8 und ½9 Uhr

Am 2. Feiertag ½2 Uhr
Jugendvorstellung
Abenteuer im Engadin
Ein lustiger Schneefilm
m. Guzzi Lantschner, Walter Rimi

NATIONAL LICHTSPIELE

GEROKSTR. 27
Ab heute Sonnabend
Das
lustige Oster-Festprogramm

Dresdens größter Lustspiel-Erfolg!

mit

Henny Porten / Rotraut Richter
Else Elster / Ed. v. Winterstein

Ein Triumph der Heiterkeit

Tägl. 4 ¼7 ½9 Uhr

Ruf: 61319

„Sag' mal, Männe, was machen wir heute?"

„Heute steigt ein Familienausflug nach Karte!

Haste denn nich den wunderbaren Wandervorschlag am Karfreitag gesehen? Den hab ich mir ausgeschnitten. Sollst mal sehen, was wir für ein nettes Lokal finden werden, wo wir gemütlich Rast halten können. In den „Dresdner Nachrichten" sind 'ne ganze Menge verzeichnet."

Zum Osterfest
in der
Hauptbahnhofswirtschaft
Dresden

Festgedecke in allen Abteilungen, sorgfältig zusammengestellt und von großer Güte

- Dabei sehr billig
- Alle Getränke nur bester Art u. richtig gepflegt
- Im Saal Pirna mittags und abends **Künstler-Konzert**

Drei Raben • Marienstr. 16-20

Die schönen Räume der Drei Raben bieten angenehmsten Aufenthalt
Die Küche ist anerkannt sehr gut und preiswert ● Qualitätsbiere — Vorzügliche Schoppenweine — Säle für Gesellschaften — Konferenzzimmer

Seit 1899 im Besitz von Carl Radisch, sen.
Gegründet 1841 — Telephon 21738 und 20070

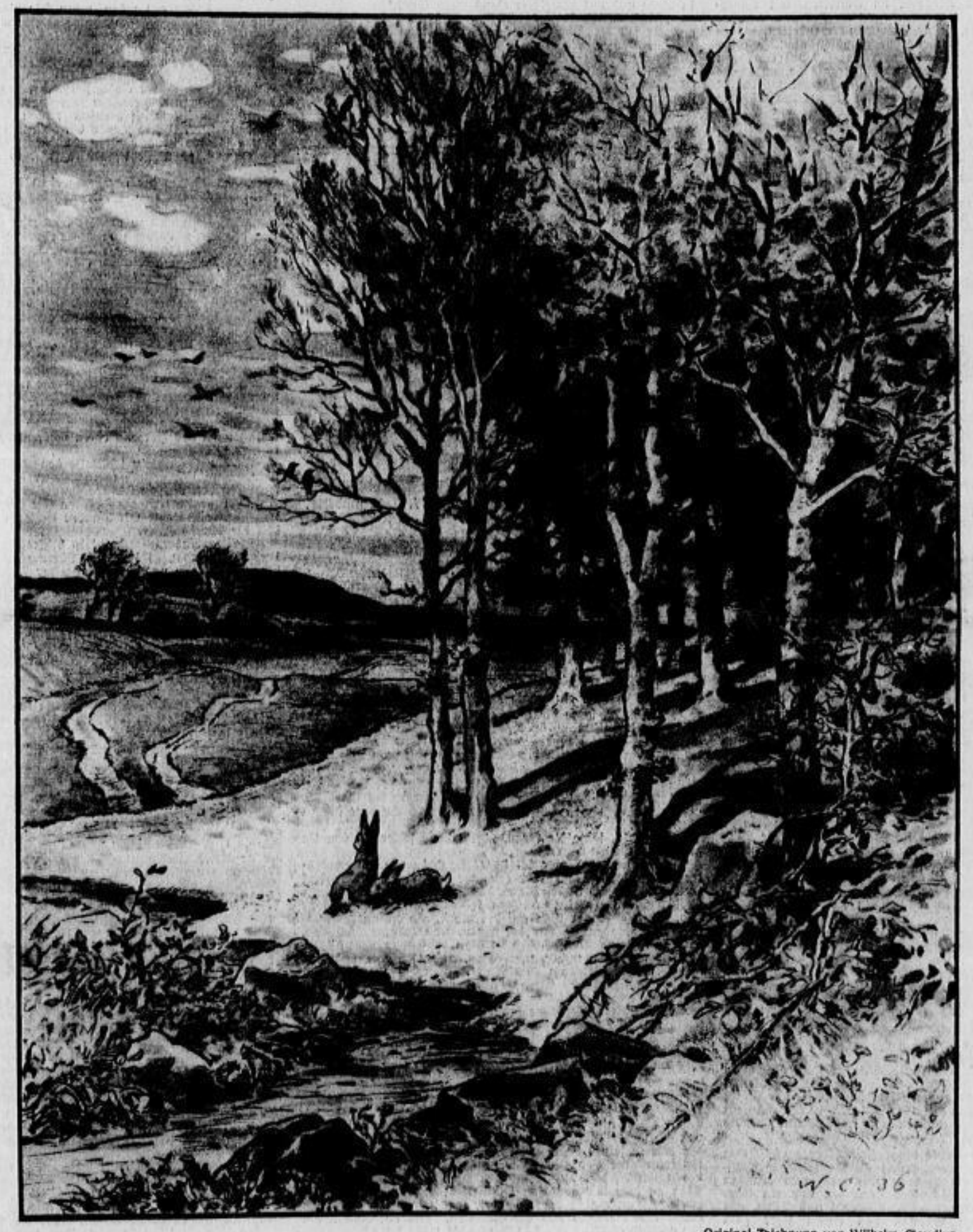
Gasthof Mockritz
Tel. 42287 Autobus E
1. und 2. Feiertag
16—18 Uhr Familien-Frühkaffee
anschließend Großer Festball

Burgkeller Schloß Albrechtsberg Meißen
Das Ausflugsziel der Feiertage. Gute, reichhaltige Küche.
An beiden Tagen Kaffeekonzert.
Fernruf: Meißen 2080 Großer Parkplatz

Ihr Ausflugsziel der **Jägerhof** Radebeul
die entzückende Gast- u. Tanzstätte

Dresdner Nachrichten

Ostern 1936



Original-Zeichnung von Wilhelm Claudius

Urewig Lenzglück

Noch steht, vom Winter schwer, der Wald
Kaum schneebefreit, düsr, kahl und kalt.
Noch schaut sein blätterlos Gezweig
Sehnsüchtig auf zum Sonnenreich.

Und doch drängt zitternd sich ein Schein
Von Licht und Wärme leis herein.
Ein jedes Ästchen reckt und streckt
Sich auf, zum Leben neu erweckt.

Du spürst in Wald, in Feld und Flur
Das heilge Atmen der Natur.
Aufwärts zum Licht will's wieder gehn –
Urewig Lenzglück: Auferstehn!

Arthur Zwintscher

Osterspaziergang des jungen Schiller

Von Walter v. Molo

Jauchzend klangen aus den sonnigen Gnadentälern die Osterglocken zur Hochebene empor; auf der grünen Bergeshöhe sang leise und freudig der Wind. Die Weiler rauchten bläuliche Fähnlein. Wie sauberes, spiegelblankes Kinderspielzeug schimmerten und glitzerten in der Sonne die kleinen Dörfer und Märkte. Mitten durch das fruchtbare Grün lief der silberne Neckar und empfing mit funkelnden Blitzen den Wärmeregen des segnenden Gestirns. Der Wein stand hügelab, hügelauf in duftender Blüte. Ueber der neugeborenen Frühlingsherrlichkeit hing blau der ewige Himmel und predigte Glück und Freude.

Frohes Wandern war's mit erhobenen Herzen. Die Mutter erzählte ihren Kindern, im Schreiten, mit beweglichem Ton:

„.... und die zweie, so nach Emmaus wandelten, waren schwach und weibischen Herzens, sie glaubten nicht, daß der Herr erstanden sei. Der Dritte aber, der sich unterwegs zu ihnen gesellte, war männlicher und klüger als sie, und legte ihnen alle Schriften aus, die von Jesum gesagt waren..."

„Mutter", sprach Phinele, bei großen Augen, „es ischt wie bei uns: hat net unser Fritz auch grad vorhin uns zweien erklärt, wie die Geschichte der Griechenländer beschaffen sei?"

Starren, himmelzugewandten Blickes schritt Frau Schiller; sie fand im Blau des Firmamentes die Augen ihres Sohnes wieder, der tief versonnen und entrückt durchs wehende Berggras stelzte und bebend den Klang der Osterglocken in sich empfing.

„.... und er sagte zu ihnen", erzählte die Mutter gläubig, „mußte nicht Christus solches leiden, um zu seiner Herrlichkeit einzugehen?" Und da sie nahe zum Flecken Emmaus kamen, sprachen sie: „Bleib bei uns, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneigt." Und er blieb bei ihnen."

Frau Dorothea nahm ihre Kinder an den Händen. „Und als er mit ihnen zu Tische saß, nahm er das Brot, dankte, brach's und gab's ihnen. Da erkannten sie ihn..."

„Mutter!" schrie Fritz Schiller auf und fiel ihr um den Hals. „Ach sag'? Ich weiß ja: er war unser Herr? Gelt? Herr Jesus Christus? Gelt, er war's?" Seine Blicke flehten die bejahende Antwort herbei.

Mit nassen Augen nickte ihm die Mutter zu; sie umschlang die mageren, sehnenden Leiber ihrer Kinder. „Ja", sagte sie, „es war unser Herr, Herr Jesus Christus, der unerkannt unter den Menschen wandelt!"

Die Menschensehnsucht und Ehrfurcht zwang die drei auf die Knie. Sie knieten: in der Mitte die Mutter. Sie beteten aus tiefster Seele: „Vater unser, Vater unser, der du bist im Himmel..."

Im Tale sangen geruhsam die Osterglocken; der Neckar fuhr mit großer Gelassenheit seinen glitzernden Bogen weiter durchs grünende Land.

„Mutter", sagte Fritz Schiller im bangenden Schluchzen, das ihn ganz erfüllte, „ich werd' den Menschen predigen, damit sie froh werden! Mutter — o Mutter, ich muß so was werden; ich will oben stehen und sie leiten. Meinst', Mutter, daß ich so was werden kann? Oh, sag', bitte sag'!"

Das Phinele zupfte Frau Dorothea am farbigen Ueberwurf.

„Der Fritz, Mutterle, hat schon ein lateinisches Verßle g'macht; Mutterle, wunderschön; aber ich versteh's net."

„In ein paar Jahren, Fritz", sprach die Mutter mild, und streichelte ihres Fritz erschauernden Scheitel, „reichst du mir als Priester den Leib des Herrn und sättigst meinen Hunger aufs Seelenheil. Und wenn ich zu sterben komm', segnest du in Liebe und mit geweihter Hand mein Grab."

„Mutter!" schrie Fritz Schiller entsetzt auf, er starrte sie an. Er sah die Menschensterblichkeit an seinem Liebsten aufgezeigt, das störte die helle Aussicht. Er wehrte sich: „Mutter!! Was redest' da?"

„Die Welt, Fritzle, dreht sich um Tod und Liebe, das eine helfet zum andern; dem großen Schicksal muß sich alles fügen."

„Gehet's net anders?"

„Nein, mein Fritz."

Osterlied

Jubelt, ihr Himmel,
Strahlet, Gestirne,
Jauchze, o Erdkreis,
Lächelt, ihr Firne!
Sie sind geschwunden,
Die düsteren Stunden,
Der Palmen Zweige
Künden euch Freude.

Frühling, erscheine!
Blumen am Raine,
Schmücket die Flur,
Verklärt die Natur!
Ihr Blümlein im Moose,
Du herrliche Rose,
O haucht in die Lüfte
Balsamische Düfte!

Denn Christ ist erstanden
Aus Todesbanden.
Getreu seinem Worte
Erschloß er die Pforte
Des Lebens uns allen.
So lasset erschallen
Der Harfen Klänge,
Singt Lobgesänge!

Berge, lobsinget,
Quellen, entspringet!
In Berg und Tal
Erschall's überall:
Ja, es ist Wahrheit,
Christus in Klarheit
Vom Grab auferstand,
Den Tod überwand!

Von einem unbekannten Dichter des 15. Jahrhunderts.

Der Wiesenweg

Von Heinrich Zerkaulen

Doktor Andreas Schnitzlein schüttelte den Kopf. Mit dem Ergebnis der Untersuchung des Arztes könnte er zufrieden sein, wenn nicht — ja, wenn nicht dieses Wort gefallen wäre: „Die Milliarden Pulsschläge des Herzens laufen von allein ab." Doktor Schnitzlein hatte wohl überrascht und fragend zugleich aufgeschaut, denn der Arzt hatte ein wenig lächelnd und wie zur Entschuldigung hinzugefügt: „Ich meine nur — Sie brauchen sich nicht zu ängstigen."

Hm — die eiserne Zwinge des Knotenstockes schlug jäh und hart den Kiesweg, daß eine Handvoll Steinchen erschrocken zur Seite sprang. Nette Bescherung das — die Milliarden Pulsschläge des Herzens laufen von allein ab. Nun liefen sie, liefen unaufhörlich. Und blieb man stehen, dann hörte man sogar dieses Laufen, ja, man konnte es zählen: eins, zwei, drei — fünf, sechs — acht, neun. Halt, was machten sie denn, die Herzschläge? Waren sie schon so hoch in die Millionen geklettert, daß sie nicht mehr richtig zählen konnten? Nichts da, das war Betrug. Es mußte gehen, wie man es in der Schule gelernt hatte: eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs. Ruhig, langsam. Nichts überstürzen. Was heute nicht zu Ende gebracht wurde, konnte morgen zu Ende gebracht werden.

Eins, zwei, drei, vier — sechs, sieben. Doktor Schnitzlein blickte sich um, als habe er etwas verloren. Freilich: es war die dumme Zahl fünf. Und nicht Doktor Schnitzlein hatte die Zahl verloren, sondern sein Herz war liederlich im Zählen. Zum Kuckuck, was würde denn werden, wenn Doktor Schnitzlein willkürlich eine Zahl ausließe? Seine Konstruktionen wären zum Teufel, und alles krachte zusammen. Man müßte sich einen Rechenschieber verschreiben für die Pulsschläge des Herzens — für alles gab es Rechenschieber, nur nicht für das Wichtigste, für sich selber.

Der Doktor bog in einen Seitenweg, der sanft anstieg in den dichten, grünen Wald hinauf. Knospende Zweige hielten einander untergefaßt und bildeten Brücken und Bögen, durch die hindurch der blaue Himmel tropfte. Hoch in den Wipfeln schaukelte leiser Wind, hier unten aber war Stille. Nichts störte den einsamen Rechner.

Vierzig Jahre waren eine lange Zeit. Der große Krieg lag da mitteninne, und noch manch andere harte Geschoßbahn. In diesen vierzig Jahren war aus dem Knaben Andreas Schnitzlein ein Wissender geworden und ein Einsamer, der Brücken baute aus Beton, Stahl und Eisen, mit kühnen Bögen darüber, Brücken von einem Ufer zum andern.

Der Ingenieur atmete tief auf: Ja, auch über sich selber war manch eine Brücke zu schlagen gewesen. Doch seltsam, hierin hatte der Ingenieur bisweilen versagt, die Gleichgewichtsbestimmung wollte nicht immer in Ordnung gehen. Es gab da Brücken, über die führte kein Weg, die ragten vielmehr wie ein Torso in die Luft hinein, drohende Arme aus schwindelnder Höhe.

Doktor Schnitzlein sah auf, als könne er solchermaßen das unvollendete Gestänge besser überblicken. Aber die Stille verdeckte die Sicht. Die Stille hatte nur mehr Raum für das eine Wort: „Die Milliarden Pulsschläge des Herzens laufen von allein ab."

Der Ingenieur erschrak über die Peinlichkeit seines lauten Selbstgesprächs, denn er hatte — bedrängt und hingenommen von den fremden Gedanken — die Bank nicht gesehen, von der lächelnd eine Frau ihn anblickte. Konnte sie seine Worte verstanden haben? Nach einem Kampf mit sich selber, ob er weitergehen sollte, als sei nichts geschehen — sprach es schon aus seinem Munde: „Die Einsamkeit verführt zum Schwatzen, und wenn nicht anders, dann mit sich selber."

Die Frau — immer noch lächelnd — nickte und blickte ihn an. Doktor Schnitzlein hätte an ihr vorübergehen können, seine Entschuldigung war vorgebracht und angenommen worden.

„Darf ich mich ein wenig zu Ihnen setzen?"

„Ich bitte", sagte die blonde Frau. Ihr Gesicht und ihr mädchenhaftes Lächeln änderten sich nicht um den kleinsten Schein. Sie hatte eine hohe, flüchtende Stirn und dunkle, ruhige Augen, in denen die Lichter wie Blumen standen.

„Da ist man nun hier und macht Ferien und hadert doch nur wieder mit sich und seinem Geschick", hörte Doktor Schnitzlein sich unvermittelt sprechen. „Das Leben ändert sich in nichts, auch wenn vom Gestern zum Heute keine Brücke zu führen scheint."

„Freilich", sagte die Frau, „denn die Pfeiler bleiben die gleichen, nämlich: Wir."

Ein seltsames Wort: Wir! Es stand da wie ein gewölbter Bogen. Der Ingenieur zeichnete mit seinem Knotenstock zwei kleine Kreise in den Sand, dann malte er von dem einen Kreis zum andern einen dünnen, feinen Bogen. Und es war ihm, als säße er gar nicht auf der Bank, als träume er vielmehr die Begegnung mit der Frau, und träume auch das, was sie miteinander sprachen. Wann in seinem Leben hatte er Zeit gehabt, einmal zu träumen, nichts zu tun, und nur für sich selbst, gleichsam zum Spiel, einen Bogen über zwei Punkte zu spannen? Etwas klirrte von ihm ab, daß er es leise und wie aus weiter Ferne aufschlagen hörte. Oder waren das die Pulsschläge des eigenen Herzens, die plötzlich ruhig und in aller Stete und Zuverlässigkeit sicher zu zählen begannen: eins, zwei, drei, vier, fünf . . . eine ganze, lange, fehlerlose Zahlenreihe tickte stumm und gelassen und froh zwischen den beiden Menschen.

„Das mit dem Herzen, das ist nämlich ganz plötzlich gekommen — —", begann Doktor Schnitzlein.

„Erzählen Sie."

„Es gibt nichts zu erzählen, es war einfach da, gleichsam von einem Pulsschlag zum andern." Und der Ingenieur gab den Bericht seines Lebens: Arbeit, Arbeit, Arbeit. Dazwischen lag kaum eine Pause. Freilich: was heute nicht zu Ende gebracht wurde, das konnte morgen zu Ende gebracht werden. Aber zu dem Morgen kam es nie. Immer war irgendwie heute. Immer ging der Tag vor, war etwas wichtig. Das ganze Leben bestand aus Wichtigkeiten. Bis auf einmal ein so unwichtiges Ding wie das Herz nicht mehr mitmachte. Am Schreibtisch war es gewesen im Winter — der Schnee sprühte silbern um die Fenster — da war Andreas Schnitzlein still und ein wenig scheu in sich zusammengesackt, daß es ihm vorkam, als glitte er langsam und tief, immer tiefer, in einen ziehenden See unter sich. Er konnte nicht einmal sagen, es sei quälend oder bedrückend gewesen, nur verwunderlich, höchst verwunderlich. Etwas — nein, jemand hatte ihm den Bleistift aus der Hand genommen, das Blatt mit den Berechnungen zurückgeschoben, hatte den Raum, in dem Andreas saß, mit einem dichten Schleier abgedeckt und war still aus dem Zimmer gegangen. Dann war der Arzt gekommen und hatte das alles beruhigend und mit einem verbindlichen Lächeln beim Namen zu nennen gewußt. Und nun, wie gesagt, saß er hier. Und eine fremde Frau hörte, wie er laut vor sich hin die Worte gesprochen hatte: „Die Milliarden Pulsschläge des Herzens laufen von allein ab."

Doktor Andreas Schnitzlein schwieg betroffen und erwachend zugleich. Wie denn? Hatte er das alles nun wirklich und mit Worten ausgeplaudert oder nur gedacht? Vorsichtig glitt sein Blick zur Seite. Da saß die Frau und lächelte.

„Ja, Sie haben recht: solch ein Gedankenstrich des Lebens kommt immer plötzlich, und zu erzählen gibt es dann kaum etwas. — Doch wollen wir nicht ein Stück laufen? Ich klettere immer herauf bis hierher, um dann meinen Wiesenweg zurückwandern zu können."

Sie schritten langsam und einträchtig nebeneinander her und schwiegen sich hinein in kettende Versponnenheit. Drunten im Tal leuchtete still der spitze Turm der Kirche auf, rings um sie her blühten die Wiesen, und Lerchen sangen vom hohen Wolkengestühl des Himmels herab. Blaue Berge aber säumten in weiter Ferne den Weg, als lägen sie mit aufgestemmten Armen auf der Lauer, um das Brausen der Städte und die Wichtigkeit des allzu lauten Tages zu dämpfen.

„Ich hätte das nie geglaubt", sagte aufatmend Andreas Schnitzlein.

„Was denn?"

„Das hier — —"

„Ja — ja, die Milliarden Pulsschläge des Herzens laufen von allein ab."

„Sie haben gut reden, wenn Sie hier leben können und nur das Stückchen Wald heraufzuklettern brauchen, um dann Ihren Wiesenweg zurückzuwandern."

Die Frau antwortete nicht. Ihre Augen aber suchten die blaue Kette der Berge, ob da nicht eine Lücke den Weg frei gäbe für alles schmerzende Erinnern. Wie lange war das eigentlich her — der Gedankenstrich ihres Lebens? Jenseits der Berge war es gewesen: sausende Abfahrt in den weißen Winter hinein, mit federnden Knien und mit federndem Herzen. Drei Jahre waren vergangen, daß ein Mann sie in seinen Armen hielt, damals am jauchzenden Wintertag, daß sie glaubte, es müsse immer so sein: so voller Jugend, voll blühender Kraft.

„Das mit meinem Herzen, das ist nämlich auch ganz plötzlich gekommen — —", begann die Frau.

„Erzählen Sie."

„Es gibt nichts zu erzählen, es war einfach da, gleichsam von einem Pulsschlag zum andern — —" Und die Frau gab den Bericht ihres Lebens: Treue, Treue, Treue. Bis dann jene Abfahrt in den weißen Winter kam, jene Abfahrt, die ein Ende fand in dem Sturz. Die langen Monate kamen im Streckverband, das Verrinnen kam der immer spärlicher werdenden Besuche jenes Mannes, von dem sie geglaubt, er sei ihr Fahrtgenosse nicht nur durch den jauchzenden Wintertag, wenn der Schnee silbern sie umsprühte — nein, durch das Leben, durch das herrliche, endlos junge Leben — die letzten Briefe kamen, und alles war aus. Und also stand sie wieder allein und machte die ersten Gehversuche über die Straße und in ein neues Leben hinein. Das war schwer, bitter schwer. Es mußte alles zäh und mit zusammengebissenen Zähnen neu gelernt werden: das Gehen hier wie dort, das neue Glauben, das Hinanklettern einen kleinen Berg hinauf, um wieder in Gelassenheit des Herzens einen Wiesenweg zurückwandern zu können.

Doktor Schnitzlein schüttelte den Kopf: „Das verstehe ich nicht. Nun Sie gesund wurden, war doch alles gut, und die Fahrt in den weißen Winter konnte neu beginnen?!"

„Neu beginnen? Ja — sehen Sie denn nicht, daß ich, daß ich — hinke?" fragte mit blanken Augen und in schöner Freiheit die blonde Frau.

Doktor Andreas Schnitzlein blickte ihr junges Gesicht an. Und wieder war es ihm, als klirre etwas von ihm ab, als höre er es leise und wie aus weiter Ferne aufschlagen: das war keine Frau, die neben ihm herschritt, das war ein Mädchen, blond, gesund, tapfer, aufgehoben für etwas, das einem Wunder gleichkam. Aufgehoben für ihn? Man mußte stürzen, um gehen zu lernen, um glauben, um sehen zu lernen. Auch er war gestürzt über alles das, was so wichtig schien im Leben. Bis das unwichtige Herz sich aufgelehnt hatte. Bis eine winzige Zahl rebellierte. Bis ein fremder Mensch überlaute Selbstgespräche mit anhören mußte.

„Nein", antwortete beinahe feierlich der Ingenieur, „das habe ich nicht gesehen. Denn ich habe immer nur Ihre Augen angeschaut. Aber nun freue ich mich — freue mich, wie ich es Ihnen nicht sagen kann."

„Freuen? Warum denn freuen?"

„Ich weiß es nicht. Ich kann das heute kaum mit Worten sagen. Aber irgendwie freue ich mich. Wir stürzten beide im Winter, und wir fielen beide in den Sommer. Silbern sprüht nicht der Schnee, aber golden flutet die Sonne!" —

Sie haben dann später oft über dieses Gespräch nachgedacht, der Ingenieur Andreas Schnitzlein und seine blonde Frau. Und über den Milliarden Pulsschlägen des Herzens, die da liefen, liefen unaufhörlich, wurde niemals mehr der Wiesenweg vergessen, das Jungsein, das Feld der blühenden Aecker, und die Lerchen, die da sangen, sangen, als sei ihr Singen das Wichtigste auf Gottes Welt.

Ein Ostererlebnis

Von Max Jungnickel

Wir gehen in den hellen Ostermorgen hinein, meine kleine Tochter und ich. Ein Kind mit drei Jahren, struppig, wild, die Strümpfe heruntergerutscht bis auf die Schuhe. Von daheim hat sie sich ein Buch mitgenommen, ein dickes Buch: „Cäsars Monarchie und das Principat des Pompejus".

Sie wollte es durchaus mitnehmen, und ich ließ es ihr. Unter den kleinen rechten Arm hat sie den fetten Schmöker geklemmt und schreitet nun aufgerichtet und wichtigtuend vor mir her.

An uns vorüber schaukelt die rosige Wolke eines Pfirsichbaumes. Vögel singen sich durch die unendliche Bläue. Und das kleine Mädchen springt bald hierhin, bald dorthin. Für jeden Stein hat sie ein andächtiges Gesicht. Sie hebt ihn auf und steckt ihn in meine Tasche. Und die Knopflöcher meines Rockes schmückt sie selig mit dem trompetenden Gelb des Löwenzahns. Sie macht mich bekannt mit Hunden und Katzen. Alte Frauen stellt sie mir vor, die versorgt und müdgearbeitet der Ostersonne zugehen. Und alte Männer spricht sie an, die sich zitternd an dicke Stöcke klammern.

Ja, sie kennt sie alle. Alle haben sie ein Ruheplätzchen in ihrem Herzen. Sie hat „Cäsars Monarchie und das Principat des Pompejus" unterm Arm, hat heruntergerutschte Strümpfe und plötzlich steht sie still, zieht mich tief zu sich herunter und flüstert mir ins Ohr: „Ich bin dein Liebchen."

Ja, mir kann nichts geschehen, weil sie mein Liebchen ist.

Und weiter geht's. Ich fühle das Verlangen, einmal die Steine zu zählen, die sie mir in die Tasche gesteckt hat, aber ich tue es lieber nicht. Ich weiß selbst nicht, warum. Kindererinnerungen hängen sich an mich. Ich buchstabiere mit ihr, ich zähle mit ihr. Ich beantworte jede Frage, und was sie noch so dumm sein. Ich lache mit ihr und weiß manchmal gar nicht, worüber sie lacht. Es ist, als ginge ich mit ihr in den blauen Osterhimmel hinein.

Die Ostersonne

Von Peter Dörfler

Am Ostersonnabend brachte man die Kinder auf dem Hof, der einsam über dem fruchtreichen Alztale lag, frühzeitig zu Bette, denn auch sie sollten am Osterfeste vor Tage geweckt werden, um mit den Erwachsenen um die Feldgemarkung zu wallen und die aufgehende Sonne zu grüßen. In den vergangenen zwei Jahren hatten Regen und Sturm den Vollzug der frommen Sitte behindert.

Der Morgen war dann wirklich so klar, wolkenlos und still, wie es der Abend versprochen hatte, und die ganze Familie, das Hausgesinde mit inbegriffen, war rechtzeitig gerüstet und schritt, eins hinter dem andern, die geweihte Kerze in der Laterne geborgen, laut betend den Ackerrain entlang, als über ihnen noch die Sterne am blassen Himmel blinzelten und der gaukelnde Lichtschein von dem leise heranflutenden Tageslicht noch nicht aufgesogen wurde.

Die Neugier der Kinder, aber auch die Schaulust der Erwachsenen überließen es oft dem Mund allein, die segnenden Worte über die Flur hinzusprechen, während ihre Herzen wie auch ihre Augen sich an den wandelnden Lichtern ergötzten, die auf nachbarlichen Gründen hügelauf und hügelab wanderten. Von überallher hallte das Schmettern der Hähne in ihre Gebetsworte, die so einförmig und so eindringlich wie jene ersten Heroldsrufe des Tages immer die gleichen Laute wiederholten und Jesus, den Auferstandenen, priesen.

Der Bauer spähte dabei, ob aus der Ackerkrume nicht schon grüne Geschosse hervorkämen, der Bub stellte fest, daß schon einige der weißgrünen Perlknospen am Dornschlehstrauch aufgebrochen seien, und er wie seine Schwester schauten heimlich, ob sie nicht den Osterhasen zum Nestchen, das sie für seine bunten Eier im Obstgarten aus Haselgerten, Fichtenzweigen und Moos kunstvoll geflochten hatten, springen sähen.

Aber jetzt wisperte eine Lerche kaum mannshoch über dem Acker, schwang sich steil empor und begann zu tirilieren. Ihr Lied bedeutete den zweiten Heroldsruf. Sie, die kleine, graue Lerche, durfte zuerst sehen, was die farbenschillernden Hähne, die selber wie Morgenrot leuchteten, nur ahnend und träumend spürten: Das Nahen der Sonne.

Und alle im Zuge schauten nun ostwärts und erkannten an einem glutroten Teppich, der über dem zackigen Rand der Tannenspitzen ausgelegt war, Straße und Tor, wo die Ostersonne in die Welt eintreten würde. Nicht nur die graue, winzige Lerche von ihrer himmelnahen Warte aus begann sie bereits zu grüßen, sondern auch die Drossel, die auf dem Hausfirst oder ganz oben auf der Herzkerze einer Tanne zu flöten pflegte, ja, sogar schon die im Busch sitzende Amsel und die Grasmücke und das Schwarzplättchen, dessen Lieder frisch quellen, wie ein eben aus der Erde rinnender Born.

Als er soweit war, kniete der Hausvater nieder, und, ihm folgend, alle bis auf den steifen Großvater, der seine Knie nicht mehr beugen konnte. Warum knieten sie sich auf die kühle und taunasse Erde? Es ging die Sage, daß um die Zeit des Ostersonnenaufgangs der Heilige Vater die ganze Erde segne. Und sie neigten und bekreuzten sich, um den Segen dessen zu empfangen, der im Namen und Geiste des zu dieser Stunde aus dem Grabe erstiegenen Weiterlösers, des Lichtbringers, ein Wort wider alle Finsternis sprach.

Aber Franz Michel, der älteste Knabe des Bauern, der in diesem Jahre zum ersten Male dabei war, dachte nicht an die über weite Länder weg segnende Hand des weisen Vaters, sondern starrte nur auf die Sonne und war von ihrer Kraft und Herrlichkeit bis zur Furcht ergriffen; denn noch nie zuvor hatte er die machtvolle Lebensspenderin in solcher Klarheit und mit so viel Bedacht angesehen. Wie gewaltig war ihr Rund, ein glatter Seespiegel voll Feuer! Einige Augenblicke gab es für ihn nichts mehr, als diese so sichtbare und so geheimnisvolle Sonne, die nur ein Haupt war und doch mit Händen, mit lichtgesponnenen Fühlern nach ihm hertastete. So wie dieser kindlich staunende Knabe, mochten einst seine Urahnen auf dieser Erde gekniet sein, wenn sie zum Frühlingsanfang hinausgezogen waren, um die wiedergeschenkte Sonne zu grüßen und die Hände nach ihrem segnenden Antlitz auszustrecken.

Endlich mußte Franz Michel die Augen abwenden. Die Sonne, die sich ganz von dem rot entzündeten Morgennebel und vom Rand der Erde gelöst hatte, brannte seine Augen. Lange hatte der Knabe mit ihr gerungen, denn er wollte sie doch durchaus in jedem Zoll ihres Aufganges verfolgen, um Zeuge zu sein, wie sie drei Sprünge machte. Drei Sprünge tut am Ostermorgen die Sonne. Einen einzigen, zwischen einem Zwinkern der Augenlider und bei ihrer Loslösung vom Gezack des Fichtenwaldes, glaubte er gesehen zu haben, aber auch dieser Sprung war ihm halb und halb entgangen. Und nun war vor ihm ein Wallen und Schweben schwarzer Sonnen, und wenn er versuchte, die Sonne wieder zu belauern, dann wehrte sie ihn ab, wie die Glut eine tastende Hand von sich hält.

Er lief dann vor den Seinigen her in den Garten zurück und fand die roten und vielfarbenen Ostereier in seinem Hasennest. Nachdem er sich fürs erste satt daran gefreut hatte, lief er zur Mutter, die den Osterfladen in den Korb legte, und fragte, warum die Sonne heuer die drei Sprünge nicht getan habe? Sie antwortete: „Ganz gewiß hat sie die drei Sprünge getan, aber meinst du, so etwas kann jeder Spatz sehen?"

„Wer kann es denn sehen?"

„Wem es gegeben ist, Bub! Aber es kommt vielleicht alle hundert Jahre einmal ein solcher, der ungestraft in die Sonne schauen kann."

Franz Michel nickte, denn er hatte ja soeben selbst erprobt, wie schwer das sei. Nun wollte er aber wissen, warum die Sonne am Ostermorgen drei Sprünge mache. Die Mutter hatte an diesem Morgen viel zu viel Arbeit im Kopf, um sich mit dem Buben aufhalten zu können. Aber sie gab ihm gleichwohl noch rasch eine Antwort.

„Das kommt daher, weil auch unser Herr am Ostermorgen in drei Sprüngen erstanden ist. Im ersten hat er den Tod zerrissen, im zweiten den schweren Stein mit seinem Haupt aufgehoben, im dritten ist er bis an die Decke des Himmels gefahren. Die Sonne aber ist zugleich aus Schrecken und aus Freude in drei Sätzen aufgegangen, weil sie zum erstenmal ein Antlitz gesehen hat, das gewaltiger geleuchtet hat als das ihrige."

Von dieser Stunde an dünkte dem Knaben das Gestirn, das den Tag bringt und den Sommer, das die Blüten weckt und die Früchte reift und noch im tiefen Winter alles Leben erhält, das schönste und wahrste Bild des verklärten Christus.

Nach einem Holzschnitt von B. Zimmermann

Ostermorgen

Der Schäfer

Von Hans Friedrich Blunck

Vorfrühling lag über dem Hochmoor; der Wind zog dunkle Streifen durchs Heidekraut und ließ die Torfwasser grau aufflackern. Nur die Birken hatten ihr Laub schon entfaltet, leuchteten gegen den unruhigen Himmel und glühten wie grüne Feuer auf, wenn aus den Wolken ein abendlicher Sonnenflug sie anglänzte.

Der einsame Wanderer, der dem gewundenen Weg höhan folgte, hatte den Hut tief in die Stirn gezogen und stapfte mühsam gegen die Winde — Heubolt hieß er —, war gegen Mittag am Ostersonnabend nach langwieriger Fahrt unten im Tal zwischen den Hochlanden angekommen und seitdem auf beschwerlichem Marsch. — Es focht ihn nicht viel an; er hatte draußen und über See wildere Wege hinter sich gebracht. Und er hatte nun einmal seinen verwünschten Vorsatz gefaßt: er, Peter Heubolt, wollte wissen, wo der Verschollene war, den seine Mutter vor dreißig Jahren verlassen hatte, weil sie die Einsamkeit des Hochmoores nicht mehr hatte ertragen können.

Der Mann hatte den rechten Arm über die Hutkrempe gelegt, und während sein Stock bei jedem Schritt schwer in die dunkle Wegerde stieß, flog sein Blick suchend zu den Sandhügeln, die sich langhin aneinanderreihten, bis sie unter den aufsteigenden Wolken der Ferne versanken.

Die Verlassenheit im Wetter berührte den Wanderer. Seine Mutter hatte wohl recht gehabt, dies Land zu fliehen; er war ihr dankbar, daß sie den Weg in die tiefen Täler gesucht hatte, um ihre Kinder unter Menschen zu bringen. Und doch hatte ihn der Wunsch nicht ruhen lassen, einmal nach jenem zu fahnden, der ihm das Leben gegeben hatte — vielleicht um mit ihm zu rechten, vielleicht sogar, um ihm zu helfen. Denn Heubolt war heute ein mächtiger Mann auf den Werften unten im Land. und konnte das Gefühl nicht ertragen, daß jemand, von dem er sein Leben empfangen hatte, abseits wohnen und vielleicht Not leiden könnte.

Die moorige Feuchte hatte nachgelassen. Erlenbrüche traten noch einmal an den Weg; dann stapfte der Wanderer durch hohle Sandwehen und Heidhügel, die, fast baumhoch, langsam höher strebten. Die Wolken flogen tief und hatten wilde Gesichter, Sturmböen sprangen übers Land, so daß der Sand der Straße in Wirbeln übers Feld wanderte.

Einmal blieb Heubolt prüfend stehen; es machte ihn doch staunen, daß er so wenig von dem wiedererkannte, was ihn in frühen Jahren seiner Kindheit umgeben haben mußte. Er hatte zwar nie an die ersten Gesichter des Lebens geglaubt, seine großen Eindrücke hatte er im Kampf der Menschen jenseits der See gesammelt. Fremd war ihm diese Heide, feindselig war ihm auch der graue Frühling, der ungebärdig und zerrissen übers Hochland wanderte.

Der Pfad gabelte sich. Heubolt zögerte und richtete sich ungefähr nach der Sonne im Gewölk. Ein kleiner Schafschuppen stand schief im Wind, sonst unterbrach nichts die einförmige Weite, kein Wegweiser gab Ziel und Richtung an. So wanderte er wieder eine Weile fürbaß, wußte aber nicht, ob er auf dem rechten Wege war. Als er endlich weidende Schafe sah, bog er ab und stapfte durch die struppige Heide, um den Hirten nach dem Dorf zu fragen.

Zwei Birkenbüsche hoben sich aus einer Mulde, die ihre Wurzeln gegen den kalten Wind wärmte. Sie flatterten grün und blühend hell vor dem grauen Gewölk und schienen sich aneinander zu schlingen, wenn der Wind sie niederdrückte. Wie Mann und Weib, dachte Heubolt, und wunderte sich, wie ihn das Bild festhielt, je näher er kam. Aber diese Bäume waren festgewurzelt in ihrem Boden. Seine Mutter war aufgebrochen, war namenlos ins warme Tal unter die Menschen gewandert, und er war ihr dankbar.

Der Hund, der die Schafe umkreist hatte, sah ihn und kam neugierig kläffend auf ihn zu. Ein Graubart, den kurzen, dicken Stecken in der Faust, stand bewegungslos unter den weidenden Tieren und blickte ihm entgegen. Sein langer Mantel, der fast bis zu den Füßen ging, hatte sich um ihn geschlungen und trieb im Wind, die Aermel flatterten, aber die hagere Gestalt des Schäfers schien wie ein Pfahl in den Boden gegraben.

Heubolt trat näher, grüßte und fragte nach dem Weg ins Dorf. Der Alte verstand ihn nicht gleich, dann antwortete er mit einigen langgezogenen, schwerverständlichen Worten. Der Wanderer wollte schon weitergehen, da glaubte er etwas Abweisendes in den Augen des anderen zu sehen. Und nach den langen Stunden einsamen Weges war es ihm, als müsse er Atem schöpfen; vielleicht drängte es ihn auch, mit jemandem über das zu rechten, was ihn bewegte und was ihn ins Hochmoor hinaufgetrieben hatte. Er lehnte sich an eine der Birken, zog eine Landkarte heraus, tat, als habe er noch eine Frage, ließ das Blatt wieder sinken, und suchte nach einem Wort, um das Gespräch anzuknüpfen.

„Ihr habt es verwünscht einsam hier oben."

Der Alte sah ihn forschend an und wiegte den Kopf.

„Ist ein einsames Leben hier", wiederholte Heubolt lauter, als hätte der andere ihn nicht verstanden. „Gefällt's Euch so?"

Im Gesicht des Hirten arbeitete es; er schien nach einer Antwort zu suchen, aber der Wind zerstreute die Gedanken. Heubolt wußte nicht, was ihn noch zu bleiben hielt; er suchte nach einer überlegenen Begründung. „Hier müssen sonderbare Menschen wohnen", wiederholte er, „hat das Moor Euch dazu gemacht?" Und hastiger: „Warum haust Ihr hier oben, warum wandert Ihr nicht ins Tal, wo mehr Freude ist, als in dieser Verdammnis von Einsamkeit?"

Der Schäfer sah ihn feindselig an; er verstand die Worte nicht genau, aber ihr Sinn war ihm eingegangen. „Was geht es Dich an?" fragte er langsam.

„Ich meine es so: Warum haust Ihr hier zwischen Birken und Sümpfen, warum lebt Ihr hier untätig, während die Welt voll Arbeit ist und auf Euch wartet?"

Der Alte schien mit der Antwort zu zaudern; dann hob er den Knotenstock und wies langsam rundum: „Gott hat uns hierher gestellt."

„Warum brecht Ihr das Land nicht auf", wollte Heubolt fragen; aber das ging nicht, er beantwortete sich's selbst — solange die Jungen ins Tal zogen. Da suchte er nach anderen überzeugenden Gründen. Es war nicht leicht, er hätte von Werften und Schiffen über See erzählen mögen — würde der Hirt es verstehen? Aber während er im anstürmenden Wind nach einfachen Bildern suchte, mußte er sich wieder an die Birke lehnen. Ihm war, als breite sich eine Feindseligkeit über das Land aus. Die Hügel wogten mit den Böen, die Heide flackerte unter ihren blitzschnellen Sprüngen, und aus dem zerrissenen Gewölk kam Klagen und Lachen, fast schien es aus des anderen Mund zu fallen.

„Aber Gott will doch, daß wir die Erde bebauen", drängte Heubolt jetzt, und er wies wieder mit der Hand ins Tal. „Laufen die Menschen von hier oben nicht oft in das grüne tiefe Land?"

Er wartete vergeblich auf Antwort. Uebergroß stand der Hirte zwischen dem zwerghaften Hochlandgebüsch, ein Herr der Weite, die sich bis an die Grenzen von Erde und Himmel breitete.

Das Schweigen machte Heubolt befangen; er verlor seine Selbstsicherheit. „Ich bin nämlich aus dem Dorf hier oben", erklärte er eifernd, „aber das ist dreißig Jahre her; meine Mutter ging auch früh von dannen."

Der Schäfer hatte eine jähe Bewegung gemacht; es schien, als wolle er sich vornüber beugen. Dann hob er langsam seinen Stock. „Wie heißt Du?" Sein Antlitz war greisenhaft, seine Hände sanken unsicher nieder.

„Ich heiße Heubolt, Peter Heubolt, kennst Du den Namen. Vielleicht sind wir sogar verwandt?"

Der alte Mann tat einige Schritte voran, blieb stehen und ließ den Blick sinken; seine Lippen bewegten sich, trennten die Worte langsam, die er suchte.

„So geh' zu Deiner Mutter zurück", kam es endlich heiser heraus. Er sog noch einmal prüfend die Züge des Jüngeren in sich, seine Hände zitterten, als wollten sie sich zu ihm heben. Aber zugleich drohte es stärker aus ihm herauf: „Laßt uns in Frieden, Ihr!"

Heubolt fühlte sein Herz schmerzen; irgendwoher kam es ihm an: er begriff plötzlich, wem er gegenüberstand. Noch wollte er überrascht eine Frage tun, wollte die Hand ausstrecken. Dann fühlte er die Leere aller Worte, die er gesagt hatte. Und er spürte zugleich, keine Liebe, kein Erstaunen verband ihn mit Mensch und Dingen hier oben. Noch wartete er auf ein Lächeln — wußte der andere nicht, wer er war? Dann wandte er sich langsam, von allen Worten verlassen, verblüfft über die Furcht in seinem Innern, und schritt zum Weg zurück, ohne sich umzuschauen. Wer war das doch? Ich werde mich erkundigen, ich werde wiederkommen, dachte er noch, heute war es nur ein Anfang. Aber der Wind polterte hinter ihm drein, die Wolken schienen sich tiefer über die Erde zu beugen, so daß er scheu den Nacken neigte. Und die Heide wogte mit der sinkenden Dunkelheit wie eine Flut, vor der sein Weg ihn mühsam ins Tal zurücktrug.

Karwoche in Sevilla

Von Charlotte Beck

Die Straßen schwarz von Menschen, jeder Mauervorsprung, jeder Laternenpfahl von mehr oder weniger zerlumpten Straßenjungen mit Beschlag belegt — aus ganz Spanien strömen die Menschen zur Karwoche nach Sevilla, um sich hier die einzigartigen, prunkvollen Prozessionen anzusehen, die in keiner Stadt Spaniens so großartig sind, wie gerade in Sevilla. Eingekeilt zwischen den lebhaften, gestikulierenden Südländern, stehe auch ich in einer der engen Straßen der Innenstadt. Der Zug ist noch nicht da. Von den schmalen Balkonen, die wie Vogelkäfige an den schneeweißen Häuserfronten kleben, hängen bunte Teppiche nieder. Ueber den Haustüren, die einen verstohlenen Blick in den meist mit Palmen und Orangenbäumen bestandenen Patio (Hof) gewähren, sind Palmwedel kreuzweise befestigt. Mit wundervollen Mantillen und hohen Kämmen geschmückte Mädchenköpfe schauen aus den Fenstern. Zwischen ihnen und ihren auf den Straßen wartenden Amigos fliegen Scherzworte hin und her. Da, auf einmal geht ein Ruck durch die Menschenmenge. Alle Köpfe wenden sich nach einer Richtung. Die Prozession kommt. Ich habe mich in eine der ersten Reihen der Zuschauer gedrängelt, um photographische Aufnahmen machen zu können, und es lohnt sich auch. Zuerst kommen auf unruhig tänzelnden Pferden Soldaten der Guarda Civil, der besten spanischen Truppe, berühmt wegen ihrer Unerschrockenheit und Disziplin. In der Guarda Civil zu dienen ist eine Ehre, die meist vom Vater auf den Sohn übergeht. Gut sehen die Burschen aus mit ihren eigenartig, fast etwas operettenhaft anmutenden schwarzen Lackhelmen über den schmalen Gesichtern mit den lebhaft funkelnden Augen. Wie festgewachsen sitzen die sehnigen Gestalten auf den mit prunkvollen Sätteln geschmückten Pferden. An die Guarda Civil schließen sich die Nazarenos an. Es sind dies Anhänger einer „cofradia", einer Laienbrüderschaft. Sie sind eingehüllt in langwallende Kutten, die über den Köpfen in spitzen Kapuzen enden. Unheimlich erscheinen sie einem, wie Mitglieder der amerikanischen Ku-Klux-Klan-Gilde. Vom Gesicht sieht man lediglich die Augen, die aus den schmalen Schlitzen der Kapuzen hervorblitzen. Feierlich schreiten sie einher, manche in lilaseidenen Kutten über weißem Unterkleid, manche wieder ganz in Weiß, andere ganz in Schwarz. Sogar Kinder erblickt man unter den Nazarenos, und es mutet drollig an, wenn diese kleinen vermummten Gestalten würdevoll einherschreiten. Und jetzt endlich kommt der Clou der ganzen Prozession. Auf riesigen Tragflächen, jede auf den Rücken von etwa 20 Trägern schwankend, deren Gestalten von den herunterhängenden Teppichen verdeckt sind, werden überlebensgroße Heiligenfiguren unter kostbaren Baldachinen vorübergetragen. Zuerst die Macarena, die Schutzheilige der Tabakarbeiterinnen. Ueberirdisch schön ist das Gesicht dieser wie lebend wirkenden Gestalt. Ueber ihre Wangen rieseln Tränen, es sind echte, in das Gesicht eingelassene Perlen. Den Kopf schmückt eine massive Goldkrone. Um die kindlich schmalen Schultern legt sich ein kostbarer, mit Goldstickerei und Edelsteinen geschmückter Mantel. An ihren Händen, an ihrem Halse, überall blitzt es von kostbarem Geschmeide, das teilweise von reichen spanischen Familien anläßlich dieser Prozession zur Verfügung gestellt wird. Der Geruch der unzähligen hohen Wachskerzen, die zu ihren Füßen brennen und deren Schein sich in den funkelnden Edelsteinen bricht, mischt sich mit dem betäubenden Duft der Rosen, die in dicker Schicht den Boden der Tragfläche bedecken. Es ist wie ein Märchen, und wie im Film rollt sich ein Bild nach dem anderen ab. Die ganze Leidensgeschichte Christi wird vorübergetragen, immer wieder unterbrochen von Gruppen von Nazarenos. Bis spät in die Nacht dauern die Umzüge, für die sich dann kurz vor Mitternacht die Pforten der berühmten Kathedrale von Sevilla öffnen. Noch einmal werden hier bei feierlicher Musik die Heiligenfiguren an den Gläubigen vorbeigetragen. Schier unglaublich scheint es, daß dies eine Gebäude die Menschenmassen fassen kann, und doch ist immer noch Platz. Lautlose Stille herrscht in dem riesigen Raum, der mit seinen sieben Langschiffen und 70 Spitzbogenwölbungen kaum zu übersehen ist; andächtig blicken die Menschen zum Chor, der mit dem Absingen des Miserere (Erbarmen) beginnt.

Die Prozession der Cofradia, einer Laienbrüderschaft, in ihren mittelalterlichen Kutten und Kapuzen

2 Aufn. Serrano

Die überlebensgroße Figur der Macarena, der Schutzheiligen der Tabakarbeiterinnen, wird in der Prozession getragen

Spät, sehr spät ist es, als ich dann mit meinen spanischen und deutschen Freunden bei einem Gläschen Manzanillo in einem der kleinen Cafés sitze, und immer noch kann ich mich von dem Zauber, der von diesem einzigartigen spanischen Kirchenfeste ausgeht, nicht befreien.

Sevilla, du Märchenstadt, und am märchenhaftesten in der Karwoche!

Erste Zeit in der Großstadt

Von Walter Julius Bloem

Mittags am ersten Sonnabend geht Felix zu Fuß von seinem Büro heim. Der Bummel entspricht nicht ganz seinen Hoffnungen, für ihn hat die große Stadt sich noch nicht aufgemacht, seitdem Felix vor einigen Tagen hier seine neue Stelle mit vielen Erwartungen angetreten hat. Er kommt aus Süddeutschland, und da verwirrt ihn vorläufig alles: die Autos, die Hetze, der Lärm bei Tag und Nacht und der äußerst knappe Ton im Geschäft. Frauen ist er hier, leider oder zu seinem Glück, noch nicht begegnet, aber das Ganze weckt auch so schon seinen Widerspruch. Heute wäre er lieber in ein Café gegangen, statt mit einem Loch in der Sohle durch den nassen Märzschnee zu laufen, aber es ist leider überall ein Aber dabei, wenn man etwas gerne möchte: sein neues Gehalt bekommt er erst am Monatsende ausbezahlt, und die Reise von Ulm herauf wütete in seinen Ersparnissen. So begnügt er sich damit, die Läden zu betrachten, und das gefällt ihm ausnehmend gut. Vor einem großen Spiegelfenster bleiben die Leute stehen, die Ladentür klappt, für einen Augenblick dringt Vogelgezwitscher auf die Straße hinaus.

Eine Tierhandlung, mitten in der Großstadt! Lärm von natürlichen Wesen, die sich sonst an solchen Orten nicht vernehmen lassen. Der Schwabe Felix sieht Vögel in großen Käfigen freudelos flattern, und der überstürzte Wunsch erfaßt ihn, sich auf der Stelle irgend etwas Lebendiges anzuschaffen. Ganz unten im Fenster werden in niedrigen Verschlägen zwei Hunde gefangen gehalten, ein kleiner Schnauzer und eine Schäferhündin mit schneeweißen Pfoten und rostbraunem Fell. Ueber den Verschlägen hängen zwei Preiszettel, obwohl sie dreistellige Zahlen nennen, steht ein beruhigendes Wörtchen vor den Ziffern, „Nur 100 Mark" soll die braune Schäferhündin kosten. Das schöne, kostbare Tier scheint unruhig und ohne Verständnis für seine Lage auf etwas zu warten. Häufig springt die Hündin auf die Beine, starrt in den Laden des Tierhändlers hinein und läßt sich wieder enttäuscht auf die Matte fallen. Den kleinen Schnauzer schmerzt die Hast kaum, er nimmt munteren Anteil an den Vorgängen auf der Straße und bellt sogar durch die Scheibe hindurch einen Dackel an, sein Stummelschwänzchen wackelt. Schäferhunde sind Wesen von nahezu menschlichem Verständnis, aber kann man sie mitten zwischen Häusern halten? So ein Schnauzer ist zwar ein ziemlich treuloses Bürschlein, mit allen handelt er an. Aber Hund ist Hund! Gern wäre Felix in den Laden gegangen und mit dem Schnauzer wieder herausgekommen.

Schließlich geht der junge Mann weiter, ohne ein bestimmtes Ziel. Jetzt erst bemerkt er, daß er bis Montagmorgen nicht weiß, wohin und zu wem. Eine frostige Stadt, dies! Natürlich, Felix hat ein Zimmer gemietet, aber zu Hause fühlt er sich da noch nicht. Wenn er aber an den kleinen weißen Schnauzer denkt, den man streicheln oder füttern könnte, das wäre gleich etwas anderes! Aber in diesem ersten Berliner Monat hätte er bestimmt nicht das Geld dazu.

Jedoch als seine Wirtin ihn etwas rauh ersucht, er möge gefälligst immer die Kette vorlegen, fragt er sie in seinem breiten Schwäbisch, warum sie keinen Hund halte. „Das fehlte gerade noch!" Die Futterkosten, die Steuer, die Mühe! Felix hält eine flammende Verteidigungsrede auf alle Hunde der Welt. Kurzum, der Schnauzer wird zur fixen Idee, er sieht ganz so aus, als ob er nicht so zugeknöpft sei wie diese Leute hier droben. Felix kratzt mühevoll eine Anzahlung zusammen, eigentlich langt es jetzt am Monatsende nimmer, aber es wird halt trotzdem langen. Eilt eines Tages nach Geschäftsschluß in die Tierhandlung — und findet den Verschlag des Schnauzers leer. „Ein Modehund", zuckt der Händler die Schultern, „ganz weiß, lustig, den hab' ich keine drei Tage im Schaufenster gehabt." Aber die braune Schäferhündin ist immer noch da, sie kostet nämlich nur noch die Hälfte.

Zum Glück dauert es keinesfalls länger als drei Wochen, bis der junge Schwabe von den Mädchen entdeckt wird, Felix begleitet eine kleine blonde Verkäuferin zuweilen schüchtern bis zu ihrer Elektrischen. „Tut mir auffallend leid", erwidert sie aber auf seine Einladung, „Sonntags habe ich immer eine feste Verabredung mit meinem Bräutigam."

Von ungefähr oder von Sehnsucht, er weiß es selber nicht, treibt er wieder an der Tierhandlung vorbei. Hinter der Scheibe macht jetzt ein kohlschwarzer Pudel den Vorübergehenden Kunststücke vor, als ob er bäte, doch endlich mitgenommen zu werden. Ach, was ist das für eine Grausamkeit, Hunde zu verkaufen! Indessen, wie soll man es sonst machen? Die braune Schäferhündin kostet heute nur noch 25 Mark. Und richtig, wieder einige Tage später, am letzten des Monats, ist sie „kostenlos in gute Hände zu verschenken". Da tritt Felix entschlossen ein. Die Hündin beachtet ihn nicht. „Es sind zu viele gekommen", meint der Händler, „aber keiner wollte sie haben. Sie ist schon sechs Jahre alt, Herr, und eine Säbelrute hat sie auch. So ein großer Hund frißt zuviel. Sie gehört einer jungen Dame, und der Vater ist vor ein paar Wochen gestorben. Der Haushalt wird aufgelöst, schöne Villa draußen im Vorort und viele Schulden, verstehen Sie? Ich habe getan, was ich konnte, aber morgen kommt der Hund in den Gaskasten, wer soll die Steuern bezahlen?"

„Ich nehme ihn", sagt Felix. Die Hündin wird aus dem Verschlag geholt, aus dem sie angstvoll und mit eingekniffener Rute hervorkriecht, sie schielt die beiden Männer von unten an und macht einen erbärmlichen Eindruck. Ihr neuer Besitzer streichelt sie zögernd, sie bekommt Maulkorb, Kette und eine Leine angelegt, will aber dem Fremden durchaus nicht folgen, heult, stemmt die Pfoten gegen den Boden, schließlich ergibt sie sich in ihr Schicksal und trottet kläglich mit. Als die beiden in Felix' Wohnung eintreffen, schnuppert sie, ahnt gute Menschen und eine Wende des Schicksals. Die Wirtin erklärt sich nach einigem Palaver einverstanden.

Die Stadt ist doch nicht ganz so schlimm, wie Felix gedacht hat. Er entfaltet eine dringende und herrliche Tätigkeit, läuft hinunter in die Wirtschaft an der Ecke und kommt wieder hinaufgesprungen mit Milch und einem dicken Knochenpaket. Die Hündin, Anja, sitzt da und sieht mit schiefgelegtem Kopf zu, wie Felix einen alten Teller hervorkramt und das Futter für sie zurechtmacht.

Andern Tags zahlt Felix mit vielen Seufzern die Steuer, und sogar die Wirtin freundet sich mit dem neuen Bewohner an, und wenn Felix jetzt abends heimkommt, findet eine leidenschaftliche Begrüßung statt. Kein Verliebter kann die Dame seines Herzens tiefer in den Gedanken tragen als Felix seine weißbraune zottige Anja! Dazu sind dies die Tage, in denen der grüne Gott seine entscheidenden Siege erkämpft, die Menschen kommen wie Höhlenbewohner aus ihren Häusern heraus, ziehen vorsichtig ihre Mäntel aus und halten die bleichen Gesichter zweifelnd und begeistert ins wiedergekehrte Licht. Felix und Anja freuen sich schon auf ihre Ostersparziergänge, eine ganze Serie muß es werden, dies hat der Herr mit seinem Hund vereinbart. Jedem, der es hören will, versichert er, Anja versteht jedes Wort und hat sogar eine eigene Meinung. Ob nun Anja oder Felix auf den Gedanken gekommen sind, wir wollen darüber nicht streiten: in ihrer Frühlingstollheit marschieren sie noch am Abend des Sonnabends zum erstenmal los, mit der Bahn hinaus und querab in den nächtlichen dampfenden Wald, der nach Erde riecht. Anja immer im Kreis um ihren Herrn, die Nase am Boden, in lang trabendem Galopp, ein herrliches Tier. Im Sommer werden die Mädchen den beiden nachschauen, ihm, Felix, und seiner Anja, das ist mal sicher! Ein Raubtier, wie es in seiner Wildheit und Freiheit plötzlich dahertappt und dem Herrn an die Brust springt. Daß Anja richtig küssen kann, weiß Felix längst, es ist bestimmt eine verzauberte Seele. Manchmal steht sie vor ihm auf dem Weg, ein Schatten, zwei grüne unbewegliche Leuchtkugeln darin, und wieder ab ins Gebüsch. Anjas Atem faucht, etwas flitzt dicht vor und hakenschlagend aus einer Schonung auf, Löffel angelegt, vor der Hündin saust eine weiße Blume durch die Finsternis. Hetz, hetz! Anjas Bauch streift die feuchten Gräser, so fährt die Jagd kreuz und quer durch die Finsternis. Schließlich verliert Anja die Spur des Hasen, sie bemerkt Lichter in der Nähe und kommt zu einer Straße, wo sie aber ihren Herrn nicht findet. Aufgeregt und schuldbewußt läuft sie gegen die Stadt, dort muß ihr Herr doch sein, aber nach einiger Zeit flüchtet sie in stillere Seitenstraßen.

Der arme Felix sucht die ganze Nacht nach seiner Hündin, erst in der Dämmerung kommt er heiser und durchnäßt zu Haus an. Das wird ein schlimmer erster Ostertag.

Die große unbekannte Stadt, die sich in den vergangenen Tagen freundlich und warmherzig zeigte, stellt jetzt zehntausend Häuser in den Weg und tausend Straßen in falsche Richtung, damit Anja nicht heimfindet.

Andern Tags ist Anja nur noch ein Traum, von dem eine Schlafdecke übrig geblieben ist mit ein paar Hundehaaren. — Anja könnte doch irgendwo zugelaufen sein. Die Wirtin fuhr über die Feiertage zu Verwandten, ganz allein sitzt Felix daheim und weiß, daß er sich niemals in dieser schrecklichen Stadt eingewöhnen wird. Gegen Mittag klingelt es, einmal, zweimal, beim drittenmal begibt Felix sich mürrisch hinaus und öffnet gar nicht erst: „Frau Schneider ist nicht zu Hause." „Wauwau", antwortet es draußen, die Türe wird aufgerissen, ein braunes Ungeheuer saust gegen Felix und stemmt die schneeweißen Pfoten auf seine Brust, nun wirft er die Arme um Anja.

Felix allerdings hat schon lange und ohne Bedauern bemerkt, daß zu Anja jetzt ein junges Mädchen gehört, in Trauerkleidung, zu der das seidige Blond einer vorgekämmten Haarsträhne eigentlich nicht passen will.

„Sie passen ja schön auf Ihren Hund auf", meint sie, „also ich bin Anjas frühere Besitzerin. Soll ich Ihnen das alles hier vor der Tür sagen?"

Drinnen erfährt er, daß Anja heute früh um sechs Uhr vor dem Hause des blonden Fräuleins saß und jaulte, naß und verhungert, und wo Anja jetzt zu Hause war, das wußte das Fräulein schon.

„Nun will ich wieder gehen", sagt sie traurig. Die Hündin liegt zufrieden zwischen Herr und Herrin und leidet keinerlei Seelenkämpfe, nun springt sie erstaunt auf und weiß nicht, ob sie mitgehen oder dableiben soll. Denn dieser Felix führt seine Besucherin artig zur Tür, sie hat es doch selber gesagt. Schade, sie geht die Treppe hinunter. Anja winselt.

„Hallo", beugt Felix sich weit über das Geländer hinüber, „wenn Sie vielleicht noch etwas Zeit hätten, das wäre sehr nett von Ihnen, wissen Sie, ich kenne nämlich keinen Menschen, weil ich erst seit ein paar Wochen hier bin."

Lächelnd kommt sie wieder herauf. „Ich stehe nämlich auch ganz allein", meint sie einfach. Er führt sie von neuem in die Wohnung. „Wie gefällt es Ihnen denn in der Stadt?" ermuntert sie ihn.

„Ich danke", atmet er auf, „ich fange an, mich einzuleben"

Ostaras Umzug

Erlöste Zeit: Der Lanzenschaft
Des Lichts steht schräg im Walde,
Und Wassersturz, kristallner Haft
Der Winterriesen jäh entrafft,
Frohlockt von jeder Halde.
Es knirscht durch den erregten Tann
Der Göttin heiliges Gespann.

Brecht Reiser ab vom Weidenstrauch,
Pflückt Blumen in den Wiesen!
Hängt Kränze auf im Sonnenrauch
Des Herdes, und bekränzt euch auch,
Die holde Frau zu grüßen!
Jedoch, wenn sie vorüberfährt,
Verhüllt mir Axt und blankes Schwert!

Mit jungen Rühen zieht sie ein
Auf ihrem heil'gen Wagen.
Und Hasen hoppeln hinterdrein,
Und Hühner gackern, Hähne schrein,
Und alle Finken schlagen.
O Frühlingswunder! Ach, und schon vorbei!
Doch plötzlich fühlst du in der Hand ein Ei,
Ein Ei aus Kindertagen,
Ein buntes Ei — — —

Kurt Arnold Findeisen

Von den Oelbäumen

Von Jan Burkhardt

Sie sind wild und schmerzlich gereckt, ekstatisch und klagevoll, wie von einem Meister des Barocks in die Landschaft gestellt, haben gebogene und zerrissene Stämme, durch die nachts das Mondlicht fällt, und filigranfeines Gezweig. Sie sind silbergrau, wie Gestein und feiner Staub. Ihr Silber ist matt, brokaten, zeitlos alt; ihre Wirkung aus der Ferne gobelinhaft. Die Schäfer und Jäger der Legenden ziehen durch zarte Oelbaumhaine.

Sie tragen schmale und harte, lanzettförmige Blätter, sommers winzige Blütensterne von unscheinbarem Elfenbeingeld, winters dunkelblaue, glänzende Früchte, die kleinen Pflaumen gleichen, schwärzliches Fleisch und einen spitzen Kern haben.

Ihre silberne Stille hat nichts von der großen Melodie der Wälder, nichts süß Erregendes und Romantisches. Sie ist da, um da zu sein. Sie bedeutet Frieden, Ruhe und Glück.

•

Zweimal im Jahr wird die Stille der Oelbaumgärten gestört. Einmal im Frühjahr, wenn die Bäume verschnitten und gerichtet und Stämme und Wurzeln von Fäulnis und Wurmfraß befreit werden; und zum anderenmal zur Zeit der Ernte.

Dann steigen Männer auf runden Pfahlleitern ins Gezweig und klopfen mit Stecken die kleinen Früchte ab, Frauen knien am Boden und sammeln sie ein. Singen und Lachen schallt und das unablässige Klappern der Stecken. Die Esel iahen und tragen die Säcke und Körbe die Steinpfade hinab und hinan. Die Oelmühlen stampfen . . .

Dann wieder ist für lange Zeit nichts als das eintönige Schrillen der Zikaden zu hören und nachts das Lied einer Nachtigall.

•

Sie geben das Goldöl für die saftigen und frischen grünen Salate und die bruzelnde Kruste der grünen, blauen und rötlichen Mittelmeerfische. Oel und Wein bestellen in den mittelmeerischen Ländern den Tisch des Armen, der nichts als ein wenig von dem herben und hartgewordenen Weizenbrot dazu speist, eine rohe Zwiebel oder eine Staude von jungem Fenchel.

Der Bauer, der in diesen Gegenden eher ein Gärtner ist, salzt die Oliven ein und läßt sie in der Sonne stehen. Die schwarzen Oliven Griechenlands wandern solchergestalt in die Feinkostläden der ganzen Welt. Es ist ein ungewohnter Geschmack der nordischen Zunge, bitter und ranzig. Aber man gewöhnt sich und kann mit der Zeit die Olive zum Rotwein kaum missen, als Vorspeise, zum Appetitanregen, zur Einleitung des Tischgesprächs.

Und die Konservenfabriken legen die Oliven teils in Salzlauge, teils in Essig ein, lassen ihren Kern entfernen, das Innere mit Sardelle füllen und die Oeffnungen mit einem winzigen Stück Pfefferschote oder Tomate verschließen. Solche und andere Exerzitien vollzieht man mit den Oliven.

•

Ich bin mit Fischern und Hirten unter den niederen, vom Seewind zerzausten Oelbäumen an der Felsenküste des Tyrrhenaion gelegen und mit scheuen lombardischen Bauernkindern durch die Hallen tausendjähriger Oelbäume am Hange des Monte Baldo gegangen, wo schon Vergil den Baumwuchs besang und Catull die Anmut der Gestade pries. Biblische Landschaft ist überall, wo die Oelbäume stehen: Steingehege, steinerne Pfade bergauf und bergab, starre und weite Stille rings; und überall könnte die Himmelsleiter aufsteigen.

Es ist wohl kein Zufall, sondern eine tiefe und innige Beziehung, daß der Sanfteste, der je auf dieser harten Erde ging, die sanften, stillen, prunklosen Oelbäume liebte, die in Sonne dorren und ihre Wurzeln zwischen Felsen treiben. Die Jünger schliefen im Garten Gethsemane, als er abseits stand und mit dem Tode rang, im Schweiß, der wie Tropfen Blutes rann; und nur die Oelbäume sahen sein unsägliches Leid, die silbernen und stummen, durch deren zerrissene Stämme das Mondlicht fiel . . . Ob sie wohl darum so wild und schmerzlich gereckt sind, so ekstatisch und klagevoll?

Das königlich bayrische Osterpackerl

Nach zeitgenössischen Aufzeichnungen / Von Rose Viera

Liebfrauentag. München, die Grünstadt, blinzelt biedermeierlich verschlafen in die erste Morgenfrühe. Da, schau her, im Garten mit den moosigen Steinbänken, gleich hinter dem Chedeville-Schlößl „Am Schwabingertor", rührt sich schon was. Rührt sich ganz was Morgenfrisches, ganz was Appetitliches, — ein herziges „Riegelhäubchen", wie man die Altmünchner Bürgermädchen gerne nach ihrem schmucksten und kokettesten Ausstattungsstück nennt.

Das kann nur die Jungfer Regina Daxenberger sein, die blitzsaubere Enkelin vom Hubergärtner und von der Blumentheres im Gartenhaus da hinten. Sieh', sie wäscht sich das Gesicht im Frühtau des Ostersamstags.

Liebfrauentag. Aus der Tiefe des Gartens kommt der faule und schwere Geruch von umgegrabener Erde. Die Regina weiß: Schon drängt und bricht es aus dem triebhaften Braun der lieben Erde hervor, — schon schießt wie Blut der Saft in den Hollerbüschen.

Jetzt kniet die Regina draußen am Gartenrain vor dem verwitterten Bethäusel des heiligen Leonhard, des guten, alten Bauernheiligen, der am Ostersamstag die Liebesleut' beschützt. Und die Regina betet ein unruhiges Vaterunser und schaut dabei dem guten, alten Heiligen fest ins holz-

geschnitzte Gesicht, denn wenn er mit dem Kopf nickt, kriegt die Dirn' in dem Jahr noch einen Mann.

Plötzlich ist's aus mit der Morgenstille. Die Madame Theres Huberin rüstet zum Frühmettengang, — ihre hohe Otterfellmütze taucht auf, ihr grellroter Schirm leuchtet zwischen den Büschen. Eine Nachbarin bietet den Frühgruß über den Zaun, die Fülle der Rede geht nicht so bald zu Ende: über die Ehehalten — die Dienstboten —, das letzte Mirakel in Deggendorf, die sündhaft teuren Preise der Knackwürstel, das viele Trinken des „Herrn" .... Und dann die Regina ....

Die Regina hört jedes Wort. „Vornehme Faxen setzen sie dem Dirndl in den Kopf", sagt die Großmutter gerade. „In eine solide Ehe gehört's, in einen windstillen Hafen." Und dann kommt's heraus. Der Schäffiermeister Zörnlein am Petersbergl und der Käsler Sedlmeyer unter den „Finsteren Bögen" am Schrannenplatz haben am Gründonnerstag beide um die Regina angehalten. Ja, so zwei hochnoble Partien, und dann bildet sich dieser Fahrmbacher, dieser königliche, probeweise Subsekretarius, auch noch ein, er dürfe gleichfalls um das Dirndl freien. Ja, gibt's denn dös a, — so a windiger Federfuchser, so a z'widrer. Ist sie darum nach Blutenburg wallfahrtet und in „d' Eich" bei Planegg und hat ein wächsern Herz geopfert mit einer Liebesrose aufgemalt, — verwahrt sie darum in den wohlversperrten Kästen mächtige Stücke Leinwand aus eigenem Gespinst, an Stelle der frühverstorbenen Eltern das Enkeldirndl auszusteuern? Nix da, — morgen kriegt der Zörnlein das „Osterpackerl" ins Haus und die Zusag'.

Und richtig darf am strahlenden Ostermorgen die Regina mit rotgeweinten Augen das Osterpackerl für den ihr aufgezwungenen Bräutigam herrichten. Grad' stellt sie mit einem herzbrechenden Seufzer das stattliche Weidennest auf „das Kommod'" mit der grellbemalten, schmerzhaften Gottesmutter aus Wachs unter dem zersprungenen Glassturz, über der von der Decke herab an einem Goldfaden ein „heiliger Geist" schwebt — eine Taube aus Wachs mit Flügeln von Rauschgold.

Fein säuberlich, geheimnisvoll und appetitlich ist das Osterpackerl mit einer blütenweißen Serviette zugedeckt, und angefüllt ist es mit gar leckeren Dingen: mit Osterschinken und einer Speckseite, mit knusprigen Osterfladen und Kren und buntgefärbten Ostereiern, mit dem zuckernen „Osterbetzerl" — einem artigen, gotischen Zuckerlamm mit einem bunten Fähnchen in der Weiche — und der Osterkerze mit den eingedrückten fünf Weihrauchkörnern — Sinnbilder der heiligen Wundmale.

Da fehlt nix. Nach gutem, altem Brauch ist die Regina mit der Großmutter schon in der Frühmesse gewesen, mit Körben voll „Ostersach' zur Osterweih'". Und jetzt muß die Regina gar noch ein selbstgeschrieben Brieflein dazustecken, darin ist zu lesen, daß sie den Hochzeiter um elf Uhr nach dem großen Ostergottesdienst vor der Theatinerkirche erwartet zum feierlichen Verspruch. Das hat sie unter vielen Tränen und strenger Aufsicht der schreibunkundigen Großmutter mit der Gänsefeder schön hinmalen müssen, — hat sie doch schreiben und lesen gelernt im Stadtkloster bei den Salesianerinnen. Und der Gärtnerbursch' soll's Osterpackerl jetzt geschwind nach dem Petersbergl bringen, gleich hintern Schrannenplatz, hat die Großmutter vorhin anbefohlen, ehe sie auf der sonnigen Hausbank hinten neben dem guten Großvater feiertagsmüde ein wenig eingenickt ist.

Die Regina ist ans offene Kammerfenster getreten, mit schnuppernden Näschen. Sie riecht plötzlich förmlich die Vorfrühlingssonne, die in den trockenen Hausbalken brennt.

Und wann hat sie in diesem verliebten, jungen Jahr 1829 ihren Heini, ihren vielgeliebten Heinrich Fahrmbacher, denn überhaupt sehen und sprechen dürfen? Immer nur heimlich, immer nur verstohlen, in tausend Aengsten vor der gestrengen Großmutter. Etwa einen kurzen Augenblick nach dem Kirchgang oder abends beim Wasserholen am Brunnen, oder einmal ganz verschwiegen in der Metschenke vom Lebzelter Thumberger in der Neuhausergasse in den kleinen Gartenlauben, im Volksmund die „Beichtstühle" genannt. Und wenn sich gar keine unbeobachtete Gelegenheit hat ergeben wollen, dann hat halt der „Finessen-Sepperl" Rat schaffen müssen, der „Postillon d'amour" und Vermittler aller geheimen Liebeshändel der Stadt, dies Stadtoriginal, der gegen ein kleines Entgelt überaus geschickt die ihm anvertrauten zärtlichen Liebesbriefchen unauffällig in die rechten Hände gelangen zu lassen weiß. Ja, was täte man ohne den hilfreichen Finessen-Sepperl?

Und was hat sie nun schließlich von ihrem eitlen, kleinen Ruhm, daß der Herr König sie für seine Schönheitengalerie von Herrn Kunstmaler Joseph Stieler hat porträtieren lassen, daß sie auf dem großen Bürgerball die Ehr' hatte, mit dem schönen, lieben Herzog Max in der Spitzengruppe der Polonäse zu schreiten. Was hat sie davon, wenn sie ihr junges, verliebtes Herz soll zitternd in beiden Händen halten und sich in Bitterkeit einem ungeliebten Mann zu eigen geben?

Im Aufschauen traut die Regina ihren Augen kaum. Denn gerade unter ihrem Kammerfenster steht vor ihr die zwerghafte, dürre Gestalt des Finessen-Sepperl, in seinem kuttenartigen, grauen Röcklein und seinem stadtbekannten, spitzen Hut. Verschmitzt lächelnd reicht er ihr ein Brieflein hinauf, — einen verliebten Gruß von ihrem Heini.

Ja, kommt er denn nicht wie gerufen? Eine wilde Entschlossenheit packt die sanfte Regina, — jetzt oder nie erwischt sie das Glück beim Zipfel!

Sie reißt das schön hergerichtete Osterpackerl auf die Fensterbank. „An Herrn Subsekretarius Heinrich Fahrmbacher" adressiert sie kühn, mit energisch kratzender Gänsefeder, den großmütterlichen Hochzeiterbrief. Und dazu steckt sie in fliegender Hast eine Bittschrift an König Ludwig I., die sie längst in Schönschrift heimlich aufgesetzt und mit Hangen und Bangen zuunterst in „ihrem Kommod'" verwahrt hat.

Der Finessen-Sepperl versteht schon. Ja freilich, er ist in der Residenz wohlbekannt und mit allen Hintertüren vertraut und wird seinen König Ludwig I. pfeilgrad' zu finden wissen.

Der Regina schlägt das Herz bis zum Hals. Wenn jetzt die Großmutter dazukäme! Mit dem am Gartenrain herumstreichenden, feiertagsfrohen Gärtnerbursch' will sie schon fertig werden, dem sagt sie nachher geschwind: der Gang nach dem Petersbergl hat sich erledigt, er darf bis zum Abend heim zu seinen Leuten nach dem Bauerndorf Schwabing.

Sie folgt dem Finessen-Sepperl mit den Augen. Wie ein Kater schleicht er davon, das gewichtige Osterpackerl am Henkel über einen Arm gehängt, — am erhöht liegenden Chedeville-Schlößl vorbei über den Theatinerplatz mit seinem Taubengewimmel, — jetzt ist er schon drüben beim Café Tambosi, jetzt am Hofgartentor, — und nun steuert er mit seinem Osterkorb wahrhaftig seelenruhig auf den ersten Seiteneingang der Residenz zu. Ja, was täte man ohne den hilfreichen Finessen-Sepperl?

•

Beim Schlußgeläute des großen Ostergottesdienstes schreitet von der Residenz her eine hohe, hagere Gestalt zur Theatinerkirche hinüber, — in dunklem Zivilfrack und kreisgeschweiftem, grauem Zylinderhut, den Kopf ein wenig vorgebeugt, im Stehenbleiben und Schauen die eine Hand auf die Krücke des unvermeidlichen, stadtbekannten Regenschirms gestützt. Das Auffallendste sind die leuchtenden, blaugrauen Augen voll unstillbarer Sehnsucht, voll jünglinghafter Unrast.

Ein paar Damen in feiertäglichen Riesenkrinolinen rauschen zu einem Hofknix nieder: „Der Herr König!" Ein paar harnischfunkelnde Kürassiere machen ehrfurchtsvoll grüßend Front ....

Herrlich hebt sich die barocke Fassade der Theatinerkirche von dem seidig blauen, fast italienischen Himmel dieses lenzlichen Ostertages. Und schon strömt es aus dem Hauptportal, — weitgebauschte Krinolinen blühen in lachenden Farben, die goldenen Riegelhauben der Bürgersfrauen und das reiche, silberne Geschnür ihrer Mieder blitzen.

Sieh', da kommt die Jungfer Regina Daxenberger, ganz in Sonne getaucht. Einfach herzig ist sie in ihrem geblümelten, vielfach gerüschelten lieben Kleidchen, dem silbernen Riegelhäubchen; die dicken, lichtbraunen Ringellocken fallen ihr tief ins gesenkte, heiß erglühende Gesicht. Sieh', da kommt sie, am Arm des vom Osterglück überrumpelten, funkelnagelneu ernannten königlichen Kabinettsekretarius' Heinrich Fahrmbacher.

Jetzt werden auch die Großeltern dahinter sichtbar, — der Hubergärtner, im grasgrünen Sonntagsfrack und rosengeblumter Weste, übers ganze, gute, runde Gesicht schmunzelnd; — die sonst so „riegelsame" Blumentheres scheint indes nicht recht zu wissen, ob sie weinen oder lachen soll.

König Ludwig betrachtet sein Osterpärchen belustigt und ein kleines bißchen wehmütig. Dann reicht er der tief knixenden Jungfer Regina Daxenberger glückwünschend die Hand und brummt: „Ist Sie zufrieden mit Ihrem frischgebackenen königlichen Osterpackerl, schönes Kind?"

Der Osterschinken

Von Else Jung

Im Gasthaus zur Ungarischen Krone in der Himmelpfortgasse, mitten im Herzen der Wiener Stadt, stand Poldi, der Zahlkellner, an der niedrigen, mit Butzenscheiben verglasten Tür, die das „Gewölbe" von den übrigen Gasträumen trennte. Sein Ohr trank Musik, seine Sinne waren abgewandt, und weder Wirt noch Gäste, die nach ihm riefen, drangen bis zum Elysium seiner tondurchwogten Seele vor, denn im „Gewölbe" saß Schubert mit seinen Freunden, und sie sangen. Quartette ... Lieder!

Poldi verdrehte die Augen und drückte seinen Kehlkopf in den Kragen. Schmerzlich zuckte er zusammen, als ihn ein wohlgezielter Rippenstoß erweckte.

„Hö ... Lausbua, damischer!" fuhr er den Störenfried an, doch als er ihn erkannte, wurde er milde. „Jesses ... der Peperl ... ja, Servus, Peperl, wo kummst'n du her?"

„Akkrat aus der Kettenbrückengass'n, woher denn sonst? Feierabend is, und dena Herrn von Schubert will i mi anschau'n, hast's mi do versproch'n."

„Aah ... dena Herrn von Schubert willst di anschau'n", grinste Poldi, „freili ...!" „Der mit dö Brill'n, dös is er."

Andächtig ließ Peperl seine Augen umgehen. Der Herr von Schubert! In der Kettenbrückengassen wohnt er. Numero sechs. Akkrat wo der Peperl ein paar Häuser weiter beim Fleischhauer Selchinger in der Lehre war.

Peperls wasserblaue Augen hingen an dem vollen, freundlichen Gesicht Schuberts, dessen Hände über die Tischplatte liefen, als wäre diese die vielstimmige Klaviatur eines herrlichen Instrumentes. Aber jetzt machte er einen Schrumm quer über den Tisch und rief: „Poldi ... no amal!"

„I' dienen ... no amal!" wiederholte Poldi, der Peperls Kopf zurückgerissen hatte, und spritzte davon. Gleich kam er wieder, ein Tablett auf spitzgestellten Fingern und obenauf sechs bis zum Rand schwippvolle Gläser.

„Muß a reicher Herr sein, der Herr von Schubert", sagte Peperl ehrfürchtig, als Poldi zurückkehrte.

„Der? ... O mei ... nix hat er, arm is er."

„Arm is er?" Peperls sommersprossiges Gesicht bekümmerte sich. „Aber i bitt' schön ... wer zahlt'n nachher dös?"

„Halt die andern."

Eine Stunde später saß Peperl in seiner Kammer droben in der Kettenbrückengasse und kramte aus der Tischschublade sein Sparbüchel hervor. Während er rechnete, biß er den linken Daumennagel kurz und klein, und als er damit fertig war, stimmte auch die Rechnung. Zufrieden spuckte er aus.

„Arm is er ..." sinnierte er, als er in sein ächzendes Feldbett kroch. „Der Herr von Schubert ... und arm ... net z'm glaub'n!"

•

Karsamstag! Im Geschäft Meister Selchingers rissen sich die Kunden die Tür aus der Hand. Gewaltig und muskulös stand der Meister an der Hauban k.

An der Waage wirkte die Meisterin mit gerötetem Gesicht, wog zu, rechnete ab, wechselte blankes Geld gegen settige Münzen, schickte ihre Leute umeinand, regierte die Annerl und kommandierte den Peperl, der das Bestellte austragen mußte.

Peperls rote Haare lohten, sein Sommersprossengesicht strahlte. Ein guter Tag, solch ein Osterfamstag! Da hatten die Leut' schon Osterfreud' im Herzen und leicht ein paar Heller zu viel in der Tasche, wenn der Peperl mit seiner blitzsauberen Schürze und der gefüllten Mulde auf der Schulter daherkam, einen Kratzfuß machte und sein Sprüchlein sagte: „Bitt' schön, i bring 's Bestellte vom Meister Selchinger." — Peperl sah die Zahlen in seinem Sparbüchel wachsen und dachte mitleidig an den armen Herrn von Schubert.

Originalzeichnung von K. Freitag

„Aus niedriger Häuser dumpfen Gemächern ——
Sind sie alle ans Licht gebracht"

„Peperl, da schau her ... dös Packerl bringst d' Geschwandtners nach Numero 12, und den Schinken kriagt der Herr von Schubert", sagte die Meisterin.

„Dan Schink'n für'n Herrn von Schubert?" stotterte er, „wer zahlt'n dena nachher?"

„Is schon zahlt ... Avanti, Peperl", drängte die Meisterin, und der Junge stürzte hinaus.

Juchhe ... der Herr von Schubert kriegt einen Osterschinken! Das war gewiß eine Ueberraschung für ihn, und er, der Rieger Peperl, durfte ihn ihm bringen.

Er war zu Hause und öffnete selbst die Tür. Peperl buckelte vor Ehrfurcht gleich dreimal den roten Schopf auf und nieder.

„Bitt' schön ... aan Osterschinken für 'n Herrn von Schubert." Der kleine, freundliche Herr rückte an der Brille und war sehr erstaunt. „Für mi? ... Ja ... von wem denn?"

Peperl ruckte mit der Schulter. „Woas net ... aber 'zahlt is er scho."

Da lächelte Schubert, nahm ihm das Paket ab und suchte umständlich in seiner Tasche nach einer Münze.

Peperl erglühte. „Bitt' schön ... braucht's net, Herr von Schubert", stotterte er und stolperte in eiligen Sprüngen die Treppe hinab.

Kurz vor Ladenschluß, als Peperl müde, aber von Herzen froh, von allen seinen Gängen zurückkehrte, geschah dann das Furchtbare. Mitten im Laden stand ein großer, sehr vornehmer und würdevoller Herr, auf den die Meisterin lebhaft und hocherrötet einredete.

„Aber i versteh' net ... ich hab' doch den Bua hing'schickt ... Peperl ... da geh' her", rief sie, als sie den Jungen sah, „du hast doch dös Packerl 'naufgetrag'n z'm Herrn von Schubert?"

„Freili' hab' i' dös!" kopfnickte Peperl eifrig. „Der Herr von Schubert hat's selbsten abnommen."

Der große Herr räusperte sich und drückte den Zwicker fester auf die hakige Nase. „Wie ...? ich habe dir das Paket selbst abgenommen?"

Peperl staunte zu ihm hinauf. „So ...? Naa! Der Herr von Schubert in der Kettenbrückengass'n Numero sechs."

Jetzt staunte der andere, dann lachte er. „Da hat also der andere Herr von Schubert, mein musikalischer Namensvetter, meinen Osterschinken bekommen. Ich bin nämlich der Kommerzialrat Schubert aus der Kettenbrückengasse Numero 25, und dorthin solltest du das Packerl tragen."

Unter Peperls müden Füßen wankte der Boden. „Kruzifix no amal, dös war a G'schicht!" Aengstlich schaute er zur Meisterin hinüber.

„I' schick' dem Herrn Kommerzialrat selbstverständlich auf der Stell' an anderen Schinken", sagte die dienstbeflissen.

„Bitte, bitte." Herr von Schubert nickte zufrieden und wollte gehen. Da hörte er, daß der Junge der Meisterin zuflüsterte: „Net schelten ... bitt' schön — — i' 'zahl's schon ... i' hab' a Sparbüchel droben."

Gerührt wandte er sich um und sagte: „Laß es gut sein, mein Junge, den Schinken für den Herrn von Schubert, Kettenbrückengasse Numero sechs, zahle ich auch."

Da lachte der Peperl und atmete erleichtert auf. „Wann's immer nur aner da is, der 'zahlt, nacher is scho recht", dachte er. Der arme, liebe Herr von Schubert aber hatte auf diese Weise seinen zarten, rosaroten Osterschinken.

Oster-Rätselecke

1. Silben-Rätsel

a aar be bo brunst che chim de der din e em en en ga gau gre go i in ker kur land list ma ma man mi mis ne ni ni nim now on pi pö ra ras rer ro ro rod rus se so sö stig u us us ver vi

Aus obigen Silben sind 17 Wörter zu bilden von nachstehender Bedeutung: 1. germanisches Volk, 2. leidenschaftliches Gefühl, 3. Schöngeist, 4. Aufrührer, 5. Brandmal für Sklaven und Verbrecher, 6. gewaltiger Jäger, 7. Alpental, 8. Schweizer Kanton, 9. schwedische Landschaft, 10. griechischer Philosoph, 11. Blume, 12. russisches Herrschergeschlecht, 13. römischer Dichter von 239—169 v. Chr., 14. Verbindung, Vereinigung, 15. Historiker im 19. Jahrhundert, 16. Berg in Südamerika, 17. sagenhafte Königin von Assyrien.

Sind die Wörter richtig gefunden, so ergeben die Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten, hintereinander gelesen, zwei Verszeilen von Johann Wolfgang von Goethe. (ch und st — ein Buchstabe.)

2. Rösselsprung

in	er-	steh'n	glok-	land	beind
er-	ler	raust's	ju-	ja	ken-
steh'n	der	auf-	hei-	kün-	im
ster-	auf-	tur	rings	ton	und
na-	er-	o-	flur	weh'n	det
sohn	tag	got-	sanf-	feld	lin-
stand	tes	licht	geht	der	lings-
zum	tes-	er	früh-	des	durch

3. April-Wetterregel

Brioni, Tsingtau, Oleander, Aprikose, Silvester, Daniel, Bregenz, Wallenstein, Bodensee, Rautendelein, Protest, Aufzug, Isegrim, Orient

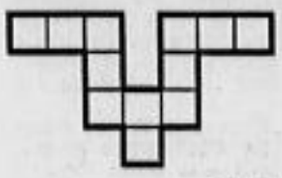
Jedem Worte drei, dem letzten aber nur zwei aufeinanderfolgende Buchstaben entnommen ergeben, zusammenhängend gelesen, eine April-Wetterregel.

4. Ergänzungs-Rätsel

e	n	d				
	e	n	d			
		e	n	d		
			e	n	d	
				e	n	d

Pflanze
Hüter der Ordnung
deutsche Stadt
kirchliche Sage
Stadtteil von Berlin.

Buchstaben zur Ausfüllung:
a a e e e e g g i i l l m r s s t t v w



5. Rechensportaufgabe

Die Zahlen 1—12 sind derart in die leeren Felder zu setzen, daß die Summe jeder waagerechten und senkrechten Reihe 18 ergibt.

6. Eins greift ins andre!

1	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	3
.	.	4	.	.	.	.	5	.	.	.	.
6	.	.	.	.	.	7	.	.	.	.	.
.	8	.	.	.	.	.	9	.	.	.	.
.	10	.	.	.	11	.	.	.	.	.	12
.	.	.	.	.	13	.	.	.	.	.	.
14	.	.	.	.	.	.	.	.	.	15	.
.	.	16	.	.	17	.	.	.	.	.	.

Jedes einzusetzende Wort reicht von Zahl bis einschließlich der nächsten Zahl; der Endbuchstabe eines Wortes ist gleichzeitig der Anfang des nächsten Wortes.

Es sind einzusetzen, jedoch in zu suchender Reihenfolge und Umordnung: Nation, Balbo, Oberst, Obst, Etui, Nero, Grabbe, Taktik, Notung, Tank, Kerze, Kanne, Ilion, Nernst, Eigenlob, Elan

Von 17 zu 1 reicht das Wort TURIN!

Die auf die Zahlen 1 bis 17 treffenden Buchstaben ergeben ein Sprichwort.

7. Pyramiden-Rätsel

a a e e e e g g g n
n n n r r r r r r
u u u u u u u

In jedes Feld gehört ein Buchstabe. Durch Hinzufügen eines und durch Umstellen der schon vorhandenen Buchstaben sind Wörter folgender Bedeutung zu bilden: 1. Vokal, 2. Auerochs, 3. Bankturm, 4. Aschenkrug, 5. Farbe, 6. Entsetzen, 7. römische Priester.

8. Zwei Zeichen einzufügen!

Rot, Halde, Emir, Allod, Talg, Dual, Tegel

Die Buchstaben dieser Wörter sind beliebig umzustellen und in jedes Wort zwei der Zeichen (und zwar immer beide Zeichen hintereinander)

a e e g g i n n r t t w w

an beliebiger Stelle einzufügen, so daß die nachbezeichneten Wörter entstehen. Die eingefügten Buchstaben ergeben, in der Wortfolge aneinandergereiht gelesen, ein bekanntes Sprichwort.

Bedeutung der zu suchenden Wörter: Londons Zitadelle, der Ausgangspunkt der österreichischen Zugspitzbahn, sterndeutende Priesterkaste bei den alten Persern, Edelmetall, Zwang, Bodenseestadt, Vergütung.

9. Wort-Rätsel

Das erste ist gewaltig stark,
Hebt Lasten zentnerschwer;
Das zweite — es ist wirklich arg —
Bin ich, nicht du, noch er.
Das Ganze aber, Leser horch!
Sieht beinah aus wie'n — Klapperstorch.

10. Winkel-Rätsel

In die leeren Fächer obiger Figur sind bestimmte Buchstaben derart einzusetzen, daß Wörter von folgender Bedeutung entstehen: 1—2 Schweinefutter, 3—4 Hauszins, 5—6 Gebirge in Nordwestafrika, 7—8 Wüstensturm, 9—10 Getreidemaß, 11—12 Fluß in Hannover, 13—14 heftiger Laut.

Sind die Wörter richtig gefunden, so ergeben die Buchstaben in den Schnittpunkten der Winkel hintereinander gelesen den Namen eines europäischen Staates.

Auflösungen der Rätsel in der letzten Sonntags-Nummer

1. Silben-Rätsel:

1. Wilhelmine
2. Rüdesheim
3. Internat
4. Ballade
5. Domina
6. Chariot
7. Haparanda
8. Nimrod
9. Eulenspiegel
10. Teerose
11. Raubritter
12. Estomihi
13. Chassepot
14. Wala
15. Schablone
16. Roulade
17. Rohrpost
18. Rosinante
19. Bajonett

Wer mit Bedacht handelt, erreicht, was er erstrebt.
Arabisches Sprichwort.

2. Kreuzwort-Rätsel:

I	L	Y	I	S	■	K	A	I	R	O	
N	I	O	B	E	■	I	L	L	E	R	
S	N	■	S	I	G	E	L	■	I	D	
E	S	S	E	N	■	M	E	S	S	E	
L	E	I	N	E	■	E	R	K	E	R	
■	■	N	■	■	■	■	■	A	■	■	
S	T	A	A	T	■	P	A	L	M	E	
P	R	I	S	E	■	A	M	P	E	L	
I	E	■	I	N	D	U	S	■	I	M	
B	U	G	E	N	■	L	E	R	S	E	
L	E	N	N	E	■	A	L	S	E	N	

3. Mosaik:
Du willst leben?
Dann sei ein Kämpfer!

4. Gitter-Rätsel:

		D		E		Z
	D	R	E	S	D	E	N
		E		M		I	
E	S	M	A	R	C	H
		D		R		H	
Z	E	I	C	H	E	N
		N		H		N

5. Bilder-Rätsel:
Koeln.

6. Eine alte Tatsache:

N A T I O N
H U R N A U
H E R D E R
G O N D E L
K U M P A N
P E T R U S
I N L E T T
S C H A D E
S C H I E R
C H A T T E
T H E M S I
A L B A N I
M A R A B U
A G A T H E
C A R M E N

Nur das Gute bricht sich Bahn!

7. Vers-Rätsel:
Ulm — Ulme.